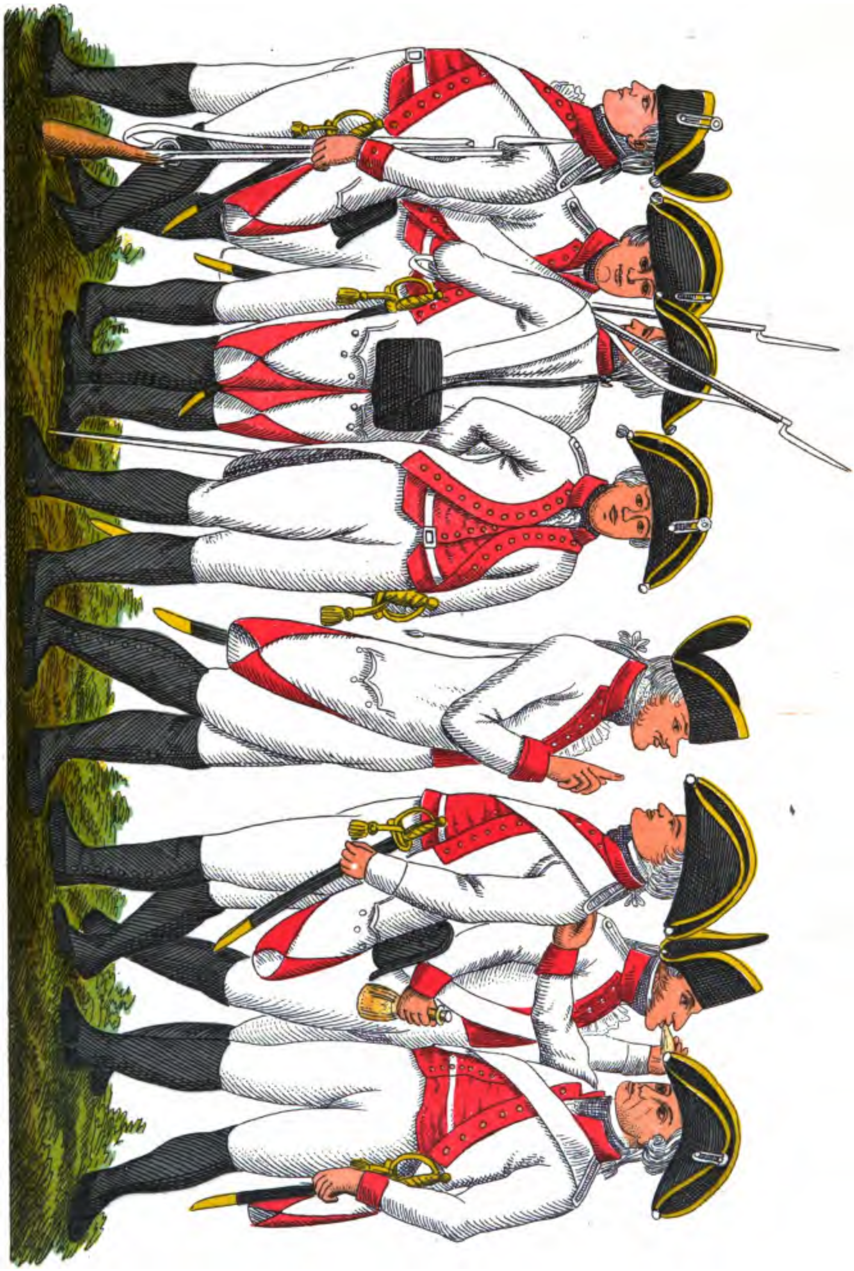


# Chronik

## der Stadt

# Mühlhausen in Thüringen

**Band III,** 1600 — 1770

mit einer Abbildung

herausgegeben

von

**Dr. Jordan**

Professor am Gymnasium.



Verlag und Druck: Dannersche Buchdruckerei.

**Mühlhausen i. Thür.**

— 1906. —

# Vorwort.

Mit dem Abschluß des zweiten Bandes der Chronik gestaltete sich die Aufgabe einer weiteren Fortführung schwieriger, da der zweite Band von Thomas' Chronik, wie ich das nicht anders erwartet hatte, bisher nicht aufzufinden gewesen ist. So ist denn dieser dritte Band hervorgegangen aus der Verschmelzung mehrerer handschriftlichen Chroniken, in einer Weise, die für streng wissenschaftliche Forschung wenig genügen würde, hier aber, wo es sich nur um eine vorläufige Übersicht der städtischen Geschichte handelt, wohl gestattet sein mag. Ich legte zu Grunde „Johann George Sellmanns Beschreibung der Kayserlichen Freyen Reichs Stadt Mühlhausen. Zweiter Teil, Gesamlete Alterthümer der Kayserlichen Freyen Stadt Mühlhausen in einer Chronik vorgestellt im Jahre 1794" (Städtisches Archiv). Für die ältere Zeit beruht auch diese Chronik wie alle anderen auf der ältesten Archiv-Chronik; welche Quellen später benutzt sind, läßt sich nicht feststellen, doch darf angenommen werden, daß auch hier eine Abschrift von einer oder mehreren älteren Chroniken vorliegt. Meister Sellmann war ein ehrsamer Handwerker, der schwerlich besondere Studien gemacht haben wird. Einzeln treten Notizen aus persönlicher Kenntnis oder aus der Überlieferung der Familie hinzu. Er hinterließ die Chronik, wie auch ein zweites mit Bildern geschmücktes Exemplar, einem Verwandten, Georg Christoph Bader, von dem sie an seine 3 Söhne überging, unter denen der Rechtsanwalt und Notar Christian Andreas Bader sie von 1819—56 weiter fortsetzte. (Vgl. S. 347 bis 48, 390 und eine Eintragung auf der Rückseite des Deckels.) Wer die Jahre 1794—1819 eingetragen hat, ist nicht sicher zu sagen, doch steht vor 1796 „Notamina vom Schuster Rinneberg", einem Manne, der auch sonst durch Gedichte, auch im Dialekt, bekannt geworden ist und uns alsbald nochmals begegnen wird. Außer dieser „Baderschen Familienchronik", die Christian Baders Sohn, der Kreisgerichtsrat Bader, fortsetzte, habe ich eine handschriftliche Chronik von Dr. Altenburgs Hand benutzt, die bedeutend kürzer gehalten ist und nur bis 1707 geht (Städtisches Archiv), für das 18. Jahrhundert auch eine Chronik aus der Hinterlassenschaft des verst. Fabrikanten

Stechert, Feb. 21, 1917

Krause, die besonders für die Zeit des siebenjährigen Krieges genaue Notizen eines Zeitgenossen aufbewahrt hat, der in der Vorstadt St. Georgii wohnte und offenbar ebenfalls ein ehrsamer, im Schreiben ungeübter Handwerker war. Daneben wurde mir, als ich das Manuskript bereits abgeschlossen hatte, ganz unerwartet noch eine Chronik zur Verfügung gestellt, welche die Jahre 1801 bis 1825 umfaßt und sehr zahlreiche Nachträge aus der Feder eines Zeitgenossen bot.[1]) Auch sie stimmt vielfach mit den anderen Chroniken überein, übertrifft sie aber an vielen Stellen durch weit genauere und reichere Angaben. Erwähnt wird in ihr noch ein „erster Band“, der nach einer Notiz bis zum Jahre 1611 zurückging, aber, wie so vieles, spurlos verschwunden ist. Der ungenannte Verfasser war, wie das aus gelegentlichen Angaben hervorgeht, Pfründner im Brückenkloster. Ein von ihm (1817) verfaßtes Gedicht hat zur Unterschrift den Namen Rinneberg; auch erwähnt der Verfasser, bei der Jubelfeier 1814 sei neben den Gedichten der Geistlichen auch eins von ihm in die damals gedruckt erschienene Sammlung aufgenommen, und auch das ist mit „Rinneberg“ unterzeichnet. Ich nehme also an, daß diese Chronik, die, wie es scheint, gleichzeitig aufgezeichnet wurde — die Angaben lauten wiederholt auf „heute“ oder „gestern“ — vom Schuhmacher Rinneberg verfaßt wurde. Aus ihr können dann die „notamina“ in Baders Chronik stammen, ohne wörtlich übernommen zu sein. Übrigens liegt nicht das Original vor, sondern wohl eine in gleichmäßig guter Handschrift und tadelloser Rechtschreibung hergestellte Abschrift. Da auf dem Deckel später der Name C. H. Keferstein zugefügt ist, so mag damit der Name dessen angegeben sein, der diese Abschrift herstellte oder herstellen ließ. Ebenso unerwartet bot sich mir noch die Benutzung eines „Tagebuch des Georg Gottlob Burckhardt“ eines fleißigen Gärtners, der in den Jahren 1799—1806 mit arbeitsharter Hand und sehr eigenartiger Rechtschreibung vielerlei verzeichnet hat, wofür wir ihm besonders bei der Schilderung der Ereignisse vor und nach der Schlacht von Jena dankbar sein müssen.[2])

Es kennzeichnet den geringen historischen Sinn, der in unserer Stadt früher geherrscht hat, daß studierte Männer, die doch hinreichend vorhanden waren, auf diesem Gebiete so wenig tätig gewesen sind, wie das freilich durch das seit dem dreißigjährigen Kriege stetige Sinken des Geisteslebens bedingt war.

Für die neueste Zeit habe ich eine auf der Baderschen Chronik beruhende, in neuerer Zeit angefertigte Handschrift benutzt, die mir Herr Stadtrat Führ in sehr dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

---

[1]) Besitzer ist Herr Kaufmann Brinkmann. — [2]) Besitzer ist Herr Zwinckmann.

Mein Bericht geht hiermit bereits über die in diesem Bande vorliegenden Jahre hinaus, doch schien es mir besser zu sein, den Fortgang meiner Arbeit gleich hier im Zusammenhange darzulegen. Es konnte das um so eher geschehen, als der vierte Band im Manuskript fertig vorliegt und hoffentlich im nächsten Jahre erscheinen wird.

Wie man sieht, und wie ich ausdrücklich wiederhole, ist die wissenschaftliche Grundlage keine besonders gute, weshalb ich auch von einer Sonderung der verschiedenen Chroniken im Druck abgesehen habe. Wie bei allen derartigen Aufzeichnungen wird scharfe Kritik und Nachprüfung mit Hülfe der Akten an recht vielen Stellen nötig sein, hoffentlich auch unsere Kenntnis noch stark vermehren. Daß das möglich ist, hoffe ich an mehr als einer Stelle bewiesen zu haben, habe es auch in den Anmerkungen mehrfach angedeutet. Ergänzungen werden wohl auch noch andere, mir unbekannt gebliebene Chroniken bieten, doch mußte ich mich mit den benutzten begnügen, um die letzten Bände nicht noch stärker werden zu lassen, als sie es jetzt, mir selbst unerwartet, geworden sind. In den „Mühlhäuser Geschichtsblättern" wird sich für solche Zusätze wohl der geeignete Platz finden.

Mühlhausen (Thür.), den 10. Dezember 1905.

R. Jordan.

Im Jahre 1600 wurde ein Rector von Graz hierher gerufen, er ging aber folgendes Jahr nach Leipzig, Johann Regius aus Danzig.[1]) — Auf den ersten Jahrmarkt ist ein Mann beim stumpfen Thurme erschlagen worden. — Dieses Jahr ist das Brauhaus in der Viehgasse neu aufgebaut worden, und hat der Maurer 170 Fl. verdient. — Den 16. Juni ist Hans Birckeners Knecht eingesetzt worden, weil er den Leuten Fenster eingeworfen hatte; er mußte 10 Thlr. Strafe bezahlen und 1 Thlr. Stockgeld. — Den 23. Juli fand man bei Lengefeld einen Zimmermannsgesellen, von Dingelstedt gebürtig, an einer Eiche hangen, welcher zu Heroldhausen gearbeitet und seinen Vater hatte besuchen wollen. Unterwegs kommt sein Bruder mit etlichen lüderlicher Gesellen zu ihm, welcher ein großer Dieb war; diesen ermahnte er, von solchem bösen Wesen abzulassen. Dadurch wird dieser erbittert, schlägt ihm den Kopf ein, hängt ihn an eine Eiche und geht davon. Der Tote hat wohl 8 Tage gehangen, ehe man es inne wird; er war in damaliger Hitze ganz mürbe geworden, daß man ihn daselbst unter einem Baume hat begraben müssen. — Den 6. October hat Christoph Griesens Sohn Barbara Benitzen in der Klingen-Mühle erschossen und ist davon gesprungen. — Dieses Jahr ist in Polen und Sachsen ein großes Viehsterben gewesen, daher eine große Theuerung unter Butter und Käse gekommen ist. — Den 17. November ist das Holz unter die Bürger verlost worden. — In diesem Jahre ist ein sehr harter und strenger Winter gewesen, und fiel ein Schnee über den andern, hat 14 Wochen gelegen; daher entstand eine große Noth um das Mahlen, weil die Mühlen einfroren. — Den 24. December, am Christabend, sind des Morgens 9 Uhr 3 Sonnen gesehen worden. — Dies Jahr hat die Kanne Bier 8 Pfg. gegolten. — Es sind 308 getauft und 185 begraben worden.[2])

---

[1]) Vergl. Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums, Heft 3, 30. (1600—1602, er ging von hier nach Thorn.) — [2]) Nachtrag zu a. 1599 (Band II, 197): Als den vorigen Winter das spanische Kriegsvolk greulich gewüthet, haben sich die deutschen Fürsten genöthigt gesehen, auch mehrere Kriegsvölker anzunehmen, weshalb eine große Schatzung angesagt wurde. Um diese Zeit schickte der Administrator Kursachsens, Herzog Friedrich IV. dem Landgrafen zu Hessen vermöge ihres Bundes 1000 Mann.

**1601.** In diesem Jahr ist Herr Johann Schmidt in den Rath gewählt worden. — In der Fastnacht ist ein Spiel in der Blasienkirche agirt worden von Joseph, wie er nach Ägypten verkauft worden,[1]) und ein weltliches, wie ein guter Freund dem andern sein Weib verschenkt hat. — Den 28. April ist zu Kaisershagen ein Wolkenbruch niedergegangen; das Wasser hat den Hirten und seinen Jungen nebst 12 Stück Rindern und vielen Schweinen ertränkt, auch in Reisern vielen Schaden gethan. — Den 31. Mai ist Bürgemeister Metzler gestorben. — Dieses Jahr auf Jubilate ist ein Gewitter gekommen, welches den Schulmeister von Hüpstedt, als er dem Gewitter entgegen läuten wollte, bei der Glocke erschlagen hat. — Dies Jahr ward ein solennes Schießen gehalten zwischen Ammern (und der Stadt); der höchste Gewinnst war 50 Fl., und gewann Paul Wagener aus Eisenach, Johann Schmidt einen Becher für 6 Fl. Wider den Glückstopf, welcher auf dem Blobach gehalten wurde, predigten die Priester scharf, weil die Leute dadurch zurück kämen, und haben so viele Leute stutzig gemacht, einzusetzen. — Dieses Jahr wurde mit den Hochzeiten und Kindtaufen eine neue Anordnung gemacht. Auf den Hochzeiten wurde der große Nachtag, das Kuchenbacken und Suppeneinholen ganz abgeschafft; auf Kindtaufen durfte kein Branntewein getrunken werden; auch durfte der Gevatter nicht über 1 Thlr. einbinden und mußte um 5 Uhr nach Hause gehen. — Dieses Jahr colligirten die Bürger 200 Thlr. und schenkten sie nach Eisleben, allwo den 18. August ein großer Brand gewesen und 400 Häuser eingeäschert waren, zur Steuer für die Abgebrannten.[2]) — Den 6. (3.) August hat sich eine solche Kälte angefangen, daß die Leute bei der Ernte Handschuh haben tragen müssen. Die Ernte, die sonst gut war, hat sich weit hinausgezogen, das meine[3]) Großmutter Stützern erzählt hat, daß ihre Eltern auf den Sonnabend vor Advent noch Hafer gebunden haben. Dieses Jahr hat Bürgemeister Birckener mit seinem Sohne, der ein Erztaugenichts war, der Stadt viel Verdruß gemacht, so daß am 18. Juni an allen Thoren 3 Schützen und 1 Herr wachen mußten. Die Sache verhielt sich also. D. Mailand (Meyland) von Weberstedt klagte den jungen Birckener an, daß er ihm sein Weib entführt habe, und verlangte peinliches Halsgericht, aber Birckener, der damals krank war, gab sich für einen kaiserlichen Hauptmann in Ungarn aus, machte 10000 Fl. (?) Caution und hielt 8 Mann zu Fuß als Leibgarde. Als auf Mariae Heimsuchung M. Benjamin Starcke in der Kirche die Weibsleute zur Tugend und Keuschheit ermahnte, so bezog Birckener dies auf sich und schickte dem Pfarrer zum Hohne durch seinen Knecht ein Trinkgeld, hat auch M. Starcken bei dem Deutschmeister Maximilian[4]) verklagt, das wurde vom Ministerio

[1]) Jordan, Beiträge 3, 31. — [2]) Gröschel, Eislebener Chronik S. 64. (228 fl. 12 gr.) — [3]) schreibt Andreas Sellmann 1794. — [4]) Vergl. Band II, 199.

den Herrn Ältesten geklagt. Den 15. Juli hat sich die alte Kuplerin im Gefängniß zu Weberstedt erhängt, und gebrauchte Birckener alle möglichen Praktiken, um den D. Mailand in seiner Klage zu hemmen. Den 15. Sonntag post Trin. kam er des Nachts mit seinem Knechte vor den weißen Schwan (in der Görmarstraße, 2 Häuser westlich von der Allerheiligengasse) mit Schießgewehr und drohte den Wirt niederzuschießen. Den 6. October wurde er vom Rath und den Bürgern in seines Vaters Hause gesucht. Da man ihn nicht fand und doch wußte, daß er im Hause stecke, so hielten etliche Herrn und die Bürger das Haus belagert, und den andern Tag, den 7. October, sind auch die Schützen herbeigerufen worden, und der alte Bürgemeister Birckener mußte, als er sah, daß es Ernst wurde, den Bösewicht ausliefern. Da sie ihn bestrickten, gingen die Semner mit den Schützen voran und Andreas daneben und sein Vater mit seinem Diener hinterher. Er wurde anfangs in die Herrenstube gesteckt und Tag und Nacht mit 7 Mann bewacht, darauf kam er in das Ritterhaus.[1]) Den 15. October wurde er nach Stellung von 15 Bürgen und Erlegung von 200 Thlr. Strafe wieder losgelassen, und nachdem äußerte er sich der Stadt mehrenteils. — Den 3. October hat sich der Brauknecht Rödiger im Brauhause am Steinweg rückwärts auf die Pfanne gesetzt, um abzuwarten, bis das Wasser heiß wäre. Da ist er eingeschlafen und in die Pfanne gefallen, also daß er nach 3 Tagen an seinen Branntwunden gestorben ist. — Den 15. November ist Herr Philipp Spindler ordinirt worden zum Substituten für seinen Vater zu Görmar.[2]) — Den 23. December war das Wasser so groß in der Stadt, daß man das Görmarthor die Nacht nicht zumachen konnte, und stand 24 Stunden. Es fiel ein Stück vom Riesenberge[3]) gegen Görmar, so groß wie ein Haus, vom Wasser herunter, davon der Länderei da umher großer Schaden entstand. — Den 28. December ist Valtin Metzler gestorben; man sagt, sein Tod sei gewesen, daß er 6 Jahre zu St. Blasii Kirchvater gewesen und keine Rechnung thun konnte. — Geboren 204, gestorben 273.

**1602.** Dieses Jahr sind in den Rath erwählet worden Herr Andreas Strecker und Johann Demme; Herr Hartung Oehme ward Bürgemeister. Vom 12.—25. Januar sind große Stürme gewesen. — Den 21. Januar hat Hans Boten Sohn seine Frau mit einer Barten[4]) ermordet, ist auch darum gerichtet worden. — Den 2. Februar hat Ernst Reinhard Hugold Heinrich Ilsungen in Quirin Lammerts Hause erstochen; die Thore wurden zwei Tage zugehalten, doch hat Hugold seinen Sohn gewaltsamer Weise den Bürgern aus den Händen gerissen und ihm davon geholfen. — Den 28. März kam Feuer aus in der Ammergasse, wurde aber bald gelöscht. Darauf wurde sie

[1]) Das alte Gefängnis; Altenburg S. 239. — [2]) Bader, Ephorie Mühlhausen, S. 68. — [3]) Rieseninger Berg; vergl. Mühlhäuser Anzeiger 1904, Nr. 7. — [4]) Beil.

auch erweitert. — Den 17. April ist Hans Färber von Naumburg und Hans Peter von Cassel gestäupt worden; sie hatten im Felde Pflüge gestohlen. — Den 29. (21.) April erfroren die Weinstöcke und Kirschbäume. — Den 17. Mai hat es geschneit, geschloßet und gedonnert. Es kamen diesen Tag an 60 Reiter durch die Stadt, die den Bäckern Semmeln und Backwerk von den Läden genommen. — Den 4. Juni fuhr der Schäferknecht von Pfafferoda mit dem Meyers-Sohne ins Holz und luden einen Baum auf den Wagen, und der Knecht setzt sich aufs Pferd und der Sohn auf den Wagen, und schliefen beide ein, und kamen an eine Anhöhe, da köpfet der Wagen und stürzt hinunter, und das Bauholz hat den Sohn erschlagen. — Dieses Jahr gab es im Korn sehr viel Brandkorn, daß man auf einem Acker kaum ein Viertel gut Korn bekommen. — Dies Jahr hat der Rat eine Confirmation von des Kaisers Bruder, dem Deutschmeister,[1]) bekommen über den Kauf der deutschen Ordensgüter, den sie mit dem Fürsten von Weimar aufgerichtet[2]) mit der Condition, daß sie außer den 8000 Gulden, die sie dafür gegeben, noch jährlich 20 Gulden an den Orden zahlen sollten und also alle Güter allhier mit allem Einkommen zu eigen haben sollten. — Dies Jahr ward M. Johann Regius, Rector, nach Thorn zum Rector vocirt, und Herr Johann Becherer mußte von Windeberg wieder Rector werden, weil sonst keiner da war.[3]) — Den 1. April hat der Superintendent Herr Gallus seinen Sohn Liborius Gallus zum Pastor nach Windeberg und Saalfeld eingeführt.[4]) — Dies Jahr suchte sich Andreas Birckner an der Stadt zu revangiren und hatte beim Kaiser angehalten, daß ihm und den Katholiken eine Kirche möchte eingeräumt werden. Als er nun vermerket, daß es ruchbar wird, daß er als ein Spion an der Stadt gehandelt hat, wird er flüchtig, daß er bei seines Vaters Begräbnis nicht sein kann. — Den 17. November Abends zwischen 7 und 8 flog die Pulvermühle zwischen Ammern und der Stadt in die Luft mit einem solchen Krach und Erschütterung, daß die Fenster in den Häusern geklungen und Ziegel von den Dächern gefallen. — Den 30. November, auf Andreas, kaufte der Rat das Gut Sambach von den Gödicks-Erben[5]) mit dem Vieh und allem Zubehör;[6]) den zweiten Tag ward das Geld gezahlet, 4425 Fl. — In diesem Jahre werden 8 Stück Geschütze oder Kanonen im Predigerkloster gegossen. Der Meister war von Cassel, wogen etliche 60 Centner, und hat der Meister vom Centner 3 Fl. bekommen und ist im Kloster mit zu Tische gegangen, welche mit aufs Eichsfeld genommen,[7]) also über 2 nicht wieder zurück-

[1]) Erzherzog Maximilian. — [2]) Vergl. II, 199. — [3]) Vergl. S. 1. — [4]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 80. — [5]) Frau Anna Gödike. — [6]) Altenburg S. 114, vergl. Band I, 94 und 111. — [7]) Wann? etwa 1632? Vergl. die Notiz über das Gießen von Kanonen im Barfüßerkloster I, 187.

gekommen. — Den 21. November starb Bürgemeister Birckner in der Trunkenheit, als seine Tochter Verlöbnis (Lobde) hatte mit einem papistischen Doctor aus Westfalen, Johann Trier genannt. — Der kurfürstliche Schutzbrief kostet 20 Thlr. in der Dresdener Kanzlei, dafür 1 Thlr. dem Botenmeister daselbst für die Kapsel, 6 Thlr. dem Secretario, also 27 Thlr. Dieses ist geschehen den 7. September.[1]) — Das Biermaß ist kleiner gemacht worden, also daß ein Faß auf 5 Fl. geschätzt worden ist. — Den 18. August galt ein Scheffel Korn 15, Weizen 18 Schneeberger. — In der Christnacht ist ein solch großes Wasser gewesen, daß zu D. Blasii niemand hat in die Christmette kommen können, und zu St. Georgii haben die Leute bis in die Mitte im Wasser gestanden. — Dies Jahr sind 295 getauft, darunter 11 unehelich, und 205 verstorben.

**1603.** Herr Christophel Griesbach ist Bürgemeister geworden an Führers Statt. Zu neuen Rathsherrn sind gewählt worden Herr Georg Fritschler, der Vorsteher Christoph Henneberg, Blasius Rothard, ein Tuchmacher, Borgius Schmiedeberg, ein Schuster. — Den 26. Januar brannte es in Paul Rothards Hause, wurde aber bald gelöscht. — Montag[2]) nach heiligen drei Königen wurden die Statuten nach altem Brauch verlesen, etliche Artikel,[3]) als von Ehebruch und Hurerei, verändert und geschärfet. — Im Februar waren die beiden Töchter und die Magd des Bäckers Blasius Koch bezaubert, wie es Geistliche und Weltliche nicht anders haben erachten können. Sie empfanden an allen Gliedern unaussprechliche Schmerzen, und sind ihnen die Glieder auseinandergedehnt und in die Höhe gereckt worden, daß man an ihnen zu halten gehabt, haben auch wie Pfauenstimmen von sich gegeben und doch ihren Verstand behalten, und wenn ihnen Trost zugesprochen worden, haben sie den Trost angenommen und das Haupt geneiget, aber es hat nicht lange gewähret, so sind sie wieder gewesen wie zuvor. Den 30. April brach die Magd etliche Harbüschel von sich, wovon sie Linderung bekam, und ist dafür am Palmsonntage eine Danksagung gethan. Gleichwohl aber hat es noch immer angehalten. — Den 5. März Vormittags 9 Uhr kam in der güldenen Ecke in Gregorius Helmstorfs Hause Feuer aus, wurde aber bald gelöscht. — Den 24. März starb Bürgemeister Kühnemund. — Den 22. März ist bei der Steinbrücken-Mühle Lorentz Halungen ein Kind im Wasser ertrunken. — Den 19. April, Dienstags nach Palmarum, Mittags 12 Uhr kam ein Gewitter mit schrecklichem Donner und Blitzen bei hellem Sonnenschein, schlug zwischen 4 und 5 Uhr die Spitze von S.

[1]) Schutzbrief vom Kurfürsten Christian II. vom 30. Juli 1602. Original im Archiv. Vergl. I, 33. — [2]) 10. Januar. Andere Angabe: Sonntag post Epiphaniam, 9. Januar. — [3]) V, 21—25.

Blasii Thurm, darinnen die große Glocke hängt, 2 Ruthen lang herunter bis auf die Stube, daß man die große Glocke nicht läuten konnte, bis der Thurm wieder gemacht war. Die herabfallenden Steine thaten auf der Kirche viel Schaden. Der Hausmann Heinrich Vogtländer nebst seinen 4 Kindern ist davon gekommen, doch hat ihn der Barbierer wieder heilen müssen; etliche davon wurden vom Wetter verbrannt, blieben aber leben; die Frau war eben in der Mühle. Der Hausmann hat mit seinen Kindern nebst Tischen und Bänken über einem Haufen gelegen außer dem jüngsten Kinde, das in einem Fenster ist sitzen geblieben. Es hat oben im Gewölbe und durch den Fußboden ein klein Loch geschlagen und das Mauerwerk am Seiger lädirt, und den Kalk hat es zerschmelzt und an den großen Glockenstuhl gespritzt. Es hing bei dem Hausmanne eine Posaune an der Wand; der Posaune Mundstück hat der Blitz zu schmelzen angefangen, desgleichen das Blei an den Fenstern. Er ist auch durch das Kirchengewölbe und die Orgel geschlagen und hat darin ein Loch, wie ein Herz gestaltet, gemacht. In der Orgel hat er eine Walze in drei Stücke geschlagen, auswendig eine Säule mit einem Eisen zerschmettert und einige Pfeifen ausgehoben, sonst aber die Orgel nicht beschädigt. Auch hat er einen Clavum[1]) im F-laut verrückt und das nächste Fenster über der Schnecke[2]) auch sehr beschädigt und ist unter der Emporkirche durch einen Stein in die Erde gegangen. — Auf den 3. Ostertag, auf die Claus-Kirmse, hat Bernhard Zellmann Hans Gebharden von Dachrieden zwischen dem Felchten Thore in Hans Schüler Branntweins Neße (?) erstochen. — In diesem Jahre ward in der Schenke zu Vollstedt Bernhard Werner von Heinrich Eisenhardt erstochen, weil er Wernern um seines liederlichen Fluchens repermandirt hatte. Der Wirth hieß Balzer Becherer. — Auf Ostern[3]) blühten die Kirschbäume, und auf dem ersten Jahrmarkt verkaufte man reife Kirschen. — Den 8. Juli ist der Thurm wieder in gehörigen Stand gesetzet worden; den 15. ist der güldene Knopf darauf gesetzet worden, darein 6 Metzen gehen, und der 57 Pfund wieget, durch den Rathsmaurer Claus Schnabel.[4]) Die Höhe des Thurmes[5]) ist 80¼ Elle [180 Fuß] bis an den Knopf. — Den 14. Juli, den 5. (?) Sonntag nach Trinitatis, hat wieder ein Gewitter hinter S. Kiliani in 2 Thürme an der Stadtmauer geschlagen, den daran liegenden Scheuern die Ziegel herunter geworfen und an der Mauer Schaden gethan. — Den 9. September hat man des Nachts in Eisenach und im Sachsenlande in der Luft feurige Wagen und Drachen sehen gegen einander fahren, und sind auch in Eisenach feurige Klumpen

---

[1]) Nagel. — [2]) Treppe zur Emporkirche. — [3]) 24. April. — [4]) Sein Name steht am Rathause, vgl. **Inscriptiones Mulhusinae** S. 4. — [5]) 42 Meter, Sommer S. 51.

auf dem Markte vom Himmel gefallen, und ist es ganz helle am Himmel gewesen. — Dies Jahr ist H. Michael Rothardt, Diaconus B. M. V. gestorben, den 30. Mai. An dessen Stelle kam den 23. Juni M. Hieronymus Otto von St. Georgen, an dessen Stelle kam M. Quirinus Oswald von Felchta, und nach Felchta kam Herr Paul Ehre, Schulcollega in Octava, und wurde Andreas Semman in octavam vocirt.[1]) — Den 1. October hatte der Rat fremden Ochsentreibern Heu zum Füttern geschenkt. Als sie wieder fortgetrieben, ist Heu übrig geblieben, das haben die Vorstädter nehmen wollen, ist darüber Schlägerei entstanden, und ein Schlächter, Martin Gutermann,[2]) ist erstochen worden. — Im Dezember ist Herr Wolfgang Schiede an seines Vaters Statt Pastor zu Görmar geworden, und sein Vater,[3]) der blind war, kam in den Hospital zu St. Margarethen. — Den 4. Advent hat ein getaufter Jude, Philipp Auerbach, allhier öffentlich communiciert. Er war in Croatien (Kärnthen) von einem Bischofe getauft und ist nach 10 Jahren zur evangelischen Lehre übergetreten und hat von einem Zettel öffentlich verlesen lassen, daß er bei der erkannten Wahrheit leben und sterben wolle, und sollten die Leute bei Gott für ihn Fürbitte thun. Aber aus etlichen Umständen hat man geringe Hoffnung seiner Beständigkeit gehabt.

**1604.** In diesem Jahre ist Herr Paul Seling an Birckners Statt Bürgemeister geworden, und sind in den Rath erwählet worden Herr Valtin Götze, Herr Christoph Breiting, Hans Rose, Lorenz Froß, ein Tuchmacher, Hans Bellstedt, ein Tuchmacher, Valtin Knittel, ein Metzger, Hans Falcke, der Becke. — In demselben Jahre ist das Wappen an beiden Pfarrhäusern der Stadt gemalet worden von Sylv. Cay. (!) — Den 25. April hat sich Claus Rödiger auf dem Lindenbühl erhängt. Den 2. December hat Hans Gerings, des Maurers, Sohn den Töpfer Heilengel (?) auf dem Lindenbühl erwürget, ist aber entlaufen. — Nach andern Nachrichten hat der Rath die Ordensgüter in diesem Jahre, nicht 1602 an sich gekauft; der Kaufbrief ist 1609 ausgestellt. Der Rath hat diese Güter zuvor schon 46 Jahre[4]) pachtweise besessen. Dieser Güter halber wird alle Zeit auf die Kirmes in der Jacobikirche das Recht der Kirche, das ius patronatus als auch der Güter, als ein Andenken verlesen, welches bei großer Strafe in der Ballei nicht verabsäumt werden darf.[5]) — Den 23. September ist ein Schützenhof gehalten worden, da alle Bürger und Bauern mit ihrem Gewehr erscheinen mußten. — Im October und November soll ein Comet gestanden haben. —

[1]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 39, 44, 61. Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums III, 40. — [2]) Andere Überlieferung: Gutwasser. — [3]) Bader, Ephorie Mühlhausen, S. 63, ist darnach zu verbessern. — [4]) ? Seit 1534 auf zwei Mal 12 Jahre. — [5]) Archiv J. 2, 3, Nr. 29. „Formular, welches jährlich in der Kirche S. Jacobi am Tage der Kirchweih abzulesen ist."

Den 14. November ist das Holz verlost worden. — Dies Jahr sind 66 Schock Tuche gemacht worden. — Es sind 426 getauft, 300 gestorben.

**1605.** Zu neuen Herren sind gewählt worden Herr Paul Rotschier, Daniel Helmstorf, ein Schuster. Herr Schütze ist Bürgemeister geworden an Kühnemunds Statt und Konrad Ebenau Semner. — Gleich nach heiligen drei Königen ist die Emporkirche in der Marienkirche gerichtet worden, auch ist die große steinerne Treppe [1]) auf dem Kirchhof gebaut worden unter Inspektion Paul Selings und Liborius Bischhausen. — Im März galt ein Maß Bürgerwein 14 Pfge. Ein Klieder (!) Wolle galt 16 Ggr., ein Paar Schuhe galt 7 Ggr. — Auf Exaudi [2]) kam ein solcher Regen und groß Wasser, daß man, als zu St. Blasii eine Braut kopulirt wurde, hölzerne Leitern und Bretter hat müssen überlegen, daß das Volk hat können aus der Kirche kommen. — In diesem Jahre ist das sogenannte Kutschhaus [3]) unter dem Rathause erbauet worden. — Den 2. Juni, 1. Sonntag post Trinitatis, kam ein heftiges Gewitter mit Schloßen und starkem Regen, dadurch wurden auf den Oberdörfern und vornehmlich zu Windeberg und Saalfeld die Baum- und Feldfrüchte zerschlagen und viele Bäume mit der Wurzel ausgerissen. — Den 7. November ist der Superintendent M. Heinrich Gallus gestorben. [4]) — Den 8. November ist das Holz verlost worden. War ein warmer Winter, daß die Leute in der Klinge klaiben (!) und Häuser decken konnten.

**1606.** In diesem Jahre sind neue Rathsherrn geworden Lucas Fleischhauer, Valtin Heyge, Martin Götze. Herr Engelhardt ist Bürgermeister geworden für Gutwasser. — Den 27. Januar ist der Archidiaconus M. Benjamin Starcke Superintendent geworden an M. Galli Statt, und der Diaconus M. Hieronymus Otto ward Archidiaconus, und M. Hieronymus Mehler, von Bollstedt Pastor, ward Diaconus B. M. V., und M. Quirinus Oswald, Pastor St. Georgii, kam als Pastor nach Bollstedt, und Herr Georg von Reis, Candidat, ward ordinirt zum Pastor nach St. Georgii. [5]) — Den 14. Februar kam in Birckners Hause am Obermarkt Feuer aus, wurde aber durch Gottes Gnade bald gelöscht. — Den 17. Februar Abends 5 Uhr kam im selbigen Hause in der Scheuer Feuer aus, wodurch nicht allein diese Scheuer mit allen Früchten, sondern auch H. Reinhard Leonhardt, H. Lic. Kirchhof und Valentin Reinhard ihre Scheuern sammt allen Früchten verbrannten. An Lucas Urbachs Scheuer hat es angefangen, ist aber durch Gottes Hülfe um 5 Uhr gelöscht worden. Herr Licentiat J. G. Kirchhof

---

[1]) Die von außen hinaufführte? Vergl. Bader, Geschichte der Marienkirche S. 19 und ältere Abbildungen. — [2]) 22. Mai. — [3]) Altenburg S. 241, (unter den Räumen der Polizei). — [4]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 25 (17. November neuen Stils). — [5]) Bader, S. 26, 33, 39, 44, 54.

fällt in dieser Nacht durch den Boden, daß er den 24. Februar, 8 Tage hernach, stirbt. — Den 24. Februar brannte es in diesem Hause im Hinterhause zum dritten Male, wurde aber bald gelöscht. Hierüber entstand eine große Schwierigkeit unter den Bürgern, weil sie das Haus Preis machen (!) wollten, und es entkamen die Herren, die dem steuern wollten, nur mit Mühe dem aufgebrachten Volke. Die Bürger mußten nach der Zeit Tag und Nacht in dem Hause wachen. Da trug sich's den 27. Februar, als die Wächter in Birckners Hause Tag und Nacht wachen mußten, zu, daß ein Bündel Werch, mit Pulver und Schwefel angemacht, gefunden wurde, und ist selbiges auf das Rathaus gebracht worden; dort hat man dafür gehalten, die Bircknersleute haben es selbst zugerichtet, um den Verdacht zu erwecken, als sei das Feuer angelegt, und so die Schuld von sich abzulenken.[1]) — Den 17. März war in der Nacht ein sehr fürchterlicher, brausender Sturm, dessen gleichen sich kein Mensch zu erinnern wußte; durch seine heftige Wuth warf er Scheuern und Ställe um. Auch ist dieses Jahr eine sehr nasse Ernte gewesen, daß viele Früchte auf dem Felde verdarben. — Auch ist den 17. September der Wein beisammen erfroren. — Im November galt ein Scheffel Weizen 12—13 Ggr., Roggen 8 Ggr., Gerste 7 Ggr., Hafer 5 Ggr. Im December galt ein Maß Bürgerwein 21 Pfge. — Auf Johannistag hat sich Johann Hüters Tochter Katharina in dem Kuhstall erhenket. Auch hat sich Riesens Sohn in Ammern erhenket, ist aber losgeschnitten worden. — In diesem Jahre ist die Blasienkirche durch Hans Rupprecht und Andreas Becke gemalet worden. — Dieses Jahr ist der Altar zu St. Petri gemalet worden. — Den 15. September Abends nach 9 Uhr brannte Martin Gotter zu St. Georgen sein Haus ab. — Den 30. October ist das Holz ausgelost worden. — Geboren 328, gestorben 184.

**1607.** In diesem Jahre wurden in den Rath gewählt D. Samuel Gutwasser, Christoph Bockerodt, Bernhard Rückerodt, Christian Grabe, Hans Steinbach, Caspar Schwartzkopf. — Das Brauhaus in der Wahlgasse wurde gegen dem alten über zu bauen angefangen, doch hat es lange Zeit ledig gestanden; 1620 ward es, als hier der Fürstentag[2]) gehalten wurde, zum Pferdestall gemacht, haben 50 Pferde des Kurfürsten von Sachsen darin gestanden, und 1622 wurde das Reisholz hinein gelegt. Anno 1631, als der Tilly hier gewesen, ist es zum Ordonnanzhause gebraucht worden, auch hat die Wahlgässer Spritze darin gestanden und eine Färbersmangel, bis es endlich, als 1714 die Brodlaube wieder aufgebaut wurde, zu einem Civilhause gemacht und verkauft und das Geld mit zu jenem Bau ist verwendet

[1]) Sellmanns Chronik verlegt den Brand wohl richtiger in 1607. — [2]) Akten des Archivs G. 26, 5—6.

worden. — Den 5. März hat der Pfarrer in Grabe,[1]) Bernhard Oswald, gepredigt, und mitten im Predigen sinkt er um, und fehlt ihm die Sprache, und ist ihm die rechte Seite ganz lahm geworden. Er ist ins Brückenkloster gekommen und dort gestorben. — Nach Ostern wurde die Thomaswiese zum Teich[2]) gemacht, ging aber wieder ein, als die Fische darin starben.[3]) Anno 1616 ward der kleine Teich gestochen und 1619 der Teich abermals ausgegraben. — In diesem Jahre ist der Untermarkt gepflastert worden; er hält in der Länge 91 Schritte, in der Breite 55 Schritte, einen Schritt zu $1^1/_2$ Elle gerechnet. Der Töpfermarkt hält in der Länge 32, in der Breite 16 Schritt. — Den 1. Februar hat es gedonnert und geblitzt Abends 6 Uhr. — Den 9. Februar hat sich Clara, Herrn Augustin Zellmanns Frau, in der Viehgasse in ihrem Hause gehangen. — Den 10. Februar ging Herr Liborius Bischhausen in die Barfüßerkirche, und als er aus der Kirche kam, fiel er um und starb jählings Todes. — Den 15. März wurde Martin Sann, Pastor in Lengefeld, abgesetzt, weil er so absurde Dinge auf der Kanzel vorgebracht hatte.[4]) Pastor zu Lengefeld wurde Christoph Zipfel. — Dies Jahr ist eine herrliche Ernte gewesen; der Weizen galt 10 Ggr., Roggen 8 Ggr., Gerste 7 Ggr., Hafer 5 Ggr. Es war ein sehr warmer Herbst mit vielen Gewittern; den 17. September kam ein stark Gewitter und den 30. des Nachts wieder ein grausames Donnerwetter. Aus dem Weine ist nichts geworden, daher denn das Maß vom besten auf 3 Ggr. kam, der geringere 2 Ggr., der Hopfen aber ist ziemlich wohl geraten. Eier und Butter wurden theuer, 1 Mandel Eier 2 Gr. 6 Pfg., ein Pfund Butter 28 Pfg. — Sonntags[5]) vor Estomihi kam Feuer aus in der obersten Linsengasse in der Frau Bruckner Hause, welches aber bald gelöscht wurde. — Dienstages darauf kam wieder Feuer aus zwischen der vorigen und der daranstoßenden Scheuer, in welcher sich die nämlichen Drescher befanden. Das Feuer hielt $3^1/_2$ Stunde an, so daß diese Scheuer und die Gebäude hinunter abwärts abbrannten bis an die steinerne Scheuer, die dem Kannengießer Cyriacus Burghard gehörte. Doch sind die Wohnhäuser vor der verzehrenden Flamme gerettet worden. — Den 8. September wurde eine Collecte gesammelt für die armen Abgebrannten in Kelbra,[6]) und hat der Rath außer der Collecte noch geschickt 3 Faß Bier und 18 Malter Korn (Mehl). — Den 11. November ist das Holz ausgelost worden. — Der Getauften waren 303, der Gestorbenen 122.

**1608.** Dies Jahr sind in den Rath gewählt worden Bastian Diener und Hans Schmidt, ein Fleischhauer. — Den 6. Januar Abends nach 7 Uhr

[1]) Bader, S. 56. — [2]) Altenburg S. 69. — [3]) Beweis, daß die Quelle schon damals stark salzhaltig war. — [4]) Bader, S. 70. — [5]) 8. Februar. Doch wohl das 1606 erwähnte Feuer. — [6]) Lehmann, Geschichte der Stadt Kelbra S. 164.

ist ein Wolf in der Ziegelbrennerei [1]) über die Mauer gesprungen und vom Ziegelbrenner erschossen worden. — Den 29. Januar ist M. Kühnemund Schultheiß geworden. — Den 3. Februar hat der Rath den Schuhmachern den Schwert-Reigen zu tanzen erlaubt, welches sie auf Fastnacht gehalten haben, darüber die Prediger verdrießlich waren und es auf der Kanzel bestraften. [2]) — Den 14. Februar kam eine so große Getreideabfuhr, daß das Korn von 10 auf 12 und 13 leichte Groschen, die Gerste von 7 auf 9 l. Groschen plötzlich stieg. — Den 23. Februar ist des Nachts in der Blasienkirche ein großer Stein aus dem Gewölbe herabgefallen, der die Gestühle vor dem Chore arg zerschmettert hat. — Den 14. März hat der Superintendent M. Starcke seinen Bruder Ernst Starcken zu Grabe eingeführet; er war erst Pfarrer zu Dachrieden. [3]) — Den 18. März ist Hans Henning, ein Soldat, gerichtet worden; er hatte Jacob Eisenbiel in der Vollstedtschen Schenke erstochen. — Den 13. April kam am Frauenthore in dem Frau Zielhornschen Hause Feuer aus, wurde aber bald gelöschet. — Auf Misericordias Domini [4]) brannte in der Ammergasse Christoph Straußen ein Stall ab und eine Kuh. — Den 22. April ist Bürgemeister Demme jählings gestorben, alt 80 Jahr. — Den 26. April ist hier Andreas Semman ordiniret worden, kam nach Dachrieden. [3]) — Den 30. April haben die Cantores in der Blasienkirche vom reichen Manne und armen Lazarus agiret. — Freitags nach Pfingsten war in der Wahl-, Holz- und Burggasse ein großer Auflauf, weil man in der Luft Rauch und Feuer gesehen, da es doch nirgends brannte. — Den 11. Juli kaufte der Rath das Gut Rückelroda [5]) nebst dem Holze am Landgraben, das Schneidertal genannt, für 2000 Thlr. vom Kloster Reifenstein. — Den 15. Juli ist ein Wagners-Geselle von Schönstedt eingesetzt worden, der hatte Pflug-Schare und Säcke gestohlen, und wurde ausgestäupt. Da hat er gedrohet, er wolle die Stadt anstecken, da haben sie ihn wiedergeholt, und da sie ihn in die neue Pforte bringen, ist er gestorben und ist auf dem Bauhofe begraben. — In diesem Jahre, den 5. September, ist das Brauhaus am Steinwege gerichtet worden. Auch ist in diesem Jahre die Kirche D. Blasii geweißet und die Stühle grün angestrichen worden. [Auch ist der schöne Himmel über dem Altar und der Ratsstuhl von Hans Erobergern erbauet worden. [6])] — Den 10. Sonntag nach Trinitatis ließ die Tannebergerin in der Herrengasse unter der Morgenpredigt etliche

---

[1]) In der Kielingsgasse. Altenburg S. 246. — [2]) Vergl. Akten des Archivs V. A. 4: Fastnachtstanz der Leineweber, 9: Gesellenfastnachtstanz der Bäcker, 10: Gesellen-Pfingsttanz der Fleischer. — [3]) Bader, S. 76; Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums 3, 44. — [4]) 10. April. — [5]) Altenburg, S. 127. Wintzingeroda-Knorr, Wüstungen: Rickelrode. Schneiderwirth, Mühlhäuser Geschichtsblätter II, 72. — [6]) Diese Angabe ist wohl verwechselt mit der folgenden Notiz zur Marienkirche.

Malter Gerste worfeln und auf das Hinterhaus tragen, und als sie kaum herunter ist, da ist das Hinterhaus eingefallen und die Frucht unter dem Schutte verdorben. — Den 15. September ist ein Lustschießen mit Armbrüsten auf dem Blobache gehalten worden; ein silberner Becher für 20 Fl. kam nach Schmalkalden. — Den 31. October hat es einen harten Frost gethan. — Den 17. November ist das Holz verlost worden. — Dies Jahr ist die Kirche B. M. V. gemalt worden, die Stühle unten in der Kirche, und den 29. November ist der neue Taufstein[1]) gerichtet worden, daran der Meister Hans Groberger mit 3—4 Gesellen 3/4 Jahre gearbeitet und 400 Fl. bekommen, auch hat er in demselben Jahre den Himmel über dem Altar in derselben Kirche gemacht. Den 25. December, am ersten Christtage, ward das erste Kind über diesem Tauffsteine getauft von dem Archidiakonus M. Otten. Das Kind war Aegidii Glieman und der Geselle oder Pathe Christian Birckener. — Auch sind zu S. Nicolai im Chor die Apostel gemalt worden. Anno 1701 sind die im Chore stehenden wieder renovirt, aber die in der Kirche sind ausgeweißt worden. — Im Februar galt ein Mandel Eier 3 Sgr., 1 Maß Rheinischer Wein im Rathskeller 3 Gr., Frankenwein 3 Sgr., Bürgerwein 2 Sgr. Ein Klieder Raufwolle galt 3 Fl., ein Kern-Tuch 9 Fl. und ein gemeines 8 Fl. Dieses Jahr sind 74 Schock und 58 Tuche gemacht worden. Im Juni hat die einschürige Wolle gegolten der Klieder 3 Fl. Im Juli galt eine Miete Hopfen 9 Fl. Von Weihnachten an bis zum 23. April war eine ununterbrochene Kälte, und galt ein Scheffel Weizen 16 Sgr., Roggen 12 Sgr., Gerste 9 Sgr., Hafer 6 Sgr. — Das Getreide fing an zu steigen; der Scheffel Weizen kam auf 18 Sgr., Roggen 14 Sgr., Gerste 10 Sgr., Hafer 7 Sgr. — Dies Jahr sind 325 getauft, 275 gestorben.

**1609.** In den Rat ist gewählt worden Herr Johann Eltze. — Den 18. Februar ist des Nachts ein solch groß Wasser geworden, daß es viel Schaden gethan. — Den 5. Mai kam ein grausam Donnerwetter mit einem großen Platzregen, davon abermals eine Wassersnoth entstand. Den 7. Mai kam wieder ein groß Wasser, noch stärker als das vorige. — Den 30. Mai hat Bastian Schatzhauers Sohn zum ersten Male seine Kram-Bude auf dem Jahrmarkte aufgeschlagen und sein Tuch auf dem Jahrmarkte feil gehabt. Den Dienstag ist das Kram-Tuch mit einem Lichte angezündet worden, da hat man das ganze Tuch müssen naß gießen. — Den 31. Mai klagte eine Magd im Brauhause, daß ihr geträumet hätte, als wenn sie ins Wasser fiele und große Noth gelitten hätte; da ward ihr gerathen, sich in Acht zu nehmen. Nachmittags wollte sie ihr Tuch am Pfortenteiche besprengen an der Bleiche und stürzte in den Teich und ist ertrunken. — Dieses Jahr wurde der

[1]) Er wurde 1762 von den Franzosen zerschlagen. Abbildungen sind in den Chroniken erhalten, wenn auch schwerlich historisch ganz getreu.

Marstall[1]) und das steinerne Gemäuer hinter dem Rathause gebaut, so daß das Rathhaus verschlossen liegt. — Auch ist der Knopf auf den Kirchthurm D. Blasii gegen Mittag gesetzet worden, in welchen ein Brief, auf Pergament geschrieben, geleget wurde. Auch wurde die Kanzel mit einer neuen Decke geziert und mit geschnitzten Bildern besetzet;[2]) die Kanzel selber ist von Stein. — Den 23. Juni hat der Superintendent Benjamin Starcke zu S. Nikolai alle Männer, Weiber und Kinder aufschreiben lassen, und sollte ein jeder erwachsene Mensch 2, jedes Kind 1 Schneeberger jährlich geben, weil ihr Gehalt nicht ausreiche. Doch wurde diese Eigenmächtigkeit sogleich wieder eingestellet, aber jedem Geistlichen 20 Fl. Zulage und auf jedes Fest ein Stübchen Wein gegeben. — Den 30. Juni ist Bürgemeister Griesbach gestorben. — Den 7. Sonntag nach Trinitatis[3]) ist allhier und im ganzen Sachsenlande ein großes Freudenfest celebriert worden wegen des Religionsfriedens, welchen Kaiser Rudolf II. nicht nur dem römischen Reiche, sondern auch seinen Erblanden zugesagt hatte. — Item es ward dies Jahr der König Matthias zum römischen Könige gekrönt, da ward abermals ein großes Freudenfest celebriret. — Der neue Taufstein in der Marienkirche wurde gemalt. — Den 20. August sind in Nordhausen[4]) 300 Häuser abgebrannt und ist auch hier Collecte gesammelt worden. — Den 27. August ist der Pastor von Görmar, Herr Philipp Spindler, gestorben.[5]) Herr M. Michael Rollenberg hat ihm succediret. Auch ist dieses Jahr der abgesetzte Pfarrer, Herr Martin Sann, Herrn Johann Heigen zu St. Nicolai zum Substituten gesetzt worden.[6]) — Den 18. November ist das Holz unter die Bürger verlost worden. — Im April kamen viele Käfer, welche ganz ungewöhnlich waren, und fraßen die Bäume so kahl, daß sie gleich wie im Winter ohne Laub stunden, davon dann die Bäume grausam ruinirt worden. — Dies Jahr war eine elende Zeit und große Theuerung, denn auf den dürren Frühling folgte ein nasser Sommer, also daß viel Getreide im Felde verderben mußte. Die große Nässe dauerte bis auf Aegidii,[7]) daher dann eine große Theuerung kam, indem das Korn sehr wenig in das Maß gab. Auch ist wegen der Abfuhr das Korn gestiegen; der Weizen kam auf 18 Ggr., Roggen 16 Ggr., Gerste 10 Ggr., Hafer 7 Ggr., Butter kam auf 3 Ggr., 1 Pfd. Holländischer Käse 20 Pfge. Die einschürige Wolle galt dies Jahr der Klieder 3 Fl., kam aber noch auf 3 Fl. 4 bis 6 Ggr. Dies Jahr sind gemacht worden 85 Schock und 39 Tuche. Im Juli galt ein Kern-Tuch 9 Schock 3 Ggr., ein gemein Tuch 8 Schock 3 Ggr., Herbst-Löde (?) der Klieder 3 Fl. Aus

[1]) 1903 abgebrochen. Mühlhäuser Geschichtsblätter III, 54. — [2]) Nach anderer Angabe 1610. — [3]) 30. Juli. — [4]) Förstemann, Chronik der Stadt Nordhausen, S. 395 (21. August 1612). — [5]) Bader, Ephorie Mühlhausen, S. 63. — [6]) Bader, S. 41. — [7]) 1. September.

dem Weine ist dies Jahr sehr wenig geworden, auch waren Kohl und Kochspeisen sehr theuer. Ein Schock Kraut galt 4, 5 bis 6 Ggr., ein Korb voll Rüben galt 2 Ggr., ein Korb voll Möhren 21 Pfg., im December galt 1 Pfund Butter 2 Ggr. 6 Pfg. und ein Mandel Eier 3 Ggr. — Getauft wurden 283, gestorben 200.

**1610.** Dies Jahr sind in den Rath gewählt worden Herr Emanuel Reinhardt, Herr Valtin Werner, Johann Rülke. — Den 1. Januar fing es an zu regnen, davon die Häuser grausam eingeweicht und verdorben sind, und hielt an bis zum 17ten. Darauf folgten heftige Sturmwinde, welche hin und wieder viel Schaden thaten. Darauf kam Kälte; den 25. Januar war die größte Kälte. Aufs Frühjahr hat man viel im Winterfeld umackern (umahren) müssen, weil die Saat durch den langen Regen verdorben war, dadurch wurden die Früchte theuer. Ein Scheffel Weizen galt 30 Ggr., 1 Scheffel Korn 1 Thlr., ein Scheffel Gerste 16 Ggr. — Den 11. Januar Abends nach 4 Uhr kam am Bastmarkt Feuer aus, und brannten gegenüber der Kirche 2 Häuser ab. — Den 18. Januar ist vor der neuen Pforte ein lebendig Kind hinter den Holzhaufen gefunden worden; den 5. März ward im Grabschen Rintel ein totes Kind gefunden, das die Hunde aus der Erde gekratzt und davon gefressen hatten. — Den 7. März ist der alte Pfarrer zu S. Nicolai, Herr Johann Heyge, gestorben.[1]) — Auf den ersten Ostertag hat es den ganzen Tag geschneiet, ist auch ein fremder alter Mann erfroren und in der Fluth[2]) gefunden worden. — Auf Walpurgis (1. Mai) ist ein junger Gesell aus der Vogtei in der Unstrut ertrunken. — Den 2. Mai Mittags brannte Valentin Hoepfners Haus in der Hauptmannsgasse am Reifensteiner Hofe;[3]) das Haus daneben wurde gerettet, aber die Scheune brannte ab. — Den 7. Mai ist Klaus Hirschfeld von Görmar in Boderitzens Hause zum Biere gewesen und ist die Treppe heruntergestürzt und hat sich tod gefallen. — Den 18. Juni hat sich die alte Schatzhauern in der Marktgassen in ihrem 88. Jahre an eine Handzwele[4]) gehangen. — Den 17. Juli galt das Fernekorn[5]) 16 lgr., Gemangkorn 18 lgr., Gerste 14, Hafer 8 lgr. — Den 24. Juli war die württembergische Werbung allhier. — Auf Johannis Tag ward Herr Martin Sann nach Absterben Herr Johann Heygens introducirt und confirmirt zum Pfarramt, ist auch gleich vom Sup. M. Starcken und M. Hieronymus Otten Visitation gehalten worden. — Dieses Jahr ist sehr wenig Frucht geworden wegen des vielen Grases und Windhafers, und ist nicht mehr denn 1 Schock aufs meiste Mandel auf einem Acker ge-

[1]) Bader, S. 41. — [2]) In der Flur von Felchta. — [3]) Altenburg, S. 247; im Wochenblatte 1806, S. 224 wird „die an der sog. Hanfsacks- und Vollbrücken- (Pfuhlbrücke) Ecke gelegene wüste Baustelle“ zur Verpachtung ausgeboten. — [4]) Handtuch. — [5]) Altes Korn.

bunden worden. Im August galt das neue Korn 1 Fl., Weizen 1 Thlr. — Dies Jahr ist der letzte Jahrmarkt nicht gehalten worden. — Den 13. November ist das Holz verlost worden. — Dies Jahr ist der Brunnen am Krautmarkte (Salzmarkte) gegraben worden auf Christian Birckeners Kosten gegenüber seiner Mutter Hause. — Auch ist in diesem und dem folgenden Jahre die oberste Rathsgasse, welche erst unbewohnt war, mit Civilhäusern besetzt und an die Bürger verkauft worden. — Den 1. December hat der Rath dem Junker von Seebach all' sein Korn abgekauft. — Den 4. hat der Kurfürst von Sachsen an den Rath geschrieben, daß er solle etliche 100 Malter Korn in die Vogtei schaffen. — Den 7. December kriegte ein Vogteier den Staubbesen. — Den 11. ist ein groß Wasser gewesen. — Den 24. Juli ließ E. E. Rath zu seiner Bezahlung ganze und halbe Thaler münzen und Groschen für die Bürger; die Münzmeister waren Heinrich Schmidt, Johann Rose und Heinrich Schwellenberg. In Zeit von 6 Jahren stieg der Münze Kurs, daß 1 Thaler statt 24 Ggr. $31^1/_2$ Ggr. (31 Ggr. 9 Pf.) galt und 1 Rheinischer Fl. sonst 24 anjetzo 36 lgr. galt. — Die einschürige Wolle stieg dies Jahr, der Klieder auf 4 Schock, auch auf 4 Fl., welches jetzo eine Theurung war. Dies Jahr ist sehr wenig Obst geworden, 5 Spillinge[1]) galten 1 Pf., eine Birne 1 Pf. Im Herbste galt ein Scheffel Weizen 25 Gr., Roggen 22, Gerste 15, Hafer 7 Gr., Rübsamen 30 Gr., Erbsen 21 Gr., ein Korb voll Rüben 4 und Möhren 3 Gr. Der Wein ist auch wohl gerathen, aber nicht reif geworden, auch ist der Hopfen gerathen, die Miete galt 30 Gr. Ein Apfel galt 1 Pf. und 2 Birnen 3 Heller. Ein Klieder Herbstwolle galt 4 Schock und auch so viel die Raufwolle. Um Weihnachten galt 1 Apfel 2 Pf., 3 Giersbirnen 1 Pf., eine Nuß 1 Pf., ein Maß Bürgerwein 20 Pfg. — Getauft sind 146, gestorben 196.

**1611.** In diesem Jahre sind in den Rath gewählt worden Herr Bastian Vorläus, Blasius Koch, Hans Schmidt und Paul Wagener. — Aufs neue Jahr war ein grausam Regenwetter, darauf ein großer Sturmwind folgte. — In diesem Jahre ist ein dürrer Frühling gewesen, also daß viel Land erst nach Urbani[2]) ist über Sommer bestellet worden, anderes mußte gar liegen bleiben. In der Walpurgisnacht[3]) ist der Wein erfroren, und die Bäume sind von den Raupen abgefressen, und hat es sich zu einer schlechten Zeit angelassen. — Den 31. Mai fuhren Herr Stephan Helmsdorf und Herr Lucas Neukirch mit der Rathskutsche bei den Spittelbrunnen und tranken sich voll, und im Heimfahren, als sie in die neue Pforte kamen, wurden die Pferde auch toll und warfen den Fuhrknecht Christoph Striegeln von sich und traten ihn tod, und die Kutsche stürzte um, und fiel

[1]) Vergl. II, 180. — [2]) 25. Mai. — [3]) 1. Mai.

Stephan Helmsdorf einen Arm entzwei. — Den 9. Juni ist Johann Rübe von Felchta aus der Stadt gegangen am Abend, und des Morgens ist er am Spielberge tod gefunden worden. — Auf Petri und Pauli (29. Juni) ist ein Kurfürstentag allhier angesagt, weshalb viel Getränke, Speisen und andere Artikel herbeigeschafft wurden. Als nun die kurfürstlichen Räthe den 22. Juni hier ankamen, kam die Post, daß Kurfürst Christian II., als er ihnen nachgefolget, auf dem Wege an einem Blutflusse [1]) gestorben, derohalben zogen sie den 28. wieder zurück und der Kurfürstentag unterblieb. [Andere Überlieferung: Den 19. August (!) ist der Landgraf von Hessen angekommen und hat in Birckeners Hause logirt; der Markgraf von Brandenburg logirte in Gregorii Fleischhauers Hause (weißem Roß [2]). Als nun die kurfürstlichen Räthe kamen, brachten sie die Botschaft mit, daß Kurfürst Christian II. unterwegs am Blutsturz gestorben sei, zudem brach hier die Pest aus, daß täglich 12—13 Menschen starben; da ist den Montag der Markgraf und Dienstags auch der Landgraf wieder weggezogen.] — Den 16. (7.) Juli wurde die Wage aus der Wahlgasse in die neue Laube verlegt. [3]) — Den 21. Juli ist Bürgemeister Oehme gestorben. — Den 26. Juli fällt sich Bernhard Schollens Knecht tod, als er Spillinge abschütteln wollte. — In diesem Monat sind in Windeberg und Saalfeld so viel Menschen gestorben, daß 5 bis 6 Menschen in ein Grab gelegt worden sind. — Den 17. August ist der Kammerschreiber Bastian Klingemeister auf seinem Stuhle in der Kämmerei jählings gestorben. — Den 3. September ward Gregorius Fleischhauer Bürgermeister an Oehmens Statt, und Rotschier ward Semner. — Den 11. September ist der Pfarrer zu Eigenrieden, Herr Nicolaus Oswald, gestorben. [4]) — Den 20. September ist Bürgermeister Bellstedt gestorben. — Diese Zeit wurden zwei von Felchta in den Badekorb gesetzt und bekamen vor Schreck die Pest, daß sie binnen 2 Tagen starben. — Den 20. September wurde Hans Ferber begraben und erhielt jeder Schüler [5]) ½ Batzen. — Den 4. October sind zu S. Martini 4 in ein Grab gekommen. — Den 7. October ist der Conrector M. Samuel Helmbold im 32. Jahre an der Pest gestorben. [6]) — Den 24. November sind allein 21 Menschen begraben worden. — Dieses Jahr ist das Geschränke um die Marienkirche gemacht worden. — Der Hospital St. Margarethen wurde dieses Jahr anders gebauet; an dem Rahmen stunden diese Worte: [7])

---

[1]) Christian II. starb am 23. Juni in Dresden am Schlagfluß. — [2]) Das alte Hoyersche Haus an der Ecke der Hoyergasse. Altenburg, S. 249. — [3]) Altenburg, S. 243—44. — [4]) Bader, S. 65. — [5]) Die Schüler der ersten Klasse des Gymnasiums hatten bis in das 19. Jahrhundert das Vorrecht, die Leichen zu Grabe zu tragen. Festschrift S. 41. — [6]) Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums 3, 44. Thilo, Ludwig Helmbold S. 147. — [7]) **Inscriptiones Mulhusinae** S. 5.

Dies Haus ist St. Margarethen zu Ehrn
Erbauet durch die ehrenfesten Herrn
Reinhard Hugold und Heinrich Schmidt.
Gott wolle geben steten Fried
Allen, so sind unter dem Dach.
Der Meister ist Matthes Lauberbach,
Liborius Reinhard Oeconomus,
Heinrich Roediger Bauvogtus.
Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst,
So arbeit jedermann umsunst.

Über der Kirchthür standen folgende Worte: **Domus Sanctae Margarethae, aedificatur anno 1611 (die Augusti [?])**; über der Hausthür: **Pax intrantibus exeuntibusque, concordia inhabitantibus.** Dies Gebäude hatte 3 Stockwerke und einen Thurm, muß aber nicht gut gebaut gewesen sein, indem es 1717 schon wieder anders gebaut worden ist. — Dieses Jahr ist Herr Liborius Strecker wegen Ehebruchs des Rathsstuhles entsetzet worden. — Dieses Jahr ist die andere Seite [1]) des Rathauses gebauet, auch die Mauer auf der Burg nach dem Zwinger zu aufgeführet und der kleine Thomasteich ausgegraben. — Dieses Jahr ist alles unglücklich gewesen, ein schlechter Sommer, unfruchtbare Zeit, die Sommerfrüchte sind so spät gereift, daß erst um Martini der Hafer ist geerntet worden, dazu ist die grausame Pest gewesen. Also mag dies Jahr mit Recht seinen Namen haben, wie dies Chronostichon lautet: **Anno DoMJnJ nostrJ JesV ChrJstJ**, Herr Gott erbarM DJCh Vber Vns. — Im Januar galten 4 Nüsse 1 Pfg., ein Mandel Eier 3 Gr., ein Pfund Butter 3 Gr., 1 Pfund holländischer Käse 20 Pfg., vogteiischer Käse das Pfund 16 Pfg., ein Viertel (1 Korb voll) Rüben 4 Gr., Möhren 3 Gr.; im April galt 1 Apfel 4 Pfg. Auch fing die Wolle an zu steigen, der Klieder durchaus 4 Fl.; ein Kerntuch galt jetzo 9 Schock 15 Gr. und ein gemeines 8 Schock 15 Gr. Dies Jahr sind 55 Schock und 23 Tuche gemacht worden. Der Wein ist ziemlich gerathen, aber aus dem Obst ist nichts geworden. Ein Maß Rheinwein galt jetzo 3 Gr., Frankenwein 20 Pfg., Bürgerwein 16 Pfg., 4 Nüsse 1 Pfg., 1 Apfel 1 Pfg., 1 Maß Oel 4 Gr. Im December galt 1 Scheffel Weizen 1 Fl., Gemangkorn 17 Gr., Roggen 15—16 Gr., Gerste 12, Hafer 7 Gr. — In diesem Jahre hat es viele Mäuse und Hamster gegeben, welche an den Früchten großen Schaden gethan haben.

**1612.** In den Rath wurden gewählt Bastian Oswald, Paul Hallem-

[1]) Doch wohl der nördliche Flügel, der nach den Inschriften bereits 1605—1606 im Bau war, 1611 wohl fertig wurde.

bold, Paul Pflaum, Georg Ballman, Martin Gentzel. Heinrich Schmidt ward Bürgermeister an Griesbachs Statt. — Dieses Jahr wurde eine eiserne Kanone gekauft für 48 Schock, und auf h. 3 Könige wurde sie gelöset. — Den 31. Januar ist Hans Götling von Eigenrieden gerichtet worden; er hatte einen erstochen. — Dieses Jahr ist ein harter Winter gewesen, er hat über 60 verschiedene Male Schnee gelegt, wodurch die Wintersaat dermaßen verdorben, daß man das meiste hat umackern (umahren) müssen und Gerste dafür neu säen. Deswegen wurden auch die Früchte theuer; ein Scheffel Weizen galt 1 Thlr. 2 Sgr. (26 Sgr.), ein Scheffel Korn 23 Sgr., Gerste 18 Sgr., Hafer 1 Thlr. (16 Sgr.) Im April ward von dem Thauwetter ein so großes Wasser, daß sich fast kein Mensch eines solchen entsinnen konnte, und that an Feldfrüchten und sonst großen Schaden. — Im März wurde der alte Rector, Johann Becherer, abgesetzt und 1615 wieder Pfarrer zu Windeberg. Den 1. Mai ward Christian Becman von Naumburg Rector.[1]) — Dies Jahr ist die Burgpforte zum Thor gemacht, und das mittelste Thor mit dem Mauerwerk auf der Burg nach dem Zwinger zu gebaut; erst war es nur eine kleine Pforte für Fußgänger. — Den zweiten Sonntag nach Trinitatis (1. Juli) wurde hier das Krönungsfest des römischen Kaisers Matthias gefeiert. — Der Weizen galt jetzo 26 Sgr., Korn 23, Gerste 18, Hafer 16 Sgr. — Den 30. October ist Hans Balzer gehangen worden; er hatte mit Hans Knitteln, dem Adlerswirth, Hans Koch, 900 Thlr. gestohlen und bei Emilienhausen getheilt. Knittel hat sich davon gemacht, aber Balzer bekam seine Stelle am Galgen. — Den 22. November hat Bastian Ferbers Ackerknecht Kurt Braunen in der Judengasse gestochen, daß er 8 Tage hernach gestorben. Der Knecht ward eingezogen, hat aber eine Notwehr bewiesen und ist losgekommen. — Den 5. November hat Hans Trautmann am Halseisen gestanden; er hatte im Felde Hafer gedroschen. — In diesem Jahre legte sich die Pest, daran 1339 Menschen gestorben waren, und wurden am Sonntage **Misericordias Domini** in der Kirche **D. Blasii** 36 Paar aufgeboten und 18 Paar copulirt.[2]) — In diesem Jahre ist die Kirche **B. Mariae Virginis** geweißet worden; auf Jacobi ist auch das Holzwerk zu malen von den Kirchvätern verdingt worden; im Januar 1614 ward sie fertig, wie es noch zu sehen an der Emporkirche bei der Kirchthür nach der Regensgasse zu. — Dieses Jahr sollten Grenzsteine gesetzt werden auf der Mühlhäuser und Volkenröder Grenze, und sollte auf einer Seite das Mühlhäusische und auf der andern das sächsische Wappen gehauen werden,

[1]) Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums III und IV. —
[2]) Die in der Chronik gebotenen Zahlen ergeben für die Jahre 1578—1599 eine Abnahme der Bevölkerung um 1079 Personen, für die Jahre 1600—1611 eine Zunahme von 825, doch fehlen die Zahlen für die Jahre 1603, 1605, 1611.

und dies hat Bürgermeister Bastian Bonat ohne hochfürstliche Begünstigung gethan und dadurch die Ungnade des Herzogs von Eisenach auf den Rath und Bürgerschaft gezogen. — Die Ernte ist dieses Jahr immer schön und trocken gewesen, und sind die Früchte trocken eingeerntet worden. Der Hopfen ist dieses Jahr umgeschlagen, und galt die Miete 3 Fl., da man aber wieder anfing zu brauen, fiel er und galt 2 Fl. Auch ist der Rübsamen umgeschlagen, daher kam das Maß Oel auf 5 Gr. Im November galt ein Scheffel Weizen 26 Gr., Roggen 21 Gr., Gerste 15 Gr., Hafer 9 Gr., 1 Metze Erbsen 10 Gr., Bohnen 5 Gr., ein Korb voll Möhren 3 Gr., Rüben 5 Gr. — Dies Jahr galt die einschürige Wolle der Klieder 4 Fl., auch 4 Schock 15 Gr. Ein Kerntuch galt jetzo 11 Schock, ein gemeines 10 Schock. Dies Jahr sind 53 Schock Tuch gemacht worden. — Den 18. December war ein sehr heftiger Sturm, welcher viele Gebäude umwarf und viele Dächer abdeckte, that viel Schaden an Bäumen, riß sie mit der Wurzel aus, sonderlich hat er Jacob Marschall, des Schwarzfärbers, ganz neu gebaute Scheuer am Felchtenthore über die Stadtmauer und den Tuchrahmen gestürzt und den sehr beschädigt. — Dies Jahr war ein gelinder Winter. — Dies Jahr ist der Pfarrer zu Eigenrieden, Herr Heinrich Gentzel gestorben, und der Pfarrer von Felchta, Herr Paul Ehre, ist auf seine Stelle gesetzt worden, und Herr Michael Rollenberg ist von Görmar nach Felchta gekommen und Herr Nicolaus Schmicking ist nach Görmar vocirt worden. Den 26. October ist der Pfarrer zu Lengefeld, M. Christoph Zipfel, gestorben.[1]) Dies Jahr wurde das Wachthaus auf dem D. Blasii Kirchhof gebauet.[2]) — Es sind 250 getauft und 181 gestorben.

**1613.** In den Rath sind gewählet worden Herr Christoph Stüler, Herr Johann Oswald, Herr Blasius Mehler; Herr Lorenz Selig ward Bürgemeister. — Dieses Jahr setzte die gelinde Witterung fort, also daß auch schon im März die Bäume zu blühen anfingen. — Den 27. Januar ist um die Sonne ein großer Zirkel gewesen, dessen Rand sich als ein Regenbogen präsentirt hat, davon man jetzo kein Wunderzeichen mehr macht. — Sonnabends nach Himmelfahrt (18. Mai) ist Fähnrich Christian Birckener, der über 30 Wochen krank gelegen, zuvor aber in seiner Jugend viele Länder durchreiset und sich wohl umgesehen, verstorben. Da sein Bruder Andreas sein Absterben vernommen, ziehet er mit seinem Gesinde, nachdem er im Büren Hofe,[3]) den seinem Bruder der Bischof von Mainz geschenkt hatte,

[1]) Bader S. 68 (läßt Nic. Oswald dort 1611 sterben), 61, 63, 64 (Schmicking erst 1614), 70 (25. Oktober). — [2]) „welches Pelet hat abreißen lassen", setzt Altenburg dazu. Vgl. Festschrift S. 72. — [3]) Über dem Tore steht die Zahl 1613, also werden diese Ereignisse nicht, wie andere Chroniken es tun, in das Jahr 1609 zu setzen sein.

der ihn herrlich aufgebaut, allhier Haus gehalten, dieweil er ehemals Hauptmann in Duderstadt gewesen, gegen Morgen in seiner Mutter Haus ein, darinnen Christian verschieden. In Mittag kommt ein Vornehmer vom Adel vom Rhein, bringt ein Schreiben von Sr. kurfürstlichen Gnaden von Mainz, den Rath freundlich bittend, Andreas Birckener gefangen zu nehmen und Ihrer kurf. Gnaden auf genugsame Verschreibung folgen zu lassen. Dieweilen er sich nun niemals als einen Bürger, vielweniger als einen Unterthan erkannt, so wird er gleich von etlichen Bürgern am Birckenerschen Hause an der Linsengassen-Ecke umringt und, unangesehen daß sein Bruder im Sarge gelegen, gefänglich aufs Rathaus geführet, in eine Kutsche gesetzet, mit Bürgern begleitet am Bickenrieder Thurme den Gesandten übergeben und nach Rusteberg (Rastenberg?) gefahren, sodann auf dem Gleichenstein in einen Thurm gesteckt, wieder nach Rusteberg geführt, wo er gestorben ist. So ist ihm sein Frevel und Muthwille vergolten worden, den er vorher hier gethan. — Um Bastianstag [1]) hat der Wind grausam zu stürmen angefangen und hat etliche Tage gewähret, also daß er Doppel-Dächer zerrissen, auch an Bäumen viel Schaden gethan, hat Jacob Marschallen [2]) eine neue Scheune, welche um Michaelis vorigen Jahres gebaut war, eingeworfen. — Im März ist Claus Mätze mit auf der Schweinsjagd gewesen, und als er im Heimgehen bei Popperode kommt, ist er umgefallen und gestorben. — Dies Jahr ist Herr George Pabst Pfarrer zu Lengefeld geworden. [3]) — Den 3. Mai ist Claus Becke auf einer Hochzeit zu Görmar erstochen worden; Hetzel, der Thäter, ist entsprungen. Schrader, der Kürschner, ist auch sehr verwundet worden, doch mit dem Leben davongekommen. — Den 29. Mai ist Jakob Gutter zu Biere gewesen in der Kiliansgasse und ist von einem Leinweberburschen aus Langensalza erstochen worden. Der Thäter ist entsprungen. Diesen Tag war eben der H. Dreifaltigkeit heilig Abend, als die thüringische Sündfluth einbrach. Abends zwischen 6 und 7 Uhr kam ein Gewitter mit einem erschrecklichen Platzregen, der bis Morgens 3 Uhr anhielt mit Donner, Blitzen und Wassergüssen, davon eine Wassersnoth entstand, die ihres gleichen nicht hat. Es hat die Mühlen in Dörna, Dachrieden und Ammern, sowie die Steinbrückenmühle zerstört, es hat die Flügel am Schinderthore [4]) ausgehoben, die Brücke in Ammern, die Ammerbrücke vor der Stadt abgerissen, daß sie von Holz wieder mußte gebaut werden. Bei dem Schinderthore hat es ein großes Loch gerissen, das man mit Steinen wieder ausfüllen mußte, auch hat es viel Trümmer von Gebäuden und Mühlen, auch viel ertrunkenes Vieh, besonders an der Steinbrückenmühle und auf der Bleiche ausgeworfen. An der Georgiikirche hat das Wasser gestanden $^6/_4$ Ellen weniger 2 Zoll,

[1]) 20. Januar. — [2]) Vgl. S. 19. — [3]) Bader S. 70. — [4]) Wagenstedter Tor.

und wenn es noch eine Viertelelle gestiegen wäre, so wäre es auf den Taufstein gegangen. Draußen an der Mauer ist das Zeichen eingehauen, wie hoch das Wasser gestanden 1613. Es ist zum Görmarthor hereingeflossen und hat in der Kiliansgasse alle Keller angefüllt. An Menschen sind im Mühlhäuser Gebiete umgekommen zu Dörna 15, zu Lengefeld 20, zu Felchta 6 (8); auch ist in diesen Dörfern viel Rind- und Schafvieh ertrunken, in der Schäferei zu St. Georgien sind 400 Schafe ertrunken. Das Dörnaische Kirchenbuch beschreibt diese Überschwemmung also: „Den 29. Mai, Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist allhier in Dörna und andern Dörfern mehr ein groß Wetter gekommen mit Donner und Blitzen, und eine solche große Wasserfluth entstanden, daß nicht allein etliche Häuser, Ställe und Scheunen, sondern auch neben der ganzen Obermühle sammt dem Brückenthore und Eselspforten alles zu Grunde gegangen und hinweggeführt worden, auch Kühe und Schweine ersäuft, sondern es sind auch 15 Menschen in solcher Wassersnoth ertrunken, als Georg Güldner mit allen seinen 4 Kindern, Joachim Günther mit seinem Weibe und 5 Kindern, Claus', des Niedermüllers, Frau mit einem kleinen Kinde und Hans Stänger aus der Obermühle. Dieselbigen sind wiedergefunden und den 30. Mai zu Dörna begraben worden. Den 31. Mai ist noch ein junger Geselle, und den 5. Juni ist der 15. Körper auch gefunden worden, nämlich Hans Heiligenstädt, Georg Heiligenstädts Sohn, und zu Dörna auf dem Kirchhofe begraben worden. Dieses Wetter hat von Abends 7 Uhr bis Morgens zu 3 Uhr gewähret, und ist eine solche Verwüstung in Dörna fast in allen Häusern gewesen vom Brückenthore an bis an die Niedermühle, auch sind auf der andern Seite von Georg Königs Hause an bis zum Ende des Dorfes fast alle Häuser beschädigt, die Thore und Pforten samt den Mauern eingerissen, die Scheunen aus dem Grunde hinweggeführt, und die Baustücke und Trümmer von den Gebäuden hat es auf den Wiesen bis nach Ammern zerstreut. Insonderheit hat es George Güldnern mit großem Vorrath an Früchten und Mobilien mit hinweggenommen, und zu noch größerem Unglück geschah dieses in der finsteren Nacht, da keines das andere sehen noch ihm helfen konnte, und sind alle Häuser und Menschen so geschwinde hinweggeflossen, daß es nicht zu beschreiben." — Den 12. Juni ist Jonas Gottschalk, ein hiesiger Bürger, gestäupt worden. — Den 19. Juli ist Junker Hugolds Knecht zu S. Nicolai umgebracht worden. — Im November wurden 2 Bürger, Eoban Werner und Fritz Thomas, als sie von Bremen (?) zurückkamen, erwürget. — Dieses Jahr ist ein sehr fruchtbares an Früchten gewesen, doch war ein dürrer Herbst, und blieb viel bestelltes Land zurück, also daß man im folgenden Jahre viel Land umahren mußte. Ein Scheffel Weizen galt 29 Gr., Roggen 18 Gr., Gerste 15 Gr., Hafer 8—9 Gr., eine Metze Erbsen 10 Gr.,

eine Miete Hopfen 38 Gr., 1 Apfel 1 Pfg. — Es ist auch dies Jahr ein großes Sterben unter das Rindvieh gekommen, welches fast für eine Pestilenz ist gehalten worden. — Ein Kerntuch galt jetzo 11 Schock und ein gemeines 10 Schock. — Getauft 250 (311), gestorben 181 (210).

**1614.** Dieses Jahr sind in den Rath gewählt worden Herr Johann Volkenandt, Quirinus Kindervater, Benjamin Bischhausen, Hermann von Reis, Jacob Eichmüller, Heinrich Schwellenberg. Konrad Ebenau wurde Bürgemeister. — Den 8. Januar wollte Nathanael Hertz zu Zella Garn holen und wurde auf dem Heimwege beim Appenthal getötet; der Thäter ist zu Falken mit dem Rade zerstoßen worden. — Den 10. Januar ist Bastian Pfafferodt im weißen Roß in der Grasegasse, später der blaue Hecht genannt, von einem Niederländer erstochen worden. — Den 5. April ist M. Hieronymus Otto, Morgenprediger zu S. Mariae gestorben, 51 Jahr alt.[1] — Im Monat Mai ward der Anfang mit dem Hause am Popperodaer Brunnen gemacht, und wurde der Rost gelegt, und der Brunnen mit Steinen eingefaßt. Im August wurde das Haus gerichtet. Der Brunnen hält im Durchschnitt[2]) 69 Schuhe und 8 Schuhe Wasser. An dem Hause ist eine eingehauene, mit goldenen Buchstaben ausgezierte Schrift, welche lautet:[3])

Gregorius Fleischhaw Consul Conradus et Ebnau
Consul ad hos latices hanc posuere domum.
Hic animum recreet, quicunque advenerit hospes
Munificum grato laudet et ore deum.
Anno Christi MDCXIV.

Das ist auf Deutsch:

Man hat das neue Haus zu diesem Brunn gesetzet,
Damit der Wandersmann sein mattes Herz ergötzet
Und mit Gebet und Dank die Güte Gottes schätzet.
Im Jahre 1614.

Unter dem Hause an der Mauer gegen Mittag steht das Mühlhäusische Wappen und zur rechten Hand das Distichon Ovids:[4])

Tu quamcunque Deus tibi fortunaverit horam,
Grata sume manu nec dulcia differ in annum.

Gegen Abend: Paulus ad Thimotheum.[5])

Deus vivus praestat nobis omnia ad sumendum.

Dieses ist 1617 angeschrieben worden, da alles fertig gewesen. Von dem Ursprunge dieses Brunnens geben sonst die alten Schriften an, daß er, als ein großes Erdbeben durch Deutschland gegangen sei, durch einen daher

---

[1]) Bader, S. 33. — [2]) Umfang? — [3]) Inscriptiones Mulhusinae S. 1. — [4]) Horaz, Ep. I, 11, 22—23. — [5]) I, 6, 17.

verursachten Erdfall sei entsprungen, welches daher glaublich ist, weil in dieser Gegend noch unterschiedliche grundlose Tiefen in den Wassern, auch im Felde anzutreffen sind. — Die Teiche bei diesem Brunnen anlangend, so hält der Unterteich nebst dem Hälter 120, der Oberteich 96 Acker. Popperoda war erst ein Dorf, ist aber in vorigen Zeiten abgebrochen worden.[1]) — Den 3. Juni auf den Sonntag zu Mittag brannten in der oberen Borngasse 3 Häuser ab. — Dies Jahr haben die Kinderblattern grausam grassiert. — Den 18. Juni hat sich Hans Ferbers Sohn Christoph in der Linsengasse in seinem Hause gehangen. — Dieses Jahr ist M. Hieronymus Mehler, Prediger zu Unser Lieben Frauen, Morgenprediger geworden, und M. Michael Rollenberg von Felchta ist in der Liebfrauen Kirche Mittagsprediger geworden; M. Michael Rothardt ist nach Felchta gekommen.[2]) — Den 4. August hat sich Adam Trabands Kind vom Wagen tod gefallen. — Den 10. Dezember hat sich der alte Schulze von Horsmar, Hans Schüler, im neuen Hause vollgetrunken und hat sich hernach bei den Ofen gesetzt und ist gestorben trunkener Weise. — Den 2. October, auf den Sonntag, unter der Morgenkirche brannte Peter Siebers Haus in der güldenen Ecke, welches eine grausame Verstörung in der Kirche verursachte, aber bald gelöscht wurde. — Dieses Jahr sind Sommer= und Winterfrucht wohl gerathen, allein es kamen bald im Frühjahr Gewitter, welche große Platzregen mit sich führten, davon die Frucht lagenhafftig wurde und das Korn sehr dumm[3]) war, darum es auch nicht viel ins Maaß gab. Im September galt der Scheffel Weizen 18 Gr., Roggen 13 Gr., Gerste 8 Gr., Hafer 5 Gr., Rüben und Möhren der Korb 2 Gr., eine Metze Erbsen 6 Gr., eine Miete Hopfen 20 Gr., ein Pfund Butter 32 Pfg., 1 Pfund Käse 20 Pfg. — Im Juni gab es so viele Sommer=(Butter=)Vögel, daß auch die Bäume aussahen nicht anders, als wenn sie in voller Blüte stünden, welche alles voll schmeißten, daher auch dies Jahr aus dem Kohl und Kraut nichts ward, also daß 1 Schock auf 5 Gr. kam; außerdem aber ist alles wohlgerathen. Im Juni galt die Schur= und Rauf=Wolle der Klieder 4 Fl. Ein Kerntuch galt jetzo 12 Schock und ein gemeines 11 Schock. Im September galt ein Klieder Raufwolle 4 Schock 10 Gr. — Geboren 310, gestorben 190.

**1615.** Den 19. Januar ist Eobanus Heidenreich Mittagsprediger zu S. Blasii geworden, nachdem er 30 Jahre im Amt gewesen. Den 12. März wurde der Pfarrer zu Windeberg, M. Liborius Gallus, an seine Stelle vociert. Auch ward der Pfarrer zu Ammern, Blasius Heige, altershalber ins Brückenkloster gegeben; er starb 1625 im 90. Jahre seines Lebens. Der Pfarrer von Dörna, Herr Georg Creutzburg, kam nach Ammern und der

[1]) 1569. Vgl. I, 38. — [2]) Bader S. 33 und 61. — [3]) dumpf.

Conrector M. Johann Weida kam nach Dörna.[1]) — Den 22. März haben um Mittag 3 Sonnen am Himmel gestanden und wunderbare Cirkel, so eine Stunde gestanden, und des Nachts sind ebenfalls also 3 Monde gesehen worden, ein großes Wunder der damaligen Zeit. Den 14. und 18. April und den 31. Mai sind wieder solche Erscheinungen gewesen. — Den 14. und 15. April hat der Rath mit dem Fürsten von Eisenach des Grases und der Hutweide halber verhandelt, ist auch vertragen und zu versteinigen bewilliget. Den 8. Juni kam der Fürst mit seiner Gemahlin anher, und sind den 8. Juni die Steine und Säulen gesetzet worden. — Den 6. Juni zu Mittags brannten zu Görmar Heinrich Schmidt und seinem Sohne sein Haus und Hof und noch 1 Scheuer ab. — Den 13. Juni ist einer von Langula mit einem Karren voll Holz zum Markte gefahren, und als er an die Brücke zwischen Dorla und Felchta kommt, gehet der Bindebaum auf, und als er vom Pferde steigt, danach zu sehen, so fällt er, und das Pferd gehet fort, und der Karren geht über ihn hin. Aber er setzt sich wieder auf sein Pferd in halber Ohnmacht und fährt bis an das Erfurter Thor, da fällt er herunter und stirbt. — Den 1. Juli hat Hans Sonnabend auf dem Wege zwischen den Ammerschen Weinbergen und dem Schildbache sein Weib erschlagen. Sie wurde nach St. Petri begraben, er aber ist entkommen. — Den 30. Juli Abends 6 Uhr sind am Himmel feurige Strahlen gesehen worden, desgleichen ein Drache durch alle Straßen geflogen und im Felde, daß die Funken umherstoben. Dies haben viele Leute gesehen. — Den 13. Juni hat Hugold Strecker Bürgermeister Schützens Sohn, einen rechtschaffenen Gesellen, in der Schule[2]) hinter Divi Blasii auf Samuel Starckens Hochzeit erhauen und ist entwischt. Nach langer Zeit, als ein kurfürstlicher Tag[3]) hier sollte gehalten werden, bringt er auf kurfürstliche Intercession ein sicher Geleit aus, welches er auch lebenslang genossen. — Den 27. August ist ein Schießen gehalten worden. — Dies Jahr ist vom Rathe das unterste Gewölbe zur geheimen Canzlei und Archiv[4]) bestimmt worden durch Herrn Christoph Reinhard, Syndicum, und Herrn Gisler Reinhard, Secretarium, und Herrn Valtin Lengefeld, Stadtschreiber, und Herrn Georg Andreas Selig, Unter-Stadtschreiber. — Auch wurden die sog. Hege-Säulen[5]) und Steine gesetzet, damit die Bürger wissen konnten, wie weit ihre Jagdgerechtigkeit gehe. — Dieses Jahr ist ein warmer, trockener Sommer gewesen, daß die Früchte alle trocken eingeerntet werden konnten. — Den 13. August hat der Wind großen Schaden gethan. Der Wein ist auch wohl gerathen, allein weil die

[1]) Bader S. 36, 52, 69; Jordan, Beiträge IV, 10 u. a. — [2]) Hier war 1563–1580 die „neue Schule" untergebracht (Gymnasium), dann eine „deutsche Schule" (Elementarschule); 1604 war das Gebäude an die Herren von Wintzingeroda verkauft. (Beiträge z. Gesch. d. Gymnasiums II, 11). — [3]) 1620? — [4]) Altenburg S. 240. — [5]) Im Hegemal. Altenburg S. 268.

ersten Sprossen am 27. April erfroren waren, wo ein harter Nachtfrost kam, so ist nicht viel daraus geworden, indem die besten Augen zu Grunde gingen. — Getauft 337, gestorben 341.

**1616.** Zu neuen Herren sind gewählt worden D. Christoph Reinhard, Georg Hunrodt. Georg von Reis ist Bürgermeister geworden für Paul Selig. — Dies Jahr fiel im Januar eine erschreckliche Kälte ein, daß viele Leute erfroren. — Den 24. Januar ward zu S. Martini ein Soldat von Braunschweig im Duell erstochen. — Im Mai kam ein Geschrei, daß Mordbrenner im Lande wären, derowegen E. E. Rath Wächter bestellete, welche fleißig recognosciren mußten. — Diese Zeit grassirte die rothe Ruhr grausam und hat viel junge Leute weggerissen. — Den 28. Mai kam ein grausames Schloßenwetter, das alle Fenster gegen Mittag zerschlug. Den 2. Juni kam wieder ein großes Gewitter mit Regen, das sich bei Eigenrieden wie ein Wolkenbruch ergoß. In Weidensee und Felchta, auch in der Flut [1]) sind die Wiesen verschlämmt, im Schmalzholze ist die Schleuse [2]) zerrissen worden, also daß die Breitsülze ausbrach, und 4 Wochen kein Wasser in die Stadt kam. Auch bei Sambach hat es großen Schaden gethan. — Den 6. Juli Abends 7 Uhr brannte in Martin Blankenburgs Hause in der Kiliansgasse der Schornstein. — Den 24. August starb Bürgemeister Georg von Reis, als er Dreiviertel Jahr Bürgemeister gewesen war. — Den 18. September haben 3 Huren und 3 diebische Jungen am Halseisen gestanden. — Den 13. October ist ein Schießen mit Musketen gehalten worden. — Den 18. October ist Christoph Stüler Bürgermeister geworden an Reisens Statt. — Dies Jahr ward Andreas Hampisch von Mühlberg Rector. [3]) — [In diesem Jahre (?) war die Gerste theurer als das Korn, denn 1 Scheffel Gerste galt 3 Gulden und ein Malter Korn 3 Schock, also 18 Pfennige weniger. [4])] — Dieses Jahr galt 1 Scheffel Weizen 22 Gr., Roggen 18 Gr., Gerste 14 Gr., 1 Pfund Butter 3 Gr., 1 Pfund Texkäse (!) 2 Gr., ein Huhn 3 Gr., 1 Mandel Eier 3 Gr. — Dieses Jahr ist der Winter warm gewesen und wenig Frost und Schnee gefallen, auch war ein warmer trockener Sommer, das Korn aber hatte sich überwachsen und gab nicht viel ins Maß. Es gab auch sehr viele Mäuse. Auch war dies Jahr ein guter Wein, aber nicht viel. — Diese Zeit galt 1 Klieder Raufwolle 5 Schock, auch 5 Fl., ein Kerntuch galt 12 Schock, ein gemeines Tuch 11 Schock. — Es wurden 365 getauft, 323 sind gestorben.

**1617.** In diesem Jahre sind in den Rath gewählt Herr Bernhard

[1]) Flur bei Felchta. — [2]) Altenburg S. 48. — [3]) Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums V, S. 9 u. f. — [4]) Diese Notizen werden zu einem anderen Jahre gehören.

Steinbach und Herr Martin Hucke. — Den 17. Januar ist Ritze, Kesselleper genannt, allhier gehangen worden. — Den 29. März ist die alte Steinmetzen ans Halseisen gestellt worden und ist ewig verweist worden ihrer Dieberei halben. — Den 15. Juli hat sich Hans Kleeberg, ein Metzger und der Zeit Braumeister, nachdem er 4 Wochen krank gelegen, aus Ungeduld selbst die Kehle abgeschnitten. Er wurde auf dem Sperlingsberg bei Allerheiligen begraben, wo zu dieser Zeit die Selbstmörder begraben wurden, und währte dies bis zum großen Brande 1689. Nach diesem wurde der Johanniskirchhof und Weidengraben dazu benutzt. — Den 22. Juli hat sich der Canzleibote Nicol betrunken, und als er heim gehen wollte auf das Pfortenthor, wo er wohnte, fiel er die Treppe herunter und fiel sich zu Tode. — In diesem Jahre ist die Ammergasse zu pflastern angefangen. — Den 28. August ist ein großes Schießen am Popperoder Brunnen gehalten worden, und mußten die Bürger mit schießen. Es erhielt jeder derselben vom Rath 1 Pfund Pulver und 2 Pfund Blei. — Dies Jahr ist das Popperöder Brunnenhaus in- und auswendig gemalt worden von Andreas Becke. Unter dem Hause stand in einem ausgemauerten Gewölbe das Stadtwappen, scheffelgroß und mit einem grünen Kranze umgeben. Von außen wurde das Haus weiß und mit braunen Säulen gemalt. Inwendig wurde es oben auf dem Saale blau und weiß, und an der Thüre wurden 2 Löwen gemalt, welche aufrecht standen, und an die Wand gegen Mitternacht zwischen den Fenstern kam ein Gewölk, aus welchem 2 Hände sich ein Glas Bier überreichten, über der Stubenthür von außen der Cupido mit seinem Pfeil, inwendig über der Thür das Stadtwappen, zu beiden Seiten die Gerechtigkeit und der Friede. In jedem Thurme aber wurde oben eine Rose mit allerhand Farben gemalet, sonst war die ganze Decke blau und grün. — Den 10. September brannten des Nachts bei der Ziegelhütte Thomas Dietmars Haus, des Eisenkrämers Scheune, Claus Gehrens Hinterhaus, Scheune und Ställe mit der Frucht und Herrn Andreas Streckers Holzhaus mit Holz und Hopfen und Hafer und allem ab. Diese Gebäude sind nicht wieder aufgeführt worden, und wurde auch die Ziegelhütte abgebrochen und an das oberste Frauenthor verlegt, allwo sie jetzo noch stehet, der Platz aber bei dem Schaffenthor, wohin 1428 die Ziegelhütte vom Burgteich war versetzt worden, ward nebst den umliegenden Gebäuden in Gartenland verwandelt. — Der Kurfürst von Sachsen schrieb ein Jubiläum aus auf Allerheiligen oder den 1. November, weil es 100 Jahre wären, daß die Reformation geschehen. Dieses Fest ist in allen lutherischen Städten gefeiert worden. Es waren aber die Pfarrer sehr verdrießlich auf den Rath, daß derselbe nicht gestatten wollte, es 3 Tage lang zu feiern, wie es in den sächsischen Landen ausgeschrieben war.[1]) —

[1]) Vgl. die Akten des städtischen Archivs E. 6, 1, 2, 3, 4; Nr. 32.

Den 4. November kam um 12 Uhr Mittags in Heinrich Beyers Hinterhause auf dem Färbehofe auf dem Damme [1]) Feuer aus, wurde aber bald gelöscht. — Der Rath kaufte den Gasthof zum rothen Stier am Obermarkte von Stephan Schröters Erben und baute ein neues Haus auf die Straße und nannte es die Sonne. [2]) — Ist ein neues Stadtpanier oder Marktfahne [3]) gemacht worden. — Dieses Jahr ist ein warmer Winter gewesen, also daß im Januar die Knospen schon aufgingen, und im Februar die Bäume schon zu blühen anfingen, dergleichen anno 1106 und 1420 [4]) auch geschehen. Darauf folgete ein warmer Frühling und Sommer, aber es gab dieses Jahr viele Weidenkäfer und Raupen, welche die Bäume übel zurichteten. — Den 12. Mai kam ein Hagelwetter, welches das Korn niederschlug, davon es hernach dumm [5]) war und nicht viel ins Maß gab, so gut es auch im Anfange sich zeigte, darauf im Juni das Korn sehr zu steigen anfing. Auch thaten die Mäuse großen Schaden, da man viele Mäuse gefunden hat, welche gezeichnet gewesen mit geschlitzten Ohren, auch haben einige Löcher in den Ohren gehabt. — Von Martini an bis zum 23. März ist es immer gelinde und ohne Schnee gewesen, da dann etwas Kälte kam, aber nicht anhielt. Den 29. März (1618?) fingen die Bäume an zu blühen. Im Juni galt der Scheffel Weizen 24 Gr., Roggen 21, Gerste 18, Hafer 14 Gr. Obst ist dieses Jahr nicht gerathen; im August galten 6 Spillinge [6]) 1 Pfg. und eine Birne galt auch 1 Pfg. Die Haselnüsse sind wohl gerathen und galt die Metze 5 Gr. Eine Miete Hopfen galt 30 Gr. — Dieses Jahr sind 55 Schock und 19 Tücher gemacht worden. — Ein Malter Korn galt 4 Schock und ein Malter Gerste 2 Schock 8 Gr. — Dies Jahr sind geboren 281 und 175 gestorben.

**1618.** In den Rath sind gewählt worden D. Christoph Oehme, Valtin Lengefeld und Michael Herwoltzhammer. M. Christoph Kunemund ward Bürgemeister an Engelhardts Statt. — Den 3. März ist im Felchtischen Bach eine Frau ertrunken. — Den 25. Mai, auf Pfingsten, ist im Burgteich ein totes Kind gefunden worden. — Den dritten Pfingsttag, Nachts zwischen 12—1 Uhr brannte es am äußersten Erfurter Thor. — Den 29. Juli hat Michael Lengefelds Frau am Halseisen gestanden; sie hatte in Valtin Lengefelds Hofe Birnen abgeschlagen. — Dies Jahr ward das Haus am Hospital Antonii neben der Kirche gebaut, auch diese zugleich renoviret. — Auch ist dies Jahr das steinerne Dach am Rabenthurme mit hölzernen Sparren überdeckt und mit Schiefern gedeckt worden. — Dies Jahr hat ein großer Komet am Himmel gestanden, und war sein Schweif nach westwärts gekehrt, was bedeutet hat, daß der dreißigjährige Krieg auch

[1]) Der östliche Teil der Kuttelgasse. — [2]) Altenburg S. 249. — [3]) Vgl. Gengler, S. 138, 154. — [4]) Chronik I, 109. — [5]) Vgl. S. 23. — [6]) Vgl. II, 180.

nach westwärts ziehen würde. — Das äußere Burgthor [1]) ist gebaut und im folgenden Jahre mit Schiefern gedeckt. — In diesem Jahre ist die Kirche zu Eigenrieden neu erbauet worden, stand aber nur bis 1632, wo sie im Kriege niedergebrannt wurde. — Dies Jahr hat man die meisten Winterfrüchte umahren müssen; das Getreide fing an zu steigen. Den 26. August galt 1 Scheffel Weizen 16—17 Gr., Roggen 20 Gr., (Gerste ?) 16 und (Hafer ?) 17 Gr. Sonst ist dieses Jahr alles, sowohl Obst als auch Kochspeisen, Flachs, Hopfen und alles wohl gerathen. Im November galt ein Korb voll Rüben 20 Pfg., Möhren 14 Pfg., 30 Zippeln [2]) 1 Pfg., 3 Birnen 1 Pfg. — Ein Klieder Wolle galt jetzo 4 Fl., auch 4 Schock 10 Gr., ein Kerntuch galt 12 Schock, ein gemeines 11 Schock. — Geboren 343, darunter 11 uneheliche, gestorben 221.

**1619.** Dieses Jahr sind zu neuen Herren erwählt worden Herr Johann Kleeberg, Andreas Griesbach, Christoph Helmstorf. — Den 2. Januar hat man mit großer Verwunderung des Nachmittags 2 Uhr am klaren Himmel einen hellen Stern gesehen, der gegen Norden gestanden. Man hat diesen Stern auf den König von Schweden gedeutet, der zur Beschützung der Kirche von Norden gekommen ist. — Auch ist der Ausschuß [3]) auf den Dörfern und in jedem Viertel der Stadt gezählet und zugetheilt worden; der Rath machte nnter den Bürgern 200 Mann Ausschuß, die täglich ihre Rüstung haben mußten, denn es war jetzt nichts als ringsum Kriegsgeschrei. Auch wurden alle Thürme an der Stadtmauer repariret. — Den 13. Juni hat E. E. Rath von der Bürgerschaft 320 Soldaten angenommen, welche die Bürger besolden mußten, als im Neuläubenviertel 135, Hauptmannsviertel 81, Jacobsviertel 58, Bliedenviertel 46, und haben 24 Bürger allezeit einen Mann besolden müssen. — Dies Jahr ist der große Thomasteich wieder in Stand gesetzt worden. — Den 26. Februar haben die Herren Semner, Johann Rost und Johann Schmidt, Victor Mehlern und Hermann Grevedünkel von Eigenrieden holen und in das Gefängnis setzen lassen. — Den 24. April ist der Galgen neu erbauet worden, und den 30. ward Grevedünkel von Eigenrieden daran gehangen. Er hatte mit dem alten Wirth zu Eigenrieden Schafe gestohlen, dieser aber hat nicht bekannt, ist auf der Tortur gestorben und auf dem Johanniskirchhof begraben. — Den 13. Mai ist der Pfarrer zu Ammern, Herr Georg Creutzburg gestorben, an dessen Stelle Herr Breitbart von Windeberg kam, wiederum an dessen Stelle nach Windeberg kam H. M. Caspar Mehlbach. [4]) — Den 19.—25. Juni ist eine solche Kälte gewesen, daß es nicht allein weiß gereift, sondern auch gefroren hat. Den 16.—24. Juli ist es wieder so kalt gewesen, daß man hat einheizen

---

[1]) Altenburg S. 168 gibt 1612 an. — [2]) Zwiebel. — [3]) Städt. Archiv. K. 1, b. c. 1: Ausschuß der Bürgerschaft 1587—1649. — [4]) Bader S. 52 und 81.

müssen; darauf ist kaltes Regenwetter gekommen und das Korn im Stehen ausgewachsen. — Den 13. August sind 2 Sonnen am Himmel gesehen worden. — In diesem Jahre ist die alte Orgel zu **Divi Blasii** von Johann Breisern (Preiser) aus Erfurt repariret und das Bild und Schnitzwerk von Joh. Wigand von Langensalza gemacht worden. — Den 17. October hat Georg Warburg von Grabe seinen Schwager, Peter Rauch von Grabe, in Wilhelm Mehlers Hause, wo sie zu Biere waren, erstochen in der Kiliansgasse. Sie dienten hier als Knechte. Den 5. November ward Georg Warburg gerichtet. — Den 20. October ist das Wehr bei der Steinbrückenmühle durch ein großes Wasser zerrissen worden. — Unter der Regierung des Kaisers Matthias sind folgende Münzen hier geschlagen worden, nämlich goldene Münzen zu 4 Ducaten,[1]) schwere Reichsthaler, halbe Thaler und Groschen. Auf der einen Seite ist ein Adler, auf dessen Flügeln 2 Mühlhauen, **Caes. monet. nov. Imper. civit. Mulhus.**;[2]) auf der anderen Seite umschrieben: **Matthias D. Gr. Rom. Imperat. Semp. Aug. 1619.** — In diesem Jahre sind 72 Schock und 48 Tuche gemacht worden.

**1620.** In diesem Jahre sind zu neuen Herren gewählt D. Gieseler Reinhardt und Jonas Steinbach. — In diesem Jahre ging das unrichtige Wesen der Münze an, des Wechsels der Kipper und Wipper sowohl hier als in ganz Deutschland. Ein guter Thaler galt 10 Fl., ein Kopfstück[3]) $2^1/_2$ Fl., Plätzer, so mehrentheils Kupfer, doppelte 8 Pfg., einfache 4 Pfg. Man hat zuletzt nur mit Zetteln, also Papiergeld oder Münze, einzeln zahlen, auch fast mehrentheils Waren um Waren tauschen und geben müssen, daher alle Handlung unrichtig geworden. 1 Fl. Plätzer war zuletzt 21 Pfennig gut Geld. Die Kipper und Wipper waren die vornehmsten Handelsleute allhier, so andere hielten und verlegten, die stets von und zu den Münzen trugen, als nach Keula, Körner, Eppenroda und Lippenroda und alles Silber und Kupfer aufkauften, davon noch das Sprichwort herkommt, daß man geringes Geld Lippermanns Geld oder Lipper Waren nennet. Alle diejenigen, so hiermit umgingen, hatten, so lange es dauerte, Geld überflüssig und genug, und die es bald anwendeten, genossen es; die aber, so es bei sich behielten, wurden hernach ärmer als zuvor. — In diesem Jahr ward ein Kurfürstentag angesagt wegen des Krieges. Den 1. (? 8.) März Nachmittags 2 Uhr kam Kurfürst Georg von Sachsen mit 500 Pferden, 15 Trompeten und 2 Kesseltrommeln. Er hatte seine Küche vor Birckeners Thür an der Linsengassenecke. Um 4 Uhr ist auch der Bischof von Mainz, Johann Schweikhardt eingezogen; er hatte seine Küche vor Bürgermeisters

[1]) Vgl. die Abbildung auf der Münztafel der Festschrift von 1902, S. 36. — [2]) Genauer: **Mon. Nov. Civ. Imp. Mulhus. — Matthi. D. G. Ro. Imp. Semp. Aug.** Altenburg S. 279. — [3]) 20 Kreuzer-Stücke.

Fleischhauer Thür im Rößchen.[1]) Den 2. März ist der Bischof von Trier bei D. Benjamin[2]) eingezogen Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr. Auf den Sonntag Invocavit (5. März) sind die Kurfürsten von Sachsen und Trier[3]) in unser Liebfrauen-Kirche gewesen, da hat der Hofprediger[4]) von Dresden geprediget, und nach der Kirche hat der Kurfürst von Trier dem von Sachsen das Geleit gegeben bis in sein Quartier. Auf Montag den 6. März sind die Kurfürsten aufs Rathaus geritten und gefahren und haben Rath gehalten von 7—11 Uhr. Den 7. und 8. März sind die Fürsten wieder zu Rathe gegangen, haben aber nichts abgehandelt. Den 9. März hat der Erzbischof von Mainz ein Convivium auf dem Fleischhause angestellet und die anderen Fürsten allda zu Gaste gehabt. Da hat der Kurfürst Hans Georg seinen besten Trompeter erstochen, daß er den Abend noch starb. Am Morgen ließ er ihn gen Langensalza führen und allda begraben. Den 13. März hielt der Kurfürst Collation in Birckeners Hause. Den 14. März sind die Kurfürsten wieder zu Rathe gegangen und haben denselben Tag beschlossen, was ihre Sache belanget. Den 15. März ist der Kurfürst von Sachsen früh nach Langensalza aufgebrochen, der Bischof von Mainz ist nach Heiligenstadt, und die Kurfürsten von Trier (?) und Köln sind nach Hessen wieder weggezogen und ist hiermit der Tag beschlossen.[5]) — Dieselbige Zeit hat der Kurfürst 3 Mal den Marsch umschlagen lassen und Knechte geworben und hat viel Volk in die Vogtei und Langensalza gelegt. — Eine Kanne Bier galt in diesem Jahre 8 Pfg., ein Buch Papier 18 Pfg. — Im März ist der Altar in der Blasii-Kirche renoviret, und die Decke eingefaßt mit Schnitzwerk und durch Andreas Becken gemalet worden. — Auf Mariae Verkündigung [25. März] brannte Abends zwischen 5 und 6 Uhr am alten Blobach ein Stall ab. — Dies Jahr sind die Schlußgatter am Erfurter-, Görmar-, Burg-, Felchtaer und Neuenpforten-Thor gemacht, denn an den äußeren Thoren waren sie schon. — Dieses Jahr hat Kriegsvolk aus England zu Horsmar, Lengefeld, Dörna und Hollenbach gelegen; 8 Tage hat man ihnen Proviant zugeführt aus Stadt und Dörfern, gleichwohl haben sie großen Schaden gethan, bis sie fort ziehen mußten nach Treffurt, der auf 11,000 Fl. taxiret. — Den 30. April kam ein Schreiben von der Ritterschaft des Eichsfeldes hierher des Inhalts, dieweil noch mehr niederländische Völker zurücke wären, die denselben Marsch zu machen gedächten wie die vorigen, ob sich die Herren von Mühlhausen mit ihnen vereinigen und dem Volke entgegen

[1]) Das Hoyersche Haus. — [2]) Tilesius? Göschel, Chron. d. Stadt Langensalza III, 27. — [3]) Vielmehr Köln; Trier war durch einen Gesandten vertreten. — [4]) Hoe von Hohenegg. — [5]) Vgl. über den Fürstentag **Theatrum Europaeum** I, 308 u. f. — Schulze, Die kursächsische Politik und der böhmische Aufstand 1619—1620. (Borna-Leipzig 1904) S. 56—64. Breuer, Der Kurfürstentag zu Mühlhausen 1627, S. 32. Akten d. städt. Archivs G. 26, 5—6.

gehen wollten, um den Marsch abzuwenden. — Den 10. Mai bat der Vogt zum Scharfenstein E. E. Rath, ihm zu vergönnen, seine besten Möbel bei Johann Schatz in Verwahrung zu bringen. — Den 18. Mai begehrte ein kursächsischer Rittmeister für seine Compagnie vom Rathe 100 Malter Hafer für Geld, legte auch darüber eine Handschrift ein; er hieß Peter Ernst von Schwerin. Als er aber den Hafer hatte und bezahlen sollte, hielt er mit guten Worten so lange an, bis man es ihm schenkte und die Handschrift wiedergab. — Den 27. Mai warnte der Schösser von Langensalza den Rath, daß sie die Thore wohl verwahren sollten, denn es würde viel von heimlichen Anschlägen gesprochen. Daraufhin wurden die Schlußgatter gemacht.[1]) — Den 28. Mai kam ein Schreiben vom Oberstlieutenant Franz Linsemann (Linsen), welcher die anderen niederländischen Völker commandirte, von Ahlfeld hierher, in welchem er ein Geschenk vom Rath begehrte. Dem verehrte der Rath ein Pferd, er gab aber zu verstehen, weil der Marsch so geschwinde vorbeiginge, daß ihm das Geld dafür lieber wäre. Bekam also 100 Fl. dafür. Den 13. Juni sind 2 Fahnen Fußvolk der unirten Stände Abends 6 Uhr unvermuthet nach Bickenriede und Hollenbach gekommen und haben um Nachtquartier gebeten. Den 14. hat der Rath den Ausschuß hinausziehen lassen und hat 10 Faß Bier, 1 Faß Wein, 2 Fässer Käse und einen Wagen voll Brod hinausgeschickt, welches die Eichsfelder bezahlen wollten. Als der Ausschuß nun wieder zurückgekommen, hat ihm E. E. Rath 3 Faß Bier unter der Heuscheuer (Rathsscheune) zu vertrinken gegeben.[2]) — Auf Johannis heiligen Abend[3]) kam der Oberst Hermann Franke mit 1200 Mann Musketieren und begehrte den Durchzug. Dem schenkte der Rath ein Pferd und ein Stück Geld, daß er vorbei und in die Vogtei zog, doch wurde noch Bier und Brod in die Vogtei nachgeschickt. — Den 3. August hat der Rath Konrad Hennemann (Heumann) von Friedland auf 6 Monate zum Kriegshauptmann angenommen und ihm nebst freier Wohnung 120 Fl., 2 Fuder Holz gegeben. — Den 2. September hat sich Herr Jacob Pohmiller in schweren Gedanken erstochen. Als er nun sollte begraben werden, so erhob sich ein solch' grausames Regen- und Donnerwetter, daß die Leichenbegleiter alle haben in die Häuser weichen müssen, bis der Regen vorüber war. — Den 9. Oktober hat Kaiser Ferdinand II. zu Wien der Kaiserl. Freien Reichsstadt Mühlhausen Privilegia, Gericht und Gerechtigkeit confirmiret.[4]) — Den 26. October sind Bürger und Bauern auf dem Wendewehr gemustert worden; es ward bei dieser Kurzweil einer von Kaisershagen, Hans Götting, erschossen. — Dieses Jahr ist der Pfarrer zu Görmar, Herr Nicolaus Schmicking, gestorben; er war ein ganzes Jahr nicht bei Sinne, kam aber

[1]) Vgl. S. 30. — [2]) Andere Überlieferung setzt den 30. Juni dafür an. — [3]) 23. Juni. — [4]) Original im Archiv (Wien, 9. October).

wieder zurecht. Auch ist der Pfarrer von Dörna, M. Johann Weide, seines Amtes entsetzt. Den 12. December wurde Herr Bernhard Eisenhardt, des Hofmeisters Sohn, von Peißel nach Görmar vociret.[1]) — Dies Jahr hat Mühlhausen dem Kreisherrn[2]) von Lüneburg 120 Soldaten anwerben müssen, da hat der Kreisherr 3 seiner Obristen mit 20 Pferden und 2 Schreibern hierher geschickt. Diese sind den 16. August angekommen und haben das Volk auf dem Blobach gemustert. Unter den Soldaten haben sich zwei gebalget, Christoph Rödiger hauet dem Polen Kirschener 2 Finger ab über dem Weine. — Obwohl seit Dreiviertel Jahren kein Getreide auf den Markt gekommen, hat solches doch in 4 Wochen wieder angefangen, und sind den 29. Juni 3 Karren und 3 Wagen, item den 3. Juli 33 Wagen auf den Markt gekommen, und ist solches verkauft worden das Malter für 28 Fl., nämlich Weizen, Roggen für 22 Fl., Gerste 18, 17 und 16 Fl., Hafer 10 und 11 Fl. — Geboren sind 353, gestorben 217.

**1621.** In den Rath wurden gewählt Herr Lorenz Helmstorf, Johann Stüler und Johann Rülcke. — Auf Mitfasten[3]) hat der Kurfürst von Sachsen den Ausschuß von Salza und Tennstedt in die Vogtei gelegt. Dieses Volk zog räuberisch auf der Straße herum, da ist Hans Werneburg zu Pferde zu Falken gewesen, und als er nun aus dem Vogteier Holz gekommen, kommen die Soldaten und nehmen sein Pferd, Kleider und 300 Gulden und lassen ihn laufen. — Den 21. März schreibt Heinrich von Schleinitz, ein kurfürstlicher Rittmeister zu Oberdorla, an den Rath mit dem Ermahnen, die Wache allenthalben wohl zu bestellen. — Den 24. März ist Herr Johann Rülcke auf dem Rathhause gewesen bei der Collation, und als er Abends heimgehet, fällt er auf dem Entenbühl und stirbt in Trunkenheit. — Den Mittwoch nach Palmarum geht der Fleischhauer Christian Landgraf mit seinem Gesellen nach Eigenrieden, um Vieh zu kaufen; da begegnen ihnen 3 sächsische Reiter aus der Vogtei und nehmen ihm 19 Fl. und seinem Gesellen 16 Fl. ab. — Den 2. April auf Ostern starb jählings Bürgermeister Fleischhauer, dessen Epitaphium stehet in der Kirche B. Mariae Virginis am Pfeiler gegenüber der großen Kirchthür gegen Mittag, allwo er in seiner Lebensgestalt in Stein gehauen, und ist um dasselbige also zu lesen:[4]) Nobilissimus ac magnificus vir, dominus Gregorius Flaischhaw, patritius et consul reipub. Mulhusinae, de patria optime promeritus, vitae cursu honeste consummato pie decessit die 2 Aprilis ao. Christi 1621, aetatis suae 65. Das ist: Der Hochedle und Magnificus Herr Gregorius Fleisch-

[1]) Bader S. 64 und 69. — [2]) „Ausschreibender Fürst" des niedersächsischen Kreises, Herzog von Braunschweig-Lüneburg. — [3]) 21. März. — [4]) Der Stein steht jetzt an der nordöstlichen Tür an der Ecke der Taufkapelle. Inscriptiones Mulhusinae S. 15. Abbildung bei Altenburg zu S. 54.

hauer, Patritius und hochverdient gewesener Bürgermeister in der kaiserlichen Reichsstadt Mühlhausen ist nach löblich geendigtem Lebenslauf sanft und selig entschlafen den 2. April anno 1621, seines Alters 65 Jahr. — Dieses Jahr ist der Pfarrer zu Felchta, Herr M. Michael Rothard, nach Dörna gekommen. Dies Jahr starb der Pfarrer zu Horsmar, Herr Georg Müller. Den 13. April ist Herr Christoph Eisenhard ordiniret und nach Horsmar zum Pastor bestellet worden.[1]) — Den 25. April sind Peter Schmidts Töchter zum Frauenthore hinausgestäupt worden und sind zum Ammerthore wieder hereingekommen. Da sind sie wieder eingesetzt worden und haben müssen 1 Stunde am Halseisen stehen, dann sind sie den Steinweg hinunter geführt worden, und hat der Schinderskecht vorweg trommeln müssen. — Den 17. Mai haben die Herren im Kloster Korn ausgemessen, da ist eine schwangere Frau so gedrückt worden, daß sie des anderen Tages sammt dem Kinde starb. — Den 3. Juni schrieb Christoph von Harstal im Namen des Oberamtmanns vom Eichsfelde, weil das Knippische Kriegschor sein Quartier zu Bickenriede aufgeschlagen, daß E. E. Rath ihnen mit Proviant als Bier, Brot, Fleisch und Wein für Bezahlung wolle an die Hand gehen. Da ließ der Rath eine ziemliche Anzahl Brote, 2 holländische und 60 kleine Käse, 2 Faß Bier und 1 Faß Wein durch unsere Soldaten an die Landwehr schicken. — Den 10. (Juni?) ist die Orgel zu **Divi Blasii** von Andreas Becken zu malen angefangen worden. — Den 16. (Juni) ist des Thürmers zu **Divi Blasii** Junge bei der Nacht vom Thurme auf das Kirchdach herabgestürzt, ist aber nicht gestorben. — Den 1. Sonntag nach Trinitatis (13. Juni) ist die Stadt Sondershausen aus dem Grunde abgebrannt; da hat der Rath den Verunglückten 2 Wagen mit Proviant geschickt. — Den 13. Juni begehrte der Oberamtmann, daß E. E. Rath den Ausschuß auf der Grenze wolle lassen aufwarten, auch ward um 12 Faß Bier und 3000 Brode an den Landgraben zu bringen angehalten, sind ihnen also eine Anzahl Brote und 10 Faß Bier durch die Unsrigen zugeschickt worden. Da sind unsere Herren des Nachts mit dem Ausschusse an die Landwehr gezogen und haben Wache gehalten. Thut die Summe und die des vorigen in Gelde gerechnet 216 Fl. 14 Gr. Unserm Ausschuß haben sie auch ein Faß Bier und Brod geschickt; sie haben drei Tage da gelegen, danach sind sie abmarschiret. — Den 14. Juni begehrt der Oberamtmann Wilhelm Dietrich von Thann von E. E. Rath, daß selbiger wegen des niederländischen Kriegsvolkes, welches im Amt Scharfenstein angekommen und allerhand Muthwillen ausübte, ihren Ausschuß zu Hülfe schicken möchten, was er auch thun wollte. — Den 27. Juli ist Volkmar Blatbinder bei dem Galgen

---

[1]) Bader S. 61, 74.

gerichtet worden; er hatte mit noch zweien, einem Schlosser und einem Schneider, beim Hüpstedtschen Thurme einen Mann beraubt. Der Schlosser entsprang, aber der Schneider leugnete und wurde auf der Tortur gepeiniget, bis er starb; kam auf den Johanniskirchhof. — Den 25. August kam ein schreckliches Gewitter und schlug in der Liebfrauenkirche, da, wo das jüngste Gericht [1]) stehet, einen großen Stein herab und zerschmetterte das Schieferdach an der steinernen Treppe, die auf die Emporkirche gehet. [2]) — Den 25. September ist Herr M. Benjamin Oswald, M. Quirinus Oswalds Sohn, zum heiligen Predigt-Amte ordiniret und nach Felchta vociret worden. [3]) — In diesem Jahre verlangte der Stadthauptmann, wenn er noch länger dienen solle, zur jährlichen Besoldung 500 Fl., 10 Malter Korn, 10 Malter Gerste und 12 Schock Scheit-Holz nebst dem Bürgerrechte und freier Gerechtigkeit, Kaufhandel zu treiben, ihn auch dienst- und wachtfrei zu halten. — Den 3. November galt ein hiesiger Malter Korn 16 Fl.; schreckliche Theuerung. Eine Kanne Bier galt 12 Pfennige und stieg nachher vor Ausgang des Jahres auf 18 Pfennige. — Auch sind in diesem Jahre kupferne Pfennige und Dreier geschlagen worden und den 11. August erst ausgegeben. — Dieses Jahr sind 330 geboren, gestorben 199.

**1622.** In diesem Jahre wurden in den Rath gewählt Salomon Mehler und Jonas Weißenborn. — Den 21. März ward ein Bürger bei Emilienhausen von 3 jungen Kerls angefallen, welche ihm seinen Mantel raubten. Damit gingen sie in die Stadt, er aber schlich ihnen nach und, als sie an der Wache vorbeigingen, rief er „Halt auf!", und sie wurden in Arrest geführt. Der älteste war 20 Jahr und wurde auf dem Blobach enthauptet; die beiden anderen mußten zusehen, danach wurden sie im Gefängnis ausgestäupt und des Landes verwiesen. Der älteste war von Hohen Gandern, die andern von Eichenberg. — Den 9. Mai kam ein Hagelwetter, das warf Schloßen haselnußgroß. — Den 30. Mai begehrte Herzog Christian von Braunschweig, welcher mit einer Armee zu Roß und zu Fuß bei 24000 Mann stark auf dem Eichsfelde lag, durch seinen obersten Brandmeister, Paul Ratzauer, vom Rathe 200000 Thlr. zu einer Ritterzehrung, oder er wollte die Stadt mit Feuer und Schwert vertilgen, aber der Rath schlug es ab und suchte Hülfe bei dem Kurfürsten von Sachsen, der eben in Langensalza war. [4]) Der Landgraben wurde wohl verwahrt und mit Batterien besetzt und von unserm und dem sächsischen Volke zu Roß und zu Fuß, 12000

[1]) Sommer S. 79. — [2]) Zu ihr führte an der Süd-Ost-Seite der Kirche ein gedeckter Treppengang von außen herauf, der 1884 abgerissen wurde. — [3]) Bader Seite 61. — [4]) Er war vom 13.—17. Mai in Langensalza, von wo er nach Mühlhausen zog. (Göschel, Chronik der Stadt Langensalza III, 29.)

(18000) Mann stark, besetzt, welche in 2 Tagen zusammen kamen. Dieses Volk hielt sich gegen die Bauern und Unterthanen sehr übel, und was die Braunschweiger auf dem Eichsfelde übrig gelassen hatten, das suchten sie vollends zusammen, sonderlich des Fischers Compagnie; diese brachen zu Zella die Kirche auf. Den Bauern raubten sie das Vieh und verkauften es, es half auch kein Klagen bei den Obersten, welche mit ihnen teilten. Die Reiter lagen zu Horsmar, Lengefeld, Grabe und Bollstedt, das Fußvolk lag auf den Oberdörfern. — Den 13. Juni (7. Juli) hat in Görmar ein Soldat ein neunjähriges Mädchen erschossen, item hat in Ammern ein Bauer einem Soldaten ein Auge ausgeschlagen. Den 17. erschlug in der Schanze ein Bauer den andern. — Auf Pfingstdienstag zog etlich sächsisch Volk wieder ab, weil Herzog Christian am Rhein von Tilly geschlagen worden.[1]) Danach wurden 2 Fahnen nach Ammern und Görmar einquartiert. Unangesehen, daß dieselben ihren Unterhalt aus der Stadt bekamen, zwangen sie doch die armen Leute, ihnen zu contribriren. Den 28. October zogen sie ab. Dies Jahr wurde den Herren von Mühlhausen vom Kurfürsten von Sachsen auferlegt die Novation und Aufräumung des Landgrabens, weil der viele Jahre her sehr verfallen gewesen; hierzu wurden ihnen zur Mithülfe aus dem Amt Langensalza 100 Mann Arbeiter gegeben. Die Herren von Mühlhausen aber mußten 2000 Arbeiter halten, die mit Trommeln und Pfeifen ausgeführt wurden, da dann der Landgraben ist in guten Stand gebracht worden. Von dieser Zeit an sind die Herren von Mühlhausen verpflichtet worden, den Landgraben jedes Jahr fegen zu lassen,[2]) und hat jedes Dorf seinen Ort, wie weit ihm zu fegen gebühret, und das geschieht nun alle Jahre ganz gewiß. — Dieses Jahr galt 1 Malter Weizen bis 28 Fl., 1 Malter Korn bis 20—21 Fl., Gerste 12 Fl., Hafer 8 Fl. und war in geraumer Zeit keine Frucht zu Markte gebracht worden. Den 21. Juni kam endlich wieder Frucht auf dem Markte zum Verkauf, 31 Wagen und Karren, item sind den 3. Juli 18, den 6. Juli 21, den 17. Juli 33 Fuhren mit Früchten auf dem Markte gewesen, und alles ist verkauft, aber immer im vorigen Preise. 1 Pfund Butter galt 16 Sgr., 1 Pfund holländischer Käse 12 Sgr., 1 Pfund Lichter 1 Fl., 1 Pfund Fleisch 4 Sgr., 1 Hering 4 Sgr., 2 Schuhnägel 1 Pfg. Das gute alte Silbergeld stieg dermaßen, daß 1 Rthl. 10 Fl. und 1 gutes Kopfstück $2^1/_2$ Fl. liederliches Kriegsgeld galt.

**1623.** Zu neuen Herren sind gemacht worden Herr Georg Lamhardt, Bastian Stühler, Johann Öhme, Georg Andreas Selig.[3]) Steffen Helms-

[1]) Bei Höchst am Main. — [2]) Vgl. Bd. I, S. 16. Vgl. auch die Wache-Ordnung für die Stadt vom 24. Juli 1622, Mühlh. Geschichtsbl. I, 77. — [3]) Chroniken: Seling, doch lautet seine Unterschrift Selig, ebenso schreiben die Akten.

torf ward Bürgemeister an Fleischhauers Statt. — Den 15. März sind in einer Nacht 2 Pfarrer gestorben, Herr Christoph Eisenhardt zu Horsmar und Martin Sann zu St. Nicolai.[1]) — Der Pastor von Grabe, Herr Ernst Starke, ist nach St. Nicolai vociret, und der Pastor zu St. Georgii, Herr Georg von Reis, kam nach Grabe. Der Pastor von Windeberg, Herr M. Caspar Mehlbach, kam nach St. Georgii. Den 27. Mai sind Herr Sebastian Uthe und Herr Georg Böttner zum heiligen Predigtamt ordiniret worden. Seb. Uthe kam nach Horsmar, Bottner nach Windeberg, zog aber 1636 nach Wiedenmuth.[1]) — Den 11. Juni hat sich Hans Rüchelmann bei der Brücke über der Kettenmühle ertränkt; liegt zu St. Nicolai begraben. — Den 23. Juli hat ein Mann von Hüpstedt Holz verkauft und hat sich danach voll getrunken und ist im Heimfahren in der Ammergasse vom Pferde gefallen und hat den Hals gebrochen; liegt zu St. Petri begraben. — Den 29. März hat Tobias Hennebergs Knecht bei Pfafferoda geackert (geahren), da kommen die Schäferhunde und schüchtern die Pferde, daß sie fortlaufen und schleifen den Knecht bis nach Popperoda, da ist er tod aufgehoben und nach St. Nicolai begraben. — Den 15. April ist ein Mann von Felchta beim Hüpstedtschen Thurme erschossen worden. — Den 9. Mai ist ein Bauernjunge in die Stadt geritten, und als er ans Thor gekommen, haben ihm die Soldaten sein Pferd schüchtern gemacht, und er ist heruntergefallen und hat den Hals gebrochen; ist zu Divi Blasii begraben worden. — Dies Jahr zog der General Tilly mit seiner Armee aufs Eichsfeld, da wurden wieder 4 Compagnien Sachsen, Infanterie unter dem Obersten Starschädel, in Ammern einquartiert. Hierzu ist bald noch 1 Compagnie gekommen und haben da gelegen bis zum 7. Juli folgenden Jahres. Dies Volk hat der Stadt sehr viel gekostet, indem sie einen solchen Vorrath an Korn, Gerste und Hafer, als bei Menschengedenken nicht ist vorhanden gewesen, aufgefressen und die armen Bauern gleichwohl übel geplagt haben. — Mitte September schlug der Wind den obersten Aufsatz an dem großen Giebel, der gegenüber der Pfortengasse über dem Kreuzgange (?) der Kirche B. Mariae Virginis stehet, herunter. Jacob Dauche hat ihn wieder gebauet, kostet 70 Gulden. Die Fahne zu übergolden kostet 6 Gulden. — Auf Andreas Abend (29. Nov.) wurde der Brunnen auf dem Untermarkt zu graben angefangen, weil man schon vorher an dem Orte eine Spur einer Quelle wahrgenommen. Dies wurde unter der Regierung des Bürgermeisters Stephan Helmstorf unternommen. — Dieses Jahr wurde die Betstunde in der Barfüßerkirche angefangen. — Den 15. December ist zu Ammern ein Galgen erbaut worden, und wurden 2 Soldaten daran gehangen; sie hatten 2 Schäfer und den

[1]) Bader S. 81 („Wiedenmuth im Sondershäusischen“).

Wagener von Greußen auf der Straße ermordet. — Jetzo mußte der Rath dem niedersächsischen Kreise 360 Mann werben und unterhalten, kosten ihm über 3600 (36 000) Gulden (sch.?), darum wurden etliche Doppelgeschosse angesetzt, den 15. December mußte jeder Brauherr [1]) 6 Ggr. (?) und ein Hintersiedler 3 Ggr. (?) geben. — Den 22. December sind 3 Soldaten-Weiber aus der Stadt nach Horsmar gegangen, und sind 2 davon und 2 Kinder erfroren; die dritte ist mit Noth davon gekommen, indem sie nicht mehr hat reden können. — Dies Jahr galt 1 Scheffel Korn 3—4 Fl., Weizen 5—6 Fl., Gerste 3 Fl., 1 Pfund Butter 16 Gr., 1 Pfund Käse 12 Gr., 1 Pfund Lichter 1 Fl., 1 Pfund Fleisch 4 Gr., 1 Häring 4 Gr., 1 Schuhnagel 1 Pfg.

**1624.** Dies Jahr wurde Herr Christoph Barlösius in den Rath gewählt. — Den 30. Januar ist zu Kaisershagen ein Soldat erstochen worden. — Den 9. Januar hat in Ammern ein Fourier sein Weib erstochen und ist entlaufen. — Den 21. Februar ist ein großes Wasser gewesen, das über die Wagenstedter Brücke gegangen, und ist des Kurfürsten Reiter eines Befehles halben nach Langensalza geritten und ist bei der Seebacher Brücke im Wasser umgekommen, aber das Pferd ist wieder nach Bollstedt gekommen. — Den 5. März ist ein großer Wind gewesen, da hat ein kleiner Junge das oberste Erfurter Thor aufgeschlossen, und indem schlägt der Wind den einen Thorflügel zu und trifft den Knaben, daß er stirbt. — Den 13. März ist in den Weinbergen zu St. Daniel ein Soldat, der sich vor 3 Wochen verloren hatte, tod gefunden worden. — Den 20. März ist Gebhard gebadet,[2]) und Hans Frank hat am Halseisen gestanden, und sind nachher verweiset worden, weil sie zu den Eichen[3]) gute Obstbäume abgehauen und gestohlen haben. — Den 5. Mai, vormittags 9 Uhr hat man um die Sonne 2 Zirkel gesehen. — Den 17. Juni hat sich ein Mann aus der Borngasse im Holze von einem Kirschbaum dermaßen zu Schande gefallen, daß er sein Lebtag ist lahm geblieben. — Den 18. Juni ist Lorenz Helmbold von Dachrieden gehangen worden; er hatte nur einen Pflug beraubt. Auch ist diesen Tag die schwarze Grete ihrer Zauberei halber gebrannt worden. Sie hat viel Menschen und Vieh bezaubert und auf viel Frauen bekannt. Den 15. Juli ist Georg Mertens Frau geholet worden, die hat im Verhör gesagt, wenn sie eine Zauberin sei, so solle ihr der Teufel den Hals brechen. Morgens darauf wird sie im Gefängnis gefunden, und ist ihr der Hals umgedrehet. Den Tag ist sie auch verbrannt worden, und hat ihr Mann das Holz dazu geben und alle Kosten tragen müssen. — Den

[1]) Besitzer eines Brauhauses. Altenburg S. 254. — [2]) Vgl. II, 129. — [3]) Altenburg S. 117.

22. Juli sind 2 Hexen verbrannt worden, Georg Froß seine Frau und Burkhard, des Steinsetzers zu St. Georgen, Frau. Diese war eine Kindfrau, die hatte dem Teufel 8 ungetaufte Kinder gegeben und die Sechswöchnerinnen überredet, es wären Mißgeburten gewesen.[1]) — An diesem Tage kamen drei Reiter in die Stadt und tranken sich voll, im Wegreiten nahmen sie dem Schmied in der Kiliansgasse ein Wams mit und den Krämern die Waren von den Läden, aber die Bürger jagten ihnen nach und bekamen zwei davon gefangen, der dritte wird von den kurfürstlichen Soldaten gestochen, daß er stirbt. — Den 27. Juli marschirten die Sachsen ab. — Den 6. August sollte dem Kapitän (?) seine Frau, Martha Sehlingen, gebrannt werden, als sie aber in den Kreis kommen, hat sie wieder geleugnet. Da ist das Gericht wieder zurück gegangen, und die Bürger sind wieder heimgezogen bis 3 Wochen danach. Indessen hat der Capitän 3 Mann müssen halten, die beim Holzhaufen Wache gehalten Tag und Nacht. Nach diesem ist den Pfarrern M. Gallus und M. Mehlern verboten worden, nicht mehr zu der Gefangenen zu gehen. Den 17. August ist diese Frau gebrannt worden. Sie sollte den M. Otten bezaubert haben, daß er hat müssen des Todes sein, auch die Pferde und Kühe, auch sollte sie mit den Hostien viel böse Werke getrieben haben.[1]) — Den 3. September ist Hans Ahlers Frau auf dem Blobach gerichtet worden. Sie hatte ihrem Manne 2 Mal Gift beigebracht, dieser aber hat gute Mittel gebraucht, daß es ihm nicht geschadet, auch hatte sie Hurerei getrieben. — Den 28. October ward Hans Ortlebs Sohn in des Seilers Hause in der Görmargasse von Jacob Mohr erstochen; der Mörder ist entlaufen, ist hernach in der Struth gestorben. — Den 30. October war ein großer Wind, hat einen Mann von der Ammerbrücke ins Wasser gestoßen, daß er ertrunken ist. — Diesen Herbst ist auf dem Unter-Markte der Brunnen gegraben worden auf der Nachbarn Kosten. — Dieser ganze Herbst war naß und windig, und hat es vor Weihnachten wenig geschneiet, und hat der Frost nicht über 4 Tage gewähret. — Dies Jahr war ein guter Wein, aber wenig.

**1625.** In den Rath sind gewählt worden Tobias Starcke und Bastian Hellbach. — Den 31. Januar wurde die Pumpe an dem Brunnen auf dem Untermarkte gemacht. — Den 14. März ist Christoph Sulley von Saalfeld gerichtet worden. Er hatte seinen Nachbar Facius Schüler gehauen, daß er in 14 Tagen starb. — Den 28. April, Nachmittags 2 Uhr, hat man einen hellen Stern gesehen, welcher unter der Sonne gestanden hat. — Den 4. Mai hat sich des Zollhüters Frau am Pfortenthor, Magdalena Hutern, bei den 7 Kreuzen beim tiefen Wasser ersäuft, wo ehedem die

[1]) Vgl. Mühlhäuser Geschichtsbl. V, 100.

Wiedertäufer[1]) sind ersäuft worden. Sie hat sich selbst für eine Hexe ausgegeben; ist bei dem Schinderthor[2]) begraben. — Den 31. Juli, auf einen Sonntag, sind in der Blasii-Kirche 179 zum heiligen Abendmahl gegangen, und in der Kirche B. Mariae Virginis sind der Communicanten 236 gewesen; dies ist werth angemerkt zu werden. — Den 2. August hat sich Daniel Steffen auf dem Hanssack an seine Treppe gehangen. — Den 15. August gegen Abend erhub sich ein grausam Wetter, daß viele Leute sagten, daß sie in ihrem Leben eine solche wunderbare Erscheinung nicht mehr gesehen noch gehöret hätten. Es währte die ganze Nacht, und fiel auch viel Feuer vom Himmel. — Den 30. August ist der Diaconus zu B. Mariae Virginis, M. Michael Rollenberg, gestorben.[3]) — In diesem Jahre ist die Braupfanne in dem Brauhause in der Viehgasse neu gemacht worden und wog 30 Zentner $6^1/_2$ Pfund; das Pfund kostete 10 Sgr. — Den 10. September begehrte General Wallenstein, Herzog von Friedland, von der Stadt, daß sie sollte 1000 Reiter, die in der Vogtei lagen, einnehmen. Dies kaufte E. E. Rath ab mit 19000 Thlr., und mußten hierzu die Bürger in 14 Tagen vierfachen Geschoß geben. Darauf gab der General eine Salve garde an die Stadt,[4]) im Namen kaiserl. Majestät, sie wurde aber wenig respectirt. — Dieses Jahr herrschte neben dem Kriege auch die Pest, und starben so viele Menschen, daß bald der Raum zum Begraben fehlte. Da wurde auf Veranstaltung des Superintendent Starke der Predigerkirchhof zum Begräbnisplatze eingeweiht und bei der Einweihung das Te deum laudamus gesungen. — Den 21. October ist M. Michael Rothardt, Pastor zu Dörna und Hollenbach, gestorben. Den 20. November ist der Pastor von Ammern, M. Emanuel Breitbart, in der Kirche B. Mariae Virginis Diaconus geworden. — Den 31. October starb Herr Ernst Starke zu St. Nicolai, das ist in 9 Wochen der dritte. Er ist im ganzen Gericht der vornehmste Prediger gewesen. — Den 22. December ist der Pfarrer von Felchta, Herr Benjamin Oswald, nach Ammern berufen worden.[5]) — Den 18. November haben Sebers Kinder die Holzhaufen vor dem Felchtaer Thore angesteckt. — Den 5. December sind über 1000 Reiter unter dem General Calendo in Windeberg eingezogen und haben allda grausam gehauset. Den 7. zogen sie wieder ab bis auf etliche Mannschaft, die bis zum 10ten blieb, doch kehrte der ganze Haufen noch einmal zurück bis zum 12ten, und haben mit fort gefahren und getragen, was nicht gehen konnte. Den 9. December ward ein Soldat erstochen. Den 30. December sind wieder 6 Cornetten

1) Vgl. II, 10. — 2) Wägenstedter Tor. — 3) Bader S. 39. — 4) Im städtischen Archiv erhalten. (Eger, 2. September.) Vgl. Heydenreich, „Aus der Geschichte des 30jährigen Krieges“, Mühlhäuser Geschichtsbl. I, 67—81. Eine zweite Sauvegarde (Aschersleben, 15. Juni 1626) ist ebenfalls im Archiv. — 5) Bader, S. 52, 41, 61.

Reiter auf die Dörfer gekommen und den 31. wieder marschiret, und kamen 2000 an ihre Stelle und auch viel Fußvolk nach Ammern und lagen über Nacht, die haben grausam gehauset, und weil die Leute ausgewichen waren, so haben die Soldaten an die Wände geschrieben:

Weil du schelmisch Bauer entlaufen bist,
So haben wir dein Haus verwüst.

Dieses Jahr sind 308 geboren und 1715 gestorben, darunter 13 Rathspersonen, denn dieses Jahr hat die Pestilenz regieret.

**1626.** Dieses Jahr sind in den Rath gewählt: Herr Emanuel Tilesius, Stephan Küstet, Ludwig Blankenburg, Johann Hollbach, Bastian Demme. Konrad Ebnau hat vom Bürgermeister-Amt abgedankt, und ist Heinrich Schwellenberg an seine Stelle gekommen, ein Goldschmied, welcher für einen Schuster in den Rath gekoren wurde. — Den 17. Januar sind 3 Pfarrer ordinirt worden in der Kreuzkirche; Herr Magister Bernhard Grauer ist nach St. Nicolai gekommen, Herr M. Sebastian Beyrodt kam nach Dörna, und Herr Christian Eilmar kam nach Felchta.[1]) — Den 17. (25.) Februar 1623 zerbrach die alte Seiger-Glocke zu Divi Blasii, welche anno 1570 gegossen war und 13 Centner $37\frac{1}{2}$ Pfund wog.[2]) Der Seiger ist den 13. Juli wieder umgegossen worden; er wiegt 12 Ctr. 39 Pfd. — Den 8. Januar hat sich Hans Götze mit einer Wittwe in der Petrikirche wollen copuliren lassen, als er aber in die Kirche kommt, bleibt die Braut außen, und er muß unverrichteter Sache heimgehen. Eine ähnliche Geschichte, die sich später zugetragen, ist die folgende: Ein Brautpaar kommt in die Nicolauskirche, um sich trauen zu lassen. Da hat der Bräutigam zur Braut gesagt: „Anna Margarethe geht doch diesen Gang hin nach dem Chore, ich will durch den mittelsten gehen“, er gedachte aber, zur Kirchthür hinaus zu echappiren. Allein Anna Margaretha roch den Braten, faßte die Hand ihres Liebsten und sprach: „Kommt ihr doch her, George Kaspar, es soll alles gut werden“, und also mußte er mit, er mochte wollen oder nicht.[3]) — Den 10. März sind die Otten (!) von Sollstedt bei Ammern auf dem Wege nach Görmar von einer streifenden Partei angegriffen worden, und sind ihnen 3 Pferde genommen. Der eine ward mit 5 Kugeln getroffen, der andere auf den Kopf, der dritte durchs Bein, sind alle 3 tod geblieben und auf dem Kirchhof zu Ammern begraben worden. — Den 9. April ist im güldenen Holze ein Reiter tod gefunden. Item von Bollstedt ist ein Mann von den Reitern erschossen worden. — Den 4. Mai ist Herzog Georg von Lüneburg mit 1000 Reitern und 3 Compagnien Fußvolk in Ammern eingezogen und daselbst zum großen

[1]) Bader S. 41, 69, 61. — [2]) Vgl. Bd. II, 135. — [3]) „Diese Begebenheit hat mir Herr Archidiakonus Starcke erzählt“ (Sellmanns Chronik).

Schaden des Dorfes eine Nacht geblieben. — Den 7. Mai hat der Weizen wieder 2 Fl. 3 Gr. gegolten, den 21. Juni galt der Weizen 3 Fl., Roggen 2 Fl. 14 Gr., Hafer 1 Fl. 3 Gr. 6 Pfg., ein Maß Wein 4 Gr., ein Faß Bier 5 Thlr., der Thaler zu 2 1/2 Gulden, 1 Miete Hopfen 1 Fl., ein Scheffel Gerste 28 Gr. — Den 4. Juli mußten die Bürger aus Gehorsam E. E. Rath Geld vorstrecken, welches auch viele über Vermögen schaffen mußten. — Um Pfingsten hat ein Scheffel Korn 2 1/2 Gulden gegolten. — Dies Jahr zersprang die Sonntagsglocke zu B. Mariae Virginis und wurde den 5. Juni durch den Stadtmaurer Heinrich Durgan vom Thurme gelassen; sie war 1493 gegossen[1]) und Anna getauft, ward 133 Jahre alt. Sie ist von einem Meister aus Flandern im Predigerkloster neugegossen worden, wog 62 Centner. Er bekam für jeden Centner 2 1/2 Thlr. und wurde im Brückenhofe gespeist. Den 15. Juni ward sie mit 5 Winden wieder auf den Thurm gezogen und den 17. angeführt (!). Im großen Brande (1689) ist sie wieder geschmolzen. Auch wurde ein neuer Klöppel in die große Glocke D. Blasii gemacht, wiegt 210 Pfund. — Den 18. August ist ein Reiter unter dem Galgen mit dem Schwert gerichtet worden, seiner Räuberei halber. — Den 2. November kamen 2 Cornet Reiter auf unsere Dörfer und lagen 2 Tage, und den 24. zogen sie wieder ab. — Den 22. December ist einer von Menteroda gerichtet worden; er hat Blasius Deckern auf der Straße beraubt. — Dieses Jahr ist auch die Seigerglocke zu Dörna von Kaspar Vorth aus Lothringen gegossen worden. Der alte Seiger wog 4 1/2 Centner und 6 Pfund, der neue hält 4 Centner 14 Pfund, auch sind von der übrigen Speise 2 Leuchter in die Kirche gegossen worden. Der Meister hat bekommen 12 Thlr. In dieser Zeit war Valtin Hasenbein Schulze und M. Sebastian Beyrodt Pfarrer, wie am Seiger deutlich zu lesen. — Dieses Jahr ward Herr M. Georg Andreas Fabricius von Herzberg Rector.[2])

**1627.** In diesem Jahre sind in den Rath gekoren Herr Johann Mollefeld, Joh. Georg von Ottera, Joh. Zacharias Rose, Johann Bellstedt, Melchior Hunnemeyer, Anton Weidenkaff, Dominicus Starcke, Valtin Wiede, Jacob Demme. Anno 1627 hat der Graf von Schwarzburg mit einem Regiment Reiter auf den Mühlhäusischen Dörfern gelegen und hat M. Otto,[3]) der Pfarrer zu Ammern, einen Meßpfaffen im Quartier gehabt, welcher des Nachts Huren ins Haus gebracht hat, darüber sich der Pfarrer sehr beschwert hat. — Den 13. März ist der Mittagsprediger in der Liebfrauenkirche, Herr Emanuel Breitbart, gestorben im 37. Jahre. An seine Stelle wurde der

---

[1]) Bd. I, 153. — [2]) Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums, Heft 5. — [3]) Irrig für Oßwald.

Pfarrer zu St. Nicolai, Herr M. Bernhard Grauer, vocirt, und Herr Christian Eilmar kam von Felchta nach St. Nicolai.[1]) — Im Februar mußte der Rath dem Obersten von Winzleben (Witzleben?), so hier mit 4 Cornet Reitern auf den Dörfern lag, 19805 Thlr. geben, ungerechnet Hafer, Bier und Brod. — Dies Jahr wurde der Landmesser Henkelmann in Ketten und Banden gesetzt; er wurde beschuldigt, daß er hin und wieder Steine ausgehoben und Land herausgemessen und solches verkauft habe. Aber er defendirte sich und beschuldigte Paul Wagner, daß er mit Herrn Hermann von Reis die Sache so gespielt habe. Die Sache wurde endlich verglichen, und er kam wieder los. — Den 20. Juli wurde von kaiserlicher Majestät eine Salvegarde[2]) nach Mühlhausen geordnet mit eigner Hand, daß kein hoher und niederer Officier mit Einquartierung oder sonsten dem Mühlhäusischen Gerichte beschwerlich fallen sollte bei Strafe von 40 Mark löthigen Goldes. Dieses ward allenthalben an die Thore geschlagen, aber wenig respectirt. — Den 7. September ist der Schul-Collega Herr Johann Cunhold zum Pfarrer nach Felchta ordinirt worden.[3]) — Den 12. Juli ist zu Nürnberg ein kurfürstlicher Kollegialtag[4]) ausgeschrieben und derselbe den 3. October in Mühlhausen abgehalten worden. Es haben diesen Tag in eigner Person besucht folgende Potentaten: Bei Hans George Hoyern logirten die kurmainzischen Gesandten (Kurfürst) Herr Georg Friedrich von Greiffenklau beneben Herrn Joh. Reinhard von Metternich, Domsänger (?) zu Worms, mit 179 Personen und 188 Pferden; bei Herrn Reinhard Steinbachen die Kur-Trierschen Gesandten Herr Graf Johann von Mamedey (?[5]) mit 30 Personen und 30 Pferden. Bei Herrn Antonio von Wingen die kaiserlichen Gesandten, Herr Peter Heinrich von Stralendorf mit 40 Pferden. Bei Herrn Christoph Stülers Relicten die französischen Gesandten Herr Heinrich de Gournay, Graf,[6]) mit 24 (11) Personen und 18 (8) Pferden. Bei Herrn Marcus Reinhardten die spanischen Gesandten Herr Johann Carl Graf von Schönborn mit 24 Personen und 18 Pferden. Bei Herrn Johann Rose der kurbairische Gesandte Herr Paul Anton,[7]) Freiherr von Wolkenstein und Herr Maximilian Goez, Freiherr zu Stauffenberg[8]) mit 28 Personen und 30 Pferden. Bei Nicolaus Rantzau der Kurfürst Hans George von Sachsen mit 600 Personen und 506 Pferden. Im weißen Schwan der kurkölnische

---

[1]) Bader S. 39, 42. — [2]) Original im städt. Archiv (20. Juli, Wien). — [3]) Bader S. 61. — [4]) Vgl. **Theatrum Europaeum** Bd. 1, S. 991 u. f. Breuer, Der Kurfürstentag zu Mühlhausen, 18. Oktober bis 12. November 1627. (Bonn 1904.) Hoë von Hoenegg: Zwo christliche Predigten auff dem Churfürstentage zu Mühlhausen gehalten. Leipzig 1628. — [5]) Nach Breuer S. 51 Joh. Wilhelm Husmann. — [6]) Breuer S. 52: Graf von Marcheville; seine Aufträge S. 105—7. — [7]) Andreas, Breuer S. 52. — [8]) Maximilian Kunz, Herr von Senftenau. Breuer S. 52.

Gesandte Herr Franz Wilhelm, Bischof zu Osnabrück, mit 73 Pferden und 91 Personen. Bei Hieronymus Tilesius der kurbrandenburgische Gesandte D. Arnold Engelbrecht,[1] Kanzler, und D. Jacob Lampaedius und Herr Bernhard von Wallmuthsberg, Oberhauptmann, mit 20 Pferden. Bei Herrn Christoph Ringleb des Stifts Halberstadt Gesandte Heinrich von Steinberg und Dr. Heinrich Jordan mit 4 Pferden. Bei Herrn Emanuel Reinhard des Stifts Halle Gesandte Dr. Timaeus, Kanzler, mit 4 Pferden und der Fürstlich-Lauenburgische Gesandte Dr. Georg Fischer, Comes Palatinus, mit 4 Pferden. Zur güldenen Sonne[2]) der Markgräflich Baireuthische Abgesandte Herr Urbanus Kaspar Haubsch mit 8 Pferden, item die Pfälzischen D. Jonas Meisterling von Hayneck mit 16 Pferden, item fürstlich Costritzische (?) D. Matthaeus Walser mit 6 Pferden, item der fürstlich Weimarsche Sekretarius Herr Franz Eilenhaupt mit 4 Pferden. Bei Lorenz Helmstorf Herr Anton Günther, Graf in Friesland zu Oldenburg mit 42 Pferden und 61 Personen. Zur güldenen Sonne Frau Juliane,[3]) Landgräfin zu Hessen, mit ihrer jungen Prinzessin mit 30 Pferden und 36 Personen. Bei Christoph Bergmann Herr Georg Friedrich, Graf von Hollbach, mit 20 Pferden und 21 Personen. Bei Herrn Christoph Henneberg Herr Anton Heinrich, Graf von Schwarzburg und Hohnstein, mit 16 Pferden und 20 Personen. Bei Herrn Andreas Strecker des Bischofs von Bamberg Gesandter Hieronymus von Würzburg, Dom-Dechant, mit 8 Pferden. Item für die Stadt Regensburg Johann Jacob Wolf, Comes Palatinus, mit 4 Pferden. Nürnberg: D. Christoph Führer von Heindorf, Christoph Kehlhaffer mit 8 Pferden und 9 Personen. Frankfurt am Main: Herr Wilhelm von Gerllenrodt, D. Gabriel Rose mit 6 Pferden. Straßburg: Herr Heinrich Friedrich Schmidt mit 4 Pferden. Ulm: D. Conradus Fahrbaler mit 4 Pferden. Nordhausen: Johann Wille mit 4 Pferden. Diese Versammlung hat vom 3. October[4]) bis zum 5. November, 4 Wochen und 4 Tage, hier gelegen, und sind 14 Mal zu Rathe gefahren, es ist aber nichts beschlossen worden.[5]) — Von dem dieses Jahr gehaltenen Collegialtage an wird der Kurfürst Georg von Sachsen jedesmal nach gehaltener Predigt mit ins gemeine Gebet geschlossen. Sobald nun diese Herren sind abgeschieden, so sind die Kriegsleute wieder in unser Gebiet gefallen, also daß sich niemand vor ein Thor hat wagen können. Wollten die Bauern etwas in die Stadt zu Markte bringen, so wurde es ihnen unterwegs geraubt, ja sie selbst oft ermordet. Diese Tage ist Hans

[1]) Adam Graf zu Schwarzenberg. Breuer S. 52. — [2]) Altenburg S. 249. — [3]) Gemahlin des Landgrafen Georg von Hessen. Breuer S. 113. — [4]) 13. Oktober bis 15. November neuen Stils. — [5]) Es wurden 17 Sitzungen gehalten, die letzte war am 12. November (Breuer S. 73). „Die Beratungen in Mühlhausen waren in ihren Folgen fast vollständig fruchtlos.“ Breuer S. 110 (vgl. 112 und 115).

Wolf von Hongen (Höngeda?) von den Reitern erschossen worden. — Den 1. December zog der Oberst Callechi mit 800 Reitern auf unsere Dörfer. Dies waren Kroaten, ein böses, diebisches und räuberisches Volk, welche den Bauern alles nahmen, und wurden nur Krobaten genannt. — Dieses Jahr hat es im Herbste immer geregnet, und bis zum Ende des Jahres ist immer stürmisch Regenwetter gewesen, welches viel Bäume in den Gärten umgerissen. Auch eine Linde auf dem Lindenbühl hat der Wind umgerissen. — Den 10. nahmen die Kroaten in der Waidgasse 80 Schafe weg. Den 12. December beschossen sie Christian Güldenern im Steinbruche vor dem Felchtaer Thore an der Arbeit aus purem Frevel, auch plünderten sie Sambach und Pfafferoda rein aus. — Auf diese Weihnachten hat es gedonnert und geblitzt in der Nacht. — Der Rittmeister Neuhausen, der sich in die Pfarre zu Ammern einquartirt hatte, hat durch seine Reiter, welche er alle mit Rohren vor die Kirche gestellt, die Bauern arretiren lassen. Es sind 18 darin gewesen, die sind gleich gefänglich genommen und in die Wachtstube in Arrest gesetzt worden, bis sie 80 Gulden geschafft hatten. — Den letzten Christtag ist Herr Tilesius bei einem andern Rathsherrn zu Visite gewesen. Wie er des Nachts 2 Uhr nach Hause geht, begegnen ihm drei Schuhknechte und schneiden ihn mit einem Kneif über die Nase, daß sie bis auf das Knie hängt, und noch 2 Schnitte über die Backen, daß man die Zähne hat sehen können.

**1628.** Dieses Jahr sind in den Rath gewählet worden: Christoph Stützer, Christian Weyde, Johann Helmstorf, Johann Hollbach, Heinrich Demme, George Schollmeyer. Dr. Christoph Reinhard ist an Stülers und Johann Falke an Selings Statt Bürgemeister geworden. — Den 12. Januar hat es den ersten Frost gethan. — Den 19. Januar sind 5 Cornet kaiserliches Volk allhier von den Dörfern hinweggezogen; sie sind (?) Wochen allhier gewesen und hat kein Mensch aus der Stadt vor das Thor gehen können. Es hat der Rittmeister Stetthausen (Neuhausen?) die Kirche in Ammern zusiegeln lassen und bewachen, weil die Leute viel Gut in selbige in Sicherheit getragen haben; da er nun den 18. wieder abgezogen, haben sie ihm eine Verschreibung geben müssen, daß er die Kirche nicht spoliret. Diesen Tag sind wieder Kroaten auf die Dörfer gekommen, welche, nachdem sie fast alle Häuser verwüstet hatten, den 10. März abgezogen sind. — Den 24. Januar sind die Bauern alle aus Ammern gewichen, und ist in etlichen Wochen keine Kirche gehalten worden. — Vom 3. Sonntag nach Epiphanias bis Cantate ist zu Dörna und Hollenbach nicht geprediget worden; wegen der Kroaten, so eingefallen und mit Gewalt Quartier genommen, sind die hiesigen Dörfer von den Einwohnern ganz wüste gelassen worden. Den 22. April hat E. E. Rath mit den Kroaten accordiret, daß die Leute wieder in ihre

Häuser ziehen könnten. Diese Kroaten haben im Mühlhäusischen Gebiete gelegen vom 29. März 1628 bis zum 10. Januar 1629. Dieses Jahr wurde wahr, was in dem Liede: „Friede, wo so lang geblieben —", das auch zu dieser Zeit gemacht ist, stehet:

„Anstatt Menschen wohnen Füchse
In den Häusern auf dem Land,
Denn es ist also bewandt,
Daß die Menschen wie die Lüchse
In den Höhlen (Wäldern) ihren Sitz
Haben und sind ohne Witz."

Man könnte noch viel Geschichten beibringen, wenn es nicht zu weitläufig fiele. Viele von den Bauern legten sich in die Hölzer und raubten und mordeten, was ihnen in die Hände kam. — Den 11. März zogen die Rittmeister Bräuner und Bart und 2 Compagnien auf die Dörfer, nahmen etliche Metzger gefangen und führten sie nach Höngeda. — Den 23. März Nachmittags 4 Uhr brannte zu St. Nicolai von Bertriams Hause der Dachstuhl ab. — Den 29. ist die Kirche zu Ammern von den Kroaten aufgebrochen, Kisten und Kasten aufgeschlagen und spolirt worden. — Diesen Tag zogen wieder 4 Compagnien Kroaten auf den Dörfern ein; den Montag vor Ostern erschossen sie zu Popperoda in Melchior Hechts Garten 4 Bürger. Auf den Osterdienstag haben sie die Breitsülze abgestochen und fischten im Popperöder und Thomasteiche. Nach Ostern haben sie den Bürgern auf dem Spielberge 400 Stück Schafe genommen, da haben sie einen Kroaten erschossen. Auch zwangen sie den Rath, daß er ihnen wöchentlich mußte 600 Gulden geben, item sie haben in 23 Wochen 579 Pfund Fleisch gefressen, thut in Summa 2744 Thlr. 6 Gr. 7 Pfg. — Den 28. Mai hat der junge Silbernagel seinen Nachbar Krampf zu St. Margarethen vor seiner Thür unvorsichtiger Weise erschossen; er ist entsprungen. — Den 31. Mai, auf den Pfingst-Heiligenabend ist Barthel Schein bei Görmar von den Reitern durch einen Arm geschossen worden. — Den 14. Juni haben die Kroaten Heinrich Erfurten bei Görmar durch den Kopf geschossen, daß er bald gestorben. Diesen Tag nahmen sie Hans Webern seine Pferde, aber unsere Soldaten kamen dazu, schossen einen Kroaten durch den Arm und bekamen die Pferde wieder. Diese Kroaten streiften Tag und Nacht auf den Straßen umher, und wer ihnen in die Hände fiel, war ihre, ja sie ließen sich damit nicht begnügen, sondern schossen die Leute tod und plünderten sie danach. — Den 5. Juli sind die Bauern in Ammern wieder eingezogen, aber die Kroaten waren noch nicht fort; da ist in 24 Wochen keine Kirche gehalten worden. — Den 5. September sind in Görmar 3 Kroaten an die

Linde vor der Schenke gehangen worden und hernach auf dem Kirchhof begraben. Sie haben desertiren wollen, haben falsche Briefe geschrieben und ein Petschier mit kur-mainzischem Wappen stechen lassen, damit sie die Briefe versiegelt haben. — Dieses Jahr ist das Kirchdach zu St. Blasii reparirt worden von Meister Martin Lehmann, und sind 76 Malter Kalk daran verarbeitet worden. Der Meister sowohl als der Geselle hat zum Tagelohn bekommen 5 Gr. 3 Pfg., und ein Junge 3 Gr. 6 Pfg.; die ganze Summe hat ausgemacht 35 Schock 3 Gr. — [Dieses Jahr legte Kaiser Ferdinand 4 Compagnien Kroaten nach Mühlhausen auf die Dörfer; der Oberste war Graf Hillarii und war General über 10 Regimenter Kroaten. Diese Völker wurden aus der Stadt verpfleget mit Speis und Trank und besoldet. Die Besoldung trug des Monats 1600 Gulden. Diese Einquartierung dauerte ein ganzes Jahr, daß ihnen auch endlich der Rath das Quartier aufsagte. Da unterstanden sich die Kroaten, der Stadt das Wasser abzustechen, daß keine Mühlen mahlen sollten, wollten also dadurch die Stadt zwingen, ihnen Proviant zu geben. Da ließ der Rath die Trommel rühren, und ward die Bürgerschaft mit Gewehr hinaus geführet, sie von ihrem Vorhaben abzutreiben, welches auch durch Gewalt geschah. Da widersetzten sich die Kroaten und blieben ihrer viele tod, desgleichen auch von den Bürgern. Sie lagen aber gleichwohl noch 4 Wochen in ihren Quartiren, bekamen aber keinen Proviant mehr aus der Stadt; es durfte sich aber kein Bürger ohne Gefahr vors Thor wagen.] [1]) — Dieses Jahr ist die große Glocke zu St. Jacob in der Predigerkirche von einem ungeschickten Meister gegossen worden. [2]) — Den 27. August hat sich ein Leinewebergeselle zu St. Margareten in Branntwein tod getrunken. — Den 17. December Abends 5 Uhr kam ein Feuer aus in der Linsengasse, ist aber bald gelöscht worden.

**1629.** In den Rath sind gekoren worden Herr Martin Giese und Jacob Götze. — Den 10. Januar sind die Calleddischen Kroaten wieder abmarschiert. Als nun die Raths-Schatzkammer ausgeleeret worden wegen immer herausgenommener Kriegeskosten, und der Krieg von Jahr zu Jahr überhand nahm, und der Rath ferner auszukommen nicht wußte wegen vieler Kriegsunkosten, so ward der Bürgerschaft angesagt, daß ein jeder Bürger auf Eid und Pflicht seine Güter schätzen und ansagen solle, und mußte ein jeder von 400 Thalern 1 Thaler geben; der Taglöhner auf jeden Tagelohn 6 Pfg., und dieses mußte gegeben werden, so oft es angesetzet wurde. Diese Schätzung dauerte den ganzen Krieg hindurch bis 1650. — Den 10. April hat ein Kroate einen Mann aus

[1]) Kurze Zusammenfassung der davor stehenden Notizen. — [2]) Es wird die von Sommer S. 86 erwähnte Glocke sein „von außerordentlich schlechtem Guß."

Vollstedt erschossen. — In diesem Jahr ist der Rathsweinkeller an Hermann Bernigau, weil der Rath nicht so viel Vermögen hatte, selbigen mit Wein zu belegen, für 500 Thaler [1]) verpachtet worden; es wurde ihm auch der öffentliche Weinschank erlaubt. Dieser hat einen Fremden, Konrad Meckbachen, hineingesetzt. — Dieses Jahr ward die Kanzel in der Blasiikirche wieder renovirt; der Bildschnitzer und Maler erhielt 5 Gulden 9 Gr., und vom Gewölbe die Spinngeweben abzufegen von Hans Katzen 3 Fl. — Den 26. Juni hat Kurt Grabe von Kaisershagen zwischen Eigenrode und Kaisershagen seines Vaters Magd, die er geschwängert hatte, in einen Brunnen gestürzt. Ihm ist aber hernach so angst geworden, daß er sich den Hals abgeschnitten, woran er aber nicht gestorben ist. Den 24. Juli ist er gerichtet und in die Kalkgrube geworfen worden.

**1630.** In den Rath sind gekoren worden Herr Johann Riese, Hermann Bernigau, Andreas Reinhardt, Bernhard Oswald, Zacharias Bockerodt, Philipp Hubold. D. Christian Oehme ward Bürgemeister an Bockerodts Statt. — Den 11. Januar sind etliche Bürger, welche sich unterstanden hatten, einen Aufruhr anzufangen, eingezogen worden. Ihr Principal und Anführer war Herrn George [2]) Engelhardts Sohn Benjamin, welcher Zinsschreiber gewesen war und wegen Untreue abgesetzt worden. Vorgedachter Engelhardt hat sich gegen den Rath rebellisch gezeiget, viele geheime, verborgene Dinge dem Kaiser zugeschrieben und offenbaret, viele heimliche Zusammenkünfte und Stadtverrätereien geäußert, auch hat man Zauberbücher bei ihm gefunden, aber nichts auf ihn gebracht, daß er ein Zauberer sei. Darauf ist er condemniret, und ist den 8. März die Execution an ihm vollzogen worden, also daß auf dem Obermarkte eine Bühne oder Schaffot aufgebauet wurde, auf welchem er nach gesprochenem Urtheil mit dem Schwerte gerichtet wurde, welches er alles mit großer Geduld und Beständigkeit erlitten und hat gesagt: „Sehet, ihr Bürger, das leide ich für euch!“ Er mag wohl unschuldig gelitten haben; es ist durch einen kaiserlichen Courier ein Gnadenbrief überbracht worden, aber etliche Stunden zu spät. [3]) — Den 1. März ist Georg Kruspe wegen Diebstahl eingesetzt worden. Dieser hat seine Hosenbänder und Hutschnur zusammengedrehet und sich damit den Hals zugezogen und ist den Tag darauf im Gefängniß tod gefunden worden; er ward in die Kalkgrube geworfen. — Dieses Jahr ist die D. Blasii-Kirche

[1]) „Consul Rotschier hat 5000 Thlr.“, Sellmann. (Aus Rotschiers Chronik.) — [2]) Kataster von 1626: M. Georgius Engelhardt. — [3]) Hatte er die alten Pläne einer Änderung der städtischen Verfassung wieder aufgenommen? Oder bezogen sich die erwähnten Heimlichkeiten auf die Pläne, die ich in meinem Aufsatze „Mühlhausen und das Restitutions-Edict von 1629“ (N. M. 20, S. 211 u. f.) erörtert habe?

getüncht und geweißet worden und hat 25 Schock und 7 l. Gr. und der Kalk 5 Schock und 4 l. Gr. gekostet. — Dieses Jahr [1]) ist auch das schöne eiserne Gitter-Geschränke um den Taufstein Divi Blasii gemacht worden von Andreas Becken und Hans Hechten, wiegt 800 Pfund, kostet zusammen 212 Schock und Hans Ruprechten zu malen 70 Schock. Die Kirchväter waren H. George Schollmeyer und Marcus Reinhard. Benebst dem Gegitter, welches um den Taufstein gemacht war, wurden auch die Männerstühle abgebrochen und Weiberstühle hingebracht. Es war nämlich ehemals sowohl diese Kirche D. Blasii als auch die Kirche B. Mariae Virginis halb mit Männerstühlen und halb mit Weiberstühlen besetzt, da dann in der Kirche B. Mariae Virginis vom 4. Pfeiler an bis an den Chor lauter Männerstühle waren, welche in unserer [2]) Großeltern Zeit zu Weiberstühlen sind gemacht worden, von welchen noch der einzige Männerstuhl an dem Pfeiler, wo Bürgemeister Fleischhauers Epitaphium stehet, übrig geblieben ist. [3]) — Den 30. März ist der Semner Lorenz Helmstorf mit seinem Collegen Jacob Demmen als ein Krieges-Commissarius nach Erfurt verreiset, und im Rückwege hat er sich vollgetrunken, daß er vom Pferde gefallen, daß er nach dreien Tagen gestorben. Diesen Tag hat ein Soldat Hans Vogeln seine Pferde ausspannen wollen, aber Hans Vogel hat ihn vom Pferde geschossen, doch ist der Spitzbube nicht gestorben. — Auf Johannis Tag ward das hundertjährige Religions-Jubiläum wegen der Augsburger Confession celebriret. Dieses Fest wurde 3 Tage gefeiert, und war der Freitag der erste. Die Kirchen wurden mit Maien besetzt und mit Kräutern und Blumen bestreuet, die Schüler sangen von der Schule in die Kirche. In der Kirche ward gesungen, gebetet, geprediget und communiciret und musiciret. Morgens, Mittags und Abends ward 1 Stunde mit allen Glocken geläutet. Den Sonnabend wurde in der Barfüßer Kirche der Gottesdienst mit einer noch nie allhier so wohleingerichteten Musik angestellet. Die Augsburgische Confession ward durch den Conrector M. Starcken verlesen, und der Gymnasiarcha, Rector M. G. A. Fabricius that eine lateinische Rede nebst noch 2 Alumnis, die beschloß die Musik. Den dritten Tag feierte man das Fest in den Pfarrkirchen solenn. [4]) — Den 1. September wurde ein falscher

[1]) Altenburg S. 189 gibt 1629 an, das Gewicht zu 6 Zentner 36 Pfund, nennt als Maler Beck und Hans Rupprecht. Es wurde 1819 mit dem Taufsteine entfernt, der jetzt in der Taufkapelle steht, das Gitter als altes Eisen verkauft, das Pfund zu 6 Pfg. und 16 Thlr. 6 gute Gr. 6 gute Pfg. daraus gelöst. (Handschriftl. Chronik.) Nach Altenburgs Angabe entsprach es in seiner Arbeit ganz dem schönen Abschlußgitter. — [2]) Andreas Sellmann. — [3]) Bekanntlich steht es jetzt neben der Nord-Tür. — [4]) Ad Jubilaeum magnum confessionis Augustanae ante Seculum constanter editae etc. Mulhusi, typis Stangianis. 1630. (Städt. Bibl. M. B. 22.)

Geldmünzer ausgestäupt. — Im September marschirten mehrere Regimenter hier durch, lagen eine Nacht zu Vollstedt; da wurde eingesammelt und mußte jeder Bürger ein Brod geben. Dieses wurde unter das Volk vertheilt, auch Bier hinaus geschickt. Der Herr von Seebach wollte nach dem Volke reiten, da wollten sie ihn angreifen ihrer zwei, da hat sie der Rittmeister erschossen in der Ammergasse. — Den 30. September sind 3 Dachdecker vom Schuldache auf die Erde gefallen, und hat sich doch keiner tod gefallen. — Im November wurde Brod eingesammelt und den Bauern zugeschickt, weil 6 Fahnen Fußvolk auf die Dörfer kamen. Diese Gäste haben Herrn Melchior Kühmstedten, Herrn Helmstorffen und Melchior Kleebergen 2 Herden Schafe mitgenommen und die armen Bauern auch sehr turbirt. — Den 15. November ist wieder ein Durchzug gewesen, und ist Brod eingesammelt worden; auch sind etliche Soldaten in die Stadt gekommen, um einzukaufen, haben sich unnütz gemacht und von den Bürgern brave Prügel bekommen. Bei dem Abmarsche nach Ebeleben am folgenden Tage haben sie 6 Pferde mitgenommen. — Dies Jahr sind alle Früchte wohl gerathen, sonderlich der Wein, also daß, wer sich auf 5 Eimer Wein Rechnung machte, deren 10 erhielt, nur war derselbe, weil das Wetter nicht heiß genug gewesen, etwas sauer. — Dies Jahr wurde Hieronymus Tilesius vom Rath zum Lehnsträger der deutschen Ordensgüter nebst Zubehör constituirt und nach Weimar geschickt, die Lehn gebührlich zu empfangen, welches demnach von Herzog Albrechten also zu Werke gerichtet und vollzogen ist am 26. October des Jahres.

**1631.** In diesem Jahre sind in den Rath gewählt worden Herr Paul Rotschier und Christoph Rothard. — Dieses Jahr ist Herr Christoph Breiting Bürgermeister geworden. — Den 27. Januar hat Herr Superintendent Benjamin Starke wegen Schwachheit und Alters seinen Dienst aufgegeben, und weil eben in diesem Jahre die Zerstörung von Magdeburg geschah, so ist M. Andreas Cramer, Prediger bei der Kirche St. Johannis in Magdeburg, von dort hierher geflohen und an Starkens Statt zum Prediger vociret.[1]) — In diesem Januar ist zu Weidensee ein Mann erfroren, Barthel Leichter, der hinter einander 10 Weiber gehabt hat. — Den 25. Mai kam ein grausam Gewitter mit Schloßen und schlug in die Obermühle zu Ammern, (der Kupferhammer war damals die untere Mühle), welche grausam anfing zu brennen, doch wurde es wieder gelöscht, also, daß nur das Dach abgerissen wurde. Auch hat ein Wolkenbruch gehangen, welcher sich über Dachrieden ausgegossen hat, davon die Luhna sehr angelaufen ist, und ist Hans Hartmann, eines Schwarzfärbers Sohn hinter S. Kiliani, in der Luhna ertrunken, ward des

[1]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 26. Wochenbl. 1802, S. 16 und 44. Vgl. meinen Artikel über ihn in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 1904, Heft 2.

andern Morgens in der krausen Au gefunden. Der Vater und die Magd kamen davon, das Pferd ward auch wieder gefunden, aber fast ganz verderbet. — Den 15. Juni ist der General Tilly mit seiner ganzen Armee zu Roß und zu Fuß angekommen, haben ihr Lager bei Bollstedt aufgeschlagen,[1]) die Officiere sind in die Stadt quartirt worden. So lag der Herzog von Sachsen Lauenburg bei Herrn Bergmann mit 37 Pferden im Quartier, und ward durch Unvorsichtigkeit eines Knechtes das Haus angesteckt, jedoch bald wieder gelöscht. — Den 18. Juni wurde ein Galgen auf dem Blobache aufgerichtet, woran ein Amtmann (?) gehangen werden sollte, was aber nicht geschah. — Dieser General hat unsere Herren getreulich gewarnet vor Parteilichkeit und hat den Rath gegeben, daß sie sollten nach einem jeden schießen, aber mit silbernen Kugeln, so würde es keine Noth haben. Dies Mal lagen in der Stadt 726 Pferde. Den 19. Juli zogen sie fort in Sachsen, nachdem sie alles Gras und Sommerfrüchte abfouragirt hatten. Sie hinterließen so viele Kranke, daß allein zu St. Georgii 126 begraben wurden aus dem Hospital St. Jacobi.[2]) — Als in diesem Jahre den 15. Juni der General Tilly mit seiner gantzen Armee hier ankam und lagerte sich bei Bollstedt, da wurden die Officiere in der Stadt einquartiert, wie hier zu sehen aus diesem Verzeichnis:[3]) Kaiserliche Stabs-Personen: Krieges-Commissarius von Wameroth lag bei Herrn Lorenz Helmstorfen mit 30 Pferden. Herr von Metternich lag bei Claus Ranzau mit 52 Pferden. Herr General-Feldwachtmeister Graf von Grätz lag bei Herrn Bernhard Steinbachs Wittwen. Herr Gen.-Quartiermeister bei Herrn Christoph Stützern mit 12 Pferden. Herr Gen.-Auditor bei Bernt Mehlbach mit 14 Pferden. Herr Gen.-Kriegszahlmeister bei Liborius Streckert mit 16 Pferden. Herr Vice-Generalauditor bei Benjamin Engelhardts Relicta[4]) mit 11 Pferden. Herr Gen.-Lieutenant Bing lag bei Georg Adam Streckert mit 8 Pferden. Herr Gen.-Quartier-

[1]) Mühlh. Wochenbl. 1802, S. 19: Nach der Zerstörung Magdeburgs kam Tilly mit seiner ganzen Armee allhier zu Mühlhausen an, die sich auf 40000 („etliche 30000") Mann belief. Sie schlug ihr Lager bei Bollstedt auf der Wiese im Borchfelde auf. Die hohen Officiere nahmen ihr Quartier in der Stadt, und ihnen mußten 59 Eimer Wein, 295 Eimer Bier, 64621 Brote, jedes zu 3 Pfund, geliefert werden. In Grabe raubten die Tillyschen Soldaten die Thurmglocke (? vgl. Sommer S. 25), plünderten die Kirche und verwüsteten das Pfarrhaus und die Schule, thaten auch der Sommerfrucht großen Schaden. Was Bollstedt gelitten, erzählt das Kirchenbuch mit folgenden Worten: „Den 9. Juli ist Hans Eisenhardt von den Soldaten erschossen und durchstochen worden. Bei der Ankunft des Tilly war unsere Flur ein schönes Paradies, nach dem Abzug desselben aber eine gräuliche Wüstenei. Nachdem das Lager im Borchfelde aufgehoben war, fanden wir auf unserem Kirchhofe 96 neue Gräber, am Rasenwege 14 und hin und wieder einzelne. Noch heutiges Tages siehet man auf dem sog. Spathlitenufer daselbst Menschengerippe, und man hat in einem Grabe 5 Totenköpfe beisammen gefunden." — [2]) Altenburg S. 230. — [3]) Es ist leicht zu sehen, daß viele Namen falsch geschrieben sind. — [4]) Witwe.

meister Cadet de Merzi lag bei Bernhard Oswald mit 8 Pferden. Herr Gen.-Proviantmeister Andreas Lippold bei Caspar Mehlbachen mit 8 Pferden. Herr Gen.-Profoß bei Blasius Urbachen mit 7 Pferden. Herr Metternich, Fourier, bei Blasius Färber mit 5 Pferden. H. Rittmeister Spicas bei Bastian Müller Rel. mit 12 Pferden. H. Proviantverwalter bei Christoph Sander mit 5 Pferden. Herr von Strehlendorf und Rittmeister von Pietersdorf bei Antonius von Wengen mit 8 Pferden. H. Proviant-Lieutenant bei Christoph Seeling mit 7 Pferden. Proviant-Beförderer bei Christoph Steffen mit 2 Pferden. Proviant-Quartiermeister bei der alten Steffanin mit 8 Pferden. Verzennt (!) Lieutenant und Schreiber bei Hans Hendrich mit 2 Pferden. Ingenier bei Christian Herz mit 2 Pferden. Gen.-Quartiermeister Trompeter bei Just Wehrmann mit 2 Pferden. Vicent (!)-Messer Lieutenant bei Blasius Schörer mit 3 Pferden. Ein Einspänniger, der von Rostock zu Ihro Excellenz anhero geschickt wurde, lag bei Bernt Seel mit 3 Pferden. Leibmedicus lag bei Bastian Fleischhauern mit 6 Pferden. Der zweite Profoß Lentz lag bei Christoph Gentzeln mit 3 Pferden. H. Oberster von Bernstein bei Herrn Christoph Stülers Relicta mit 8 Pferden. H. Oberst Hecht und H. Oberst Hauncourt bei Hans Scholl. H. Commissarius Müller bei Philipp Oehmen mit 3 Pferden. H. Commissarius de Coffe bei Herrn Gebhard Trautmann mit 7 Pferden. H. Commissarius Vitzthum bei Valtin Steinbach mit 6 Pferden. H. Commissarius Brixen bei Emanuel Reinhard und Valtin Griesbach mit 6 Pferden. H. General Wegweiser H. Hauptmann Gnide bei Franz Betz mit 6 Pferden. H. Oberstlieutenant Grothe bei Wolf Nickel mit 10 Pferden. H. Hauptmann Franz von Dido bei Wilhelm Mehlern mit 6 Pferden. Wilhelm Salomon Lund unter Graf Götz bei Baltzer Dachrodt mit 6 Pferden. H. Oberstlieutenant von Deweltz und Hauptmann (?) Kriegeszahlmeister bei Eoban Werner mit 8 Pferden. Des kaiserlichen Zahlmeisters einspännigen Domestiquen bei Blasius Hartungen mit 2 Pferden. Friedrich von Hagen und Stallmeister von Welmerodt bei Blasius Rilcken und H. Jacob Demme. Graf Gratz, Quartiermeister, bei Blasius Ferber. General-Feldzeugmeister bei Jacob Häpel mit 5 Pferden. 3 Dragoner bei Blasius Pflaumen mit 3 Pferden. Graf Grätzens Feldscher bei Martin Becherer mit 1 Pferde. Ihre Fürstl. Gnaden von Hel — (?) bei M. Tröber. H. Oberst Wangeler bei Just Weiden. H. Oberst Klein bei D. Urbachs Rel. H. Oberst Cahel bei Salomon Bergmann. H. Oberst Salis bei Joh. Engels Rel. Tillysche Hofstabspersonen: Ihro Hochgräfl. Excellenz bei H. Br. Selig. Ihro Gnaden H. Feldzeugmeister von Schönburg bei Melchior Hugolden. H. Feldzeugmeister Hoffmeister bei George Beunnen, 4 Pferde. 2 Hofjunker bei Caspar Mohr mit 9 Pferden. 3 Secretarii bei Johann Mollenfeld mit 6 Pferden. 2 Trompeter bei Bastian

Mehler mit 4 Pferden. Stallmeister bei Daniel Sanders Rel. mit 2 Pferden. Adjutant bei Blasius Mehlern jun. mit 2 Pf. H. Gen.-Commissarius von Rupp bei H. Johann Helmstorf mit 36 Pf. Gen.-Profoß bei Johann Schotten mit 10 Pferden. Ihro Excellenz Hofmeister bei Johann Steinbach mit 8 Pferden. Ihro Excellenz (—?) bei Christian Bergmann mit 12 Pferden. Gen.-Adjutant Larme bei Hans Etzeln mit 7 Pf. Adjutant Utenau bei Hans Gehren mit 9 Pf. Adjutant Jacob bei Johann Rölcks Rel. mit 6 Pf. Adjutant Franz bei Hans Elbenern mit 6 Pf. Adjutant Caspar bei Benjamin Feigenspan mit 11 Pferden. Hauptmann Brentwis bei H. Hieronymus Tilesius. H. von Honeck bei Valtin Hundeshagen mit 4 Pferden. Gen. Weyereiste bei Hermann von Wengen mit 6 Pf. Wegemeister-Lieutenant bei Heinrich Mollenfeld mit 11 Pferden. Herr von Eitighausen bei Johann Imler mit 2 Pferden. H. von Reßlau bei Simon Becherer mit 2 Pferden. Graf Maketi bei Caspar Bernhards Rel. mit 2 Pf. Der von Oberacker bei Bernt Herlen mit 1 Pferde. Secretarius Wafolt bei Valtin Breitbahrt mit 2 Pferden. Secretarius Borst bei Johann Oehmen mit 2 Pferden. Secretarius Bernder bei Johann Rosenspon mit 3 Pferden. Secretarius Niclaus bei Paul Rotschier mit 16 Pferden. H. v. Eitzale bei Hans Stühlern mit 2 Pferden. Hofquartiermeister bei Johann Klebergen mit 5 Pferden. Die Hauptleute, die Wege hier hatten, 8 Pferde. Der Stallmeister bei Christoph Kleeberg 4 Pferde. Feldzeugwärter bei Christoph Demmen 8 Pferde. Futtermeister bei H. Hermann a Reis 4 Pferde. Hauptmann Schatz bei H. Johann Volckenand mit 10 Pf. Canzlist Georg Ringleb bei George Ringleb mit 2 Pferden. Canzlist Handleist bei George Steinbach mit 5 Pf. Canzlist Niclas bei Antonius Weidenkaff mit 8 Pf. Canzlist Richard bei Andreas Griesbach mit 4 Pf. H. Commissarius Enininger bei Liborius Meinhard mit 4 Pf. 3 Silberkämmerer bei H. Sondershausen. Secretarius Johann v. Colmbach bei Christoph Stohr. Wagenmeister und Tafelwestherin (?!) bei Johann Schmalz Rel. zum weißen Roß mit 7 Pf. Küchenmeister bei Christian Kleeberg. Mundkoch bei Heinrich Helmstorf, Kammerdiener Hans Georg Kullmann bei Nicol Heisen. 3 Edelknaben bei Philipp Reibestein, 3 Edelknaben bei Bastian Engelhardt. Silberkämmerer bei Hans Demmen mit 5 Pf. 2 Musikanten bei Christoph Hoecken. Ein Organist, Feldmusikant bei Benjamin Engelhardt mit 6 Pf. Ein Leibmedicus bei Hans Hagedorn mit 6 Pf. 2 Lakaien bei Emanuel Sondershausen. 2 Lakaien bei Christian Schüler. Ein Trompeter bei Christoph Schärer. 2 Trompeter, Hans und Wolf, mit 2 Pf. (— ?). 3 Köche bei Hans Walthern. Profoß-Lieutenant bei Kurt von Kochen mit 3 Pf. 3 Wagenknechte bei Hans Stobern und Heinrich Demmen. 3 Wagenknechte bei Kurt Reisen und Michael Rilcken. 3 Wagenknechte bei Hans Rost und Hans Kornrumpf. Gen.-Profoß Catet

bei George Reinhards Rel. mit 3 Pf. 3 Kutscher bei Blasius Rockener. 3 Wagenknechte bei Hans Rapus. 3 Wagenknechte bei Hans Weintreter. 6 Kutscher bei Hans Weidenbach. 3 Kutscher bei Christoph Nicol. 4 Kutscher bei Eobanus Sommer. 2 Knechte bei Blasius Rockefuß. Einspänniger Michel bei Christoph Reinhardt mit 2 Pf. Einspänniger Valtin bei Paul Pflaumen. Einspänniger Martin bei Gottfried Zellmann mit 3 Pf. Des kaiserlichen Hauptmanns (?) 2 Einspännige bei Liborius Ebeleben mit 3 Pf. Der Leibkutscher bei Johann Frohnen mit 10 Pferden. 2 Meister Köche bei Christoph Stuben. 3 Knechte, so den Stellwagen führen, bei Quirin Listemann. Rittmeister Salvilski bei Emanuel Schmidt. Rittmeister von Schönberg bei Christoph Ludolphs Rel. mit 12 Pf. Hofschuster bei Daniel Steffen. Hofbarbierer bei Salomon Götzen mit 4 Pf. Hofsattler bei Hans Ringleben. Herr Oberstlieutenant Boch bei Dietrich Stambach im Stern. Hofschlächter bei Ludwig Koch. Feldzeugmeister bei Wilhelm Mehler mit 3 Pf. Pater Moritz, Jesuiter, bei Anton Resing. Pater Kant, Jesuiter, bei Hans Helmershausen. Jägermeister bei Elias Bellstedt. H. Commissarius Hessig bei Hans Hullmann mit 6 Pf. Reit. Schmied bei Andreas Görmar mit 2 Pf. Trompeter bei Andreas Schollmeyern mit 2 Pf. Monsieur de la pieu bei H. Valtin Götzen mit 6 Pf. Monsieur Gerstorf, Aufwärter, bei Bastian Stühler. Ihro Excellenz Fourierschütze bei Hans Starken. 2 Lakaien bei Adam Geltenern. 2 Lakaien bei Hans Feldhausen. 2 Unterknechte des General-Proviantmeisters bei Valtin Weiden. H. Philipp Dietrich von Schönberg bei Blasius Zellmann mit 3 Pf. 3 Reitknechte bei Valtin Beyreiß. 3 Reitknechte bei Rudolph Hagenbruch. 6 Reitknechte bei Valtin Beyreiß jun. Stockmeister bei Hans John mit 4 Pf. Stockmeister bei Just Traband. Major Caspar von Schönburg bei Christoph Heiken mit 2 Pf. H. Hauptmann Wittich bei Riman Urbach mit 6 Pf. Kanzler bei Bastian Gutter mit 8 Pf. Silber- und Geldschlager bei Emanuel Graben mit 2 Pf. Ihro Excellenz Leibpferde im schwarzen Bären,[1]) 40 Pf. 3 Pferdeleiter bei Bastian Schwarzen. H. Generalfeldzeugmeister Adjutant bei Hans von Cöln mit 4 Pf. H. Quartiermeister von der Artillerie bei Caspar Dachen mit 10 Pf. H. Commissarius Müller bei Daniel Herting. Proviant-Verwalter bei Bastian Rödiger. H. Oberst Burkhardt bei Just Weiden. Aufwärter Cornelius de Vicano bei Heinrich Schmidts Rel. Oberst Blankart bei Hennig Erfurts Rel. Advontuir von Tilli (!) bei Hartung Walter. 3 Wagenknechte bei Quirin Listemann. Graf Grätzens Kutschpferde bei Just Hennebergen, 12 Pf. 2 Einspännige bei Hans Heilingen, 2 Pferde. Ihro Excellenz Leibpferde bei Tobias Hessen. 18 Pf. 3 Reuter, von Hameln gekommen, bei Hans Schmidt. Hauptmann Wendeil unter dem Herzoge von Holstein bei Hans Becherers Rel.

[1]) Untermarkt Nr. 12.

mit 3 Pf. Ein Cornet bei Reinhard Knorren. Ein Hauptmann bei Ihro Excellenz Leibgarde bei George Wittersteins Rel. Ihro Excellenz Hof-Apotheker bei Hans Schwellenbergs Rel. mit 2 Pf. Ein Diener des Oberstlieutenants bei Hennig Witzen. Des H. Generals Pappenheim[1]) Stallmeister bei Daniel Mehlern mit 2 Pferden. General-Quartiermeister Stallmeister bei Hans Ottern. Stückhauptmann Losobri bei Just Lengefeld. H. Oberamtmann Pflug bei Thomas Hundeshagen. H. Generalcommissarius Lerchenfeld bei Christoph Hennebergs Rel. Stabsfourier bei Hans Becken. Gräflicher Quartiermeister bei Caspar Becken mit 6 Pf. Commissarius Briisi bei Blasius Zellmann mit 3 Pf. Ihro Excellenz Aufwärter bei Regina Urbichin mit 6 Pf. Marchese del Monti bei Valtin Luhn mit 6 Pf. Hans George Hertzenberg bei Urban Köhler mit 3 Pf. — Den 18. September haben sich etliche sächsische Soldaten heimlich in die Stadt practiciret und haben den kaiserlichen Commissarius Brixi gefangen genommen und ihn fortgeführt, ehe solches der Rath inne geworden. — Den 27. September brannten hinter dem neuen Brunnen zu St. Nicolai 5—6 Häuser ab. — Im September kam der kaiserliche General Grünfeld in Duderstadt an mit einem Regiment Reiter; von diesen wurden 100 Mann kommandirt, den Mühlhäusern die Pferde im Felde wegzunehmen, weil eben das Feld über Winter bestellet werden sollte. Da kamen sie von Hollenbach im Grunde herunter und überfallen die Ackerleute, nehmen ihnen 40 Pferde weg und mit sich nach Duderstadt. Den andern Tag brechen sie aus Furcht vor den Schweden auf. — Im September kamen die Schweden und haben das große Gut, das die Bürger in den Thurm von B. Mariae Virginis geflüchtet hatten, ausspionirt und mitgenommen. — Den 16. October hat ein Weimarischer Capitain auf Werbung hier gelegen. Als einstmals der Wirth im Bären[2]) zu ihm gekommen, da sie sich ziemlich betrunken, fängt der Bärenwirth an, auf den Schwedenkönig zu schimpfen. Da hat ihn der Capitain gewarnet, stille zn schweigen, allein der Bärenwirth schimpft noch heftiger, der Capitain fasset endlich seinen Degen und spricht vor den Bärenwirth: „Dieser ist für dich!" und sticht nach ihm, fehlet ab. Da zeugt er ihn bei den Haren heraus bis vor den Bären und verfolgt ihn mit seinen Soldaten und fallen in das Haus, er aber hat sich versteckt, da suchen sie ihn im ganzen Hause, und als sie ihn nicht finden, schlagen sie die Frau aus dem Hause, spoliren und plündern dasselbe aus. Dieser Capitain ward deswegen in den Arrest geführet, und meinte jedermann, es würde ihm der Hals kosten, aber er kam wieder auf freien Fuß, und den Schaden mußte er ersetzen und mußte sich im Semneramte abstrafen lassen. — Auf St. Martini Abend (10. November) ward die Stadtwache am Erfurter Thore, weil eben ein dicker Nebel war,

[1]) Pappenheim selbst war nicht bei dem Heere. — [2]) Untermarkt Nr. 12.

überrumpelt vom schwedischen Obersten Corvillt mit 3 Compagnien Reiter; nahmen die Stadt ein und lagen allhier, haben aber sonst gute Mannszucht gehalten. Den 16ten sind sie wieder abgezogen. Den 1. December ist Oberst Uslar [1]) mit seiner Leibcompagnie zu Pferde eingezogen und bis auf Kindertag (28. Dezember) hier geblieben. — Nachdem Tilly bei Leipzig geschlagen war, so meinten viele, der Krieg wäre nun gestillet, und hätten nun die Schweden das ganze Römische Reich unter sich gebracht, deswegen die gut schwedisch waren, auch viel Versprechungen von ihnen hatten, schon anfingen, mit ihnen zu herrschen und zu regiren. D. Christian Oehme maßete sich die Felchtische Meierei an und Andreas Selig die Meierei zu Ammern, ließen ahren, bestellen und ernteten ein. Auch den Reifensteiner Hof [2]) eignete sich Bürgemeister Selig zu, aber sie mußten bald inne werden, daß das Gut zu Felchta dem Kloster Zella und das zu Ammern dem Kloster Reifenstein gehöre.[3]) — Dies Jahr haben Bastian Vockerodt, Mittelmüller, und Daniel Edler in Bürgemeister Helmstorfs Mühle und Hans Vockerodt in der Weidenmühle von den Tillyschen Soldaten einen schönen, rothen Sammetvorhang vor den Altar für 9 Thaler erkauft, welchen die Soldaten in Magdeburg aus einer Kirche geplündert hatten, und der Kirche Nicolai verehret. Der erste gab 3 Thlr., der zweite 4 Thlr., der dritte 2 Thlr. mit dem Bedinge, daß sie es für die 9 Thlr. wieder zurückgeben und das Geld der Kirche schenken wollten. Auf den ersten Adventsonntag wurde der Vorhang zum ersten Mal angemacht. — Den 27. December ist M. Hieronymus Mehler, Archidiaconus, gestorben.[4]) — Nachdem die kaiserliche Armee bei Leipzig von den Schweden und Sachsen geschlagen worden war, ward Herzog Wilhelm von Weimar das Eichsfeld übergeben von dem Könige von Schweden und Kurfürsten von Sachsen, solches sich unterworfen zu machen. Duderstadt und Heiligenstadt aber wollten sich zu nichts verstehen, also ward Anstalt gemacht, Defensionsvolk für den Herzog von Weimar zusammenzubringen. Daher mußten alle evangelischen Städte, die daherum lagen, ihren Ausschuß hierzu geben, da kamen 2000 Mann zusammen. Hiermit nahm der Herzog von Weimar das Eichsfeld ein, und wurden die armen Leute sehr ins Elend getrieben, geplündert und gebrannt in Klöstern und Dörfern, und ward nichts geschonet. Zur selbigen Zeit fielen auch die Eichsfelder herunter in unser Gebiet und rächten sich, steckten Eigenrieden in Brand, nahmen die Glocken mit weg; desgleichen geschah auch zu Lengefeld und Ammern. Im December legte Herzog Wilhelm von Weimar seine Leibcompagnie Reiter, von Bibo

---

[1]) Der schwedische Oberst-Lieutenant Georg von Uslar (Wolf, Geschichte der Stadt Heiligenstadt S. 65). — [2]) Vgl. Bd. I, S. 56 und 61. — [3]) Altenburg S. 104 und 113. Reifenstein hatte in Ammern Weinberge. Schneiderwirth, Das ehemalige Cisterzienser-Kloster Reifenstein S. 89. — [4]) Bader S. 33.

commandirt, nach Mühlhausen, selbige zu unterhalten. Dieselbigen nahmen die Bürger hart mit, denn es war kein Befehl da, wie man sie verpflegen sollte. Die Bürger mußten ihnen kaufen, was sie begehrten, Säbel, Pistolen, Halfter, und was sie nöthig hatten. — Dies Jahr ist herrlich guter Wein gewachsen und dessen sehr viel; es galt das Maß 18 Pfennige, und voriges Jahr hatte es 6 Sgr. gegolten.

**1632.** Dieses Jahr sind in den Rath erkoren worden Herr Christoph Ringleb, Johann Bockerodt, Georg Otto, Georg Steinbach, Bastian Schmidt, ward katholisch; Andreas Selig ward Bürgemeister an Helmstorffs Statt und Martin Huck ward Bürgemeister an Schwellenbergs Statt. — Den 23. Februar ist der Oberste Robert (Monroe), ein Freiherr, mit 2 Compagnien Fußvolk in die Vorstadt einquartirt. Als aber die Wachen an den Thoren nicht allert gewesen, ist er unversehens in die Stadt gedrungen. Der Rath mußte ihm die Schlüssel zu allen Thoren geben, als aber dies dem Herzoge von Weimar geklagt wurde, mußte er den 27. Februar wieder abziehen. — Den 28. Februar ist Herzog Wilhelm von Weimar mit seiner Leibcompagnie zu Pferde hier eingezogen; sie hatten 11 Kanonen und viel Munition bei sich. — Den 2. März, als der Herzog von Weimar nach Erfurt abgezogen, ist der Generallieutenant von Brandenstein mit seiner Compagnie zu Fuß wieder eingezogen. Diese haben 2 Nächte gelegen. Beim Aufbruche hat jeder ein Paar nene Schuh und Strümpfe gefordert, etliche haben sie erbettelt, andere auch mit Gewalt ertrotzt. — Zu dieser Zeit war Bürgermeister Selig Weimarscher Kriegscommissarius, welches er aber öffentlich nicht gestehen wollte. — Dieses Jahr ist der Subconrector H. Justus Schiede Pfarrer zu St. Georgii und Martini geworden.[1]) Dies Jahr ist der Pfarrer von Lengefeld,[2]) Herr Georg Pabst, ins Armenkloster begeben worden; er erhing sich daselbst. — Den 7. Mai ist allhier der schwedische Resident in Erfurt, Alexander Esken, angekommen, den 9. Mai der Graf von Löwenstein. Diesen Herren zu Gefallen ist am Himmelfahrtstage in der Marienkirche eine herrliche Musik mit Pauken, Trompeten und Saitenspiel angestellt worden. — Diese Tage sind alle Beamten des Eichsfeldes hierher berufen worden, weil aber keiner erschienen, sondern sie sich mit Worten und Werken aufrührerisch gezeigt, sind von unserem bürgerlichen Ausschusse 200 Mann nach Dachrieden und von da an den Landgraben beordert worden, um Wache zu halten. — Den 11. Mai ist der Graf von Löwenstein mit etlichen Compagnien Fußvolk aufs Eichsfeld gerückt, hat auch unseren Ausschuß, doch solches zuvor nicht angesagt, mit vor Heiligenstadt

[1]) Bader S. 44. — [2]) „Er wurde 1632 wegen Schwäche der Augen in das Brückenkloster gesetzt und erhängte sich am 16. October, als Pappenheim kam, oder nach einer Chronik hat ihn Hans Bertram erhängt.“ Bader, Ephorie Mühlhausen S. 70.

genommen. Dem Grafen ist vor der Stadt das Pferd unterm Leibe erschossen worden. Darauf haben sie zu stürmen angefangen, weil aber die Unsrigen der ganzen Tag marschiert, auch kein grob Geschütz bei sich hatten, und in Heiligenstadt über 1500 bewährter Mann, auch etliche Dragoner und Kroaten sich befanden, ist für diesmal nichts ausgerichtet worden. In diesem Sturm sind über 50 Soldaten niedergeschossen worden, auch von unseren Bürgern 8 Mann blessirt, aber keiner tod geblieben.[1]) — Den 31. Mai hat der Graf von Löwenstein 25 Personen, unter welchen 4 Domherren waren, den Abt von Reifenstein, den Propst von Annroda, einen Doctor, einen Bürgermeister, den Mahlvogt und 16 Jesuiten[2]) auf Düngerwagen anhero führen lassen, welche des folgenden Tages nach Erfurt geschickt wurden. Damit aber die armen Gefangenen nicht mit so großem Schimpfe nach Erfurt kommen möchten, so hat E. E. Rath den Doctor und Bürgermeister in einer Kutsche nach Erfurt fahren lassen, die anderen aber haben sich mit ihrem Mistwagen behelfen müssen und sind in Erfurt sehr übel empfangen worden und haben mit Noth erwehren können, daß sie von den Soldaten nicht sind gesteiniget worden. — Der Graf Löwenstein, welcher sich des Eichsfeldes bemächtigt hatte, mußte wegen des Pappenheimischen Volkes das Eichsfeld quittieren, die Gesticke[3]) im Stich lassen und sich anhero retiriren. Endlich zeucht obbenannter Graf wieder nach Heiligenstadt, allda ferner die Leute zu plagen, als er aber merkte, daß ihm der Feind auf den Hals rückte, gehet er durch mit Reitern und Knechten nach Mühlhausen und ferner nach Erfurt, darüber allhier ein groß Zittern und Zagen ward. — Den 24. Mai, Morgens 4 Uhr, sind die Leitern, welche an Unser Liebfrauenkirche hangen, heruntergefallen, und Nachmittags 4 Uhr ist ein Stück Stadtmauer nebst einem Thurme zwischen dem Pforten- und Burgthore eingefallen;[4]) ward ein böses omen daraus gemacht. — Zu dieser Zeit schickte Herzog Wilhelm von Weimar etliche Officiere anher, welche dem Rathe behülflich sein sollten, gute Ordnung zu machen und die Stadt in guten Vertheidigungszustand zu setzen. Die fingen an, den Hirschgraben zu verpallisadiren; hierzu sind viel hundert Bäume gehauen worden. Den 11. Juni ist unter der Bürgerschaft ein neuer Ausschuß gemacht worden und in gewisse Compagnien verfasset, und ist die Görmargasse 130 Mann stark gewesen. Die Capitäne waren Christian Bergmann, Hans Georg

---

[1]) Bei einem zweiten Angriff nahm Löwenstein am 30. Mai die Stadt ein. Genaueres bei Wolf, Geschichte von Heiligenstadt S. 66. — [2]) Abt Philipp (Busse) von Reifenstein, Dr. Georg Schaumberger, Bürgermeister Georg Schmidt. (Mühlvogt). Wolf, Geschichte von Heiligenstadt S. 67, Kniebe, S. 317. — [3]) Geschütze. — [4]) Auf die Herstellung dieses Stückes bezog sich die fast ganz zerstörte Inschrift **Inscriptiones Mulhusinae** S. 6.

Hoyer, Salomon Bergmann, Wilhelm Flinzberg, Bastian Lauberbach, die hatten auch ihre Lieutenants und Fähndrichs. Nachdem ihnen auf dem Bauhof vom Bürgermeister Seligen die Fähnlein selbst mit einer höflichen Vermahnung übergeben wurden, daß es rühmlicher sei, auf dem grünen Rasen, denn auf einem faulen Bette zu sterben, sind hierauf alle 5 Compagnien mit fliegenden Fahnen nach dem Obermarkte gezogen, und ist sogleich eine Compagnie als Wache geblieben; die andern aber wurden nach Heimbringung der Fahnen zu Hause gelassen. Den 14. Juni wurden von allen Compagnien etliche Mann mit aufs Eichsfeld nach der Struth commandirt, daselbst einen, namens Kaltwasser, gefangen zu nehmen. Da sie ihn aber nicht fanden, haben sie das Dorf geplündert und angesteckt, und sind an die 20 Gebäude verbrannt, auf Befehl[1]) des Bürgermeisters Selig. — Den 19. Juni fielen die Eichsfelder [2]) wieder herunter und verbrannten in Ammern 7 Häuser und 14 Scheunen und etliche Ställe, plünderten Dachrieden, Reiser, Eigenroda und hieben etliche Bauern nieder, sonderlich die bei der Hüpstedtischen Warte, welche sie auch abbrannten, und raubten bei 2000 Stück Vieh, Kühe, Pferde und Schafe, daß man den Schaden des verlorenen Viehs auf 10,000 Thaler geschätzt hat. — Den 25. Juni wurden die allhier liegenden Weimarischen Soldaten mit den Unsrigen nach Eigenrieden geschickt, den Paß daselbst in Acht zu nehmen, thaten aber mehr, als ihnen befohlen war, plünderten Breitenbach und die Faulung und erbeuteten etliche 100 Stück Vieh. — Im Juni ward ein schwedischer Oberstlieutenant [3]) in die Stadt gelegt mit seiner Compagnie, sie zu unterhalten; die Bürger nehmen sie zu sich, die Straßen sicher zu halten, denn die Eichsfelder hatten sich vernehmen lassen, sie wollten die Stadt in Brand stecken. — Den 28. Juni [4]) fielen die Eichsfelder in Lengefeld ein, plünderten und verbrannten es nebst dem Appenthal. Es wurden auch etliche Knaben allhier in gefängliche Haft gebracht, welche in peinlichen Fragen bekannten, daß sie von den Eichsfeldern und sonderlich von Christoph Büchern, Vogt zu Stadt Worbis, gedungen wären, daß sie die Stadt an etlichen Orten anstecken sollten, wodurch sie die Stadt am besten zu gewinnen gedachten. Auch steckten sie die Bickenrieder Warte an. Den 29. Juni fielen die Eichsfelder in Eigenrieden und verbrannten denselben Paß. — Denselben Tag schickten Ihro hochfürstliche Gnaden Herzog Johann Casimir und Herzog Johann Ernst von Sachsen-Gotha ihres Antheils uns 2 Compagnien Fußvolk zu Hülfe, lagen zu St. Georgii, und wurde ihnen von E. E. Rath Brod, Fleisch und Bier gegeben. — Den

---

[1]) Das ist sehr fraglich. — [2]) Es war dabei auch eine von Duderstadt kommende Streifschaar von Pappenheims Truppen. Kopialbuch 1632 S. 156. Bericht an den schwedischen Residenten. — [3]) von Taubadell. — [4]) 27. Juni. (Kopialbuch S. 168); auch hierbei waren Pappenheimer.

1. Juli wurden von Erfurt auch 6000 Mann anhero geschickt, diese Völker haben aber nichts gethan als Fressen und Saufen, indem das Rauben der Eichsfelder nach wie vor fortdauerte. — Den 2. Juli kamen die Eichsfelder wieder und brannten Eigenrieden mitsammt der Kirche aus dem Grunde. Den 3. Juli ward von der Bürgerschaft colligirt, Hacken, Schaufeln und allerhand Schanzgeräthe, den Landgraben zu befestigen, auch mußten die Bürger nach ihrer Contribution, welche einen Ortsgulden betrug, eine Metze Korn geben, das Volk zu erhalten. Auch mußte das ganze thüringer Land Früchte herzubringen. Der Königliche Resident [1]) ließ zu Ebeleben dem Grafen die Frucht wider seinen Willen nehmen und anhero führen. Den 4. Juli fielen die Unsrigen wieder aufs Eichsfeld und suchten Annroda und Bickenriede heim. Den 5. Juli ward der Oberst Schenke, unter den Herzog von Weimar gehörig, mit dem Regimentsstabe und 3 Compagnien hier einlogirt; dieser begehrte wöchentlich 500 Thlr. auf den Regimentsstab und die Soldaten gleichwohl zu unterhalten. Den 6. Juli präsentirten sich die Eichsfelder abermals und stahlen vor der Stadt zu Sambach und Pfafferoda alles Rind- und Schafvieh, bei 300 Stück, zu Sambach 76 alte Schafe, 58 Lämmer, zu Pfafferode 190 Stück alte und 85 Lämmer. Hierauf wurden von den Unsrigen 200 Mann auscommandirt, ihnen nachzujagen. Der Feind aber, Oberst Goltz, war 400 Reiter und etliche Musketiere, und kam es zu einem Scharmützel, das währte von Morgens 8 Uhr an bis Nachmittags 4 Uhr. Von den Unsrigen blieben 6 Personen tod, worunter 2 Bürger, Claus Kornrumpf und Andreas Kirchhof, und wurden auch viel blessirt. In der Vogtei haben die Straßenräuber auch Vieh und Pferde gestohlen; als die guten Leute ihnen nachjagten, sind ihrer zwei zu den Eichen [2]) erschossen worden. Als das E. E. Rath erfahren, hat er die Leute aufheben und mit den andern Bürgern nach S. Nicolai ehrlich begraben lassen. Den 10. Juli ist Oberstlieutenant Wrangel mit seiner Compagnie Reiter hier eingezogen. Den 14. Juli plünderten die Eichsfelder Horsmar aus und steckten die Warte in Brand. Den 16. Juli zogen die Unsrigen wieder aufs Eichsfeld, plünderten, raubten mit Macht, kamen aber den anderen Tag wieder. Den 18. Juli mußte Oberstlieutenant Wrangel mit seinen Reitern wieder fort; er war den Bürgern sehr lästig. Den 19. Juli zogen die Unsrigen mit den Weimarschen aufs Eichsfeld, nahmen Heiligenstadt [3]) ein und plünderten die Stadt, fingen auch an, den Appenthalschen [4]) Landgraben wieder zu verbessern und zu verwahren. Den 10. August mußte der Oberst Hans Schenk mit seinem Volke aus der Stadt und zog gen Nordhausen, daß also der Herzog von Weimar mit seinem Volke allein hier blieb, denn sie dachten

[1]) Der schwedische Resident zu Erfurt Alex. Esken. — [2]) Altenburg S. 117. — [3]) Wolf, Eichsfeldische Kirchengeschichte S. 201. — [4]) Lengefelder Warte.

allhier vor dem Pappenheim sicher zu sein, der diese Zeit im Hessenlande rumorte und nun aufbrach, Mastricht zu entsetzen. Weil nun auch die Eichsfelder in Herzog Wilhelms Gewalt waren, so wurde den 25. August auf Anordnung des Bürgermeisters Selig ein Dankfest angestellet, wo dann zur Vesper mit allen Glocken geläutet wurde, und in den Kirchen die Pfarrer eine Vermahnung an das Volk thaten. Folgenden 26. August, den 13. Sonntag nach Trinitatis, ward wieder mit allen Glocken geläutet, der Gottesdienst mit einer herrlichen Musik begonnen und nach gehaltener Predigt das Te Deum gesungen. Desgleichen geschah auch zu Mittag, und Nachmittags 3 Uhr wurden die Kanonen, die auf den Thoren und Thürmen standen, abgefeuert. — Die Eichsfeldischen Jungen, deren vorhin gedacht, saßen noch im Arrest. Diese hat Bürgemeister Selig zu zwei in Karren spannen lassen und mußten den Dreck aus den Gassen fegen und vor die Thore schaffen. — Den 20. August ließ Christoph Schmidt ein Fuder Frucht laden bei Vollstedt, und ist aus Unvorsichtigkeit ein Stück brennende Lunte mit eingeladen worden. Als sie nun vor das Schinderthor[1]) kamen, fängt das Fuder an zu brennen, daß der Knecht mit Noth die Pferde ausspannen kann, und das Fuder ist mitsammt dem Wagen verbrannt. — Den 9. September ist im Sachsenlande wie auch hier ein Dankfest gehalten worden wegen des vor dem Jahre erhaltenen Sieges bei Leipzig. — Den 12. September sind Valtin Rothmaler und Emanuel Ringleb uneins geworden und haben sich auf Kugelwechseln herausgefordert, und hat Ringleb im ersten Anritt seinem Widersacher das Pferd vor den Kopf geschossen, und da dies dem Major Sachsen zugestanden, hat Ringleb selbiges mit 100 Thalern bezahlen müssen. — Dies Jahr hat der Superintendent Cramer die Kirchenceremonien geändert und hat die Responsoria und lateinischen Gesänge in der Vesper abgeschafft und deutsche an die Stelle gesetzt, und ist seitdem jedesmal eine Ermahnung an das Volk, welches beichten wollte, gehalten worden. — Die Stadtmauer und der Thurm am Burgteiche, welche eingefallen, wurden wieder zu bauen angefangen, aber im folgenden Jahre erst fertig.[2]) — Alexander Esken, der schwedische Resident,[3]) ist den 16. September von hier aus aufs Eichsfeld gezogen mit etlichen lutherischen Predigern, worunter auch unser Superintendent Cramer und zwar wider E. E. Raths Verbot mitgewesen, deswegen er auch ab officio suspendirt oder abgesetzt worden. Diese Prediger hat Cramer als Lehrer in Heiligenstadt eingesetzt, und haben sie im Dom[4]) öffentlich zu predigen angefangen, doch mußten sie wegen des Pappenheim beständig in großer Furcht leben. Den 23. September sind die neu bestellten Beamten, welche die Schweden auf dem Eichsfeld eingesetzt, aus Furcht vor

[1]) Wagenstedter Thor. — [2]) Inscriptiones Mulhusinae S. 6. — [3]) zu Erfurt. — [4]) Liebfrauen-Kirche. Kniebe S. 323.

dem Pappenheim abermals ausgerissen.[1]) — Den 7. October ist Oberst Esleben[2]) mit seiner Reiterei auch vom Eichsfelde gewichen und hat zu Vollstedt Quartier genommen. Einer davon erschoß Hans Harseilen in der Hardt bei seinen Pferden und wurde in gefängliche Haft gesetzt, ist aber aus Versehen in die Jungfernstube[3]) gesetzt worden, die nicht genugsam verwahret gewesen, so ist der Spitzbube losgebrochen und entlaufen. — Vom 10. bis 14. October ist ein grausamer Sturmwind gewesen. — Den 14. October kam Zeitung, daß der General Pappenheim, welcher Hildesheim erobert hatte, mit seiner ganzen Armee im Anzuge wäre. Da entstand allhier eine erschreckliche Furcht unter den Leuten, dieweil die Stadt wegen Plünderung des Eichsfeldes bei dem Pappenheim in die größte Ungnade gefallen war. Hierauf begannen die vornehmsten Bürger flüchtig zu werden, es verbot aber der Rath bei Verlust von Hab und Gut, Leib und Leben, nicht aus der Stadt zu weichen. Oberst Esleben kam den 16. October mit 2 Compagnien Reiter vor die Stadt und begehrte Quartier, weil aber die Zeit her die Schweden und Weimarischen mit den Bürgern nicht wie Christen gehandelt, ward ihm solches abgeschlagen. Dieweil er aber um das Quartier anhielt, kam ein Geschrei, es käme der Pappenheim den Dachrieder Berg herunter mit seiner ganzen Armee, welchem des Esleben Quartiermeister widersprach, mit Vorgeben, es wären Lüneburgische Völker, so ihnen zu Hülfe kämen. Es nahm aber das Geschrei vom Pappenheim überhand, darauf erwähnter Quartiermeister unter dem Rathhause sich auf sein Pferd schwang und ritt den nächsten Weg zum Erfurter Thore hinaus.

Als nun der General Pappenheim den 16. October auf den Dachrieder Berg kam und nunmehro die Stadt vor Augen sah, so setzte er einen rothen Hut auf, den Soldaten anzuzeigen, keinen Pardon zu geben, sondern zu plündern und zu rauben.[4]) Indem aber siehet er, daß um die schönen Kirchthürme viel weiße Tauben fliegen und sich um selbige herumschwenken, dadurch ist ihm sein Herz dermaßen bewegt worden, daß er sogleich einen weißen Hut aufgesetzt hat, anzudeuten, daß die Stadt Gnade haben und mit der Plünderung verschont werden solle. Als sich nun Pappenheim der Stadt näherte, so kam der Oberamtmann von Heiligenstadt[5]) mit noch anderen Eichsfeldischen Beamten zum General und verklagten die Mühlhäuser

[1]) Vgl. Wolf, Geschichte von Heiligenstadt S. 65 u. f. — [2]) „Christoff Friederich von Esleben, Königl. Mjtt zu schweden und Fürstl. Durchl. Sachsenweymar bestalter Obrister und Guberneur des Eichsfeldes“, Wolf, Eichsfeldische Kirchen-Gesch. S. 149. — [3]) Frauen-Gefängnis? Gengler, Stadtrechts-Altertümer S. 46. — [4]) Legende! — vgl. Stephan: „Pappenheim in Mühlhausen“ im gemeinnützigen Unterhaltungsblatt 1826 Nr. 3, neu abgedruckt im Mühlhäuser Anzeiger 1902, Nr. 110—111. Dem Aufsatz liegt zu Grunde das **Protocollum triplicis senatus.** (Städt. Archiv T. 1, 2, 3, 4. Nr. 7, Seite 55 u. f.) — [5]) von Westphal, Kniebe S. 316.

zum heftigsten, was sie ihnen nebst den Weimarischen Soldaten für Schaden gethan, worunter sonderlich der Bürgemeister Selig sich hätte brauchen lassen als einen Kriegscommissarius des Herzogs von Weimar und mit ihm noch andere obrigkeitliche Personen aus der Stadt. Unter anderem sagten sie, die von Mühlhausen wären werth, daß ihnen ein Gleiches widerführe, wie sie ihnen auf dem Eichsfelde gethan hätten, nämlich daß sie ausgeplündert und ihre Stadt in Feuer gesetzt würde. Darauf hat der General geantwortet: „Ja, ihr Beamten könnt mich das wohl heißen, aber wie könnte ich das vor kaiserlicher Majestät verantworten, eine so schöne und große Stadt, und zwar eine kaiserliche Reichsstadt in den Brand zu setzen? Ich bin zwar mein Lebelang nicht darin gewesen, aber von außen sehe ich viel Kirchen und Thürme,[1]) daraus ich erkenne, daß es eine feine Stadt ist. Nach eurem Willen kann ich sie nicht strafen, aber strafen will ich sie dennoch, daß sie es fühlen soll."

Als nun gedachter General mit seinem Kriegsvolk zu Roß und zu Fuß und sammt der ganzen Artillerie den 16. Oktober Vormittags 10 Uhr zwischen Ammern und der Stadt sich setzte, so kam sogleich ein Trompeter in die Stadt und begehrte Quartier unter harter Bedrohung. Die Rathsherrn aber und sonderlich der Bürgermeister Selig wußten vor Angst und Bestürzung nicht, was sie thun sollten, und folgte keine Antwort. Darauf kam ein Tambour und forderte die Stadt auf, aber es wollte noch keine Antwort folgen. Unterdessen hat sich auf Anregung vieler Bürger Hans Ziegler erkühnt, mit vielen Kindern, die kläglich angekleidet waren, dem General entgegen zu gehen, einen Fußfall zu thun und für Geld um Gnade zu bitten.[2]) Als er vor ihn gekommen, hat er in seiner Einfalt gesagt: „Es ist den Bürgern Ihro Exzellenz gesunde Ankunft bei uns lieb," worauf dieser kluge General geantwortet: „Das ist, hol' mich der Teufel, nicht wahr!" Mittlerweile, weil die Leute nicht anders muthmaßten, auch von vielen ganz gewiß behauptet wurde, daß es unserer Stadt ebenso ergehen würde wie der Stadt Magdeburg, und daß alles sollte niedergemacht, und die Stadt verbrannt und geschleift werden, so war überall ein erbärmliches Heulen und Wehklagen. Die Menschen verkrochen sich wie die Mäuse; unter der Pfuhlbrücke haben sich so viel Menschen versteckt, daß sich das Wasser davor geschützt hat. Die anderen haben ihre Zuflucht zu Gott genommen und sind in die Kirchen geflüchtet. Endlich kam der Obristwachtmeister von Münchhausen in eigener Person und forderte eine Antwort vom Rathe, dieweil aber die Herren Senioren mit der Antwort so lange verzogen, und das Kriegsvolk immer näher an die

[1]) Vgl. den Kupferstich Merians in Bd. I. — [2]) Legende, wie das Protokoll beweist. Vgl. Mitzschke, Anfänge und Entwickelung der Naumburger Hussitensage (Naumburg 1904) S. 4.

Stadt kam, so liefen die Bürger unter das Rathhaus und zwangen [1]) den Rath, dem General entgegen zu gehen und um Gnade zu bitten. Da wurden etliche vom Rath, nämlich Herr Emanuel Reinhardt, H. Johann Georg von Ottera benebst dem Stadtschreiber H. Gottfried Plattner hinausgeschickt, die trafen den General in der Ammergasse in Blasius Gerlachs Hause an. Da baten sie um Gnade und erboten sich, die Thore zu öffnen, worauf Ihro Excellenz sogleich beorderte, neben der Stadt vorbei zu marschiren und nur etliche Regimenter und Fußvolk in die Stadt zu legen. Er aber ist mit etlichen hohen Officieren und 2 Fahnen Reitern und 1/2 Fahne (2 Compagnien) Fußvolk in die Stadt gezogen. Mittlerweile haben die frommen Christen, die sich in die Kirche geflüchtet hatten, den lieben Gott auf ihren Knieen mit Thränen und starkem Geschrei angeflehet, unter welchen unsere lieben Voreltern, welche dies erzählet, auch mit gewesen sind, und der Superintendent Cramer [2]) und die anderen Geistlichen haben das Volk zu festem Gottvertrauen aufgemuntert und sie einer gewissen Hülfe versichert, und wenn man diese Geschichte auch nach allen Umständen überleget und setzt die Magdeburgischen Historien daneben, so muß man frei bekennen, daß hier eine göttliche Gnadenwirkung statt hatte, welche man aus der freundschaftlichen Bezeigung des Generals Pappenheim sattsam erkennen kann. — Der General hat alsobald die Schlüssel vom Rath lassen abholen und hat mit seinem Volke die Thore besetzt, hat auch unter seinem Volke ausrufen lassen, bei Leibes- und Lebensstrafe keinem Bürger Unrecht zu thun. Als aber die Völker ihre Trommel erschallen ließen, so erhob sich in den Kirchen abermal ein erbärmliches Geheul, Weinen und Wehklagen, und jedermann meinte, das Metzeln würde nun angehen, und sonderlich, als ein Soldat mit dem Kolben wider die Kirchthür stieß, wodurch die Leute in einen entsetzlichen Schrecken gerieten. Allein der Superintendent (?) stillte das Volk ein wenig und rief: Werda? Da erschallte die Freudenstimme „Gnade!" Darauf gingen sie mit Freuden nach Hause und bewirtheten die Soldaten, so gut sie konnten. Den 18. October des Morgens 2 Uhr kam Feuer aus zu St. Georgii beim Hospital. [3]) Da ritt der General selber hinaus und hat Soldaten und Bürger zum Löschen angetrieben; darauf gab er den Bürgern, die bei den Spritzen waren, 1 Ducaten zu vertrinken. — Als die Soldaten hier lagen, ließ der Oberst Camario einen Schneidergesellen, der früher unter ihm gedient hatte und desertirt war, den er bei diesem Feuerlöschen wieder bekam, im Spittelsgraben am Burgteiche (zu St. Margarethen-Hospital im Garten) an einen Baum hängen. Er hieß Paul Eckardt. [4]) Den Abend darauf kam wieder

[1]) ? Im Protokoll steht davon nichts; das gleiche gilt von der Flucht der Bürger in die Kirche. — [2]) Irrtum; er war nach Erfurt geflüchtet, es müßte also ein anderer Geistlicher gewesen sein. — [3]) Altenburg S. 230. — [4]) „Paul Eckardts Sohn" steht im Protokoll.

Feuer aus zu St. Nicolai und brannten 3 Häuser ab. Den andern Morgen brannten zu St. Nicolai am Kirchhofe wieder 2 Häuser ab. Bei solcher Gelegenheit ist mancher ehrliche Bürger von den Soldaten ausgeplündert worden, weil man nicht wußte, ob man mit ihnen verrathen oder verkauft wäre, weil man sie nicht verstehen konnte.

Den 19. October kam ihre hochgräfliche Excellenz Herr General von Pappenheim aufs Rathhaus, ließ Rath und Bürgerschaft [1]) zusammenkommen und strafte sie, daß sie sich des eichsfeldischen Wesens theilhaftig gemacht hätten, und kündigte an, daß die Stadt zur Brandschatzung und für die Plünderung 150 000 Thaler [2]) geben sollte, doch wurde endlich dahin gehandelt, daß die Strafe gelindert und auf 100 000 Thaler gesetzt wurde, worauf die Bürger alle ihre Kleinodien an Geschmeiden und anderen Dingen, als Kleider, Pferde, Wagen und Geschirr herbei brachten, und kam doch nicht mehr zusammen als 40 000 Thaler.[3]) Die Einsammlung geschah auf dem Rathhause in 2 Stuben. Weil nun der General sah, daß es nicht möglich war, so viel zu schaffen, so erließ er noch 20 000 Thlr., denn es jammerte ihn der armen Leute. Bei dieser Versammlung fragte er auch zuletzt die Rathsherren, ob einer unter ihnen wäre, der Selig heiße.[4]) Darauf ging Bürgermeister Selig vor und sprach: „Ich bin der Mann, nach dem Ihro Excellenz fragen.“ Da sprach der General: „Nun, so bist du der Mann und der Bürgermeister, der zugleich zweien Herren dienen kann, da doch in der heiligen Schrift stehet: Niemand kann zweien Herren dienen. Du aber hast die Kunst gelernet, Bürgermeister in Mühlhausen und zugleich Kriegescommissarius bei dem Fürsten zu Weimar zu sein. O, wie wohl hättest du gethan, wenn du in deinem Berufe geblieben wärest und hättest den Weimarischen Fürsten lassen thun, was er hätte lassen können. Aber du hast ihm wohl zur Hand gedienet, du bist selber mitgegangen auf das Eichsfeld und hast mit deinen Bürgern selbiges verderben helfen. Du bist ja kein Kriegesmann, daß du willst Land und Leute bekriegen. Du meineidiger und treuloser Mann, du wärest werth, daß ich dich in deiner eigenen Hausthür aufhängen ließe, aber es mag ein anderer deine Strafe erkennen, der über dich und mich zu befehlen hat. Ihro kaiserliche Majestät haben dich geadelt, [5]) damit hättest du dich behelfen sollen und nicht nach höherem Stande trachten“, hat ihn also stehen lassen. Dieser Bürgermeister Selig war der Urheber des ganzen Unglücks von Mühlhausen, weil er Kriegs-Commissar bei dem Fürsten von Weimar war, welches er nicht hätte annehmen sollen, denn als die Defensions-Völker, womit der Fürst von Weimar

[1]) Aus jedem Viertel 6 Bürger. — [2]) Zuerst wurden 200 000 Taler gefordert, die allmählich auf 80 000 Taler ermäßigt wurden. — [3]) Genauer gegen 60 000 Taler. — [4]) Auch diese Scene stimmt nicht mit dem Protokoll. — [5]) ? Davon ist sonst nichts bekannt.

das Eichsfeld einnehmen sollte, zusammengebracht wurden,[1]) zwang er die Bürgerschaft, daß sie auch wider ihren Willen mit aufs Eichsfeld zogen und solches verderben halfen. Die Bürgerschaft that solches zwar nicht gerne und schützte vor, sie wären Feldnachbaren, und müßten auch einige ihrer Nahrung nach hinaufziehen, auch kämen die Eichsfelder und kauften bei uns ein, was sie nötig hätten, also hofften sie, daß sie hierzu niemand zwingen würde, auch hätten sie Weiber und Kinder, und wenn nun einer von ihnen erschossen würde, so würde niemand ihren Weibern und Kindern etwas geben. Hierauf hat Bürgemeister Selig geantwortet, es wäre doch besser auf einem grünen Rasen als auf dürrem Stroh zu sterben;[2]) wer nicht mit folgen wolle, dem müsse man einen rothen Streif um den Hals machen. Also ward die Bürgerschaft hierzu gezwungen. Noch an diesem Tage, den 20. October, nachmittags 3 Uhr,[3]) ist Pappenheim wieder aufgebrochen und fortgezogen, und muß man mit Wahrheit sagen, daß er viel gütiger und freundlicher mit uns gehandelt, als unsere Religionsverwandten. Ihro Excellenz haben demnach dem Obersten Cammerario das Commando aufgetragen, welcher dann etliche Rathsherren und Bürger vor sich gefordert und dieselben als Geißeln mitgenommen bis zur völligen Bezahlung der 80000 Thlr., welche Bürger sind folgende: 1) Bürgermeister Andreas Selig, 2) Hans George Hoyer. Dieses waren die vornehmsten Beutemacher auf dem Eichsfelde und haben die Stadt in großes Unglück gebracht, und sind beide in Prag gestorben, aber wie, weiß niemand. Man sagt, der Bürgermeister Selig sei enthauptet. 3) Christoph Stützer (gestorben), 4) Christian Helmstorf, Rathsherr, 5) Barthol Hardeße, 6) Dietrich Romberg (gestorben), 7) Bastian Griesbach (gestorben), 8) Jost Wehrmann, 9) Christoph Rodemann, 10) Hans Etzel, 11) Jost Lengefeldt, 12) Franz Betz, 13) Barthol Dröber, 14) Liborius Mumhardt (gestorben), 15) Valtin Hundeshagen (gestorben), 16) Christoph Ertingshausen.[4]) Diese ehrliebenden und unschuldigen Bürger mußten sich von hier wegschleppen lassen. Den 21. October,[5]) morgens 2 Uhr, marschirten die Regimenter alle wieder fort, nahmen ihren Marsch auf Lützen, wo sie von den Schweden geschlagen wurden, welches den 6. November geschehen. Ob nun wohl die Beamten des Eichsfeldes die Bürger hart verklagten und gerne gesehen hätten, daß die Stadt ausgeplündert und verbrannt würde, so hat doch Gott, der barmherzig ist, seine Gnade über die armen Einwohner walten lassen, daß nur einige ohne Bewußt des Pappenheims sind ausgeplündert worden.[6]) — Den 24. Oc-

[1]) Diese Vorwürfe gegen Selig sind übertrieben; nach dem Protokoll hat Pappenheim ihn persönlich gar nicht getadelt. — [2]) Vgl. S. 58. — [3]) Freitag, 19. Oktober, »circa 4 pomeridianam« (Protokoll). — [4]) Bei Sellmann fehlen Nr. 14 u. 15. — [5]) Sonnabend, 20. Oktober (Protokoll). — [6]) Vgl. das Schicksal Langensalzas. Göschels Chronik III, 51 u. f.

tober kamen die Eichsfeldischen, die mit der Bestrafung Mühlhausens übel zufrieden waren, nach Eigenrieden und holten den Leuten das Vieh, da wurden etliche Eichsfelder von den Eigenriedern tod geschlagen. — Den 25. October ließen sich schon wieder schwedische Reiter sehen, welche aufs Eichsfeld streiften. — Den 28. in der Nacht kamen etliche Weimarische Reiter vor das Erfurter Thor und begehrten Quartier, wurde ihnen aber abgeschlagen. Da sind sie mit großem Unwillen fortgeritten und haben dem Zöllner den Thorschlüssel mit Gewalt genommen.[1]) — Diese Nacht ist Bastian Schröter, der wegen Ehebruchs mit der Magd zu ewigem Gefängnis in dem tollen Thurm[2]) verurtheilt war, losgebrochen, indem er das Gitter abgebrochen und aus seinem Bette einen Strick gemacht, womit er sich in den Graben hinabgelassen hat hinter der Mauer. Den 13. November wurde Schröter in Bischofsgottern[3]) wieder zur Haft gebracht und hierher zurückgeführt und auf der Grenze den Rathsdienern ausgeliefert. — Den 29. October kam der Obrist Taubadel (Daubadel) mit einer Compagnie Reiter und einer Compagnie Fußvolk und wurde ihm bewilligt, in den Vorstädten zu liegen. Da aber aus sonderlicher Klugheit eines Rathsherren das Erfurter Thor eröffnet wurde, sind sie hereingedrungen. Diese hielten sich recht feindselig; dem Christoph Steffen nahmen sie ein Pferd mit, mußtens aber doch wiedergeben. — Den 4. November ist eine strenge Kälte gefallen und hat gewähret bis zum 21. — Den 16. und 17. November hat Major Bose mit seiner Compagnie in Grabe gelegen. — Den 20. November sind von dem Ebersteinschen und Eisenburgischen Regimente 30 blessirte Soldaten, item ein Rittmeister Schatz mit etlichen Reitern hier einlogirt worden.[4]) — Den 24. November ist Johann Heydenreich, Organist[5]) zu St. Blasii allhier, zu Höngeda gewesen und ist auf dem Stadtberge von 2 Reitern erschossen worden. — Den 26. November hat der Fürst von Weimar seine Leib-Compagnie Reiter unter dem Rittmeister Bibo in die Stadt einquartirt. Diese Soldaten haben sich nicht wie Menschen, sondern wie lebendige Teufel erzeigt mit Schießen Tag und Nacht, und haben die geringsten von ihren Wirthen erpreßt Sattel, Zeug, Stiefel, Sporen, Pistolen, Degen rc., und wird ihnen mit Wahrheit nachgesagt, daß Türken und Heiden mit ihren Feinden nicht übler handeln können, als diese leichtfertigen Vögel gethan haben. Den 1. December begehrte dieser Rittmeister Bibo vom Rathe 12,000 Thaler und hat 8000 bekommen. — Den 4. December ist der Freiherr von Lassern,

[1]) Andere Überlieferung: „deswegen sie mit großem Ungestüm und Unwillen wieder fort ritten und den Zöllner, der das äußere Thor öffnete, mit fortnahmen." — [2]) Vergl. Teil I, S. 24. Gengler, Stadtrechts-Altertümer S. 129. — [3]) Alten-Gottern. — [4]) Verwundete von Lützen? — [5]) Schwiegersohn und Nachfolger von Joachim a Burgk. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 5, S. 17.

welcher vor Lützen einen Schuß bekommen hatte, allhier gestorben und in der Kirche D. Blasii beigesetzt worden. — Den 26. December ist bei Reiser ein Soldat aus der Unstrut aufgefischt und auf dem Kirchhof begraben worden. — Dieses Jahr sind die sämtlichen Schreiber beim Rathe, als da sind Stadtschreiber, Unterschreiber, Protocollist, Kammerschreiber, Zinsschreiber, Consistoriumschreiber und Gerichtsschreiber, welche sonst alle Jahre von neuem angenommen worden, auf 3 Jahr angenommen worden; sie mußten erst alle Jahr um ferneren Dienst bitten. — Dieses Jahr ist der Wein ganz verdorben und mit untergehackt worden.

**1633.** Dies Jahr sind in den Rath erwählet worden Herr Gottfried Plattner, Valtin Themar, Blasius Stephan, Samuel von Reiß, Christoph Koch, Jost von Dransfeld (zog nachmals nach Volkenroda), Hans Behl und Christoph Vockerodt. Herr Johann Bellstedt ward Bürgemeister an Schmidts Statt. — Den 2. Januar haben sich die Soldaten, so zum Rittmeister Spatz gehörten, unterstanden, Christoph Köhlers Haus zu plündern. Als E. E. Rath solches erfahren, sind die Herren Semner mit etlichen Musketieren vor das Haus gerückt, solchen Lärm zu stillen; die Soldaten gaben Feuer aus dem Hause und durchschossen den jungen Johann Köhler, doch ist er nicht gestorben. Die Soldaten rückten auch zusammen und machten nochmals Lärm, da haben die Bürger ein gleiches gethan, versperrten die Thore und prügelten und steinigten die Soldaten und brachten den Thäter in gefängliche Haft. Den 11. Januar haben die teufelischen Soldaten abermals eine Ungelegenheit in George Adam Streckers Hause angefangen. Als nun die Herrn Semner solches erfahren, haben sie einen Schreiber, George Walthern, mit 6 Musketieren hingeschickt, zu erfahren, was der Handel sei. Ehe sie aber nur ein Wort mit einander geredet, sind die Soldaten zugefallen, haben den einen Stadtsoldaten, George Spon, erstochen, den Schreiber und die übrigen Soldaten übel verwundet. Darauf haben die Herren andere Musketiere hingesandt, die Reiter brav ausprügeln und gefangen nehmen lassen. Den 12. Januar hat Rittmeister Bibo 2 Reiter an einen Pfahl am Liebfrauen-Kirchhofe anschließen lassen, die haben den ganzen Tag da stehen müssen, weil sie den vorigen Tag mit waren bei den Händeln gewesen. — Den 13. Januar ist die ganze Nacht durch so ein grausamer Wind gewesen, daß man meinte, alle Häuser würden übereinander fallen. — Den 7. Februar schickte der Herzog von Weimar einen neuen Cornet zu der hier liegenden Biboschen Compagnie, da wurden die Soldaten mit Trompeten zusammen geblasen und mußten ihm schwören. — Den 14. Februar hat der schwedische Reichskanzler Oxenstirn die Weimarsche Leibcompagnie durch einen Trompeter von hier abfordern lassen. Diese Teufelskinder haben 11 Wochen 3 Tage allhier gelegen und über 15000 Thlr. unnütz verschwendet. Den

20. Februar ist bemelter Bibo mit seiner Compagnie wieder gekommen und hat in die Stadt begehrt, ist ihm aber abgeschlagen worden, so hat er sich der Vorstädte mit Gewalt bemächtigt und zu St. Nicolai und Petri Quartier genommen. Diese haben sich unterstanden, der Stadt das Wasser zu nehmen. Die Breitsülze ließen sie vor dem Frauenthor in den Weidengraben, die Schwemmnotte dämmten sie bei der Weidenmühle,[1] haben auch feindseliger Weise nach den Bürgern, die sich auf der Stadtmauer zeigten, geschossen, dadurch die Bürger verursacht worden, sich zu wehren. E. E. Rath hat solches dem Herzog von Weimar durch ihre Abgesandten berichtet, welcher ihnen den Frevel verwiesen, und ihnen in die Vogtei zu rücken anbefohlen, welches den 3. Tag darnach geschah. — Den 9. Februar hat einer mit Namen Gottfried Oswald in Blasius Neukirchs Hause [Dies Jahr wurde das neue Kirchhaus zu D. Blasii fertig, darin hat —] beim Branntewein 46 Semmeln gegessen, jede wog 4½ Loth, zusammen 6 Pfund 15 Loth, nach der Länge 4½ Elle. Man hat solches zum Gedächtnis aufgezeichnet, weil er als ein kleiner Mann solchen großen Fraß gethan, und folgenden Reim auf ihn gemacht:

Gottfried Oswald, der kleine,
Fraß 46 Wecken alleine;
Das erfuhr der Landmesser,
Gab seine Tochter dem großen Fresser.

Den 1. März ist Herr Johann Christoph Helmsdorf[2]) und Barthold Hardeße aus dem Pappenheimischen Gefängnis wieder zurück kommen mit dem Bericht, daß sie wegen der andern Gefangenen 12000 Thlr. zu geben accordirt hätten. An demselben Tage ist die Schatzung, so vor etlichen Jahren angesetzt war, wieder abgestellet worden, und ist statt dessen geordnet worden, daß hinfüro von jedem Pfund Fleisch 1 Pfennig, und von jeder Kanne Bier 1 Pfennig soll gegeben werden, item auf 1 Malter Korn zu malen 1 guter Groschen gegeben werden solle, worauf die Herren sonderliche Zeichen machen ließen. Das Bier galt nun die Kanne 9 Pfg., und sollen die Bürger über das vierfache Geschoß geben und müssen die Hälfte gleich erlegen. — Den 8. März ist der Herzog Wilhelm von Weimar allhier angekommen und des andern Tags aufs Eichsfeld gerückt und hat sich huldigen lassen. Den 13. März zog er wieder hier durch und den folgenden Tag nach Erfurt. An demselben Tage (8. März) kam der schwedische Hauptmann Joh. Starcke mit seiner Compagnie Fußvolk allhier an und wurde in die Vorstädte einquartiert und lag bis den 1. April hier. — Den 29. März

[1]) Vgl. Bd. I, S. 10. — [2]) Das Bild eines Helmsdorf, wie das Wappen beweist, in der Tracht jener Zeit ist in der großen Ratsstube erhalten; es ist vermutlich das Bild des oben erwähnten.

sind etliche Bürger, so zu Wanfried gewesen, auf dem Lerchenfelde[1]) von Räubern angegriffen worden, deswegen sie sich aber zur Gegenwehr gestellt und ihrer 2 erschossen, welche des Junker Knorr von Sollstedt Söhne gewesen; einer hat Georg Kraft, der andere Sittich geheißen. — Den 11. April hat eine Landgräfin von Hessen im weißen Schwan und ein Fürst von Anhalt im schwarzen Bären[2]) logirt. — Den 17. April ist Herr General Paudiß[3]) im weißen Schwan ankommen, dessen Reiter und Knechte auf den Dörfern logirten; ist des andern Tages auf Hameln gerückt, welches vom Herzog von Lüneburg[4]) blokirt. — Diese Zeit hat E. E. Rath dem Herzog zu Weimar auf dem Tage zu Erfurt zusagen müssen, 50 Mann Fußknechte zu werben; und haben einem jeden 16, 20—24 Thaler Handgeld geben müssen. Diese sind ihm den 26. April zugeschickt worden, auch hat der Rath den Bürgermeister Breiting und den Stadtschreiber abermals nach Erfurt abfertigen müssen. — Die Ostern und den ganzen April sind lauter Regen und Sturmwinde gewesen; der Monat Mai ist meist schrecklich kalt gewesen, daß es des Nachts immer Eis gefroren und geschneiet. — Den 19. Mai wurden H. Christoph Helmsdorf und Barthold Hardeße auf des Rathes Haus gesetzet, Helmsdorf auf die Harnischstube und Hardeße ins Ritterhaus,[5]) darum, daß sie in Prag mit dem Versprechen, Mittel und Wege zu schaffen, daß die anderen Arrestanten auch los kämen, ihres Arrestes entledigt worden, aber nachdem sie losgekommen, ihre Zusage ganz vergessen hätten. — Den 24.—28. Mai sind im ganzen Thüringer Lande grausame Wetter mit Donner und Blitzen gewesen, daß man vermeinet, Himmel und Erde würden vergehen. Sonderlich am 27. gegen Abend ist ein solches über die Stadt kommen, welches in Adam Steinbachs Haus gegen der Kirche B. Mariae Virginis, auch in das Beinhaus zu St. Petri eingeschlagen hat. In Grabe ist ein alter Mann, Daniel Schmidt, vor Schrecken über die entsetzlichen Blitze gestorben. In Oberdorla hat es 2 Linden zerschlagen, zu Kammerforst in die Kirche, in Zimmern eine Scheune angesteckt. Groß-Beichlingen ist über die Hälfte abgebrannt. — Im Monat Mai hat der Oberstwachtmeister von Wangenheim, der in der Vogtei gelegen, mit seiner Compagnie Reiter, den Bürgern und Ackerleuten viel Pferde im Felde wegnehmen lassen. — Zu dieser Zeit war ein einfältiger Fuhrmann, welcher einen Karren hatte, und hatte ein Pferd, das so stät war, daß, auch wenn es im besten Zuge war und nur O! gerufen wurde, so stund es stille und war nicht vom Flecke zu bringen. Auch geschah es oft, daß es von selbsten anfing zu kollern, welches dann auch einesmals geschahe, als die Reiter umher streiften, und

[1]) Vgl. Bd. I, S. 68. — [2]) Untermarkt Nr. 12. — [3]) Graf von Baudissin. — [4]) Herzog Georg von Lüneburg. — [5]) Ritterkeller, Altenburg S. 239. Die Harnischstube ist bisher unbekannt. (Neben der Kutschstube, das spätere Gefängnis an der Ratsgasse?)

weil er das Pferd auch mit Peitschen nicht fortbringen konnte, so mußte er sich auch von den Reitern übereilen lassen, welche ihm auch sein Pferd abnahmen. Als sie nun fortreiten wollten, sprachen sie „Nu allons, oder allo"; da ging Reinhard Hunger, — so hieß der Mann — sein Pferd fort wie ein Tocken,[1]) er aber kam in seiner Einfalt auf die Gedanken, daß sein Pferd also hieße, und kam mit großer Bewunderung nach Hause und erzählte seiner Frau, daß sein Pferd Allo hieße, und bedauerte nichts so sehr, als daß er dieses nicht gewußt hätte, denn sonst hätten ihm die Krieger sein Pferd wohl lassen sollen, welcher Meinung seine Frau auch Beifall gab. — Den 30. Mai war den Tag und die Nacht ein so großer Sturmwind, daß man meinte, es würden Häuser und Thürme übereinander fallen. Hat an den Bäumen viel Schaden gethan. — Den 4. Juni haben etliche Pferdediebe Baltzer Ebenauen von Ammern in dasigen Weinbergen erschossen. — Den 6. Juni als der Cantor zu St. Blasii, Christoph Knorr, in die Kreuzkirche zu einer Amtsverrichtung gehen wollte, fiel er in seinem Hause um und starb jählings; ihm succedirte den 14. Juli H. Joachim Büchener. — Den 4. Juni hat H. Joachim Büchener in der Blasii-Kirche seine Probe gemacht, ist aber nicht angenommen worden; der Rath hat ihm 4 Thlr. verehret. Er war von Schwerstedt. Den 10. August machte Jacob Schwemmler von Nebra in der Blasii-Kirche seine Probe, aber er ward auch abgewiesen, und ward ihm eine Verehrung gegeben. — Den 16. Juli ist die Leiche des Königs Gustav Adolph von Schweden aus Deutschland nach Schweden geführt. Derowegen ist in ganz Deutschland von den Lutheranern ein Trauerfest angestellet worden. Allhier zu Mühlhausen ist von 12—1 Uhr zu Mittag mit allen Glocken geläutet worden, und dann in beiden Pfarrkirchen Predigt gehalten, auch hat nach der Kirche der Herr Gymnasiarcha Rektor M. Georg Fabricius eine stattliche Oration in der Schule gethan, alles dem seligen Könige zum unsterblichen Ruhm. — Den 29. Juli hat man in der Nacht in der Kirche D. Blasii ein erschreckliches Gespenst gesehen; solches hat alle Thüren auf und zugeschlagen. Auch haben die Bürger und Wächter auf dem Untermarkt ein Thier gleich einem Wolfe gesehen, auch hat es geschienen, als wenn eine ganze Compagnie Reiter auf dem Untermarkt hielte. Dieses hat gedauert von 12—2 Uhr, daß auch endlich die Wächter aus dem Wachthause fortgelaufen sind. — Den 2. August kam der Oberst Esleben mit seiner Compagnie Reiter vom Eichsfelde zurück und legte seine Reiter eine Nacht auf die Mühlhäusischen Dörfer und hat seinen Marsch nach Sachsen genommen. — Den 12. August ist der Oberstlieutenant Kracht mit 1 Compagnie zu Fuß nach Ammern gekommen und hat dort über Nacht gelegen. Beim Fortziehen kommt eben der Sohn des Müllers von Dachrieden, der mit noch einem

[1]) Puppe.

Bauern ein Soldatenweib geprügelt hatte, wurde festgenommen und mitgeschleppt und sollte gehangen werden. Vor dem Erfurter Thor in D. Reinhards[1]) Garten hat man ihm das Abendmahl gereicht, indem er auf S. Martins-Kirchhof gebracht worden, und hat schon auf der Leiter gestanden und den Strick um den Hals gehabt, als ihn die Semner noch los gebeten haben. — Den 13. August ist in der Kirche D. Blasii früh von Morgens 6—7 Uhr mit allen Glocken geläutet, und den Bürgern, die in Prag gestorben, eine Leichenpredigt gehalten worden, in welcher der Superintendent Cramer erzählet, daß sie alle im März gestorben seien, nämlich Valtin Hundeshagen, Bürgermeister Selig, Hans George Hoyer, Liborius Mumhard, Dietrich Romberg, Bastian Griesbach und der Kanzleibote Bastian Helmbold. Gott sei ihren Seelen gnädig und erhalte die Übrigen![2]) — Den 21. August ist Hans Bockerodt, der Meißnersmüller, von 5 Reitern — keine Soldaten, sondern Eichsfelder — beim spitzigen Höfchen[3]) tödlich verwundet, und sind ihm seine Pferde gestohlen worden. Dies sind Räuber gewesen, die sich immer häufiger zusammenrotteten. Die gefürchtetste Bande war die des Immenrichters. — Den 12. August ist Friedrich Albrecht in Curt von Kochs Hause über dem Abladen über den Bansen[4]) gestürzt und hat sich tod gefallen. — Den 25. August kamen die schwedischen Reichsräthe hier an und blieben die Nacht über hier, nämlich Herr Gabriel Oxenstirn, Herr Sigmund von Götze, Herr Tour (?) Belke, Herr Oberst Tour Oxenstirn, Herr Christian und Herr Johann Oxenstirn, Herr Johann Pape, lauter Freiherrn, ferner die Grafen von Schaumburg, Königlicher Stallmeister, und v. d. Schulenburg, Herr Oberst Dormund mit 179 Pferden, und haben überdies eine Compagnie Reiter bei sich zur Bedeckung gehabt, welche, obwohl die Reichsräthe befohlen, daß sie auf einem Dorfe fürlieb nehmen sollten, hat doch der Oberste Oxenstirn wieder seines Vaters Befehl dieselben in 3 Bürgerhäusern einlogirt. Als nun obengenannte Herren den 26. August wieder aufgebrochen, wischte der schwedische Rittmeister Berghober mit seiner Compagnie Reiter in die Stadt und kamen vor den Hospital Antonii (vor Anton Wingens Haus) und forderten Geld und wollten solches mit Gewalt erpressen. Als sie sich aber mit Güte nicht abweisen lassen wollten und allerhand Unfug anfingen, so wurden etliche Bürger mit ihrem Gewehr aufgeboten, die mußten ihnen das Thor weisen. Hierauf ist er auf Görmar marschirt, über Nacht daselbst geblieben und hat übel daselbst gehauset. Hierauf ist dieser Rittmeister immer von einem Dorfe zum andern gezogen und hat Geld erpreßt. Als dann den

[1]) Syndikus der Stadt. Altenburg S. 313. — [2]) Aus diesen Worten ergibt sich, daß die Aufzeichnung gleichzeitig erfolgte. (Paul Rotschier?) Vergl. die Liste S. 65. — [3]) Rechts der Chaussee nach Lengefeld vor S. Daniel. (Vgl. Übersichtskarte der Feldmark von Barth.) — [4]) Scheunenraum neben der Tenne.

2. September der Rath den Rittmeister, als er in Dörna gelegen, schriftlich ersuchet, daß er das Mühlhäusische Gebiet räumen möchte und seinen Marsch wieder fortsetzen, oder sich eines andern zu gewarten habe, hat er zwar schriftlich geantwortet, aber statt des Siegelwachses mit Unflath gesiegelt, das einem großen Flegel nicht wohl anstehet. — Den 1. September fielen etliche 30 Musketiere auf unsere Dörfer und in die Vogtei und suchten die Desertirer von ihrem Regimente auf. — Den 7. September ist im Kurfürstenthum Sachsen wegen des Sieges, den vor 2 Jahren die hohen Allirten vor Leipzig erhalten, ein Fest gehalten, weil aber das Fest eben auf einen Sonnabend fiel, so ist es auf den Sonntag gefeiert worden. — Den 8. und 9. September sind alle 3 Räthe beisammen gewesen und haben berathschlaget, wie doch den Gefangenen, so noch zu Prag sitzen, möchte geholfen werden, und ist der Superintendent Cramer mit in den Rath getreten und hat ziemlich harte Worte auf einen Herren hier und auf den andern dort gesprochen. So haben endlich die Herren erkannt, die Pappenheimsche Steuer solle eingesammelt werden, deswegen sie hierzu sonderliche Commissarien verordnet; es ging aber dieser Bescheid wieder zurücke, und sollte jeder Bürger eine zehnfache Contribution geben.[1])

Weil nun des M. Cramers gedacht wird, welcher zu selbiger Zeit Superintendent allhier zu Mühlhausen war, aber von dem Herzog von Weimar sich zum Reformationswerke auf dem Eichsfelde hat gebrauchen lassen, so stehet etwas Nachricht hiervon. Anno 1634 den 28. März ließen die Junker von Hanstein allhier zu Mühlhausen 3 evangelische Candidaten vom Superintendenten Cramer ordiniren, ward also das Eichsfeld mit lutherischen Predigern besetzt. Auch sollte der Superintendent Cramer auf Verlangen des Herzogs von Weimar die Kirchen zu Heiligenstadt reformiren, aber der Rath wollte solches nicht zugeben. Es ist aber gleichwohl den 23. August der Herr Superintendent Cramer auf Anmahnen der Weimarschen Räthe ohne Vorwissen und Erlaubnis des Rathes, des Consistorii und Ministerii aufs Eichsfeld nach Heiligenstadt gegangen und hat daselbst öffentlich gelehrt und geprediget, auch Herrn Brunkhorst als Prediger daselbst eingeführt, welches aber die Bürgerschaft daselbst übel aufgenommen; haben auch alle katholischen Pfaffen und Nonnen und Mönche dem Superintendenten angeloben müssen, ihm unterthänig zu sein, welches aber sie zu thun sich gewaltig geweigert haben. Dieses vorzunehmen, ist dem Herrn Superintendenten oft vom Herzoge von Weimar zugemuthet worden, welches er seinen Herren confratribus offenbaret hat, welche ihm aber solches allezeit treulich widerrathen haben. Er hat ihnen aber geantwortet, würde es ihm mehr angetragen, so müßte er seine Vernunft zu Rathe ziehen, welches er

[1]) Vgl. das Protokoll in T. 1, 2, 3, 4, Nr. 7, S. 117 u. f. (Städt. Archiv.)

auch jetzt gethan hat. Als er aber wieder nach Hause gekommen, hat M. Liborius Gallus, Morgenprediger zu B. Mariae Virginis, in einer Predigt den Text aus Johannis Enthauptung: „Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest", ausgelegt, hat aber solches so appliciret: „Es ist nicht recht, daß du deine von Gott gesetzte Obrigkeit verachtest und dich ohne Vorwissen solcher in fremde Händel mischest." Als nun solches der Herr Superintendent erfahren, hat er den M. Gallus mit Notarien und Zeugen überschickt, wie solches gemeinet sei, und ist unter diesen beiden Herren ein heftiger Streit entstanden. Aber hernach sind die Senioren [1]) und das Consistorium zusammengekommen und haben dem Herrn Superintendenten bis nach ausgemachter Sache die Kanzel verboten. Den 15. Oktober 1634 hat der Superintendent Cramer alle seine Habe aufgeladen, um heimlich fortzuziehen. Als aber E. E. Rath dies vernommen, ist das Consistorium zusammen gekommen und hat ihn vor sich fordern lassen, und seine Delicta zu agnosciren und zu depreciren angemahnet, daß er sowohl wider E. E. Raths Wissen und Willen auf dem Eichsfelde reformiret, als auch daß er mit den Malcontenten [2]) conspiriret und ihr Schreiben, welches sie wider den Rath aufgesetzt, corrigiret habe; sollte deswegen er einen Revers von sich stellen, solches nicht mehr zu thun, auch ohne des Rathes Vorbewußt nicht zu verreisen, also könnte er restituiret werden. Allein er blieb bei seinem Kopfe, daß er nichts unrechtes gethan hätte. Hierauf ist er von hier weggegangen. Anno 1635 hat das Ministerium und Collegium scholasticum Herrn M. Liborius Gallus als Vice-Superintendenten Handgelöbnis thun und ihm in Abwesenheit des Herrn Superintendenten Cramer Gehorsam thun müssen. Aber anno 1635, den 8. August, ist der Herr Superintendent Cramer von Quedlinburg [3]) zurückgekommen, wo er sich unter der Zeit aufgehalten, denn es hatte ihm der Rath im April eine schriftliche Citation zugeschickt, seine Sache Rechtens auszuführen, zumal weil sich der Herr Superintendent ohne Vorwissen und Erlaubnis des Raths von hier weg begeben, auch dem Consistorio keine Nachricht von sich gegeben. Es ist auch vorher der Rath bewogen worden, an ihn zu schreiben und bei ihm Rath sich zu erholen, weil nach Eröffnung eines Informats vom Consistorio ist beschlossen worden, die lateinischen Gesänge [4]) wieder einzuführen, worauf zwar eine schriftliche Antwort erfolgt, aber sein Anherkommen mit heftigen Worten in Zweifel gezogen

---

[1]) Vgl. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen Heft 1, S. 11—12. — [2]) Gemeint sind die Bürger, die wegen der Pappenheimischen Steuer Rechnungslegung verlangten; vgl. weiterhin S. 77; hierin lag doch wohl der Hauptgrund zu seiner Enthebung vom Amte. Der Rat duldete keine Eingriffe, vgl. Stephan in Heft I Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen S. 13. Vgl. auch das Schicksal Bergmanns S. 80. — [3]) Er war dort 1606 bis 1612 Rektor gewesen. Vgl. Mühlh. Wochenblatt 1802, 16. — [4]) Vgl. oben S. 60.

ist. Deswegen ist der Rath bewogen worden, nach eingeholtem Urtheil von Leipzig, ihm zu schreiben, daß er sich binnen 14 Tagen stellen solle und seine Sache rechtlich ausführen, oder seine Stelle solle mit einem anderen wieder besetzet werden, und ihn durch eine Citation anher zu rufen. Hierauf hat er sich gestellet und ist den 8. August 1635 wieder gekommen. Zu ihm hat sich Esaias Brickmann verfügt, ein Junggeselle, und nachdem er sich mit ihm besprochen, ging er von Haus zu Haus und begehrte, wer bei dem wahren Christenthum stehen wollte, der sollte diese Schrift unterschreiben, welches zwar etliche gethan. Danach haben etliche Bürger supplicative bei den Herrn Consulibus angesucht, ihn wieder in sein Amt zu setzen; diese Supplication haben über 300 Bürger unterschrieben, aber nichts erhalten. Also ist die Sache gütlich beigeleget, und er in sein Amt wieder eingesetzt worden. Er muß aber keine Lust gehabt haben, hier zu bleiben, entweder aus Furcht vor den kaiserlichen Völkern, oder weil ihm die Besoldung so schlecht gewesen, welches aus folgendem zu ersehen ist. Anno 1636 ist mit ihm stark tractiret worden, daß er angeloben solle, hier zu bleiben und die Besoldung des vorigen Superintendenten auf 6 Jahre anzunehmen, der damit zufrieden gewesen, nämlich 260 Gulden bares Geld, 58 Malter Früchte, 15 Schock Scheitholz, 15 Schock Reisigholz, ohne was an Hühnern und Gänsen fällig, sollte auch ferner ohne Bewußt des Raths aus der Stadt nicht ziehen, sollte auch keine Neuerung ohne der Senioren und seiner Collegen Vorwissen anfangen, soferne er aber etwas zu verbessern wisse, solle er solches zuvor communiciren, sollte sich auch in keine bürgerlichen Sachen einmischen, sondern thun, was seines Amtes wäre. Aber er blieb präcise auf seiner versprochenen Besoldung und verlangte, solche quartaliter zu bezahlen. Die Versicherung aber zu geben, beständig hier zu bleiben und das Recht aufzugeben, nach seinem eigenen Willen zu leben, könnte er nicht, denn es läge ihm das Exempel Jona im Wege, welcher den Beruf Gottes auch nicht hätte hindern können. Diese Verhandlung ist den 28. Januar 1636 geschehen. — Den 4. Februar ist ein kaiserlicher Commissarius, Fuss genannt, von Halberstadt angekommen und hat im Schwan gelegen. Nachdem nun der Rath die Herren Dransfeld, Herren Themar, Herrn George Walther zu ihm geschickt, E. E. Raths Präsent ihm zu bringen, hat gedachter Commissarius heftig auf Cramern zu schmähen angefangen, sich auch mit Herrn Dransfelden, der den Superintendenten hat defendiren wollen, heftig aufgenommen, berichtete auch, es sollte bald ein kaiserliches Schreiben erfolgen, die Suspension wäre noch zu wenig, und dieses ist eben den Tag geschehen, da seine Restitution erfolgen sollte, und machte den Rath, der Cramern gern behalten hätte, wieder stutzig, weil man sich vor kaiserlicher Ungnade fürchtete. Also ward die Restitution für diesmal gelassen, bis man sähe, wo die

Sache hinaus wollte. Aber gleichwohl ist den 14. April der Herr Superintendent Cramer von den Herren Senioren wieder restituiret worden mit der Bedingung, daß alles, was vorgegangen, sollte vergeben und vergessen und ihm an seinen Ehren nicht hinderlich sein. Im übrigen solle der Herr Superintendent mit seiner Besoldung zufrieden sein. Aber die Abänderung der lateinischen Responsorien und Gesänge, welche M. Gallus nach seiner Suspensation verworfen und selbige wieder eingeführt hatte, ist nachmals geblieben, bis sie Superintendent Reichel 1786 abgeschafft hat.[1]) Der Herr Superintendens Cramer starb allhier[2]) 1640 den 15. September. Er war erwählet den 10. October 1632. — Den 29. September (November) sind die meisten Bürger von Langensalza [? Andere Überlieferung: Salza, liegt bei Apolda und ist Weimarisch] hierher gekommen aus Furcht vor den kaiserlichen Völkern, die von Jena bis herüber streiften. — Den 17. October ging der große Stein in der Kalkmühle über des Kalkmüllers Frau weg und hat sie ganz zerquetscht. — Den 18. October haben die Herren Jägermeister Johann Rose und Philipp Hugold in der Überredden[3]) 5 wilde Schweine gefangen. — Den 20. October ist das lahme Hänschen auf dem Kiliansgraben im Drecke erstickt, weil es gefallen war und sich selbst nicht helfen konnte. — Den 21. October haben die Jäger im Dörnaschen Holze einen Hirsch erjagt, und ist ihnen entsprungen in Christoph Augeners Garten zu Popperoda und in seinen Teich gesprungen, allwo er auch erschossen wurde. — Den 28. October ist Herzog Wilhelm von Weimar über Nacht hier gewesen und des Morgens auf das Eichsfeld gerückt, und hat ihm der Rath die Hasengarne nebst einem Karren und Pferde borgen müssen. — Item D. Öhme, regierender Bürgermeister, hat das Stadtsiegel verloren und ein neues machen lassen.[4]) — Den 1. November hat der Pfarrer von Eigenrieden[5]) im Lindig einen toten Mann gefunden. — Den 5. November kam ein kranker Soldat in die Stadt, der konnte nicht reden, und weil ihn niemand herbergen wollte, so legte er sich auf dem Untermarkte bei dem Wachthause nieder und ist des Nachts allda erfroren. Dieser ist ein Musterschreiber des Herzogs von Braunschweig gewesen. — Der Wein ist dieses Jahr wieder ganz verdorben, daher ward er theuer und kam das Maß auf 4 Gr. — Den 6. November ist Frau Margaretha Schwartzin, geborene von Wintzingeroda, Hofrichterin zu Lippe, in Cassel gestorben und den 29. anhero geführet worden, allwo sie den 4. December in der Blasiuskirche vor dem Chore begraben wurde. — Den 2. December sind des Raths Pferde vor der Hardt ausgespannet worden von 8 Reitern und dabei ein Stadtsoldat, Bastian Weibel,

[1]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 30. — [2]) Seine Grabschrift vgl. in den Inscriptiones Mulhusinae S. 11. — [3]) Ufferieden? Altenburg 269. — [4]) Bd. I, 19. Altenburg S. 273. — [5]) Paul Ehre, Bader S. 66.

erschossen worden. — Den 4. December wurden den Bürgern, welche die 10fache Contribution noch nicht bezahlt hatten, die Thüren zugenagelt. — Den 6. December wurden im Rath einige Herren abgeordnet, die visitiren mußten, welche Bürger heimlich Bier oder Breihahn in ihren Häusern gebrauet hatten, und da sie viel bei den Leuten gefunden, haben sie alles auf das Syndicat-Haus bringen lassen. Hernach haben die Abgeordneten das Gut mit suffem (!) Munde vertrunken und haben die Leute ob des Winkelbrauens noch dazu gestraft. — Hans Vockerodt, der Kugelleichsmüller, der wegen Ehebruchs aus der Stadt vertrieben worden war und in Körner gewohnt hatte, ist für Geschenke wieder zum Bürger angenommen worden.

**1634.** Dies Jahr sind in den Rath erkoren worden Herr Johann Mollefeld, Emanuel Otto, Melchior Hugold, Valtin Götze, Reinhard Knorr, Herr Christian Breiting, und Valtin Werner ward Bürgemeister an Falkens Statt, starb den 22. August 1633. — Den 4. Januar schickte Herzog Georg von Lüneburg einen Regimentsquartiermeister, Herrn Stacke, anher, für das Stobische Regiment in der Stadt Quartier zu machen, dessen sich E. E. Rath weigerte, schickten deswegen ihre Abgesandten zum Herrn Reichskanzler Oxenstirn, der damals in Erfurt residirte, solches abzuwenden. Unterdessen ließ gedachter Quartiermeister durch seine Diener wider des Rathes Willen an alle Häuser schreiben und sonderlich an der Bürgermeister und der vornehmen Rathsherren Häuser, welches doch die Bürger wieder auslöschten. Den 12. Januar aber schickte der Herr Resident von Erfurt eine Compagnie schwedisch Fußvolk, 130 Mann stark, anher, Salvam guardiam zu halten, welche in die Vorstädte gelegt wurden, mußten aber den 17. dieses wieder fort marschiren. Den 14. Januar kam das Stobische (Sopische) Regiment Reiter (Westgothen) unter dem Obristlieutenant Larsen (Marson) und legte sich ins Quartier auf den Dörfern. Den 16. Januar kam der schwedische Kanzler, Herr von Oxenstirna, anhero und machte die Verordnung, daß der Major von dem gedachten Regiment mit 4 Compagnien in die Grafschaft Schwarzburg verlegt, die andern aber nebst ihrem Obersten Larsen in die Stadt rückten. Sie hielten zwar gute Mannszucht, dergleichen noch bei keiner Einquartierung geschehen, aber der Rath mußte ihnen über die Verpflegung alle 10 Tage 750 Thaler an Gelde geben, derowegen ein jeder Bürger, der keine Einquartierung hatte, alle 10 Tage eine 6fache Contribution geben mußte. Diese schwedischen Officiere, welche auf Salvagarde hier lagen, baten E. E. Rath, ihnen eine Kirche zu ihrem Gottesdienste einzugeben. Darauf ward ihnen die Barfüßer Kirche, weil sie nicht gebraucht wurde, eingeräumt. Den 19. Januar ward der Gottesdienst in selbiger angefangen und hernach alle Freitage und Sonntage in schwedischer Sprache gehalten, wozu die hiesigen Musikanten vocaliter und instrumentaliter einmal musiciret, welches

der Obristlieutenant gerühmet, daß ihm in Deutschland noch niemals eine solche Ehre wäre angethan worden, verehrte derwegen 10 Thlr. Trinkgeld. — Den 1. Februar ist der alte Superintendent M. Benjamin Starcke gestorben, und hat ihm sein Successor die Leichpredigt gethan, M. Cramer. — Den 14. Februar bekam der schwedische Oberstlieutenant Ordre, mit seinen bei sich habenden Völkern nach Hildesheim zu marschiren. Es lagen aber in Langensalza und in der Vogtei sächsische Völker, welche sich ärger als die Heiden gegen die armen Leute aufführten. Solche verlangten nach dem Abmarsche der Schweden mit 2 Compagnien Reiter Quartier in der Stadt. E. E. Rath schlug es aber ab und bat, daß die schwedische Salvagarde hier bliebe. Hierauf rückte der schwedische Oberstlieutenant mit 3 Compagnien den 20. Februar wieder in seine alten Quartiere. — Den 26. Februar ward von etlichen Bürgern dem Rath eine Supplik übergeben, welche begehrten, daß wegen der Contribution eine Gleichheit möchte getroffen werden. Hierzu wurden den 27. Februar die Billet-Commissarien bestellet, der Bürger Anbringen zu vernehmen. Die Bürger liefen des Morgens in der Barfüßerkirche zusammen, hatten ihre gravamina schriftlich aufgesetzt, zeigten es den Herren Prädicanten,[1]) ihre Sache desto besser zu bescheinigen. Nachmittags kamen sie auf das Rathhaus, und waren die Principalen Christian Bergmann, George Adam Strecker, Valentin Griesbach, Christoph Selig, Valtin Breitbart, George (Valtin) Froß, Valtin Helmbold, Johann Goepel (Göbel), Eobanus Werner, Christoph Stephan (Steffen), Tobias Hildebrand, Claus Schmidt, Zacharias Henneberg, Hans Becke, Christoph Stühler, Hans George Rödiger, Melchior Betz, Hans Goßmann. Diese sagten öffentlich im Rathe, daß ihrer noch 300 in der Stadt wären, die alle ihrer Meinung wären. Bergmann hatte wegen aller das Wort und begehrte Rechnung vom Rath, wo das Geld alle hingekommen wäre, das zeithero vor und nach dem Pappenheimschen Wesen auf das Rathhaus gegeben und sich in die 200000 Thaler erstreckte; item daß in deren Contribution eine große Ungleichheit getroffen würde, weshalben es nöthig wäre, daß die Contributionen auf die Marken[2]) gesetzet würden, und einem jeden bei Eides Pflicht anzuzeigen geboten würde, was er an Vermögen besäße. Damit nun die Bürgerschaft kein Mißtrauen auf den Rath setzen möchte, so wollten sie, daß aus den Vierteln der Stadt 8 Mann, wie vor 100 Jahren[3]) auch geschehen, gewählt würden, welche mit im Rath bei Einnehmung des Geldes sitzen sollten, auch sollte ihnen der Rath Rechnung thun, so oft sie es be-

[1]) Vgl. S. 73. — [2]) Geschoß-Marken; vgl. Grasshof S. 122. — [3]) Auf diese Erinnerung an die politischen Bestrebungen der Jahre 1523—1525 habe ich bereits hingewiesen „Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen", Heft 3, S. 42. Der Streit zog sich sehr lange hin, vgl. dort S. 46.

gehreten. Damit auch die Geistlichen desto richtiger ihre Besoldung bekämen, wollten sie, weil die Zinsmeisterei die Bezahlungsmittel nicht hätte, unter sich eine Anlage machen. Die Herren Commissarien antworteten, daß die Rechnung wegen der eingenommenen Gelder leicht geschehen könnte; daß auch die Contributionen hinfort auf die Güter zu richten seien, wäre nöthig, sollte ehestens geschehen, auch aufs förderlichste zu Werke gestellet werden. Daß sie aber dem Rathe Viertelsherren zuordnen wollten, könne nicht anders als für eine Rebellion geachtet werden, sollten sich deshalb versehen, daß es nicht auch ein solches Ende mit den 8 Männern nähme, wie vor 100 Jahren. Und was die Praedicanten anbelangte, darum brauchten sie sich gar nicht zu kümmern ihrer Besoldung halben, sondern es sollte nur ein jeder seine Zinsen, die er schuldig wäre, richtig machen und die Zinsmeisterei sorgen lassen, und wunderten sich nicht wenig, daß sie, da sie doch die allersäumlichsten wären mit Geld geben und ihre Contributionen und Zinsen niemals vollständig entrichtet hätten, solches urgiren wollten. Sind deswegen mit ihrer unzeitigen Sorge abgewiesen worden. — Den 5. März ist Hans Lutze mit einem schwedischen Reiter uneins worden und hat dem Reiter mit einem Stock ins Auge gestoßen, daß er davon gestorben. Lutze aber ist davongelaufen. — Den 13. März sind Jost Wehrmann, Christoph Färber, Christoph Rodemann, Hans Etzel, Franz Betz, Jost Lengefeld und Barthel Dröder, welche noch vom Pappenheimischen Wesen gefangen gesessen, von Prag wieder frisch und gesund hier angelangt.[1]) — Den 31. März ward bei Grabe im Steingraben ein Kind gefunden, dem sein Kopf mit großen Steinen belegt gewesen, darunter es hat ersticken müssen. — Den 9. April kamen 3 Compagnien hessischer Reiter auf die Oberdörfer, hauseten ziemlich, und den Tag darauf zogen sie nach Erfurt. — Den 10. April brachte ein schwedischer Oberst Sorbus Ordre, mit etlichen Musketieren sein Quartier in der Stadt zu nehmen. — Den 11. April brachen die 4 Compagnien von dem Stobischen, sonst auch westgothischen genannten Regimente auf nach Hildesheim, ließen aber einen kranken Rittmeister nebst etlichen Officieren und etlichen 20 Pferden zurück. Dieser Rittmeister Torstenson ist nach seiner Herstellung den 20. April auch abgereist. Diese Einquartierung hatte 12 Wochen gewähret und der Stadt über 20000 Thaler gekostet. Zu derselben Zeit setzte auch der gedachte Oberst Sorbus mit der bei sich habenden Infanterie alle Mühlhäusischen Dörfer in Contribution. — Den 16. April ist Herr Doctor Justus Lieders (Lüders[2]) zum Syndico mit einer jährlichen Besoldung von 200 Fl. Geld und 50 Fl. für 2 Brautage, 8 Ellen lündisch Tuch, 12 Malter Korn, 10 Malter Gerste, die freie Wohnung oder noch 10 Malter

[1]) Vgl. die Liste S. 65; Färber ist dort nicht erwähnt, es ist Christ. Ertingshausen gemeint, der wohl Färber war. — [2]) Altenburg S. 313 (aus Halberstadt).

Gersten, 20 Schock Scheitholz und 20 Schock Reisigholz angenommen worden. — Den 15. April wurde Bernhard Engel von Dörna enthauptet, weil er seiner Frauen Bruder mit einer Mistgabel tod geschlagen; er hieß Adolph Spath. — Den 20. April wurde von den Kanzeln verlesen, daß jeder Bürger bei seiner Eidespflicht alle sein Vermögen specificiren sollte, darauf denn eine neue Schatzung zu ordnen. Weil aber die Rathsherren den Anfang nicht machen wollten, ists auch bei der Bürgerschaft also verblieben. Den 18. Mai wurde die Bürgerschaft abermals von den Kanzeln vermahnet, weil die Zinsmeisterei bei diesen schweren Zeiten die Geistlichen nicht salariren könnte, so sollte doch ein jeder Bürger zur Bezeugung seines Christenthums eine freiwillige Steuer dazu geben. Es mußten auch die Zinsherren 14 Tage hierzu Sitzung halten. Diese Herren und andere machten selbst den Anfang im Geben, allein die Bürgerschaft verstand sich zu nichts. — Den 6. Juni kamen 2 Compagnien Weimarische Dragoner nach Ammern. Den 7. Juni kam auch der schwedische Oberst Prosardo mit einem Regiment Dragoner auf unsere Dörfer und verlangte in der Stadt Quartier, wurde ihm aber abgeschlagen. Da ließ er alle Thore blockiren, daß kein Mensch aus noch ein konnte. Den 11. Juni kam Ordre, daß Prosardo mit seinen Dragonern wieder abziehen mußte. Den 23. Juni ward der Oberst Sorbus, welcher noch immer die armen Bauern geplackt, auf Befehl des Rathes mit Gewalt weggejaget. — Den 2. Juli ward den Bürgern auferleget, binnen 8 Tagen einen doppelten Geschoß zu erlegen, damit Herzog Georg von Lüneburg contentirt würde, welcher auch sonst drohete, die Früchte auf dem Felde zu nehmen. — Den 20. Juli ist H. Hans Wagner, der Lieutenant, bestallet und angenommen worden, der täglich mit 5 Reitern und etlichen Musketieren im Felde Wache halten sollte. Auch mußten die Bauern auf den Dörfern auf den Kirchthürmen Wache halten, und wenn sie eine Partei wahrnahmen, mußten sie so viele Male an die Glocke schlagen, als der Reiter waren, und eine weiße Fahne nach der Gegend ausstecken, wo sie herkamen, damit die Ackerleute sich danach richten konnten und ihre Pferde in Sicherheit brachten. — Den 1. August ließ Herzog Wilhelm von Weimar auf der Zellischen Meierei zu Felchta von etlichen Dragonern, die in der Vogtei lagen, alle Früchte abschneiden. Dies Gut hatte doch der Herzog[1]) vorher dem Bürgermeister Öhmen bei Einnahme des Eichsfeldes verehret, dawider protestierte D. Öhme und reiste den 13. August nach Frankfurt zum schwedischen Reichskanzler v. Oxenstirna, seine Sache daselbst auszumachen. — Den 19. August wurde die Schoß-Glocke geläutet, binnen 8 Tagen einen doppelten Geschoß zu er-

[1]) Nach den Akten wurden „uns undt den unsern die gütter undt zinsen, welche den Eichsfeldischen Clöstern zugestanden, so viel deren in unserer jurisdiction gelegen", der Stadt überwiesen. (Schreiben des Rats, 24. Febr. 1632.)

legen. Auch ließ die Kämmerei alles Schafvieh zählen und begehrten auf 100 Stück 10 Fl., welches sich aber die Metzger zu geben weigerten, indem sie schon bereits auf jedes Stück 2 gute Groschen im Fleischhause zahlen müßten. — Eine Frau Namens Stützer, die Wittwe eines der nach Prag mitgenommenen und dort gestorbenen Geißeln,[1]) besaß damals 300 Acker Land, 5 Acker Weinberg benebst 5 Häusern. Da nun viele Gaben und schwere Einquartierung sonderlich auf den Häusern lasteten, so hat sie das jetzt[2]) Lutterothsche Haus, das dritte von der Brunnengasse, verschenkt, um nur etwas von den schweren Abgaben erleichtert zu werden. — Den 22. August hat sich im Burgteiche ein Gespenst sehen lassen, das einer Kutsche mit Pferden ähnlich gesehen hat, davon man noch am andern Tage die Spuren hat sehen können. — Den 10. September schickten die niedersächsischen Kreisräthe einen Commissarius hierher und verlangten von der Stadt monatlich 3000 Thlr. und 3000 Malter Früchte und den Zehnten von allem, das man vermag. Dagegen wurde der Stadt Unvermögen vorgestellet. — Den 22. September ist Christian Bergmann, welcher unter den Malcontenten der Vornehmste war, in gefängliche Haft gesetzet worden, weil er in der Kämmerei ein loses Bedrohungsschreiben gethan. — Diesen Tag ist der vortreffliche Musicus Fortunatus Riede, welcher wegen der Religion aus Österreich ist vertrieben worden, mit seinen 7 Kindern, 3 Söhnen und 4 Töchtern, hier angekommen und hat auf E. E. Raths Begünstigung in der Barfüßerkirche auf allerlei Saitenspiel künstlich musicirt und gesungen. Unter diesen ist ein Knäblein von 6 Jahren gewesen, welches so lieblich auf der Violgambe gespielt und dazu gesungen hat, daß man dergleichen in Mühlhausen noch nie erhöret hat. Der Rath ließ ihn aufs Rathhaus bitten und verehrte ihm nach gehaltener Musik 10 Thlr. — Den 9. October ist Bastian Schröter zum andernmal losgebrochen.[3]) — Den 10. October ist der Schulze Jacob Koch vor dem Ammerthor erschossen und ihm sein Pferd genommen worden. — Den 10. October brachte der schwedische Generalmajor David Dortmund vom General Banner Ordre, mit seinem bei sich habenden Regimente sich in die Stadt einzuquartiren; es waren zwar 12 Compagnien, aber in allem nicht über 400 Mann. Er verlangte alle Monat 5000 Thaler, war aber unmöglich aufzubringen, und gleichwohl die Verpflegung auf ein ganzes Regiment. Er bedrohete auch die Bürgermeister mit Kopfabhauen, und mußten auf ein complet Regiment Quartier machen, daß sie die Bürger recht ums Geld plackten. Der Rath ließ jedem Brauherrn in continenti 5 Thaler und einen doppelten Geschoß zu erlegen ansagen, weil aber die Bürger ganz ausgesogen, wurde nicht mehr als 800 Thaler colligiret. — Den 16. Oc-

[1]) Vgl. oben S. 65. — [2]) Also 1795, wo die Badersche Chronik geschrieben ist. — [3]) Vgl. S. 66.

tober ward Harstahn von Dörna erschossen bei Sambach und ihm sein Pferd genommen. — Den 16. October Abends 8 Uhr kam Order vom General-Major über die Cavallerie, Herrn Torsten Stallhuschl (?), daß General Dortmund mit seinem Regimente eiligst aufbrechen und nach Erfurt kommen solle; wurden sogleich die Trommeln geschlagen, und um 12 Uhr Mitternachts ging der Marsch schon fort, und war jedermann froh, aber den 23. kamen sie alle wieder in ihre alten Quartiere, und da ging das Quälen und Ängstigen erst recht an, und haben die Leute auf das heftigste bedränget. — Den 25. October ist D. Öhme von Frankfurt wieder gekommen, hätte aber besser gethan, er wäre zu Hause geblieben und hätte die Meierei zu Felchta ernten lassen, wer gewollt. — Der Wein ist dieses Jahr ganz verdorben und untergehackt worden. — Den 5. November wurde mit Trommelschlag ausgerufen, daß ein jeder Bürger bei Strafe der Einquartierung seinen 10fachen Geschoß in die Kämmerei entrichten sollte. — Den 30. November zog General Dortmund nach Magdeburg ab, nachdem er die Stadt genugsam ausgesogen. — Den 3. December hat sich D. Oehme tod geärgert. — Den 5. December brach die Lüneburger Artillerie in die Vorstadt St. Nicolai ein, und der Stallmeister, der sie commandirte, legte sich in die Schenke zum Hirsch und nahm alle Früchte, die auf den Markt gebracht werden sollten, weg. — Den 8. December kamen die Dortmundschen wieder, und den 9. jagten sie die Lüneburger fort aus der Vorstadt Nicolai. Den 20. December ist der Generalmajor Dortmund abermal aufgebrochen. Der Rath mußte ihnen etliche Heerwagen mit Decken machen lassen. Diese Gäste hatten den Bürgern großen Schaden gethan und kosteten mehr als 28000 Thaler. Weil der Rath ihm nicht hat geben können, was er verlangte, so hat Dortmund in der Wage für 6000 Thaler Wolle, so Sebastian Griesbach gehörte, aufladen und nach Magdeburg führen lassen, wozu die Bürger Wagen und Pferde schaffen mußten, welche zwar zum Theil wieder kamen, zum Theil wurden sie vor dem Görmarthore von den Soldaten und Officieren aufgefangen und mit weggenommen. Als gedachter General Morgens abmarschirte, sind Abends 2 Compagnien Lüneburgische Völker mit Artillerie vor die neue Pforte gekommen, haben dieselbe mit Gewalt aufgeschlagen und sind in die Stadt gebrochen, hielten sich friedlich, bis man ihnen Quartier gab. — Zu dieser Zeit hat der Rath eine neue Formula zur Kriegessteuer angeordnet, also daß die Häuser der Bürger insonderheit und sodann auch die Länderei, Gärten und Weinberge nach billiger Schätzung sollten angeschlagen werden, und sodann auf 100 Fl. 1 Groschen gesetzt werden sollte.

**1635.** In diesem Jahr sind in den Rath gekoren Herr Georg Engelhardt, Elias Bellstedt, Johann Köhler, Johann Gräffe und Herr Hermann von Reis ward Bürgemeister. — Den 19. Januar ist der Oberst Zebeltitz

mit den auscommandirten Völkern aufgebrochen, und sind alsobald 2 Compagnien zu Roß unter der Rittmeister Röbers und Liebs Commando eingerückt; dieser Rittmeister Paul Siegmund Röber ließ den Reitern allen Muthwillen nach und machte es nicht besser als die Weimarsche Leibcompagnie. — Den 15. Februar schickte der Herzog von Lüneburg hierzu noch einen Capitän mit Constablern, Feuerwerkern, Handlangern und Stückpferden nebst Order, ihnen monatlich 1000 Thaler zu geben, wofür sie sich selbst unterhalten sollten. Den 19. März bekam die Reiterei Marschorder, preßten die Leute erbärmlich um Geld und Kleidung. Den 25. März ward der Maurer Hans Güldner in der weiten Lücken [1]) von den Reitern erschossen. Den 28. März sind wieder 2 Compagnien Reiter eingezogen, und als ihnen der Herzog von Lüneburg ernstlich anbefohlen hatte, die Bürgerschaft nicht so grausam zu molestiren, hat der Rath mit ihnen accordirt, ihnen alle 10 Tage ihre Löhnung laut fürstlicher Order zu geben, welches auch mit den Fußvölkern geschehen, aber die Soldaten nahmen das Geld und hielten sich gleichwohl schlimm genug. Den 18. April Abends zwischen 10 und 11 Uhr hat des Rittmeisters Röber Fahnenschmied das Haus Hans Kochens zum schwarzen Adler am Obermarkt neben der Sonne angesteckt, und ist dasselbige aus dem Grunde verbrannt, auch die güldene Sonne heftig beschädigt worden. In währendem Brande beschuldigten die Officiere die Bürger, sie hätten den Fahnenschmied erstochen und ins Feuer geworfen. Es hätte leicht ein großes Unglück werden können, wenn nicht der Thäter am andern Tage gefunden und in Verhaft gebracht worden wäre. Den 5. Mai hat ein Soldat dem Bürgemeister Johann Georg von Ottera [2]) mit dem Degen zwei Finger abgehauen. Den 7. Mai wurde sämmtlichen Völkern von dem Lüneburgischen Commissario Otto von Hodenberg (von Hardenburg?) angezeigt, mit halbem Solde zufrieden zu sein und die Pferde ans Gras zu bringen, wozu ihnen eine gewisse Weide sollte angewiesen werden; im übrigen sollten sie sich friedlich bezeigen. Sie fütterten aber alles Gras auf den Wiesen weg, so daß man in diesem Jahre kein Heu machen konnte, dadurch das Heu sehr theuer wurde. Es wurden auch von diesen Völkern 2 Soldaten auf dem Obermarkte mit dem Schwerte hingerichtet, weil sie an anderen Orten gemordet hatten. Den 10. Mai zog Röber mit 2 Compagnien wieder ab, nachdem er den Bürgern großen Schaden zugefügt hatte an allerlei Gut, denn es durfte sich kein Hahn oder Huhn oder Taube blicken lassen, so waren sie weg. Unser Älter-Großvater ist damals ein junger Student gewesen und hat in der Herrengasse in dem Hause,[3]) das jetzt Herr Director Schotte be-

[1]) Waldabschnitt. — [2]) Ein Nachkomme (Enkel) des Syndicus Dr. Johann von Ottera (1525). — [3]) Das jetzige Pfandleihhaus (Bemerkung in der Chronik Führ). Oben stehende Notiz stammt aus der Chronik von Sellmann.

sitzt, gewohnt, nachdem sein Vater, H. Christoph Stützer, von Pappenheim ist mitgenommen worden und in Prag gestorben,[1]) und seine Mutter mit Officieren ist beleget worden, so haben dieselben nach den Tauben-Rädern geschossen, er aber hat es ihnen wehren wollen, so hat einer gleich seine Muskete herum gedrehet und hat nach ihm geschossen, und streift ihm die Kugel am Ohr hinweg, also daß er mit dem Ohr sein Lebelang harthörig blieb. Auch nahmen sie H. Hermann Cajum, der der Bürger Klagen den hohen Officieren vorgetragen hatte, mit fort. — Den 30. Mai erschoß sich in der Lattermannsgasse ein Soldat aus Frevel. — Den 3. Juni mußte der Kapitän von der Artillerie mit den Völkern und etlichen Stück-Pferden marschieren. Den 14. Juni sind etliche Musketiere in Hans Röhrichs Haus zum Biere gegangen und haben sich vollgesoffen, und als der Wirth die Bezahlung fordert, haben sie dem alten, ehrlichen Manne den Kopf entzwei gehauen, daß er sogleich tod geblieben. Der Thäter wurde arretirt und den 21. Juni auf dem Obermarkt ans Fleischhaus gestellt mit verbundenen Augen und von 2 anderen Soldaten erschossen. Nachmittags dieses Tages sind auch diese 2 Compagnien Infanterie abmarschiret, welche die Bürger mit großer Beschwerde erhalten mußten. — Den 14. Juni in der Nacht ist Bürgermeister von Ottera in gefängliche Haft auf die Amtsstube geführet worden, weil er mit seiner Magd Ehebruch getrieben und das Kind umgebracht hätte. Gegen Bürgschaft kam er zwar den 30. Juni frei, mußte aber schwören, seine Rechtssache nur vor hiesigem Rathe zu führen. — Den 20. Juni wurden abermals 50 Artillerie-Pferde abgefordert. — Den 27. Juni wurden Just Henken vor der Stadt die Pferde ausgespannt, und er dabei totgeschossen. In dieser Zeit war ein erschrecklich Rauben, Morden und Plündern im Mühlhäusischen Gebiet, besonders von den Weimarschen Soldaten, so unter dem Oberstlieutenant Treischen[2]) und Reischeln auf dem Eichsfelde lagen. Deswegen mußten alle Ackerleute Gewehre bei sich führen, und der Rath bestellte einen Convoi von Reitern und Musketiren.[3]) Die Noth der Zeit ist in folgenden Versen beschrieben:

Niemand darf sich blicken lassen
Vor des Krieges Grimmigkeit.
Ja! es ist ein' solche Zeit,
Da kein Mensch auf freier Straßen
Seines Lebens sicher ist,
Noch sein Stückchen Brod genießt.

Die Geschichten, die ich[4]) aus verschiedenen Chroniken zusammengelesen, sind noch lange nicht alles, was sich bei diesen Zeiten zugetragen; es war eine Zeit, da kein Mensch, der etwas vor das Thor brachte, Versicherung

[1]) Vgl. S. 65. — [2]) Treusch von Buttlar. — [3]) Vgl. oben S. 79. — [4]) Andreas Sellmann.

hatte, es zu behalten. Die Handelschaft ging zwar gewaltig, konnte aber auf keiner Straße sicher geführt werden, denn es raubten nicht nur die Soldaten, sondern auch die Bauern, welche, aus ihrem Vermögen getrieben, in den Hölzern wohnten und nicht wußten, wovon sie leben sollten. Diese hatten ihre Schlupfwinkel [1]) in den Wäldern verhauen und zu den Verstecken heimliche Kriechlöcher, durch die sie aus und ein schlüpften. Sie lauerten den Vorübergehenden auf und schossen sie nieder, namentlich aber die Soldaten, als welchen sie am meisten aufgesessen waren. Unser [2]) Großvater Wengerodt hat eine Spinnerin von Eigenrieden gehabt, die hat erzählt, daß sie von ihrer Mutter im Walde geboren worden sei, und nun hätten sie ihre Eltern taufen wollen, weil sie aber nicht gewußt, wo der Pfarrer sei, so wären sie in ihr Haus gekommen, hätten aber kein ganzes Gefäß mehr finden können, und so hätten sie das Kind aus einer Scherbe getauft. Hier fragt sich's nun, wovon haben aber die Leute gelebt? Antwort: Mehrentheils vom Raube, und sonderlich haben sie sich an den Soldaten gerächet, dieselben erschossen und ihnen den Raub, den sie andern Leuten genommen, wieder abgejaget. Es ist so unsicher gewesen, daß sich auch kein Mensch auf den Thonberg gewaget, indem auf der Kuppe gegen das Johannisthal eine Zelle in einen Fels gehauen gewesen, darin sich Räuber aufgehalten. Diese Gegend, wo die Warten sind, ist damals nichts als Wildniß und Wald gewesen. Es haben sich auch die auswärtigen Müller zum Theile vom Raube genährt, wie denn in der Schneidemühle [3]) ein Müller gewohnet, der gut mit dem Handwerk hat umgehen können. Der hat bei der Mühle ein wildes Gebüsch aufwachsen lassen, und auf seinem Boden hat er eine Fallthür von Eschen-Bohlen angebracht, hat auch etliche glatt gehobelte Stangen in Reserve gehabt und ganz allein in der Mühle gewohnt. Seine Familie hat er in die Stadt gebracht. Da hat er dann beständig gelauert, wenn Soldaten vorbeigeritten um immer in Bereitschaft zu sein. Sind nun Reiter in die Mühle gekommen, in der Meinung, dieselbe zu plündern, so hat er sich furchtsam gestellt und ist die Treppe hinaufgelaufen, da dann die Soldaten ihre Pferde angebunden und ihm nachgefolgt, welche er gelockt hat bis auf die Bodentreppe, und wenn sie halb droben gewesen, so hat er sie mit der Fallthür tot geschlagen. Ist aber die Partei zu groß gewesen, allso daß sie vermögend gewesen wäre, die Fallthür mit Gewalt aufzuheben und ihre Riegel aufzulösen, so hat er sich an einer der glatt gehobelten Stangen hinab in den Garten gelassen und in der Wildnis verkrochen. Auf solche Art hat er einmal 3 Pferde erbeutet und in der Stadt verkauft. Den Tuchmachern ist es

[1]) Randnotiz neuester Zeit in Chr. Führ: Sind noch da in der Sääle bei Eigenrieden. — [2]) Sellmanns Chronik. — [3]) Altenburg S. 71; die heutige Restauration zum Schwanenteich.

damals sehr ängstlich ergangen, denn großes Verlangen nach Ware ist immer gewesen, und hat man doch nichts mit Sicherheit fortbringen können wegen der grausamen Räuberei, auch ist die Walkmühle[1]) immer ausgeplündert worden. Deshalb ist endlich im Handwerk die Anstalt gemacht worden, daß alle Tage und Nächte gewisse Meister Wacht haben halten müssen, da sich dann dieser Fall zugetragen, daß etliche Meister beisammen sind, und einer um den andern vor der Mühle Schildwache steht, da dann die andern in der Stuben die Karte spielen. Der Meister aber, der vor der Mühle Wache stehet, siehet, daß alles still ist, vermuthet sich nichts böses, sonderlich weil es Nacht ist, und gehet von seinem Posten weg und ist in den Mühlgarten gegangen. In währender Zeit kommen etliche Reiter und fallen in die Mühle und nehmen gleich das Geld, darum die Meister spielen, vom Tische und treiben die Meister allesammt in den Keller, verrammeln hernach die Thür und plündern die ganze Mühle rein aus, den Müller aber ziehen sie aus bis aufs Hemd und binden ihn einem Pferde an den Schwanz und muß also barfuß im Schnee mitspringen bis nach Bollstedt, da haben sie ihm den Buckel voll geschlagen und ihn laufen lassen. Als er nun in die Mühle zurückgekommen, so findet er dieselbe ganz leer, und haben die Räuber nichts übrig gelassen als ein alt zerrissen Kamisol, das hat er genommen und in die Ärmel die Beine gesteckt und sich hinter den Ofen auf den Hohlstein gesetzt, um sich zu erwärmen, und ist hoch bekümmert gewesen, wie es doch den andern ergangen. Indem hört er ein unterirdisch Getöse und wähnet gleich, als ob etwa die andern im Keller steckten, wundert sich jedoch, warum sie so hantieren. Als er aber herausgehet, zu sehen, da siehet er, daß die Thür so grausam verrammelt ist, deswegen sie so grausam gearbeitet haben, um sich wieder los zu machen. Da hat er sie wieder frei gemacht, aber ihr Vermögen ist dahin gewesen. Derowegen kann man diese Zeit mit dem damit verbundenen Elende aus dem Liede[2]) „Friede, wo so lang geblieben?" deutlich ersehen. In dem dritten Hause in der Spiegelsgasse von unten auf gegen Abend ist eine Handwalkmühle aufgestellt worden, hat aber nicht viel praestiren können. — Den 30. Juni kam ein sächsischer Kammerdiener und brachte Frieden mit, anhaltend, ob man selbigen hier acceptiren wolle, was auch geschehen. Aber es war kein allgemeiner Friede, sondern der Kurfürst von Sachsen hatte nur mit dem Kaiser[3]) Frieden gemacht. — Den 28. Juli kam Herr Cajus wieder, welchen Röber den 10. Mai mitgenommen hatte.[4]) — Den 1. August sind die Weimarschen Soldaten wieder auf die Dörfer gekommen. — E. E. Rath hat Christoph Aueners Garten und Teich zu Popperode gekauft für 300 Thaler, auf Termin zu bezahlen. — Den 5. August ward zu Lüneburg ein Kreistag gehalten, auf

[1]) Altenburg S. 74. — [2]) Vgl. S. 45. — [3]) Der Prager Separatfriede. — [4]) Vgl. S. 83.

welchem E. E. Rath liquidirt hat, was die Stadt Mühlhausen in diesem Jahre auf die Lüneburgischen Soldaten verwandt hatte, und belief sich die Summe auf 86 000 Thaler, ohne was auf den Dörfern aufgegangen. — Den 7. August kam das Prohardische Regiment vom Eichsfelde, unter welchem viele Bürgerskinder waren. Diese stahlen den Leuten die Früchte aus Scheuern und vom Felde; sie lagen auf den Dörfern und die geraubten Früchte führten sie nach Langensalza und verkauften sie allda und an anderen Orten. Emanuel Ringleb, ein Cornet, brauchte sich hierinnen sonderlich wohl. — Den 9. August sind alle Weimarischen Beamten wieder vom Eichsfelde zurückgezogen, und ist das Land dem Mainzischen Hofe zurückgestellt worden,[1]) und hatte diese Herrschaft ein Ende, welche der Stadt Mühlhausen viel Tausend Thaler gekostet hat. Bei dieser Veränderung mußten auch die evangelischen Geistlichen wieder abziehen. Die Regimenter hielten vor der Stadt Manöver und ließen das Reichelsche und Treischische[2]) Regiment auf den Dörfern, die alles für ihr Eigentum hielten. Etliche Reiter, welche sich in der Stadt voll getrunken hatten, schossen im Vorbeigehen in die Schenke zu St. Nicolai, aber die Bürger stelleten sich zur Wehre und schossen einen Polacken tot und prügelten die anderen wohl ab. Als nun der Tote auf St. Nicolaus Kirchhof begraben wurde, so kamen täglich Soldaten und besahen sein Grab, und wenn sie nach der Vogtei ritten, schlugen sie alles, was sie unterwegs antrafen, Bürger und Bauern, und war große Unsicherheit. Der Major Stein wollte den Soldaten bezahlt haben, oder sich an der Stadt rächen, erhielt aber nichts. Den 17. August sind die Regimenter fortgezogen und Kursachsen untergeben worden. — Den 15. September ist Landgraf Wilhelm zu Hessen mit seiner ganzen Armee zu Roß und zu Fuß auf uns zu marschiret, hat in die Stadt den hessischen und schwedischen Generalstab logirt, unter welchen war der Generallieutenant Peter Holzapfel, genannt Melander, Generalmajor Klaus Dietrich Sperreuther, Generalmajor Beckermann, alle hohen Officiere von der ganzen Armada. Diese, sowie die Soldaten verstunden sich aufs turbiren und knöchen und haben die Bürgerschaft so schrecklich tribuliret, daß es zum Erbarmen gewesen, und hätte sich von Benachbarten kein Mensch ein solches versehen. Die Quartiermeister schlugen die Rathsdiener und stelleten sich wie die lebendigen Teufel. Der Landgraf aber blieb zurücke und ließ dies alles geschehen. Den 2. September kamen noch 4 Compagnien zu Fuß in die Stadt. Den 5. September verlangte der Generalmajor Sperrreuther von der Stadt 1000 Thaler, und als der Rath der Stadt Unvermögen vorschützte, hat er dem regierenden Bürgermeister das Haus erbrechen und voll Reiter legen lassen.

[1]) Folge des Prager Friedens. Wolf, Geschichte des Eichsfeldes II, 187. Kniebe Seite 324. — [2]) Vgl. S. 83.

Dem Senator Herrn Gottfried Plattner haben sie auch das Haus erbrochen und ausgeplündert, desgleichen Hans Wolffen, und bei Barthel Hartessen haben sie in der Nacht eingebrochen und geplündert. Als solches des Morgens beim General-Commissario geklagt worden, ist der Sperreuther selber kommen und hat die Abgesandten, Herrn Christoph Vorläum, Christoph Ringleben und Valentin Demmen, wie Hunde prügeln lassen und hat sie durch eine Corporalschaft Musketiere gefangen halten lassen, bis sie versprochen, 1000 Thaler zu schaffen. 600 wurden aufgebracht, da es aber unmöglich war, die noch fehlenden 400 Thaler zu schaffen, haben sie dem Major Thilo Albrecht von Westernhagen eine Obligation geben müssen, zwischen Dato und Martini den Rest zu zahlen, und hätten die Schweden die Stadt ganz geplündert, wenn solches Herr Melander nicht verwehret hätte. Eine solche Tyrannei und Grausamkeit ist noch nie in Mühlhausen erhört worden, als diese Völker übten. Den 6. September ist General Sperreuther fortgezogen und hat alle Lüneburgischen Völker und Stück-Pferde mitgenommen; am Abend kam eine Compagnie hessische Reiter in die Vorstädte St. Nicolai und St. Petri, und hat der Rath müssen Proviant hinausschicken. Den 7. ist Herr Melander wieder nach Hessen aufgebrochen, zuvor aber hat jeder, vom höchsten Officier bis zum Küchenjungen Discretionsgelder von seinem Wirth gefordert, auch mit Gewalt erpreßt, zu welchem der Herr Leibmedicus D. W. stattliche Anschläge geben konnte, ja, nicht allein dieser schelmische Doctor, sondern auch die Schuhputzer hatten diese Kunst gelernet, wie denn unser [1]) Urgroßvater Weyde, der in der Linsengasse gewohnet hat, in seinem Hause einen steinernen Pfeiler gehabt, in welchem ein Behältniß gewesen, darinnen er seinen verborgenen Schatz aufbewahrt hat. Dieser hat einstmals einen Officier in Quartier gehabt, dieser hat einen Schuhputzer gehabt, der ist um den Pfeiler herumgegangen und hat geschnupfert und gesagt: „Wirth, ihr habt Geld im Hause, ich riech's!" und hat gedroht, solches seinem Herrn anzuzeigen. Um nun den Jungen bei gutem zu erhalten, haben sie ihn von Fuß auf neu kleiden müssen. — Dieses Jahr ist auch Jost Oswald von den Soldaten erstochen worden, und ist Valtin Kleeberg in einen Brunnen gesprungen und hat sich ersäuft. — Dies Jahr ist der Leuchter in der Kirche St. Petri verehret worden, welchen ein Soldat bei der Zerstörung Magdeburgs aus einer Kirche geraubt und hierher verkauft hatte; darin stehen die Worte eingegraben: „Anno 1635 hat Andreas Wiegand diesen Leuchter in dies Gotteshaus verehret." [2]) — Dies Jahr ist Matthes Gutter zu S. Nicolai mit seiner Frau und Kindern gestorben, 10 Personen, und haben auf einmal 7 Särge im Hause gestanden.

[1]) schreibt Andreas Sellmann. — [2]) Der Leuchter ist nicht mehr vorhanden.

**1636.** In diesem Jahre sind zu Herren erwählt worden Herr Georg Simon Binckebanck, Augustin Reinhardt, Georg Schröter; Herr Christoph Barlösius ist Bürgemeister geworden an D. Oehmes Statt. — Den 25. Februar ist eine Viehsteuer angesetzet worden, weil der Schwede Banner wollte 9000 Thaler haben. Da ist auf 1 Pferd 2 Thaler, auf 1 Kuh 1 Thaler, ein Kalb 6 GGroschen, 1 Schwein 5 Groschen 4 Pfg., 1 Schaf oder Ziege 2 Groschen 10 Pfg. gefordert worden. Den 5. März haben die Bannerschen 2000 Thlr. bekommen. — Den 24. März, Abends 8 Uhr, ist Rodemann mit Stadtknechten und Musketiren unter das Rathhaus geführet worden, weil er mit Schelmen auf den Rath um sich geworfen, auch seine gethane Urfehde gebrochen. Den 27. ist er nach Erlegung von 300 Gulden Strafe wieder losgekommen. — Den 28. März starb Longinus von Hausen auf Schönstedt und Lützen Sömmern bei Herrn August Reinharden und ward den 30. eiusdem durch Johann Zacharias Rosen als Inspector der Landwehr, Herrn August Rembrand nebst Hans Wagner, dem Lieutenant, und die Vögte und Ausreiter und also durch 7 Personen und Pferde von wegen gemeiner Stadt bis aufs Seebacher Gewende begleitet, dessen sich wegen derer von Hausen Herr Bernhard von Hagen von Alten-Gottern zum höchsten beneben dienstwilligem Beschuldigen gegen E. E. Rath und Stadt bedanket. — Den 27. April haben die Hatzfeldischen Soldaten 700 Paar Strümpfe, 564 Paar Schuhe, item 1000 Thaler bekommen. Man hat ihnen in allem müssen 4000 Thaler geben. — Diese Zeit galt 1 Scheffel Korn 11—12 Kopfstücke.[1]) — Den 7. Juni hat Hans Heimann am Frauenthor sein Weib mit einem Spitzhammer tod geschlagen; den 29. ist er auf dem Blobach gerichtet worden. — Den 29. (30.) Juni haben die Mühlhäusischen Dörfer 91 Centner Mehl nach Eisleben schicken müssen. — Den 22. Juni ward Herr Christoph Trutiger von Kaisershagen nach Windeberg und Saalfeld vocirt.[2]) — Den 3. August ist Lieutenant Emanuel Ringleb[3]) von dem Edelmann von Seebach auf dem Stadtberge erschossen worden; ward auf dem Liebfrauenkirchhof begraben. (Wäre wohl besser unter dem Galgen gewesen.) — Den 27. August ist eine Schatzung auf Handels- und Handwerksleute, die sich des Kriegeswesens bedient (!), gelegt worden zur Bezahlung der 12000 Thlr., welche man dem Vitzthum von Heiligenstadt geben mußte. — Den 21. October hat man mit dem Commissarius Fuss accordirt auf 10000 Thaler, 2 oder 3000 in 3 Tagen zu erlegen, die Übrigen auf Termin. Darüber sind ihm auch 100 Ducaten zur Discretion verehrt worden, da dann eine zwanzigfache Schatzung auf die Bürger ist gelegt wor-

---

[1]) 20 Kreuzer? — [2]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 79. — [3]) Vgl. S. 86. Städt. Archiv S. 13, 5b: **Acta secreta**, betr. die Ermordung des Lieutenants Emmanuel Ringleb durch Rittmeister Hartmann von Berlepsch. 1636—1643.

den. — Den 24. October sind der Oberst Egner und der Oberstlieutenant Bingerling angekommen, da ist abermals eine dreißigfache Schatzung angelegt worden. Dasselbe Mal sind die Herren vom Commissarius Fuss auf dem Rathhause in Arrest behalten worden, und wurden Musketire in der Bürgermeister Häuser gelegt, welche gefressen, gesoffen und geplündert haben und das nomine Caesaris practicirt. Die Schatzung ist mit Trommeln ausgeschlagen worden und mit Bedrohung militärischer Execution, maßen auch etliche deretwegen tribulirt worden. Den 30. sind die beiden Obersten abgezogen und haben die Bürgermeister Herrn Reisen und Herrn Breiting mitgenommen, sind auch sogleich Dragoner gekommen und einquartiert worden. Den 2. November sind die Herren Bürgermeister von ihrer Haft von Herbsleben wieder gekommen, sind aber ganz wohl gehalten worden. Den 3. November ist abermals eine zwanzigfache Schatzung den Bürgern auferlegt worden. Die Reiter sind den Leuten in die Häuser gebrochen und haben die Pferde genommen, und ist ein jämmerlicher und erbärmlicher Zustand in der Stadt gewesen. Die Leute haben ein Schrecken und Zittern nach dem andern bekommen, also daß sich fast ein jeder Habes und Gutes, Leibes und Lebens begeben. — Den 9. sind diese Gäste wieder abgezogen und haben von den Leuten Geld auf den Weg erpreßt. Solche Gäste sind, so lange die Stadt stehet, nicht gesehen worden! — Den 14. November sind den Bannerschen 12 Mühlen und das Fleischhaus zu Proviantháusern eingethan worden, worauf alsbald jedem Müller 2 Salveguarden, damit jeder Cammis (?) desto schleuniger befördert werde, eingelegt worden. Er, der Banner, hat täglich 120 Malter Korn und 20 Faß Bier begehret, ist also eine große Noth ums Mahlen gewesen, auch ums Backen. Den 20. ist der Oberst Mordani mit 20 Compagnien, theils Infanterie, theils Cavallerie, hier eingerückt. Da nun viele Bürger, da sie so stark belegt waren, nicht genug schaffen konnten, sind sie ausgeplündert worden. Den 23. November sind die Bannerschen mit 40 Pferden zu St. Nicolai einquartirt worden, und den 24. sind sie wieder abgezogen, worauf selbigen Tag der Oberste Göldiß mit 60 Pferden in die Stadt gekommen, die übrigen Völker aber nach St. Martini und auf die Dörfer. Den 25. sind sie wieder marschiret. Den 26. November ist der Oberst Göldiß wieder abgezogen und den 27. wieder gekommen und hat ganz freundlich gebeten, daß man ihn doch wieder aufnehmen möchte, weil er vor den streifenden Parteien auf dem Eichsfelde nicht fortkommen könne. Den 29. ist er wieder abmarschiret. — Den 2. December sind die Mordanischen wieder abgezogen, haben die Wirthe grausam geplagt, daß sie ihnen Geld auf den Weg haben geben müssen. Die Zeit ist große Noth um das liebe Brod gewesen, und als damals die Marketender viele Beute, als Kühe, Schafe, Schweine, Leinwand ꝛc. in die Stadt brachten,

sind die Leute sehr darauf gefallen und haben alles weggekauft, da dann der Superintendent Cramer und M. Gallus dieses hart bestraft, derowegen auch vom Rath ein ernstlich Verbot angeschlagen ward. — Den 7. December ist Banner mit seinem Volke wieder zurückgekommen, in die Vorstädte gefallen, hat Quartier genommen und die Häuser geplündert, und ist große Noth um das liebe Brod gewesen. — Dieses Jahr ist der Pfarrer von Windeberg, Herr Georg Böttner, nach Wiedenmuth gezogen.[1]) — Bei dieser Beschreibung möchte man wohl denken, wie damals die Leute zurecht gekommen wären, und wie sie bei den schrecklichen Gaben, Einquartirungen und Plünderungen doch noch so viel Geld hatten, das geraubte Gut zu kaufen. Das Geld war damals geachtet wie Dreck und war auch nichts besseres; heute wurde es den Leuten genommen, morgen bekamen sie es durch große Profite wieder, freilich kamen die Gewissenlosen am besten fort. Das Geld, das regirte, pflegte man nur Kipper zu nennen.[2]) — Dieses Jahr ist ein dürrer Frühling gewesen, hat länger denn 5 Monate nicht geregnet, davon das Sommerfeld sehr zurückgeblieben, und erst vor und nach Michaelis ist eingeerntet worden. Der Wein ließ sich zwar gut an, aber um Jacobi (25. Juli) kam über die Gegend bei Popperoda und im Johannisthal ein Hagelwetter, so daß nicht allein die Winterfrucht sehr verderbet, sondern der Wein litt in diesem Revier auch Noth, auch kam um Michaelis ein frühzeitiger Frost, der, was noch nicht reif war, auch gekocht hat, daß also aus dem Weine auch nicht viel geworden. Hiermit hat auch dies unglücksvolle Jahr ein Ende. —

**1637.** In diesem Jahre sind zu Herren gewählt worden Herr Emanuel Oehme, Georg Adam Strecker, Johann Wölffer. Den 27. August ist der Bürgermeister Valtin Werner gestorben. — Den 14. Januar Morgens 7 Uhr brannte in der Erfurter Gasse Hans Gutten sein Hinterhaus ab. — Den 13. Januar ist Herr Major Gustav Horn mit seinen bei sich habenden 4 Compagnien von hier abmarschiret. — Den 12. Februar ist General Baudis[3]) mit bei sich habender Convoi, an die 54 Pferde, hier angekommen und drei Tage verblieben, dazu ihn dann E. E. Rath allhier zur Discretion ausquittirt hat. — Den 15. Februar ist der Graf von Nassau mit Volk angekommen. Wer Korn wollte mahlen, mußte solches erst mit einem Zeichen lösen. — Den 31. März ist der Oberst Spork mit seinen Völkern allhier vor die Stadt gekommen, hat Quartier begehret und daneben angedeutet, wie ihm Nordhausen auch assignirt worden; des andern Tages ist er wieder von hier nach Nordhausen gezogen. Den 4. April ist er wieder mit etlichen Völkern zurückgekommen und hat sich mit denselben hier einquartiret und seinen Werbeplatz hier gehabt, hat auch viel Volk geworben, wie denn die

[1]) Bader S. 81 (Wiedenmuth im Sondershäusischen). — [2]) Vgl. S. 29. — [3]) Graf Baudissin.

Eichsfelder und andere benachbarte häufig zuliefen und Dienst nahmen, nur daß sie ins Quartier kamen und die Leute aufzehren konnten. Viele trieb auch der Hunger. Als es aber ans Marschiren gehen sollte, so wurde aus dem Marschiren ein Desertiren. Vom 10. April bis 6. Juni hat Hauptmann Schwarz mit 200 Reitern hier gelegen. — Den 8. October kam der Oberst Götz mit vielem Volke in die Stadt und blieb bis zum 10ten. — Dieses Jahr ist der Pfarrer von Dörna, M. Sebastian Beyrodt, weggezogen.[1]) — In diesem Jahr ist der Altar zu St. Nicolai gemalet worden.

**1638.** Den 2. Februar hat sich ein Stadtknecht, Hans Lehmann, weil er abgesetzt worden war, gehangen, wurde aber noch zur rechten Zeit abgeschnitten und kam mit dem Leben davon; er zog nachher nach Eschwege. — Im März haben 4 Reiter einen armen Mann, der Weiden hauen wollte, erstochen; ward zu St. Georgii begraben. — Den 9. April kam der Graf von Harrach mit kaiserlichem Volke in die Stadt. Den 22. April wurde das Rathhaus blockirt, weil dieser Graf, was er begehrte, nicht gleich erhielt. — Den 21. Mai ist Herr Bürgermeister Christoph Vorlaeus gestorben. — Diese Zeit hat der Homeier[2]) von Öster-Körner einen Rittmeister bei Görmar erschossen, liegt zu St. Georgii begraben. — Dies Jahr hat Kaiser Ferdinand III. der Stadt Privilegia und Gerechtigkeiten generaliter confirmiret.[3]) Auch hat die Stadt 2 Roß- und Viehmärkte von kaiserl. Majestät erhalten, als von Rathswegen nach Prag geschickt wurden Herr Gottfried Plattner und Herr Jobst von Dransfeld, auf vorhergeschehene Zusage haben die Legaten einen auf Gregorii[4]) erhalten, den zweiten den Sonntag nach Burghardi, so auf dem Blobach gehalten werden. — In diesem Jahre konnte kein Heu, wie schon mehr geschehen, gemacht werden, denn die Soldaten hatten es mit ihren Pferden abgefüttert. Sie nahmen das Geld für den Hafer, den sie den Pferden füttern sollten, und gaben ihnen Gras. Im Herbste galt 1 Scheffel Korn 2 Gulden, Gerste 1 Gulden.

**1639.** Dieses Jahr sind zu neuen Herren gewählet worden Herr Georg Walter, Christoph Färber, Blasius Gerlach. Herr Gottfried Plattner ist Bürgermeister geworden an Vorlaeus Stadt. — Den 19. Februar kamen die Bannerschen Völker hier an und marschirten von hier nach Erfurt und sodann in Sachsen, von da wieder in Hessen, verheerten und verzehrten alles. — Den 9. März lag schwedisch Volk zu St. Nicolai, welche von den Eichsfeldern überfallen und ihrer viele erschlagen wurden. Davon rühren die vielen steinernen Kreuze, die in der Vorstadt wie auch hin und wieder im Felde stehen, her. — Den 12. Juni nahm der schwedische Oberstlieute-

[1]) Nach Uthleben Bader S. 69. — [2]) Hofmeister. — [3]) Original im städt. Archiv. (14. September.) — [4]) 12. März, Burghardi 11. October.

nant Janns mit 12 Fahnen oder Compagnien sein Quartier in der Stadt; diese lagen hier bis zur Ernte. Es wurden auch 2 Soldaten auf dem Markte an einen Galgen gehangen; für den dritten thaten die Officiere eine Fürbitte wegen seiner Jugend, und als er pardonirt, mußte er 3 Mal Spießruthen laufen. — Den 19. Juni kam der schwedische Oberst Burgfeld mit seinen Reitern hier an. — Den 17. Mai galt ein Scheffel Korn 2 Gulden, den 7. Juli 3 Gulden, Gerste 1 Thlr., Hafer 16 Ggr., 1 Pf. und Butter 5 Ggr., 1 Pfund Lichter 4½ Ggr. Den 10. Juli galt 1 Scheffel Korn 10—12 Kopfstück[1]) (4 Gulden), das Pfund Speck und Butter 1 Kopfstück. Den 16. Juli kam Korn von Bremen hierher und ward verkauft der Scheffel zu 9½ Kopfstück. Den 20. Juli schlug das Korn ab, und galt der Scheffel 7½ Kopfstück, den 30. kostete es nur noch 5½ Kopfstück. 1 Gute Groschenbrod wog ¾ Pfund; an einem Tage hat ein Vater mit seinen 2 Kindern für 21 Gute Groschen Brod gegessen. Viele Leute zogen fort nach dem Rheine und arbeiteten um Lohn in den Weinbergen. Die Eichsfelder kamen herunter und ließen sich bei den Bauern als Pferde gebrauchen; 6 spannten sich vor einen Pflug, und der siebente regirte den Pflug. Für 1 Acker zu pflügen bekamen sie 21 Gute Groschen. — Den 3. August mußte man hier auf jeden Acker 2 Gulden und auf jeden Scheffel Korn 6 Pfg. Contribution geben. — Den 27. August ist das schwedische Volk abmarschirt, und kam erst zum 1. October wieder neues. — Diese Zeit galt eine Miete Hopfen 15 l. Groschen. — Den 17. December kamen Kaspar Grabe, ein Tuchmacher, und Jacob Printz wieder, nachdem sie der Bürger Klagen und Beschwerden über den Rath vor den Kaiser gebracht, und übergaben den Tag darauf ihr frei Geleite und andere Briefschaften an den Rath.[2]) — Diese Zeit fuhren die Bauern von Windeberg nach der Stadt, ihrer eine ganze Gesellschaft; am Forstberge kamen Reiter an sie und schossen ihrer 4 davon todt.

**1640.** Den 19. April kam General Königsmark mit 4 Regimentern und mit dem Stabe in die Stadt und ward einquartiert. Den 21. marschierten diese Völker wieder ab und nahmen mit Pferde und ander Vieh, auch viel Früchte. — Dies Jahr war ein heißer und dürrer Sommer, also daß das Gras ganz versenget ward. Die Frucht ist in diesem Jahre nicht sonderlich theuer gewesen, also daß der Scheffel 33 Gute Groschen auf und ab gegolten; ein Mandel Eier kostete 10 Gute Groschen. — Den 16. Juni schlug General Banner mit der ganzen schwedischen Armee sein Lager bei Kreuzburg auf, und weil es an Proviant fehlte, so schickte er 40 Quartiermeister hierher, die mußten alle Häuser, alle Kirchen, Hospitäler, Stadt-Thürme und gemeine Böden durchsuchen, um zu sehen, wie viel Früchte vorhanden wären, und was man davon gefunden,

[1]) 20 Kreuzer. — [2]) Vgl. den Rezeß von 1642. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen III, 42.

wurde aufgeschrieben und befohlen, nichts davon zu verkaufen. Die vorgefundenen Früchte mußten gemahlen und zu Kommißbrod gebacken und nach Kreuzburg ins Lager gebracht werden. — Dies Jahr gab es viele Hamster und Mäuse im Felde, welche die Früchte gänzlich abgefressen hatten, daß man nichts als Stroh einerntete. — Auch ist in diesem Jahre das eiserne Sprengwerk oder Gitter[1]) vor den Chor der Kirche D. Blasii gesetzet worden, wiegt 25 Centner 92 Pfund, das Pfund zu 6 guten Groschen gibt 480 Gulden, dem Maler 100 Gulden, dem Schreiner für die Säulen zu machen 2 Thaler, Summa 583 Gulden. Die Kirchenväter waren H. Valentin Götze und Herr Johann Helmsdorf.[2])

**1641.** In diesem Jahre ist der Morgenprediger in der Liebfrauen Kirche, M. Liborius Gallus, Superintendent geworden; item der Mittagsprediger in der Liebfrauen Kirche, M. Bernhard Grauer, ist Morgenprediger geworden, ist aber noch in diesem Jahre, den 28. November, wieder gestorben im 46. Jahre seines Alters. Item Herr Christian Eilmar zu St. Nicolai, ist in dieser Kirche Mittagsprediger geworden, und der Pfarrer von Sollstedt, Herr Hieronymus Ehre, ist Pfarrer zu St. Nicolai und Martini geworden.[3]) — In diesem Jahre ward der Predigtstuhl B. Mariae Virginis aufgerichtet, worauf der Superintendent M. Liborius Gallus zuerst predigte und starb den 13. Januar.[4]) — Den 31. März ward einer von Küllstedt bei der Ammerbrücke gerädert und aufs Rad gelegt. — Den 5. April starb Georg Stüler im Gefängnis und wurde vor dem Ammerthore auf das Rad gelegt. — Diesen Monat galt 1 Scheffel Korn 2 Gulden, Gerste 33 gute Groschen, Hafer 22 gute Groschen, 1 Huhn 10 gute Groschen. — Vom 8. Mai bis 8. Juli haben die schwedischen Obersten Fritz Löwe und Kürstki hier gelegen. — Den 11. Juni wurde der Vorsteher im Brückenkloster, Gregorius Ebenau, abgesetzt, und die Semner nahmen die Register zu sich aufs Rathhaus. — Den 17. Juli sind wieder 300 Reiter, schwedisch Volk, aus Franken in die Stadt gekommen. — Den 28. Juni ward einer aus des Immenrichters (?) Bande, insgemein der kleine Andres genannt, gefangen. Dieser wurde jenseits der Ammerbrücke gerädert und aufs Rad gelegt, maßen man zu der Zeit sich an keine eigentliche Gerichtsstätte band; allein aus Furcht vor dem Immenrichter wurde er den 26. Juli abgenommen und auf dem Petrikirchhof mit Procession begraben. — Den 30. Juni wurde Herr Bastian Demme wieder in den Rath genommen; zuvor war er Semner gewesen, jetzt aber mußte er sich mit dem Marktamte behelfen. — Den 1. Juli ist ein kaiserlicher Lieutenant, welcher von den Schweden gefangen

---

[1]) Sommer S. 63—64, Altenburg S. 188. — [2]) Beide Namen stehen im Gitter.— [3]) Bader S. 26, 33, 42. — [4]) Irrtum. Er starb den 6. October 1647, Bader, Ephorie Mühlhausen S. 26.

gewesen und sich selbst ranzionirt hatte, in Hans Etzels Hause erstochen worden. Der Thäter unter dem Fritzlerschen Regiment ist los gegeben worden, der Entleibte aber in der Barfüßerkirche begraben worden. — Den 13. August wurde der Ausschuß abgeschafft, und mußten die Bürger insgesammt ihre Wache rottenweise versehen. Zum Hauptmann wurde gestellt der Chirurg und Medicus Herr Heinrich Sack. — Den 27. August war ein Auflauf allhier unter den Bürgern und Soldaten am Görmarthore. Es kamen Soldaten von Erfurt und wollten in die Stadt, welches die Bürger nicht zugeben wollten und stelleten sich zur Wehre, aber es war kein rechter Befehl und Ordnung unter ihnen; es wurden 3 Bürger geschossen, doch kamen sie mit dem Leben davon. — Den 9. September wurde von einer kaiserlichen Partei das Vieh über der Stadt weggenommen, und mußte man es mit 700 Thalern wieder lösen. — Vom 27. September bis 10. October lagen schwedische Reiter von Erfurt in der Stadt. — Den 5. October wurde von dem neuen Superintendenten Liborius Gallus mit Bewilligung E. E. Rathes und E. E. Ministerii allhier in Mühlhausen ein großer Bußtag angeordnet auf jeden Dienstag eines neu angehenden Monats. Publication so den Sonntag von den Kanzeln verlesen: „Demnach die Noth unseres armen, betrübten Vaterlandes bei gegenwärtigem, im ganzen Reiche Teutscher Nation in vollem Schwange gehenden Unheil und mehr denn lichterloh brennender Kriegsflamme je länger je mehr zu und überhand nimmt, also daß von menschlichen Augen und Vernunft weder Trost noch Rettung zu finden, und es leider das Ansehen hat, als wenn der liebe Gott nach seinem gerechten Eifer und Willen verhängen wolle, daß alles, so in dem bisherigen wüsten, wilden, landesverderblichen Zustande noch über blieben, folgends in Eile consumirt, verwüstet und verderbet werden solle, so erfordert die äußerste Nothdurft und unsere Schuldigkeit, daß wir sammt und sonders, Ober- und Unterthanen, Arme und Reiche wegen unserer begangenen Sünde uns vor der allgewaltigen Hand Gottes demüthigen und in wahrer Reue und Leid mit brünstigem Gebet vor seinem ausgestreckten Arm und scharfen Ruthen niederfallen und um Gnade und Barmherzigkeit von Grund des Herzens bitten und anhalten. Dieweil denn im benachbarten Chur- und Fürstenthum die löbliche Anstalt gemacht, daß in öffentlicher Kirchversammlung jedes Monats zu bestimmter Zeit ein allgemeiner, großer Buß-, Bet- und Fasttag angestellt worden, als will wohlgedachter Rath hiermit und kraft dieses, daß dergleichen Bet-, Fast- und Bußtage über die bisherigen Betstunden, welche nichts desto weniger bleiben und mit desto größerem Eifer fortgesetzt werden sollen, hinfüro jeden Monats, besonders der erste Dienstag, destiniret und also auf nächsten Dienstag, wird sein der 5. Tag dieses Monats, im Namen Gottes der Anfang gemacht werden soll. Gebeut, befehlet und ver-

mahnet derowegen jetzt gemelter Rath ernstlich, daß sich jedermann dazu in wahrer Gottesfurcht und demüthigem, bußfertigem und zerschlagenem Herzen bequeme, seine Sünde herzlich bereue, alle Affecten, Privatconsiderationen und Widerwillen aus christlicher Liebe und Einigkeit bei Seite setzen, von aller Arbeit und Geschäften den Tag ablassen, und sobald als man mit allen Glocken läuten wird, bei der allgemeinen Versammlung der Pfarrkirchen in Stadt und Vorstädten und Dorfschaften mit Weib, Kindern, Gesinde und Hausgenossen und Angehörigen sich unausbleibend einfinden und sich dieses hochwichtigen Werkes mit rechtem Ernst und inbrünstiger Andacht von Herzensgrunde angelegen sein lassen (wird). Daferne auch jemand in der christlichen Gemeinde wäre, welcher um Leibes Schwachheit oder anderer erheblicher Ursachen willen die Kirche nicht besuchen könnte, der wolle sich hiermit und durch die Seinigen vermahnen lassen, zu bestimmter Zeit, er sei im Hause oder auf dem Felde, wenn mit dem Geläute das Zeichen gegeben wird, auf die Kniee zu fallen und mit der christlichen Gemeine sein Gebet zu Gott zu erheben und um Abwendung der großen Landplage zu bitten. Damit sich auch männiglichen zu rechtschaffener Buße vorbereite, gebeut und will E. E. Rath, daß ein jeder sich des vermaledeiten Fluchens, Schwören und Gotteslästerung äußere, alles Gezänk, Uneinigkeit, Schmachreden und Verläumdung wider die Obrigkeit und seinen Nächsten, desgleichen alle Üppigkeit, Mißbrauch in Essen und Trinken, Kleidungen und dergleichen meide, des schändlichen Zechens, Schlägerei, Nachtgeschrei, besonders der Branntweins- und Biertabernen sich enthalte, wie sie dann diesen Tag geschlossen und gesperrt sein und niemand nicht was folgen lassen sollen, und hingegen mit einem sittsamen, stillen, keuschen, nüchternen und eingezogenen Leben und Wandel in der That beweisen, daß er ein Christ sei und Gott den Herrn, Christliche Vermahnung und der Obrigkeit Befehl respectire und bei sich gelten lasse. Dieses alles geschiehet zur Ehre Gottes, erfordert's, wie im Anfange gedacht und leider öffentlich vor Augen, die äußerste Nothdurft, und E. E. Rath thut sich solches um desto viel mehr gegen jedermänniglichen versehen, auch gegen die muthwilligen Verächter und Übertreter alle ernstlich gebührende Animadversion und unausbleibliche Strafe vorbehalten. Publicatum den 30. October 1641. Mühlhausen. Der Rath daselbst." Die Ordnung ward so gehalten: Zu Anfang ward gesungen: Komm heil'ger Geist, darnach die Collecte: Schaff in mir Gott ꝛc., darauf die Litanei, darnach die Collecte: Hilf uns, Gott unsers Heils ꝛc. Anstatt der Epistel ward gelesen der 51. Psalm, danach ward gesungen: Erbarme dich mein, du Herre Gott ꝛc., oder: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält ꝛc. Danach ward gelesen: Daniel Cap. IV, Vers 4—20, dann gesungen: Allein zu dir, Herr Jesu Christ ꝛc. Die Predigt war aus dem Propheten Joel. Nach der Predigt

ward gesungen: Nimm von uns, Herr Gott 2c., hierauf: Wenn wir in höchsten Nöthen 2c., oder: Wäre Gott der Herr nicht mit uns diese Zeit 2c., unter der Communion: Jesus Christus, unser Heiland 2c., zum Ausgange: Erhalt uns Herr bei deinem Wort. Nachmittags war der Anfang wie des Morgens; nach der Litanei ward gelesen das 26. Capitel aus dem 3. Buch Mosis, oder das 28. Capitel aus dem 5. B. M., danach gesungen: Vater unser im Himmelreich 2c., oder: Erbarme dich mein, o Herre Gott 2c., darauf die Predigt Evang. Lucae am 13. Nach der Predigt wurde gesungen: Nimm von uns Herr 2c., darnach: Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir 2c., zum Ausgang: Erhalt' uns Herr bei deinem Wort 2c. — Den 13. October zog der Capitain Bollner mit seinem Fußvolke aus der Stadt aus Furcht vor dem Feinde; dieser hatte ein ganzes Jahr in der Stadt gelegen und hat das Geld, das man den Commandanten hat geben müssen, alle Monat selbst eingenommen. — Gleich darauf kam der General Erzherzog Leopold von Göttingen hierher, nachdem er 4 Wochen vor Göttingen gelegen. Bei diesem Durchzuge nahm der General sein Hauptquartier zu Körner und legte 1 Officier mit 40 Reitern als Salvegarde in die Stadt, die Stadt mußte aber Commiß-Brod, Bier und andere Lebensmittel nach Körner schicken. Diese Völker lagen 9 Tage daselbst.

**1642.** Den 10. Januar wurde ein kaiserlicher Oberst Mierer mit 1 Regiment Infanterie in die Stadt gelegt; ihre monatliche Besoldung mußten ihnen die Bürger an Geld geben. Diese sauberen Vögel thaten den Bürgern viel Schaden, stiegen in die Häuser, stahlen Kälber, Schweine, Speck und Würste aus dem Rauche, Früchte aus den Scheuern, worüber sehr geklagt wurde, bis es vor den Obersten kam. Der befahl, es solle aufgepaßt werden, ob man einen erwischen könnte, er möchte lebendig oder tot gebracht werden, es sollte den Bürgern kein Schaden geschehen. Diese lagen 9 Wochen hier. — Den 27. Juni wurden die Bürger aufs Rathhaus gefordert, und wurden ihnen die neuen Punkte von den Herrn Subdelegirten vorgelesen, und ward der Zwist, den die Bürger mit dem Rathe hatten, beigelegt.[1]) Den 2. Juli wurde wegen dieser Vergleichung ein Dankfest gehalten. — Den 30. Juli galt 1 Scheffel Korn 8 Kopfstücke, 1 Scheffel Gerste 6. — Den 11. August hat der Commandant in Erfurt einen Officier mit etlichen Soldaten in die Stadt gelegt, die Contribution einzufordern. — Den 14. September wurde das 100jährige Religions-Jubiläum gefeiert, weil es eben 100 Jahr gewesen, daß Mühlhausen evangelisch geworden.[2]) — Im Oktober hat die Stadt auf Anforderung des Erfurter Commandanten 1000 Malter Früchte auf ihren eigenen Wagen nach Erfurt führen müssen. —

[1]) Rezeß von 1642. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 3, S. 42. —
[2]) Vgl. Band II, S. 19. Akten des städt. Archivs E. 6; 1, 2, 3, 4. Nr. 37.

Den 18. October ist der Mittagsprediger zu S. Blasii Morgenprediger geworden zu B. M. V., nämlich M. Caspar Mehlbach.[1]) Der Rector Tobias Wolf ist zu S. Blasii Mittagsprediger geworden, demselben succedirte H. Johannes Girbertus von Jena.[2]) — Den 25. November ist Konrad Kornrumpf im Holze erstochen worden. — Den 28. November kam französisch Volk anmarschirt und wurde hier einquartirt und lagen hier bis zum 10. December, da marschirten sie wieder ab. — Dieses Jahr ist überaus fruchtbar gewesen in allen Früchten, und hat sich die Theuerung dermaßen gegeben, daß nach der Ernte der Scheffel Weizen 1 Thaler, das Korn 26 leichte Groschen, die Gerste 1 Gulden galt, und die göttliche Gnade fing wieder an zu blicken.

**1643.** In diesem Jahre legte abermals der Commandant von Erfurt einen Capitän mit einer Compagnie Infanterie in die Stadt, um Soldaten zu werben. Weil sie aber nicht viel Rekruten bekamen, so machten sie einen listigen Versuch. Sie warfen Geld in die Straße; wenn nun jemand kam und es aufhob, so sagten sie, er hätte Handgeld genommen, er müsse nun Soldat werden. Im Weigerungsfalle steckten sie solchen Menschen in den Rabenthurm, wo er so lange mit Wasser und Brod erhalten wurde, bis er Soldat werden wollte. — Den 5. (8.) Februar wurde Valtin Apel von Mülverstedt gerädert, weil er 16 Mordthaten begangen, auch wurden ebenso viel Knittel ans Rad gehangen. Auch wurde George Recht gehangen. Dieser hatte viel Vieh gestohlen, und ward das Gericht hinausgemacht an den Nonnenberg.[3]) Dieser Dieb soll ein Schwarzkünstler gewesen sein, und als das Gericht auf dem Platze, wo jetzt das spitzige Höfchen[4]) ist, ist erbauet worden, da dann viel Volk ist hinausgegangen, zuzusehen, so hat gedachter George Recht den Leuten ein Blendwerk vorgemacht, als ob eine große Partei Kriegsvolk gezogen käme; da dann alles fort und jedermann nach der Stadt geeilet ist, also daß viel Leute über der schnellen Flucht verunglückt sind, sonderlich Kinder. — Dies Jahr haben sich die Wunder der Barmherzigkeit Gottes herrlich gezeigt, denn vor 2 oder 3 Jahren war weiter nichts zu vermuthen, als daß alle Menschen durch den erschrecklichen Krieg und Hunger würden aufgerieben werden; es hatte sich zwar schon im vorigen Jahre die Hungersnoth gemildert, dies Jahr aber ist so segensreich gewesen, daß 1 Scheffel Korn auf 12 gute Groschen und die Gerste auf 9 leichte Groschen gekommen.

**1644.** Den 1. Februar ist Hans Ziegeler erschossen worden, auch ist Gieseler Gläsener erstochen worden. — Den 19. März wurde das Lampische Regiment hier einquartiret, lagen 13 Wochen hier. Sie brachten ihren

[1]) Bader S. 36. — [2]) Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums V, 39—48. — [3]) Altenburg S. 81. — [4]) Am Wege nach Hollenbach rechts, südlich S. Daniel.

Oberst Lampen tot mit hier her, und ist er in der Kirche B. Mariae Virginis im hintersten Gang begraben worden, allwo sein Epitaphium noch zu sehen ist.[1]) Ehe diese Völker in die Stadt kamen, wurde die Schrift an dem Epitaphio, welches über dem Obersten Lampe an der Mauer steht, mit blauer Farbe zugestrichen, denn es war unter den Kriegsvölkern ein Offizier, welcher Ansprüche auf die Erbschaft hätte machen können (?). — Den 22. Juli ist eine starke kaiserliche Partei allhier im Mühlhäusischen Gebiet gestreift und haben viele Bürger niedergehauen.. — Dieses Jahr ist Hr. Johann Oehme zum Bürgermeister erwählt worden. — Den Sonnabend vor Exaudi haben etliche Soldaten von den Königsmarkischen Völkern in der Nacht die Kirche und Sacristei zu St. Nicolai aufgebrochen, alle Kassen darinnen mit Gewalt aufgeschlagen und beraubet, haben auch das Communicanten-Register zerrissen und verderbet. Bernhard Hayn und Hans Ludolph, als damalige Kirchväter, haben dieses aufgeschrieben. — Es ist auch in diesem Kriege auf den Dörfern und in den Vorstädten vieles in den Kirchenbüchern[2]) in Unordnung gekommen, wie denn in der Petri-Kirche 3 Jahre keine Kindtaufe aufgezeichnet worden.

**1645.** Der Commandant von Erfurt legte den Capitain Steysting mit seiner Compagnie Infanterie hier in die Stadt, daß sie die Stadt erhielte. — Dieses Jahr mußte die Stadt wieder 1000 Malter Früchte nach Erfurt liefern. Auch ist abermals ein reiches Segensjahr gewesen, und daher wieder eine so wohlfeile Zeit gewesen, daß der Scheffel Weizen nur noch 12 leichte Groschen, Korn 7, Gerste 6, Hafer 3 gekostet. — Den 4. December fiel eine so große Kälte ein, daß viele Vögel tod zur Erde fielen.

**1646.** Den 7. Februar fiel der Holzstall hinter der Schule an der Schwemmnotte ein, daß sich dadurch das Wasser schützte und seinen Lauf über den Schulhof und durch die Schule nahm. — Den 10. Februar wurde der von Hayn auf dem Blobach gerichtet, welcher einen auf einer Hochzeit im Schlaf erstochen hatte. — Der General Wrangel zog aus Böhmen mit seiner ganzen Armee nach Thüringen und ins Reich und nahm sein Hauptquartier in Ilm;[3]) dahin mußten Mühlhausen und alle Orte an Lebensmitteln liefern, was der General verlangte, als 32 Fässer Bier, 28 Centner Speck, 8 Centner holländischen Käse, einige Centner Stockfisch, mehrere Kleidungsstücke, 250 Malter Hafer. Den 10. April nahm der General seinen Marsch auf Mühlhausen nach Höxter, da mußte die Stadt 28 Pferde geben, das Geschütz fort zu bringen, von welchen keins wieder zurück kam. Auch kam in diesem Jahr General Löwenhaupt mit 4 Regimentern schwedischer Cavallerie, und lagen 8 Tage in der Vorstadt. Diesen Völkern mußte die

[1]) Ist nicht erhalten. — [2]) Vergl. das Verzeichnis der Kirchenbücher unseres Gebietes in den Neuen Mitteilungen des sächsisch-thür. Vereins 19, 42. — [3]) Stadtilm.

Stadt wieder 8000 Thaler geben, ferner 20000 Pfund Brod, 32 Fässer Bier, 204 Paar Schuhe und etliche Malter Salz. Die Contribution nahm dies Jahr kein Ende. Auch hat der Capitain Weiland mit seinen Völkern hier gelegen. — Den 8. Mai hingen 3 Wolkenbrüche, und kam ein grausam Gewitter mit erschrecklichen Regengüssen, daher ein groß Wasser entstund. — Dieses Jahr war wieder ein sehr fruchtbares Jahr, so daß das Korn nur 6 Groschen gekostet.

**1647.** Den 11. Februar ist der Pfarrer von Dachrieden hier in der Stadt gestorben.[1]) — Den 5. März ist Capitain Weiland mit seinen Völkern abmarschiret. Den 8. März lag Königsmark mit seinem Volk in der Stadt, marschirte den 9. wieder fort. — Den 7. Mai ist die Werktagsglocke zu **B. Mariae Virginis** zum ersten Male geläutet worden. Dies Jahr ist die Bierglocke auf dem Thurme **B. Mariae Virginis** aufgehangen worden, der gegen der Holzgasse steht. — Zu dieser Zeit wurde ein Waffenstillstand gemacht, und die Kriegsvölker schwärmten umher und suchten, wo noch was zu finden sei; jedoch war die Kriegsflamme bei weitem nicht mehr so grausam wie in früheren Jahren. — Den 18. März ist allhier ein Löwe gewesen, der für Geld ist gezeigt worden; diese Leute haben im weißen Roß gelegen, da hat der Löwe ein Kalb zerrissen. — Den 19. April stürzte sich Hans Beutlers Sohn am Krautmarkte zum Dache heraus und fiel sich zu Tode; er war etwas im Kopfe verrückt. — Den 1. Juni kam der Oberst Wolf mit 8 Compagnien Infanterie hierher; der Oberst nahm sein Quartier in der Stadt, die Soldaten aber blieben in den Vorstädten Nicolai und Petri und erhielten 12 Faß Bier und 8000 Pfund Brod. Den 18. August mußte wieder Proviant nach Erfurt geschickt werden. — Den 2. October ist bei Dörna Christoph Köhler, ein Junggesell, beim Vieh von einem betrunkenen Soldaten erschossen worden. — Den 2. October kam der Oberst Hammerstein unter Befehl des Generals Königsmark mit 4 Regimentern Cavallerie in das Mühlhäusische Gebiet, lagen eine Nacht in Lengefeld, Dörna und Kaisershagen, bekamen 1800 Pfund Brod und 18 Fässer Bier. Den 5. October kam noch ein Regiment Infanterie, das zu den vorigen gehörte, lag über Nacht zu Höngeda und bekam aus der Stadt 500 Pfund Brod und 7 Fässer Bier. Den Fuhrleuten, die ihnen dies brachten, nahmen sie die Pferde. — Den 6. October ist der Superintendent H. M. Liborius Gallus gestorben, seines Alters 75 Jahre, ihm succedirte M. Kaspar Mehlbach.[2]) — Dieses Jahr ist Heinrich Straßburger zum Pfarrer nach Kaisershagen verordnet worden.[3]) — Den 16. (18.) October kam der General Wrangel mit der ganzen schwedischen Armee. Das Hauptquartier war in der Stadt und

[1]) Bader 76 (Andreas Semmann: 11. Febr. in der Kirche Divi Blasii begraben). — [2]) Bader 26. — [3]) Er war Pfarrer für Dachrieden (Reiser?) und K. Bader 76 und 79.

das Volk lag auf den Dörfern; erhielten gleichfalls aus der Stadt 64000 Pfund Brod, 70 Fässer Bier und für 34 Reiter jedem 1 Pferd nebst allem, was dazu gehöret. Die Armee lag 2 Tage stille, danach marschirte sie wieder ab. Um Weihnachten ist wegen Belagerung des Gleichensteins das Kriegsvolk hin und wieder gezogen, und ist Hollenbach am Christabend spoliirt worden. — Dieses Jahr hat Mühlhausen wieder 1000 Malter Früchte nach Erfurt liefern müssen. — Diese Zeit galt 1 Scheffel Korn 7 Gr., sind 5 Sgr. 4 Pfg.

**1648.** Im Anfang dieses Jahres mußte Mühlhausen wieder an den Commandanten 1000 Malter Früchte nach Erfurt liefern. — Dieses Jahr starb H. Heinrich Straßburger, der im vorigen Jahr nach Kaisershagen und Reiser war vocirt worden, hier in der Stadt. Vermutlich hat ihn der Krieg herein getrieben und ist auf dem Jacobs Kirchhof begraben worden. Auch in diesem Jahre war kein Mensch auf dem Lande wegen der herumschwärmenden Parteien seines Lebens und Gutes sicher, weil die Soldaten vor dem bevorstehenden Frieden noch recht viele Beute machen wollten. — Den 6. October wurde die Bierglocke wieder geläutet. — Dieses Jahr wurde zu Münster und Osnabrück der lang gewünschte Friede geschlossen.

**1649.** Den 3. April entstand in der Holzgasse in Paul Knittels Wittwe Hause gegen der Sackgasse Mittags halb 2 Uhr ein Brand,[1]) in welchem die halbe Herrengasse, das Frauenthor, der Antonius-Spittel, die Holzgasse auf beiden Seiten bis an die Pfarrhäuser, die ganze Sackgasse, das Annenröder und Zellasche Haus, die Regensgasse halb, an die 78 Häuser ohne Scheuern und Ställe bis Nachts 3 Uhr abbrannten. Das Feuer kam durch Unvorsichtigkeit der Tochter Barbara aus, indem sie mit Garnsieden beschäftiget war und etliche Schitten[2]) Stroh zu nahe an den Kesselheerd gelegt hatte; indem sie nun eine ziemliche Flamme unter dem Kessel gemacht, so gehet sie in die Stube, etwas zu holen, in währender Zeit ergreift das unter dem Kessel hervorlodernde Feuer die Schitten Stroh, und gehet das Haus an und verderbete benannten Theil der Stadt. Im Hospital Antonii ist eine Magd mit verbrannt Namens Gertrud Schnabeln; wie unsere Eltern erzählt haben,[3]) so hat sie ihr habendes Geld in den Keller geschafft, und weil sie besorgte, es möchte gestohlen werden, hat sie sich dabei gesetzt und ist also in der Hitze verdorben. Da hingegen eine lahme Weibsperson, welche nicht von der Stelle gekonnt, in der großen Stube sitzen geblieben ist und ihr Schicksal hat erwarten müssen, da sich niemand über sie erbarmt und sie fortgetragen hat. Diese ist dennoch unversehrt geblieben, indem das Feuer grade die Ecke der Stube, darinnen sie gesessen, verschonte. Ein gleiches

[1]) Altenburg S. 246. — [2]) Bund. — [3]) So berichtet A. Sellmann.

Wunder hat sich zugetragen in dem Hause in der Herrengasse, welches jetzo [1]) Herr Director Schotte besitzt, darinnen unsere Urgroßmutter Stützern gewohnt [2]) und in diesem Brande mit abgebrannt ist, und ist dieses Haus nach dem Brande wieder gebaut. Als nun das Feuer aufgegangen, hat gleich ihre Scheuer im Feuer gestanden, da hat unseres Elter Großvaters Schwester [3]) die welschen Hühner, [4]) welche sich in ihr Hühnerhaus verkrochen hatten, retten wollen. Als sie aber in das Hühnerhaus geht, das unter der Treppe gewesen, so ist die Thür hinter ihr zugefallen, daß sie dieselbe nicht hat wieder aufmachen können, und ob sie wohl grausam geschrieen, so hat doch das Geschrei bei dem erschrecklichen Gedonner niemand gehöret, und ihre Mutter ist um sie höchst bekümmert gewesen, weil sie nicht gewußt, wo sie hingekommen. Als nun das Haus in vollem Feuer gestanden, hat sich die Thür, die doch so fest zugeklingt gewesen, von selbsten aufgethan, daß sie noch hat entlaufen können, da dann ein jeder, der solches gehört, für gewiß geglaubet hat, daß ein Engel die Thür eröffnet habe. — Den 16. April ist Valtin Kilholtz von einem Soldaten erstochen worden am Obermarkte in einem Hause neben der Güldenen Sonne. [5]) Den 22. Mai ist der Soldat auf dem Blobach gerichtet worden. — Den 22. Mai wurde das Erfurter Thor wieder geöffnet, nachdem es in dem Kriegeswesen bei 8 Jahr lang ist zugestanden. Sind auch öfters nicht mehr als 2 Thore offen gewesen, nämlich die beiden Pfortenthore. — Dieses Jahr mußte die Stadt nochmals 1000 Malter Früchte nach Erfurt geben, und dies war das letzte Mal, weil es 16 Jahre abgegeben worden. — Im Juli ist der [6]) König von Schweden Karl Gustav durch das Mühlhäusische Gericht gezogen mit seiner Armee, hat aber die Stadt nicht bezogen, sondern hat das Mittagsmahl zu Popperoda auf dem Lusthause gehalten, benebst seinen hohen Offizieren. Es waren auch etliche Rathsherren [7]) draußen bei ihm. Dieses ist geschehen, als er nach dem Frieden auf dem Heimzuge in sein Land begriffen war, nachdem der liebe Friede geschlossen und er Satisfaction bekommen, nämlich das Herzogthum Pommern und das Stift Bremen und noch etliche Tonnen Goldes dazu, beneben einer Stimme und Session im Reiche. — Dies Jahr ist auch das Lusthaus zu Popperode neu gemalt worden, und hat der Rector Hr. Johann Girbertus über den Popperoder und Breitsülzen Brunnen einen schönen Dialogum geschrieben.[8]) — Dies Jahr ward auch eine große Änderung im Ministerio. Der Morgenprediger zu U. L. Frauen, M. Caspar Mehlbach, ward Superintendent,[9]) und der Mittagsprediger zu U. L. Frauen

---

[1]) Schreibt A. Sellmann (1794?). — [2]) Vgl. S. 82. — [3]) Eine andere Chronik: Frau Reinhardin. — [4]) Puter. — [5]) Altenburg S. 249. — [6]) spätere. — [7]) Vgl. Bd. I, 18. — [8]) Vgl. Bd. I, S. 13—14. — [9]) Bader S. 26, 34, 39, 44, 76, 66, 59, (Urbach) 74, (Schmalz) 79.

ward Morgenprediger, nämlich H. Christian Eilmar, und H. M. Just Schiede kam von S. Georgen nach U. L. Frauen als Mittagsprediger, und H. M. Arnold Meinhard, der Conrector,[1]) ward Pfarrer zu S. Georgii und Martini. Herr Andreas Schmidt kam nach Dachrieden, H. Bernhard Frohne kam nach Eigenrieden, H. Christoph Auerbach, der Conrector, kam nach Höngeda, H. Sebastian Schmidt nach Horsmar, H. Sebastian Feigenspan kam nach Kaisershagen.

**1650.** Den 17. Juli ist Herr Paul Ehre, Pfarrherr zu Dörna und Hollenbach,[2]) auf dem Synodo jählings gestorben. — **Mandatum sive Intimatio.** Demnach Männiglichen dieses Orts leider allzu wohl bekannt, wie der gerechte Gott nach seinem unwandelbaren Willen das edle Deutsch- und unser Vaterland mit der Ruthe seines gerechten Zornes viel Jahre lang gezüchtiget, mit der Strafe des Krieges ganz überschwemmet und viel Städte und Orte zu Steinhaufen gemacht, unter welcher Zahl der gerechte Gott zwar auch unsere Stadt und Bürgerschaft mit harten Einquartirungen, Durchzügen, Plünderung, Wegschaffung vieler Rathspersonen und Bürger bei währender Kriegsbeschwerung heimgesucht und dennoch vor gänzlichem Ruin und Untergang, so oft und vielmal der Stadt mit Feuer und Schwert gedrohet, gnädiglich behütet, nunmehr aber viel Tausend frommer Christen inbrünstiges Gebet und Flehen in Gnaden erhöret, also daß durch seine göttliche, unaussprechliche Allmacht, Gnade und Barmherzigkeit der langgewünschte Friedensschluß der bishero zu Münster und Osnabrück angefangenen und getroffenen Tractaten zu Nürnberg den 6. (16.) Juni jetztlaufenden Jahres von Mittel Ihro Kais. und Kön. Majestät höchst ansehendlichen, commandirenden Generalen, auch Churfürsten und anderen daselbst zu Nürnberg in großer Anzahl versammelten Ständen, gesammte Räthe und Botschaften des Heil. Römischen Reichs seinen endlichen Effect erreichet, daß von allen beiden kriegsführenden Mächten die Völker gänzlich abgeführet und abgedanket werden, für welche unaussprechliche Gnade und Wohlthat denn dem allerhöchsten Gott schuldigen, immerwährenden Dank zu sagen. Gleichwie nun in anderen benachbarten Orten ein sonder Dank- und Freudenfest zur Ehre, Danksagung und Anrufung Gottes celebrirt worden, und dieses Orts Schuldigkeit erfordert hätte, mit denselbigen zugleich solch' Fest zu begehen, so hat es doch die letzte beschwerliche, uns auf dem Halse liegende Einquartirung und Verzögerung der schuldig gebliebenen Friedensgelder (welche jedoch mit vielem Sorgen und Borgen noch zuwege gebracht), nicht zugeben wollen. Nichts destoweniger hat E. H. E. Rath beschlossen, dem Allmächtigen Gott auch zu gebührendem Lob und Preis ein solennes Dank- und Frie-

[1]) Subconrector (Bader). — [2]) Bader S. 69.

densfest nächstkommenden 1. Adventsonntag und folgenden Montag öffentlich und solemniter begehen zu lassen. Wollen und gebieten hiermit ernstlich, daß solches Fest von den Kanzeln der christlichen Gemeinde bekannt gemacht, und dieselbe zur andächtigen Begehung wie auch Besuchung des Gottesdienstes und Empfahung der Heiligen Sacramente fleißig anvermahnet werden, gestalt denn dieses Fest auf nächstkommenden Sonnabend von 1—2 Uhr mit allen Glocken eingeläutet und Beichte gehalten, und folgende 2 Tage mit Singen, Predigen und Sacramentaustheilen höchst feierlich celebrirt und begangen werden soll. Weswegen die christliche Gemein kraft dieses erinnert wird, sich mit wahrer, rechtschaffener Buße und Bekehrung zu solchem angestellten Feste vorzubereiten und Gott mit Dank und Lobgesang für seine unaussprechliche Barmherzigkeit zu loben und zu preisen uud ihn vor andern annoch vor Augen schwebenden und Gott allein bekannten Strafruthen und zu Verleihung eines beständigen Friedens inniglich zu bitten. Wozu sich dann die christliche Gemeine durch nichts weltliches abhalten lassen und sich aller Üppigkeit, Fressen, Saufen und Spielen enthalten, auch alles Aus- und Einfahren, Reiten und Geschäftetreiben gänzlich verboten sein soll. Wonach sich Männiglich bei ernster Strafe zu achten. Publicatum Mühlhausen den 24. November 1650.

Dies Fest ward also gehalten, daß 1) am Sonntage zuvor diese Publication verlesen wurde. 2) Am Festtage (1. December) wurde des Morgens 4 Uhr auf den Thürmen musiciret, und auf allen anderen Thürmen wurde gesungen, welches auch Mittags und Abends geschah. Was das Läuten anlanget, so ward es sowohl auf den Sonntag als Montag also gehalten, daß des Morgens, Mittags und Abends eine Stunde mit dreien Pulsen geläutet wurde, wie's eine jedermann bekannte Sache ist. 3) Die Kinder gingen alle mit Kränzen und Schleifen, auch in Händen habenden Sträußen und Kränzen singend von der Schule bis in die Kirchen. 4) Der Anfang des Gottesdienstes ward mit dem damals noch lateinischen Liede gemacht: Sit laus, honor et gloria etc., Sei Lob, Ehr, Preis und Herrlichkeit 2c., danach das: Veni, sancte spiritus und nach der Collecte das Kyrie, darauf die ordentliche Epistel Römer 13, darnach ein schönes Laudate oder Cantate, dann: Allein Gott in der Höh', darnach das gewöhnliche Sonntagsevangelium Matthaeus 21, darauf eine schöne Vocal- und Instrumentalmusik, Concio ex Zach. 9, 9—10, finita concione das aufgesetzte Dankgebet, dann „Herr Gott dich loben wir", unter der Communion schöne Laudate und Jubilate, zum Ausgang: „An Gott wir einen Vater han." Nachmittags: Sit laus, honor et gloria etc., dann Laudate pueri dominum, Psalm 113, Motetta: Jerusalem gaude gaudio magno, oder andere Motetten, wie bei der Adventszeit gebräuchlich, loco lectionis Jeremiae 13, danach: Motetta und „Nun laßt uns Gott den

Herrn", oder: „Nun komm der Heiden Heiland" ꝛc., concio ex Psalm 147, 12—14, nach der Predigt das Gebet, darauf das Magnificat und Collecte, zum Ausgang: „Wär' Gott nicht mit uns diese Zeit", oder „Vom Ölberg ꝛc." — In diesem Jahre ist die Kirche zu Eigenrieden, welche 1632 nebst dem ganzen Dorfe aus dem Grunde gebrannt, wieder aufgebaut; weil aber diese Kirche auf des Raths Kosten erbaut, so hat der Landgraf von Hessen das Lehen oder jus patronatus freiwillig fahren lassen.[1])

**1651.** In diesem Jahre ist die Kirche zu Eigenrieden fertig worden und ist hernach in diesem Jahre eingeweihet worden. In den Knopf, welcher auf den Thurm gesetzet wurde, ist folgender Brief geleget worden: „Als im Jahre Christi 1618 durch göttliches Verhängniß unter Regierung Kaisers Ferdinand II. im H. Röm. Reich innerliche Unruhe und Krieg sich angesponnen, so hernach in einen blutigen Krieg ausgeschlagen, welcher dann vor anderen unser liebes Vaterland, die Stadt Mühlhausen, betroffen, da dann unter anderm Unheil im Jahre 1632 auf Mariae Heimsuchung[2]) diese Kirche zu Eigenrieden so in obgedachtem 1618. Jahre neu erbaut gewesen, nebst 50 Wohnhäusern ohne andere Gebäude eingeäschert und verbrannt wurden und bisher wüste gelegen, als ist bemelte Kirche nach dem durch Gottes Gnade erlangten, zu Münster und Osnabrück geschlossenen und darauf zu Nürnberg exagirten und endlich im heilg. Römischen Reiche publicirten Frieden in diesem 1651. Jahre von gemeiner Stadt Gefällen nun wieder erbauet worden unter Regierung des Kaisers Ferdinandi III., als Gottfried Plattner und Johann Bellstedt Bürgemeister waren, auch Hermann von Reiß und Johann Helmstorf, beide regirende Ober-Cammerer, unter Direction und Aufsicht Georg Walthers und Andreas Vockerodts, beide Baumeister und hierzu bestimmte Commissarien. Gebe Gott Gnade, zu dessen Ehre dies Gebäu verfertiget, daß solches vor dergleichen Unglück möge behütet werden." Diese Kirche ist anno 1725 von Grund auf neu gebauet. — Nachdem nun der schreckliche Krieg beendet, so führte er auch noch in seinen Folgen schreckliches Elend mit sich. Viele der abgedankten Soldaten, die in dem wilden und wüsten Kriegeswesen nichts gelernt hatten, womit sie sich nähren konnten, und auch keine Lust zu arbeiten hatten, legten sich aufs Marodiren und Rauben, wozu ihnen sonderlich die große Wildniß der Wälder, so in den Kriegszeiten entstanden waren, behülflich war. Auch viele Bauern hatten während des Krieges Geschmack an dem Handwerk bekommen und betrieben es noch fort, so daß es also sehr schwierig zu reisen oder Waaren zu transportieren war. Sonderlich die Eichsfelder rühmten sich sogar öffentlich ihrer Räuberthaten. Den 15. März wurden unsere Muske-

[1]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 66. — [2]) 2. Juli. Vgl. S. 59 und 28.

tire ins güldene Holz geschickt, allwo sie eine Diebesbande aufgetrieben, aber keinen gefangen haben. Noch eine böse Folge des Krieges war das Kippergeld,[1]) welches manchen rechtlichen Mann vollends an den Bettelstab brachte. Denn in diesem Jahre wurde das Kippergeld abgesetzt, also daß 50 Gulden nicht mehr als 5 Thaler galten; wer aber in schlechtem Gelde geborgt, mußte nach diesem in gutem zurückzahlen.

**1652.** Den 21. Februar ist das innere Frauenthor, welches im Holzgässerbrande großen Schaden genommen, eingefallen. — Dieses Jahr hat ein Bortenwirker- (Posamentir-) Geselle ein Band verfertiget, welches noch zur Rarität in der Meisterlade aufbewahrt wird; darein ist in 4 Stimmen das gloria in excelsis Deo auf Noten gewirkt und der regierenden Bürgermeister Name. Er ist aber hernach närrisch geworden und wurde Gottfried Bottermann genannt. — Den 5. December ist ein großer Comet gesehen worden und soll 14 Tage gestanden haben. — Im Monat December ist die Gesellenlade der Tuchmacher gemacht worden, und haben sie dieselbe den ersten Montag nach dem Christtage im Aufzug nach der Herberge gebracht.

**1653.** Den 7. Januar des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr ist ein grausam Gewitter gekommen und hat 2 schreckliche Donnerschläge gethan, daß jedermann gemeinet, es komme der jüngste Tag. — In diesem Jahre fing man an die verwilderten Gärten wieder in Ordnung zu bringen, weil in der Kriegeszeit alles verwüstet und verwildert war. Die Gärten auf dem Thonberge sahen einem verwilderten Walde ähnlich.

**1654.** In diesem Jahre ist Herr George Walther Bürgermeister worden. — Dieses Jahr ist das inwendige Frauenthor wieder gebauet worden, auch wurde das Kirchhaus (?) zu B. Mariae Virginis gebauet. — Es gab zu der Zeit viele Wölfe, wie sich denn während des 30jährigen Krieges alles Wild sehr vermehret hatte. Im Monat November gingen 2 Bürger in der Überreden [2]) bei hellem Mondscheine auf die Jagd. Da sahen sie ein wunderbares Thier auf sich zukommen, das sie seiner Gestalt nach eher für ein Gespenst als ein Thier hielten, jedoch wagte der eine zu schießen, und das Thier fiel. Als sie hinzukamen, so war es ein Wolf, der eine Ziege, die er in Dörna geraubt, auf den Rücken gehuckt hatte, deren Vorderfüße er kreuzweise in den Rachen gepackt und durchbissen hatte. Sonst war die Ziege unversehrt. Als sie am Morgen nach Dörna in die Schenke kamen, so erfuhren sie, daß die Ziege in das Dorf gehörte, sie mußte aber geschlachtet werden.

**1655.** Den 21. Februar ward der Klöppel der Sonntagsglocke zu B. Mariae Virginis beim Läuten zur Catechismuspredigt zerschlagen, welcher

[1]) Vgl. S. 29. — [2]) Gehölz südlich von Dörna.

den 29. Februar wieder daran gemacht wurde; er wog 100 Pfund und kostete 6 Thaler 8 gute Groschen. — Im Monat Mai ist der Pfarrer Lorenz Langelodt[1]) zu Lengefeld von der evangelischen Wahrheit abgefallen und zur papistischen Religion getreten. Er ist zu Heiligenstadt Mühlvogt geworden, als ihm aber sein Gewissen aufgewacht, ist er ganz rasend worden, hat sich zu Lengefeld lassen sehen und hören, indem er daselbst an die Glocke geschlagen, also daß die Leute im Dorfe gemeinet haben, es brenne. So hat er Anzeigung gethan, als er 1669 in seinen Sünden gestorben. An seine Stelle ist H. Jeremias Matthaei zum Pfarrer nach Lengefeld bestellet worden. — Dieses Jahr ist das Frauenthor[2]) fertig geworden, und ist das schöne Schieferdach darauf gesetzet worden; es ist unter allen Stadtthoren das schönste.

**1656.** In diesem Jahre ward Herr Hieronymus Tilesius Bürgemeister. — Dieses Jahr sind die Kirche und das Hospital St. Antonii, welche im Holzgässerbrande 1649 abgebrannt waren, wieder neu erbaut worden. — Dieses Jahr ist alles wohl gerathen, so daß deshalb die gute, wohlfeile Zeit wie vor dem Kriege wieder eintrat. 1 Scheffel Weizen galt 9 leichte Groschen, das Korn 7, Gerste 5 leichte Groschen.

**1657.** In diesem Jahre ist der neue Thurm zu St. Antonii mit Schiefer gedeckt und auf den heiligen Abend vor Mariae Heimsuchung[3]) der Knopf aufgesetzt worden. — Dieser Tage ist Christoph Hasenbein von einem Eichbaume, den er im Holze aufladen wollte, der aber auf ihn fiel, zerquetscht worden, daß er den Abend noch gestorben. — Den 19. Juli war ein Mann aus dem Sondershäusischen hier zu Markte gewesen und hatte sich ein wenig betrunken und ist mit seiner Frau nach Haus gegangen, welche ihn an der Hand geleitet hat. Als sie aber bei Grabe gekommen, überfällt sie ein Gewitter und schlägt den Mann an der Hand der Frau tot, sie aber ist etliche Tage betäubt gewesen, aber doch wieder zurecht gekommen. — Dies Jahr ist ein fruchtbar Jahr gewesen, auch sind die Kinder wohl gerathen und sind 2 Mal Drillinge geboren, nämlich die Frau Eisenhardtin am Steinwege hat 3 Kinder zur Welt gebracht, welche alle frisch und gesund waren. Von den anderen Drillingen in der Erfurter Straße ist eins gestorben. — In diesem Jahre ist ein Stück eingefallene Mauer am Burgthore wieder erbauet worden, desgleichen sind die Linden auf dem Petri-Kirchhofe gesetzet worden. — Den 11. Mai zersprang der Klöppel in der Werktagsglocke B. Mariae Virginis und wurde den 14. Mai wieder gemacht, wog 48 Pfund. — Diese Zeit galt ein Scheffel Korn 7 leichte Groschen (5 Sgr. 4 Pfg.), ver-

[1]) Wolf, Eichsfeldia docta S. 150. Akten des städt. Archivs E. 6. 1, 2, 3, 4: Acta Laurentium Langelottam Apostatam betr.; Bader, Ephorie Mühlhausen 71. — [2]) Altenburg S. 169. — [3]) 1. Juli.

mutlich ist auch zu dieser Zeit das Wahrzeichen an dem Petrikirchthurme gemacht worden, nämlich die weiße Scheibe über der Sakristei, welche die Größe eines Groschenbrotes bedeuten soll.

**1658.** Im Januar ließ sich bald ein sehr kalter Winter an; es legte immer einen Schnee auf den anderen, und sind viele Menschen umgekommen. Ein Mann von Hüpstedt, welcher Holz hierher zum Markte gefahren hatte, ist in seiner Betrunkenheit auf dem Heimwege vom Pferde gefallen und erfroren, und als die Pferde heimkommen und der Mann bleibt zurücke, so haben ihn die Seinigen gesucht und haben ihn bei der Hüpstedter Windmühle sitzend tod gefunden. Bei Langensalza sind 2 Männer in einem Graben eingeschneiet und im Schnee erstickt. Eine Braut von Gottern, welche in Langensalza ihren Brautschmuck kaufen wollte, indem sie künftigen Sonntag Hochzeit halten wollte, ist unterwegs erfroren, und so sind auch noch anderwärts viele Menschen vor Kälte umgekommen. Den 18. Februar, Abends 7 Uhr, hat es gedonnert und geblitzt, worauf wieder eine große Kälte einfiel; im März legte es wiederum tiefen Schnee. Den 8. März ist Christoph Rinste bei Eigenrieden erfroren. Den 9. März ist Hans Bockerodt von Reiser von reisenden Leuten des Morgens früh im Hausen Grunde gefunden worden, daß er mit dem Tode gerungen, sich drei Mal aus dem Schnee erhoben und wieder niedergefallen. Als sie zu ihm gekommen sind, ist er halb tod gewesen und hat nicht reden können. Es wird ins Dorf berichtet, und er wird heim geholet, aber er ist gestorben. Auch ein Mann aus Cammerforst ist ohnweit dem Dorfe tod gefunden. — Den 3. Juli hat H. Emanuel Hagedorns Sohn ihren Kram-Diener erstochen; er wurde aus der Stadt gebracht, weil sein Großvater Bürgemeister war. — Den 10. August ist Kurfürst Johann George II. von der Kaiserwahl zu Frankfurt wieder zurückgekommen und allhier eingezogen. Es hatte E. E. Rath viel und prächtig auf ihn angeschafft, es war ihm aber kein Gefallen, und blieb er nur 1 Nacht hier. — Auf Michaelis ist der Predigtstuhl in der Barfüßer Kirche gemacht, und die Uhr anf dem Thurme repariret worden. — Den 21. Sonntag nach Trinitatis [1]) wurde der Schuster und Stadtsoldat Hans Semmann von Cyriax Billmann in der Holzgasse vor einem Bierhause mit einem Messer erstochen. Den 10. December wurde der auf dem Blobache decollirt. — Dies Jahr war ein hoffnungsvoller Anblick in den Weinbergen, aber um Michaelis sind 2 harte Fröste gekommen, die machten alles zu nichte. — Freitags vor Weihnachten hat Hans Kochs Junge von Horsmar Heinrich Kochs Mägdlein erschossen.

**1659.** Dieses Jahr ist die Wagenstedter Brücke wieder gebaut worden und zwar mit großer Mühe und Kosten. Es ist ein ganzer Sommer daran

[1]) 10. November.

gemacht worden, und haben die Bürger und Vorstädter Tag und Nacht pumpen müssen. Wenn sie 2 Pumpen hatten, so mußten alle Zeit 16 Mann daran stehen und arbeiten. — In diesem Jahre ist die Blasii-Kirche wieder geweißet worden. — Ein Scheffel Korn galt der Zeit einen halben Thaler. — Dies Jahr kam eine Irrung und Panik in das Geld, daß fast keine einzige Sorte ihren Werth behielt, und wußte kein Mensch mehr, was er für Geld nehmen sollte, weil alles Geld verpracket (!) wurde, also daß auch kein Krämer mehr verkaufen wollte. — Dies Jahr ordnete der Superintendent M. Caspar Mehlbach mit E. E. Raths Bewilligung an, daß die beiden Kirchen S. Kiliani und S. Jacobi, welche bisher für die Langeweile dagestanden hatten, indem höchstens eine Leichpredigt darin gehalten wurde, auch mit einem Gottesdienst bestellt werden sollten, und sollte zu St. Kiliani auf den ersten Sonntag nach Ostern der Anfang mit den Vesperpredigten gemacht werden und den dritten Sonntag ebenso zu St. Jacobi, da auch eben die Kirchweih mit einfiel; diese Abwechslung soll den Sommer durch verbleiben bis zu Michaeli, daß zu St. Kiliani den 5. Sonntag nach Ostern, den 1., 5., 9., 13. und 17. Sonntag nach Trinitatis und zu St. Jacobi auf Trinitatis und den 3., 7., 11., 15. und 19. nach Trinitatis solle eine Vesperpredigt gehalten werden, da dann damals alle Zeit ein Dorfprediger das Amt verrichten mußte, bis die Extraordinarien geordnet wurden. — Den 4. Juli ist Claus Waldheim von Ammern sein zweijährig Töchterlein in der Unstrut ertrunken. — Den 14. Juli ist ein Wolf zum Görmarthore hereingekommen und in Georg Wathenbachs Haus gelaufen, allwo er erschlagen und auf das Rathhaus getragen worden. — Auf den zweiten Jahrmarkt ist Katharina Kühmstedt gebrannt worden; der böse Feind soll sie im Gefängniß umgebracht haben den 15. Juli.[1]) — Den 28. August bekamen die von Görmar Erlaubniß, 300 Schafe zu halten. — Den 11. November sind die Luhnschen und Christoph Eberhardts Weib Margaretha verbrannt worden. Die Eberhardtin hatte die Hostie aus dem Munde genommen, das ward bezeugt und kam zu einem langen Proceß, endlich ist sie doch verbrannt worden. — Dieses Jahr gab es so viel Hamster und Mäuse, daß nicht allein im Felde, sondern auch in der Stadt in den Scheuern, ja sogar in den Stuben und Spülichtfässern Hamster sind tot geschlagen worden.

**1660.** Den 1. Januar, Abends 5 Uhr, kam ein Feuer aus hinter St. Kiliani in Heydenreichs Hause, wurde aber bald wieder gelöschet. War kein gut omen aufs neue Jahr. Gott wende es sonst in Gnaden ab! — Den 6. Februar ist Anna Halungen aus der Ammergasse verbrannt; diese hat viel böse Thaten begangen und ihre beiden Männer tot gezaubert. — Auf

[1]) Vgl. Jordan, Von Hexen und Teufeln in Mühlhausen. Mühlhäuser Geschichtsblätter V, 100.

den Oster-Heiligenabend, als der Bäcker in Ammern Osterfladen gebacken, hat er einen Salf Krichen (Salz-Kringel?) eingeschossen und ist ihm der Kuchen wieder entgegengesprungen 2 Schritte lang, wem aber der Kuchen gewesen, hat nicht heraus gewollt. Kommt fast mit der Historie überein, die sich zu Dörna zugetragen. Eine Frau ist im Backhaus [Backse] und macht Kuchen auf und hat mit Schmerzen gehofft, daß ihr Mädchen den Rahm bringen sollte zum Aufschmieren. Inmittelst hat eben der Pastor, Herr Christoph Hirte,[1]) seine Osterpredigt studirt, und ist der Teufel vor dem Fenster vorbeigeflogen, welchen der Pfarrer beschworen hat, daß er hat Halt machen müssen, da er denn auf der Linden gegen der Pfarre gesessen, von da er grausam gegen die Pfarrstube losgebrauset hat. Als er aber nicht fortkommen kann, so wirft er endlich den Topf, welcher mit Rahm angefüllt gewesen, am Baume herunter, daß der Rahm am Stamme heruntergelaufen bis an die Erde. Die Frau aber im Backhause hat ihre Kuchen ungeschmiert in den Ofen geben müssen. Sie hat aber dem Pfarrer eine Kröte gerissen und hat ihm angethan, daß er nicht aus dem Hause hat kommen können, wenn er hat predigen sollen, indem ihn alle Zeit eine Todesangst angekommen, wenn er über die Schwelle hat schreiten sollen, welches 18 Wochen gewähret, da denn seine Frau, welche noch bei unserer[2]) Mutter Zeiten mit Schulmeisterin gewesen, zum Scharfrichter, Meister Hans Nicol,[3]) gegangen und sich Rath erholt. Dieser hat ihr eine Salbe gegeben, mit der er sich jedesmal hat schmieren müssen, ehe er zur Predigt hat gehen wollen, wobei der Scharfrichter befohlen, daß sie ihn alsdann mit Gewalt zur Thür hinausstoßen solle. Er hat zwar höchlich gebeten, daß sie ihn in Frieden lassen sollte, allein sie hat ihn mit Gewalt zur Thür hinaus gestoßen mit den Worten: „Hinaus in Teufels Namen!“ Da ist er hingegangen und ist alles wieder gut geworden. — Den 14. April, Sonnabend vor Palmarum, Mittags 1 Uhr, kam ein Feuer aus auf dem Hanfsacke und Pfuhlbrücke in Klaus Schmids Hause, dabei ein starker Wind blies, daß in 1 Stunde die ganze untere Görmargasse in Flammen geriet, welche auch in der Vorstadt die Kreutz- und Klingenmühle benebst dem Hospital Jacobi und einigen Häusern ergriffen und einäscherten, so daß in summa 62 Häuser ohne Scheuern und Ställe, auch die beiden Görmar-Thore oben abbrannten. Dieser Feuersbrunst wegen ist vom Rathe die Anordnung gemacht worden, daß alle Jahre im April ein allgemeiner Buß- und Fasttag sollte gehalten werden. — Den 17. Mai ist an etlichen Orten Feuer vom Himmel gefallen, item man hat im Mühlhäusischen an etlichen Orten den Drachen fliegen sehen, wie denn

[1]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 69. Er wurde erst 1674 nach Dörna berufen, war vorher Pfarrer in Sollstedt. 1660 war Bernhard Grauer in Dörna Pfarrer. — [2]) Chronik A. Sellmann. — [3]) Meßing.

auch den 14. August etliche Weiber von Ammern, die im Weiher geschnitten, bei der alten Kirche in Ammern, die nordwärts nach Reiser zu hinten im Dorfe stand, ein Phaenomenon niederfallen gesehen und gemeinet haben, daß es in Ammern brenne, und sind eiligst ins Dorf gelaufen und haben Lärm gemacht. Als aber nichts dagewesen, so haben sie schlechterdings dafür gehalten, daß es ein Gespenst gewesen, und was es ominiren wird, gibt die Zeit. — In diesem Jahre ist die Glocke in St. Antonii Kirche[1]) gegossen worden, auch die Ziegelhütte in Saalfeld gebaut, auch die Schule in Hollenbach, wo zuvor keine war; erst mußten die Kinder von Hollenbach in Dörna in die Schule gehen, dieses Jahr aber ist ein Schulmeister in Hollenbach angenommen worden. — Der Rabenthurm, welcher im Holzgässerbrande mit ausgebrannt war, wurde wieder ausgebauet. Auch ist das Corpus zu der Orgel St. Petri gebauet, und die kleine Orgel, die erst darin war, ist nach St. Martini gekommen, wo sie noch jetzt (?) das Positiv ausmacht. — Den 17. August ist die alte Bortnickelschen gebrannt worden, die hat alles laut ausgerufen, mit wem sie zu tun gehabt. Die Tage danach ist meine[2]) Elterngroßmutter Stützern zu meiner Elterngroßmutter Sellmann gekommen und hat sie aufgesprenget, mitzugehen in ihren Garten in der Krüchengasse (Krukengasse[3]), um zu sehen, ob es wahr sei, daß die alte Bortnickelschen an der Breitsülze herum spuke. Als sie nun mit den andern im Garten sitzen, so kommt die Bortnickelschen auf dem Krüchenplan (!) an der Breitsülze heraufgelaufen und hat Auwehe geschrieen, allein sie waren fortgelaufen, und ihre Neugierde war gestillt gewesen. — Den 18. (28.) September ist eine Unholdin, Hans Vogels Frau, gebrannt worden; seine Tochter ist auch eingesetzt worden, aber den zweiten Adventssonntag ist sie wieder losgekommen. — Den 14. November hat sich Hans Heinrich Kratz hinter Feldhta die Kehle abgeschnitten und alle Adern an den Händen mit einer Fliete[4]) zerschnitten; man sagt, die Paylschen hätte ihm etliche Pferde tod gezaubert, das hätte ihn zu dieser Desperation veranlaßt. — Den 1. Adventssonntag wurde das große Friedensfest des vor 10 Jahren geschlossenen Friedens abermals feierlich begangen. — Der Scheffel Weizen galt 13 Gr., Roggen 11 Gr., Gerste 8—9 Gr. — Es sind 258 getauft und 146 gestorben.

**1661.** Dieses Jahr ist wieder ein Haus in dem Hirschgraben gebauet und 2 Hirsche hineingethan worden;[5]) einer war Herrn Falcken und einer Herrn Backmeistern. — Herr Heinrich Haserodt,[6]) ein gelehrter Studiosus, welcher seine Bestallung bei der Jacobikirche hatte als Extraordinarius, fiel

---

[1]) Sie hängt in der Kirche zu Reiser. Sommer S. 115. — [2]) A. Sellmann, 1794. — [3]) Schon bei Altenburg nicht mehr erwähnt. — [4]) Chirurgisches Instrument, zum Blutentziehen bei Tieren angewandt (Duden). — [5]) Vgl. I, 25. — [6]) Bader, Ephorie Mühlhausen, S. 46.

in ein Delirium und lief in die Blasiuskirche ohne Mantel und rief: „Ihr Leute thut Buße! der jüngste Tag kommt.“ Sie brachten ihn ins Brückenkloster, und nach 2 Tagen fing er an zu rasen und mußte in Ketten gelegt werden. Endlich erschien nach Beurtheilung der damals unverständigen Leute, daß er vom Teufel besessen sei, der ihn grausam peinigte. Aber er blieb gleichwohl beständig und wehrte sich heftig mit Trostsprüchen göttlichen Wortes und geistigen Gesängen. Man hielt dafür, daß ihm von bösen Weibern Katzengehirn beigebracht sei; er kam aber endlich doch wieder zurechte. — Den 11. Juni war Valtin Zellmann in dem Eckhause in der Erfurter Gasse an der Webergasse des Morgens früh auf dem Gange und hat ihm selbst die Kehle abgeschnitten. Er war ein Apotheker, ward des Abends bei der Allerheiligen Kirche[1]) begraben. — Den 5. Juli ist die 82jährige Bockerodtin, nachdem sie 3/4 Jahr gefangen gesessen, endlich noch gebrannt worden. — Auf Mariae Heimsuchung[2]) kamen 3 Compagnien Reiter und 2 Fahnen Fußvolk auf unsere Oberdörfer Horsmar, Lengefeld, Dörna und Hollenbach. Den anderen Tag marschirten sie wieder ab, nachdem sie den Leuten viel Schaden gethan. Es war meist undeutsches Volk. — Nach dem letzten Jahrmarkt ist Hans Wächter, dem Zollhüter am Burgthore, seine Frau bei Görmar tod geschlagen worden. — Den 11. October ward in der Borngasse am Steinwege des Morgens früh ein Brief gefunden, welcher rothe Schrift hatte, daß eine Weibesperson, welche Eva hieß, mit dem Satan ein Verbündnis gemacht hätte. Es ward auf Eva Stutzin in der Erfurter Gasse gedeutet; der Accord war auf 10 Jahre. Den zweiten Christtag ward Eva Stutzin aus ihrem Hause geholet und wegen Zauberei eingesetzt. — Der Wein ist so wohl gerathen, daß die Leute noch einmal so viel bekommen haben, als sie gemeinet. — Den 12. November ist Hans Neukirch enthauptet worden, weil er zu Grabe geheirathet, und nachmals herausgekommen, daß er zu Hamburg schon eine Frau habe, die er verlassen hatte. — Item ein Mann von Grabe, der seiner Frau ein Stück von der Nase und die Ohren abgeschnitten, alsdann sie von sich gestoßen und eine andere gefreiet, die er ebenfalls sehr gemißhandelt hat, ist auf dem Blobache enthauptet worden. — Den 19. November in einem großen Sturmwinde wurde in Emanuel Hagedorns Scheuer in der Jüdengasse Feuer angelegt, welches aber Gott verhütet hat. — Denselben Tag ist Hans Werners Weib verbrannt worden; sie soll 2 Männer tot gezaubert haben, item Georg Werners Frau von Bollstedt. — Den 9. December war ein solcher starker Sturmwind, desgleichen sich kein Mensch zu erinnern weiß, welcher an Bäumen und Dächern großen Schaden gethan. In Saalfeld hat er die neu errichtete Ziegelhütte, welche kaum 4 Wochen gestanden, umgestürzt. — Der

[1]) Begräbnis-Stätte der Selbstmörder. — [2]) 2. Juli.

Winter dieses Jahres war so gelinde, und war so schön Wetter, daß im Felde fast immer gearbeitet werden konnte. Im Anfang des Dezembers blühete bei Horsmar im Felde ein Birnbaum und trug um Weihnachten Birnen eine Erbse groß. — Den 30. December ist Herr Hieronymus Ehre, Pfarrer zu St. Nicolai, gestorben.[1]) — In diesem Jahre hat E. E. Rath den Weinschank wieder erhalten.[2]) — Auf dem Bauhofe sind in diesem Jahre 5 Glocken gegossen worden, 2 davon kamen nach Kaisershagen, 1 in den Hospital Antonii.[3]) — Es sind 243 geboren und 137 gestorben.

**1662.** Den 3. Sonntag in den Fasten ist M. Ludwig Starcke nach S. Nicolai und Petri zum Pfarrer berufen worden. Damals ist Hans Fahlung, als er den H. M. Weinhardt hat heimgebracht, auf dem Rückwege ertrunken; ist auf dem Felde begraben. M. Ernst Uthe ward zum Pfarrer in Höngeda vocirt, Herr Johann Bernhard Frohne, Pfarrer zu Eigenrieden, zum Diaconus B. M. V., weil M. Justus Schiede wegen blöden Gesichtes seinem Amte nicht mehr vorstehen konnte. Auf Jubilate ward der Pfarrer von Grabe, H. Georg von Reis, begraben, 87 Jahre alt. Den 6. Sonntag nach Trinitatis ist H. M. Johann Bockerodt nach Grabe investirt und eingeführt worden. Den 7. Sonntag nach Trinitatis ist M. Sebastian Helmstorf zum Pfarrer nach Eigenrieden investiert an H. Frohnes Statt.[4]) — Den 2. Sonntag nach H. 3 Könige hat Tüffel Bulvermann den Wirth zu Eigenroda im Hause erstochen. — Den 7. Juni wurde eine Hexe, Eva Stutzin, gebrannt. — Den 20. August hat sich der Dachdecker von der oberen Pfarre zu Tode gefallen. — Dies Jahr sind die Früchte wohl gerathen, aber wegen der großen Abfuhr doch nicht billig geworden. 1 Scheffel Korn galt 21 gute Groschen. (28 Gr.) — Den 24. September ward Blasius Mehlers Frau, die alte Kofent-Schwester, Zauberei wegen eingesetzt, hat etliche Mal die Tortur ausgestanden, in währender Pein geschlafen und gelachet; kam den 16. Mai anno 63 wieder loß, ist aber sehr übel zugerichtet worden. — Den 2. Advent ist der Metzger Avener bei Hüpstedt erfroren. — Den 27. December, Abends 9 Uhr, brannte in Ammern Hans Kochens Scheune ab. — Geboren wurde 264, es starben 165.

**1663.** Herr Valtin Thomas ward Bürgemeister. — Den 29. Januar ist Boltz Valtin von Eigenrieden auf dem Eichsfelde erfroren. — Den 16. März ist H. Christoph Trudiger, Pfarrer zu Windeberg, gestorben, an dessen Stelle H. M. Gottfried Eilmar vocirt und den 26. Juli, war der 6. Sonntag p. Tr., investirt worden.[5]) — Den 21. April ertrank auf dem Hanfsacke ein Kind in der Schwemmnotte. — Den 30. Mai ward Bernhard

[1]) Bader S. 42. — [2]) Vgl. S. 47. — [3]) Vgl. S. 110. Die Glocke ist 1660 gegossen, wie die Inschrift beweist. — [4]) Bader 42, 59, 39, 56. — [5]) Bader 81.

Hechts Frau von Bollstedt Hexerei wegen geholet und eingesetzt, und den Tag hernach ward sie verbrannt, und ihre Tochter, welche mit Blasius Becken zu Bollstedt verehelicht war, ward auch eingezogen. Den 1. Juni ward sie verwiesen, und die Jungen haben sie bald zu Tode gesteinigt. — Dies Jahr ward wegen Einbruch der Türken in Deutschland alle 4 Wochen auf einen Dienstag Bet= und Bußtag gehalten.[1]) — In diesem Jahre ist die Malzmühle von Grund auf neu gebauet, ingleichen der Hospital S. Jacobi zu S. Georgen, welcher vor 3 Jahren mit abbrannte. — Den 13. Juli ist eine Unholdin, Bernhard Engels Weib, verbrannt worden, ebenso den 31. August die Kegelschen von Bollstedt. — Dieses Jahr schlugen die Früchte ab, und galt das Korn nur 13 leichte Groschen. — Den 13. bis 15. November zog viel Mainzisch Volk durch vor Erfurt, um es zu belagern, sie wurden aber von den Erfurtern verjagt und mußten den 18. abziehen.[2]) — Geboren sind 236, Gestorben 183.

**1664.** In diesem Jahre wurden H. Georg Walther und Emanuel Oehme Bürgemeister. — Den 3. Januar war eine große Kälte, und auf Heilige Dreikönige heiligen Abend[3]) hat es geblitzt und gedonnert. — Den 14. April ward Heinrich Krebsens Frau von Kaisershagen Hexerei wegen eingesetzt, ward auch bald darauf verbrannt. Sie hat bekannt, daß sie die Zauberkunst von ihrer Großmutter in 13 Jahren erlernet hätte. Sie war 70 Jahr alt; ihr Buhle hatte sie auf Kopf und Nacken getauft. — Dieses Jahr haben die von St. Martini die Orgel, oder das Positivchen von St. Petri gekauft für 44 Gulden; dieses ist noch in der jetzigen Orgel das Positiv, war aber ehedem die ganze Orgel.[4]) — Den 21. Februar ist H. Bernhard Eisenhardt in Görmar gestorben, den 15. April ist H. Friedrich Eisenhardt zum Successor ordinirt worden.[5]) — Den 17. Mai ist ein Metzger, Wolf Wittmann, bei Ammern vom Stege in die Unstrut gefallen und ertrunken, und weil er lutherisch war, so ist er mit Ceremonien auf dem Kirchhof begraben worden. — Den 3. Juli ist eine Zauberin, der Hagelin von Bollstedt Tochter, eingezogen worden, auf welche ihre Mutter selbst bekannt hat. Weil man aber in der Tortur nichts hat auf sie bringen können, so ist ihr ein Ohr abgeschnitten, und sie ewig verwiesen worden, ist aber vom Pöbel übel gesteinigt worden, so daß sie in Eigenrieden hat liegen bleiben müssen, bis sie wieder genesen. — In diesem Jahre ist die Rabinzchen=Mühle zu Ende des Johannisthals erbauet worden; auch ist der Kupferhammer in Ammern an Stelle einer Mahlmühle (Walkmühle) gebauet worden.[6]) — Den 13. Sonntag nach Trinitatis sind die Obersten Sommerfeld

---

[1]) Städt. Archiv, Kriegsakten 97: Verordnungen in Kriegszeiten wider Türken. 1663. — [2]) v. Tettau, Die Reduction von Erfurt S. 142. — [3]) 5. Januar. — [4]) Vgl. S. 110. — [5]) Bader S. 64. — [6]) Altenburg S. 128.

und Pampel mit 10 Fahnen zu Fuß und 5 zu Roß, hier durchmarschirt, haben ihr Nachtlager in der Vogtei gehabt. — Dieses Jahr hat die Stadt 140 Mann wider die Türken anwerben müssen, haben auch eine Kanone gekauft für 120 Thaler vom Herzog von Gotha. Auf Ostern sind 60 Mann abmarschirt, und auf den 2ten Adventsonntag sind 11 wieder gekommen, die übrigen sind alle in Ungarn gestorben oder gefallen.[1]) — Den 25. October hat der Teufel einer Hexe von Höngeda, die lange gefangen gesessen und nicht hat bekennen wollen, am Tage vor einem neuen Verhöre im Gefängniß den Hals gebrochen, daß sie andere nicht hat angeben können; ist in die Kalkgrube geworfen worden. — In diesem Jahre hat Philipp Reibestein, welcher aus dem Türkenkriege wiedergekommen war, aus Frevel des Nachts eine Flinte losgeschossen, weil er betrunken gewesen, und ist deswegen eingesetzt worden. Den 4. Advent hat er sich im Gefängniß an seinen Trageriemen gehängt. Die Stadtknechte haben berichtet, daß er habe gute Lieder gesungen und gebetet. Er ward auf dem Sperlingsberg bei der Allerheiligen Kirche begraben.[2]) — Fast den ganzen Dezember hat ein Komet gestanden mit einem Schwanz, wie ein Besen gestaltet, ist aber wegen des düsteren, nebeligen Wetters nicht viel gesehen worden. Zu Weihnachten hat man einen andern Kometstern gesehen mit einem langen Schwanz, der von jedermann ist gesehen worden. — Getauft sind 237, gestorben 220.

**1665.** Dies Jahr wurde H. Hermann von Reis Bürgermeister. — Dieses Jahr war ein sehr harter Winter. Auf das neue Jahr legte es einen solchen hohen Schnee, daß fast niemand in sein Haus aus oder ein konnte. — Kurz vor und in Ostern hat man einen Kometen gesehen, der brannte wie eine Fackel.[3]) Den 2. Ostertag hat man ein großes, feuriges Kreuz-Zeichen gesehen. — Den 20. Sonntag nach Trinitatis[4]) ist H. M. Benjamin Oswald, Pastor zu Ammern, begraben worden, alt 72 Jahre. Den 5. November ist H. M. Sebastian Helmstorf von Eigenrieden zum Pastor nach Ammern vociert worden und den 22. introduciert, und H. Adam Traband ist nach Eigenrieden gekommen.[5]) — Um Martini bekam ein Schäfer den Staubbesen; er hatte 60 Schafe ausgehoben vor dem Erfurter Thore. — Im Ausgang des Novembers ward ein Kerl von Keula beim Eigenrieder Thurm von unsern Soldaten arretirt, und des Grafen Gesandte von Ebeleben übenahmen ihn und brachten ihn in das Schwarzburgische Gebiet. Er hatte Ihro Gnaden Schließerin auf dem Schlosse zu Ebeleben ermordet,

[1]) Schlacht bei St. Gotthard a. d. Raab? — [2]) Vgl. S. 111. — [3]) „Das ist der Venus-Stern gewesen, wie sich anno 1759 zutrug, da auch ein groß Spargument war, daß ein unbekannter Stern am Himmel stünde, und die Leute zu mir kamen, um den Stern zu sehen, die ich aber auslachte, indem es der Venus war, der dazumal in seiner größten Größe war.“ Andreas Sellmann. — [4]) 18. Oktober. — [5]) Bader 52, 66.

wurde folgenden Jahres decolliert und sein Körper aufs Rad gelegt. — Dieses Jahr ist der Rabenthurm mit Schiefern gedeckt über das steinerne Dach, auch ward die Kirche im Hospital Antonii wieder eingeweihet, item wurde das Bollwerk an der Breitsülze an der Schleuse gegen St. Daniel gemacht; ietzo ist es mit Steinen eingefaßt. — Dieses Jahr war eine nicht nur segensreiche, sondern auch frühe Ernte, indem sie schon 14 Tage vor Jacobi [1]) anfing. Das Korn galt nach der Ernte 11 Groschen. — Um diese Zeit ist ein Mann von Lengefeld erfroren, welcher gegen Abend aus der Stadt gegangen und sich im Schnee verirrt hat; hat sonst ein gut Lob hinterlassen. — Getauft sind 272, gestorben 139.

**1666.** In diesem Jahr fiel der Türke mit einer großen Armee in Ungarn und Siebenbürgen ein und nahm unter anderen Neuhäusel, Klausenburg und Kronenburg weg. Da kam vom Kaiser Befehl, daß die 3 Städte Mühlhausen, Nordhausen, Goslar zusammen 1 Compagnie, 120 Mann stark, geben sollten. Der Kapitain war ein geborener Mühlhäuser, Herr Gottfried Wagner, welcher schon einige Jahre in Kriegesdiensten gewesen war; auch ließ der Rath einen Proviant- und Munitionswagen nebst 2 Stück Geschützen machen, und sie marschirten den 12. April von hier fort, just auf den Osterdienstag. [2]) Zu Ausgang des Jahres kamen einige vom Kontingent aus Ungarn zurück und berichteten, daß der Kapitain geblieben wäre; es hatte ihm eine Kanonenkugel den Kopf zerschlagen. Sein Körper war in Ungarn in einer Stadt mit Ehren zur Erde bestattet worden. Ihm wurde hier in der Kirche vom Pastor Wolf [3]) eine schöne Leichenpredigt gehalten. — Den 2. April hat der Pfarrer zu Ammern, M. Sebastian Helmstorf, das Lehen empfangen zu Fulda über die Kirchengüter, und hat Ihro fürstliche Gnaden dem Acte selbst beigewohnt. [4]) — Den 17. Juni schlug das Wetter zu Windeberg einen Mann tot und hat einen andern nebst einem Jungen beschädigt. Den 24. Juli erschlug das Wetter wieder einen Mann zu Bollstedt. — Im Monat Juli ward anstatt des Rectors H. Girberti, so Alters halber seinem Amte nicht mehr vorstehen konnte, M. Christoph Scribonius dem Gymnasio als Rector vorgesetzt. [5]) — Im Monat August starb der Cantor zu B. M. Virginis Seber. Im Monat September erhielt H. Johann Ludwig Graffe das Cantorat zu B. M. V. — Den 19. August, den 9. Sonntag [6]) nach Trinitatis, des Morgens unter der Mette, kam Feuer aus in der Heuscheuer beim Rathhause; weil aber dieses Gebäude aus bloßen Steinen bestand, auch mit einem doppelten Dach versehen war, wie eine Kemnate [7]) (Chemnotte) sein muß, auch Wasser und Spritzen gleich bei der

[1]) Jacobi: 25. Juli. — [2]) 17. April. — [3]) Diaconus D. Blasii. — [4]) Vergl. Bader 52. Diese Belehung bestand bis 1796. — [5]) Jordan, Beiträge zur Geschichte des städtischen Gymnasiums 5, 47. — [6]) 12. August (a. St.). — [7]) Altenburg S. 105.

Hand waren, so ward es bald wieder gelöscht. — Den 22. December haben Hans Michel, Nachmeisters (des Schinders), Hunde Kurt Utelgens Tochter zerrissen und angefressen. Sie ward auf den Christ-Abend begraben, und die Hunde wurden todgeschlagen. — Dieses Jahr sind getauft 263, gestorben 170.

**1667.** Den 11. April ist der Pfarrer zu S. Georgen, M. Arnold Meinhard, gestorben.[1]) Den 9. Juni ist der Pastor zu Windeberg, H. M. Gottfried Eilmar, zum Pastor zu S. Georgen und S. Martini introduciret. Den 13. Juni ist H. Georg Koch ordinirt und nach Windeberg und Saalfeld zum Pastor vocirt worden.[2]) Den 19. Juni ist der Archidiaconus Christian Eilmar gestorben.[3]) — Den 27. Juni ist der Bierführer Caspar Engelhart von seinem eigenen Dünger-Wagen, der über ihn hinweggegangen, todgefahren worden. — In diesem Jahre zog Anselmus Casimir, Kurfürst von Mainz, von Erfurt nach Heiligenstadt und nahm auf dieser Reise in Mühlhausen Nachtquartier. Der Rath empfing ihn sehr wohl und tractirte ihn fürstlich. Über der Tafel wurde er gebeten, daß doch der Landgraben an einigen Orten besser möchte versteiniget werden, weil sich zeither mit den Herren von Breitenbach öfters Streitigkeiten ereignet und mit anderen benachbarten Dörfern. Hierauf wurden die Herren des Rathes befragt, ob sie dieses beweisen könnten oder behaupten könnten, daß ihre Gerechtigkeit etwas über den Landgraben ginge. Darauf hat der Rath ein sehr altes Document vorgezeiget, welches der Stadtschreiber hat vorlesen müssen. Nachdem antwortete der Kurfürst: „Nun wohlan, wenn dem also ist, wie ich jetzt gehöret habe, so will ich nicht widerstreben", hat auch gleich mit seinem Vetter, dem Oberamtmann Johann von Pick, einen gewissen Tag bestimmet; es wurde also von beiden Teilen der 25. Juni zum Termin gesetzet. [Bericht in anderer Chronik: Dies Jahr nach Ostern erhob sich ein Streit mit dem Kurfürsten von Mainz, dem Oberamtmann von Heiligenstadt und E. E. Rath von Mühlhausen, der Landwehre halben, indem die Eichsfelder die Landwehr halb und mit der Stadt Mühlhausen gemein haben wollten, welches aber E. E. Rath nicht zugeben wollte, und sind die Abgesandten des Raths über 10 Tage in Erfurt beim Kurfürsten gewesen, haben auch ihre Sache ausgeführet.] Darauf wurde der Landgraben von Hüpstedt bis an die Eigenrieder Warte versteiniget und zwar an jedem Steine ein doppeltes Wappen, nämlich auf unserer Seite die Mühlhaue oder Mühlhaupt und auf der anderen das Rad als kurmainzisches Wappen. — Den zweiten Sonntag nach Mariae Heimsuchung[4]) brannte es in Thomas Zacharias Hause zu St. Petri Abends 10 Uhr. — Dieses Jahr galt der Scheffel Korn 6 gute Groschen. — Dieses Jahr ging eine große Veränderung vor im Ministerium. Der Dia-

[1]) Bader S. 44. — [2]) Bader S. 81. — [3]) Bader S. 33. — [4]) 16. Juli (a. St.).

conus Divi Blasii, Tobias Wolf, ward Archidiaconus, der H. M. Ludwig Starcke, Pastor zu S. Nicolai, ward Diaconus Divi Blasii, H. M. Johann Bockerodt, Pastor zu Grabe, ward zum Pastor nach S. Nicolai und Petri vocirt, H. Christoph Götze wurde als Pastor nach Grabe vocirt.[1]) — Den 8. September ist H. Bürgermeister Christoph Bockerodt gestorben. — Zwei Knaben, Bastian Bellstedts Sohn und des Kammerschreibers Sohn, sind mit einander aufs Feld gegangen, Vögel zu schießen, und hat des Kammerschreibers Sohn die Flinte vor sich auf den Arm gelehnet, und die Flinte ist losgegangen und hat ihn tod geschossen. — Geboren 249, gestorben 180.

1668. Den 25. Januar ist ein Mann von Bühlo (!), namens Valtin Philipp Sommer, bei Ammern, nachdem er sich nackend ausgezogen, in die Unstrut gesprungen und hat sich ertränkt und ist 2 Tage hernach hinter dem Kupferhammer im Wasser gefunden worden. — Den 7. Februar entstand auf der Pfuhlbrücke in Meister Christoffel Nickols Gerberwerkstatt Feuer, wobei das Haus mit der Scheuer und der Nachbarscheuer abbrannte. — Den 15. Februar ist H. Bürgemeister Thomas gestorben, alt 80 Jahr, ein frommer, christlicher Regent. — Den 17. April, Abends nach 10 Uhr, ist der Superintendent M. Caspar Mehlbach plötzlich gestorben, indem er das Nachtbrod gegessen und nichts geklaget hat, im 77. Jahre seines Alters und ist auf Himmelfahrt begraben worden.[2]) — Den 24. Mai schlug das Wetter in die Pfarre zu St. Nicolai und that dem Pfarrer vielen Schaden, indem während des Brandes, der das Oberhaus verzehrte, viel Zinn gestohlen wurde. Der damalige Pfarrherr, M. Johann Bockerodt, ließ folgendes Chronodistichon[3]) daran setzen:

**FVLgura pror VMpunt, haeC teCta aCCensa Vrebant,**
**Grata et eXtJnXJt VJs JoVJs JgnJCVlos.**

Den 1. Juli ist der Archidiaconus H. Tobias Wolf zum Superintendenten confirmirt worden. Der Diaconus B. M. V., H. Joh. Bernhard Frohne, ist zum Archidiaconus confirmirt worden. Der Pastor zu S. Georgen, M. Georg Gottfried Eilmar, ist Diaconus zu B. M. V. geworden; an dessen Stelle kam M. Johann Bertriam.[4]) — Den 27. August kam Feuer aus in der Steinbrückenmühle, und brannte der Boden ab, wurde aber bald gelöscht. — Den 22. September ist H. Joh. Christoph Urbach in classe tertia introduciert worden. — Den 22. September hat Martha Heysin ihrem eigenen Kinde die Kehle abgeschnitten. — Den 13. November ist von einem Jäger in dem hiesigen Gehölze über der Stadt ein Luchs geschossen

---

[1]) Bader S. 34, 42, 56. — [2]) Bader S. 26. — [3]) Nach der damals beliebten Spielerei sind die großen Buchstaben als Zahlen zu lesen = 1668. Bader, Ephorie Mühlhausen S. 42. — [4]) Bader S. 27, 34, 44.

worden, ist auf dem Rathssaal über der Kämmerei-Thür abgemalet.[1]) — Die Zeit galt ein Scheffel Korn 10 leichte Groschen. — Geboren 248, gestorben 168.

**1669.** Den 6. April sind bei Eigenrieden 2 Mezger von Straßenräubern angefallen worden. Der eine hat sich losgewürgt und ist entsprungen, dem andern aber nahmen sie das Geld und schlugen ihn, daß er für tod liegen blieb; da haben sie ihn in ein Gebüsch gesteckt, aber er hat sich wieder erholt und ist im Hemde nach Eigenrieden gekommen. — Den 5. Juni ist Klein-Grabe abgebrannt bis auf ein Haus und die Kirche; das Feuer ist in der Schmiede ausgekommen. — Im Juni galt ein Scheffel Korn 10 Gr. — Den 25. Juli hat sich Nicolaus Gentzel von Höngeda ertränkt. — Im August ist Martha Heisin, die im vorigen Jahre ihr Kind geschlachtet, auf den Bauhof verwiesen worden.[2]) — Dieses Jahr fiel die Ernte sehr schlecht aus, woran der außerordentlich heiße Sommer Schuld war. Mehrere kleinere Gewässer vertrockneten von der Hitze, auf den Oberdörfern war großer Wassermangel, und die Einwohner des Dorfes Eigenrieden sahen sich genöthigt, ihr Wasser im Johannisthal zu holen.[3]) — Den 13. September ist Andreas Degenhardt, des Schulmeisters von Bollstedt Sohn, so Friedrich Schrötern erschlagen, seines Gefängniß erlediget und wieder auf freien Fuß gekommen. — Dieses Jahr ist allhier ein Landtag gehalten worden, welcher um Michaelis anging und 6 Tage währte, auf welchem die Gesandten der benachbarten Potentaten zusammengekommen sind. — Den 9. November hat sich Hans Reinhard Steinbrückens Sohn erschossen. — Geboren 303, gestorben 251. (? Sellmann: 251 getauft, gestorben 330.)

**1670.** Im Januar fiel ein sehr heftiger Regen ein, wodurch groß Wasser wurde, daß es auch an der Kirche St. Georgii angemerkt worden;[4]) 2 Schuh und 1 Zoll stand es hoch. — In diesem Jahre um Ostern sind viele vornehme Herren gestorben, H. Bürgermeister Beck, H. Bürgermeister Helmstorf, H. Bürgermeister Wernigsdorf, H. Semner Sebastian Schmidt, Gerichtsschultheiß Reis. — Den 16. Juni, des Abends 10 Uhr, kamen 2 starke Gewitter nach einander und tobten bis des Morgens 3 Uhr. In Bollstedt hat es einen Knecht erschlagen und einen anderen verletzt. An der Marienkirche schlug es den halben Mond herunter[5]) und schlug in viele Linden. In Ammern ergossen sich die Luhne und der Schildbach, daß man

---

[1]) Das Bild hängt noch jetzt im großen Saale und trägt die Inschrift: „Dieser Luchs ist in einer Hasenjagd über der Stadt im hiesigen Gehölz an einer Buche geschossen worden. Anno 1668 den 13. November, hat gewogen 41 Pfund. (Renoviert 1837.)" — [2]) Als wahnsinnig? — [3]) „Warum nicht in Popperode?" bemerkt Altenburg. — [4]) Die Zahl steht noch jetzt dort. — [5]) Verzierung über dem Dache des Chores an der Süd-Ost-Seite. Vgl. Breymann in Baders Geschichte der Marienkirche S. 61. (Vgl. S. 22.)

dergleichen nicht weiß, und thaten großen Schaden. An der Georgii-Kirche stand das Wasser 1 Elle und 1 Zoll hoch. — Den 8. October ist ein junger Bursche von Schlotheim im Badekorbe gebadet worden, welches viele Jahre nicht geschehen.[1]) — Dieses Jahr ist eine reiche Ernte gewesen im Winter- und Sommerfelde, außer daß die Erbsen von der Nässe etwas gelitten; auch ist ein gut Erntewetter gewesen und das Obst wohl gerathen. — Kurz vor Weihnachten ist in Bollstedt ein junger Bursche ertrunken. — Den 2. December hat man allhier das Gericht wieder bestätiget,[2]) und sind die Arbeiter mit Trommeln und Pfeifen an die Arbeit begleitet worden. — Geboren 266, gestorben 183.

**1671.** In diesem Jahre ward Georg Steinbach Bürgermeister. — Den 23. März ist der Superintendent Wolff gestorben;[3]) er hat die Tauf- und Copulationsgelder aufgebracht, was zuvor alles umsonst war. — Dies Jahr starb der Schulmeister in Ammern, Johann Thomae, war ein gelehrter Mann; ihm succedirte H. Samuel von Reis. Den 20. Mai starb H. Johann Girbertus, der ehedem gewesene Rector.[4]) — Im Juni ist H. Bernhard Frohne Superintendent geworden, und M. Ludwig Starcke ward Archidiaconus; H. M. Gottfried Eilmar ward Diaconus D. Blasii, H. M. Tobias Eilmar Diaconus zu B. M. Virginis, M. Johann Bertriam, der Conrector, ist nach S. Georgii und Martini zum Pfarrer confirmiret worden.[5]) — Den 9. August kam in Klein-Grabe abermals aus Unvorsichtigkeit im Backhause Feuer aus, und brannten 9 neue Wohnhäuser und 6 Scheuern ab, welche vor 2 Jahren neu gebauet waren. — Den 25. November ist der Bürgermeister Oehme gestorben. — Vor Weihnachten hat unsere Stadt wieder 60 Mann werben müssen für den niedersächsischen Kreis und darauf noch 20 Mann. — Dieses Jahr hat der Rath dem Grafen Anton von Schwarzburg die Koppelweide in der Haart für 1100 Thlr. abgekauft, um dem Gezänk bei der Wildtheilung ein Ende zu machen. Der Graf hat wollen den Kopf haben, welcher doch der Stadt zukommt von alten Zeiten her. — Jetzo galt 1 Scheffel Korn 6 gute Groschen. — Es sind 226 getauft und 164 begraben worden.

**1672.** Am letzten Ostertage wurden die Linden auf den Peterskirchhof gesetzt. — Nach Pauli Bekehrung[6]) marschirten unsere Völker fort, die im vorigen Jahre angeworben. Montag nach Trinitatis[7]) kamen sie wieder; sie sind in Erfurt gemustert worden. Denselben Tag ist auch der junge

---

[1]) Vgl. Bd. II, 129. Altenburg S. 264. — [2]) Den Galgen erneuert. — [3]) Bader S. 27. — [4]) Jordan, Beiträge 5, 47. — [5]) Bader S. 27, 34, 36, 39, 44. (? Vgl. S. 117.) — [6]) 25. Januar. — [7]) 12. Juni (a. St.).

Fürst von Anhalt mit seinem Volke, des Kurfürsten von Brandenburg Armee, hier angekommen, die conjungirten sich und zogen nach dem Rheine, da die Franzosen im Elsaß lagen und übel hauseten, und hat 2 Tage da gelegen. — Den 2. September sind 20000 Mann unter Montecuculi[1]) angekommen und haben die Stadt und Dörfer hart mitgenommen. Die Stadt mußte Proviant hinaus geben, 112 Faß Bier, 250 Centner Fleisch, 100 Malter Hafer, auch etliche Fässer mit Mehl gefüllet auf den Weg. Auch mußten die Bürger $1^1/_2$ Doppel-Geschosse geben. Sie haben 8 Tage hier herum gelegen. Den 4. September zogen noch 4 Regimenter durch, das Schneidersche, Sporkische, Montecuculi und das Heistersche; es kostete die armen Leute viel, manchem über 30 Fl. — Dieses Jahr hat eine wunderliche Witterung gehabt. Im Anfang war es sehr kalt, danach kam eine große Dürre, so daß das Sommerfeld zurückblieb; nachdem das Winterfeld eingeerntet war, fiel ein langwierig Regenwetter ein, so daß um Allerheiligen[2]) erst das Sommerfeld eingeerntet ward; auf den Adventsabend hat man Hafer gesommert. Das Korn hat dies Jahr immer 8—9 Gr. gegolten. — Geboren 240, gestorben 174.

**1673.** Aufs neue Jahr haben 3 Compagnien Brandenburger hier gelegen. — Das Korn hat 12—13 leichte Groschen gekostet. — Weil nun der König von Frankreich viele Potentaten auf seine Seite gebracht hatte, als die Kurfürsten von Baiern, Köln, Mainz, den Bischof von Straßburg, die ihm alle Hülfe thaten, ward anno 1673, den 9. August, vom Kaiser ein Landtag[3]) zu Mühlhausen angestellet, da denn alle Fürsten und eines Theils Städte ihre Gesandten hinschicken mußten, als der Kaiser einen Grafen von Windischgrätz (?), der König von Schweden einen Gesandten, der Kurfürst von Sachsen einen Gesandten, der Kurfürst von Brandenburg, der Herzog von Lüneburg, die Fürsten von Celle, die Städte Ulm, Nürnberg, Bamberg je einen Gesandten. Diese Tageleistung währte bis zum 16. September (17. November?). — Den 24. September kam der Kurprinz von Sachsen mit 6 Regimentern Cavallerie und Infanterie hier an. Der Kurprinz nahm sein Quartier hier in der Stadt, und die Völker lagen auf den Dörfern; in Ammern lagen 164 Reiter, in Görmar und Felchta so viel Fußvolk, daß allein auf der Meierei 80 Mann sollen gewesen sein, und lagen 6 Tage, dann zogen sie nach dem Rhein. — Um Martini fing der Winter mit sehr strenger Kälte an, aber im December wurde es wieder gelinder bis zum Ausgang des Jahres. — Den 1. Weihnachtstag, als die Christmette aus war, fing es an in Herrn Böttchers Hause zu brennen. — Geboren 264, gestorben 243.

---

[1]) Graf M., kaiserlicher General im 2. Raubkriege 1672—78. (Sellmann: Muntiguckli.) — [2]) 1. November. — [3]) Festschrift S. 2.

**1674.** Den 12. Januar ist H. Joh. Bernhard Grauer, weiland Pastor zu Dörna und Hollenbach, gestorben.[1]) — Der Winter dieses Jahres fing um Martini vorigen Jahres an mit einer grimmigen Kälte, die jedoch nicht allzulange anhielt, worauf bis Ende des Jahres wieder gelindes Wetter folgte. Darauf aber kam ein solcher Schnee und Kälte, als in vielen Jahren nicht gewesen, und währte bis in den April, also daß die Bestellung des Sommerfeldes sehr weit hinauskam. — Am Abend vor Rogate fielen einige Regimenter Reiter ins Mühlhäusische Gebiet, als nach Görmar, Grabe, Bollstedt, Höngeda, Windeberg und Kaisershagen und machten sich sehr unnütz, mußten aber den andern Tag wieder fort. Sind darauf nach Gebesee gezogen, welche sie nicht einnehmen wollten, so nahmen sie mit Gewalt Quartier, und ehe dies geschah, so haben sie die Leute geplündert und großen Schaden gethan. — Den 19. Juli kam ein stark Gewitter mit Schloßen, welches durch den Hagel und Wind an Früchten und Bäumen zu Eigenroda, Kaisershagen und Windeberg großen Schaden gethan hat. — Den 7. August sind dem Pfarrer von Ammern 7 Mandel Frucht im Felde ausgedroschen worden. — Den 10. September hat sich Wilhelm Walther erschossen. — Diese Zeit galt ein Scheffel Korn 18 Gr. — Den 21. September kamen Fußvölker hierher zu liegen, welche uns der Fürst von Eisenach über den Hals schickte. Es lag auf allen Dörfern voll Völker, und turbirten sie die armen Leute desperat. Der Hauptmann lag in Ammern, welcher allein an Geld bekommen hat in der Zeit 170 Fl. 14 Gr. Die Dachrieder mußten ihm den Hafer fürhalten. Sie stahlen als die Ratze Hühner, Gänse, und was sie davonbringen konnten. Die Straßen wurden auch unsicher, indem sie sogar die Leute angriffen und nahmen ihnen, was sie konnten. — Den 13. Oktober ist Herr Machleb im Bären[2]) unvorsichtig von einem Fähnrich erschossen worden in der Nacht. — Den 26. October ist hier ein Allianz-Tag gehalten worden, auf welchem nicht allein ein kaiserlicher Gesandter, sondern auch vieler Fürsten Gesandte erschienen. Diese Tageleistung dauerte bis zum 29. November.[3]) — Die Fruchtbarkeit dieses Jahres anlangend, so ist das Sommerfeld gerathen, daß man dergleichen Fruchtbarkeit seit vielen Jahren nicht weiß. Das Winterfeld gab zwar nicht viel in das Seil, aber desto mehr in's Maaß. Das Sommer-Obst war zunichte und war überall nicht viel; der Wein war gar zu nichte. Zudem ist ein solches Stehlen im Felde gewesen, wie bei Menschengedenken nicht erhöret; es wurde sehr viel Wintersamen und auch andere Früchte ausgedroschen, auch Garben gestohlen, und ging fast kein Tag vorüber, wo nicht über Diebstahl geklagt wurde. Das machte die große Theuerung, da das Korn 18 leichte Groschen galt

[1]) Bader S. 69. — [2]) Jetzt Untermarkt Nr. 12. — [3]) Städt. Archiv G. 26.

(das sind 13 Sgr. 8 Pfg.). — Den 11. December ist der Pfarrer von Bollstedt H. M. Schultze gestorben.[1]) — Geboren 243, gestorben 241.

**1675.** Den 10. März kamen ins Mühlhäusische Gebiet 5 Compagnien brandenburgische Reiter; die Obrigkeit wollte ihnen kein Quartier geben und verbot es auch den Bauern, welche aber den Befehl nicht respectiren konnten. Um Unglück zu verhüten, nahmen sie sie auf. Sie haben nur 1 Nacht[2]) allda gelegen, aber eine gute Mannszucht gehalten; höret man nicht so eine Dieberei als von den Eisenachern.[3]) — Um diese Zeit haben die Herren wegen der großen Dieberei ein sonderlich Gefängniß auf dem Obermarkt neben den Galgen setzen lassen, das Narren- oder Trillerhäuschen[4]) genannt, in welches die Diebe sollten gesteckt werden, um dem Diebstahl vorzukommen; es haben's auch schon 2 Weibesbilder bewohnt. — In diesem Jahre auf Pfingsten, von 10—1 Uhr, flogen gelb geflügelte Würmer, eines Gliedes lang, hatten Köpfe eine große Erbse groß und gingen spitzig hinten aus. Solcher Art und Gestalt Würmer hat zuvor und hernach kein Mensch gesehen. Sie flogen von Norden nach Süden in einem Zuge wie ein Kriegesheer. Dieser Wurm-Flug hat in der Breite 30 Meilen eingenommen, das haben Leute, die 30 Meilen von hier zu Hause gewesen, ausgesagt. Dieses hat nichts anderes als große Kriegesheere bedeutet, wie man, leider, darauf genug erfahren hat. — Den 30. September schickte der Herzog von Hannover, Johann Friedrich, ein stark Regiment Infanterie hierher, um mit Gewalt die Stadt einzunehmen. Der Oberst wurde vom Rath gefragt, ob er vom Kaiser den Auftrag zur Einnahme der Stadt aufweisen könne; hierauf gab er zur Antwort, er richte sich nicht nach des Kaisers, sondern nach seines Fürsten Befehl; „ich verlange gutwillig Quartier in der Stadt, oder ich werde mir mit Gewalt selbst Quartier verschaffen.“ Der Rath antwortete, er solle es auf seine Verantwortung thun. Dieses klagte der Rath dem Kaiser, da kam Befehl, er solle die Stadt räumen, widrigenfalls solle er seine Ungnade fühlen. Er aber verachtete den Befehl. Hierauf kam ein zweiter Befehl, nach welchem er ebensowenig fragte; darauf wurde er nach Augsburg berufen, wohin er sich auch gleich begab, es hat aber kein Mensch erfahren, wie es ihm ergangen, oder wo er geblieben. Diese Hannoveraner, welche insgemein die Rothröcke genannt wurden, hätten wohl können abgewandt werden, allein einer vom Rathe hieß sie in die Stadt marschiren auf Parole und Hausmannskost; dafür ist er sein Lebelang der Paroleherr genannt worden. Es hat ein Regiment ein Vierteljahr hier gelegen, die übrige Zeit

[1]) Bader S. 54. — [2]) Nach Sellmanns Chronik blieben sie bis zum 27. Mai. — [3]) Festschrift S. 3. — [4]) „Drillhäuser, worin man Garten-, Feld- und Marktdiebe und anderes Gesindel dieser Gattung einsperrte, daß man durch das niedere, eisenvergitterte Fenster die Insassen zu sehen vermochte.“ Gengler, Stadtrechtsaltertümer S. 129.

5—7 Compagnien, zusammen 4 Jahre und 2 Monate, sie zu unterhalten, hat, wie man sagt, einige Tonnen[1]) Geldes gekostet. Während der Einquartierung gab es häufig Streit zwischen den Soldaten und der Bürgerschaft, daß auch auf beiden Seiten verschiedene Personen sind getötet worden. Auch wurden aufrührerische Soldaten auf dem Obermarkt gehangen. — Den 26. November ist eine Unholdin, Eva Frankin, gebrannt worden. — Diese Zeit galt ein Scheffel Korn 18 Gr. — Den 13. December haben 2 Soldaten, beide von Andreasberg, Hans Lichter und Thomas Fuß, einander duellirt, und läuft der eine dem andern in den Degen aus Dummheit und ersticht sich selber. — Den 16. December ist Eva Mehlern von St. Nicolai verbrannt worden. — Den 1. Weihnachtsfeiertag marschirten von Ammern etliche Compagnien Hannoveraner nach dem Schwarzburgischen ab, vom Bernhuldischen Regiment, so ganze 12 Wochen hier gelegen, wie auch die Compagnie, die zu Dachrieden und Reiser lag, deren Hauptmann war Hr. Gustav Antonius von Roda, ein tapferer Cavalier, hielt gut Regiment, drängte die Leute nicht, nahm fürlieb und ließ gut mit sich handeln. — Diese Zeit galt 1 Scheffel Korn 18 Gr. — Auch legte der Kurfürst von Brandenburg 300 Mann Infanterie unter Commando des Obersten Schöneck auf die hiesigen Dörfer und lagen 3 Monate, bekamen alle Monat 12000 Thaler. Die hauseten hier übel und verderbeten die Bauern sehr, über das raubten sie auf den Straßen, was sie antrafen. — Geboren 240, gestorben 330.

**1676.** Auf heilige drei Könige[2]) kam der Hauptmann Christian Daniel Stücke mit seiner Compagnie auf die Oberdörfer zu liegen. — Diese Zeit wurde die Frau Oswalden in der Kuttelgasse von einigen Stadtsoldaten bestohlen. Dieselben wurden eingesteckt und bekamen Prügel, weil sie aber die Beschimpfung vor der Bürgerschaft nicht ertragen konnten, so echapierten sie, und wurde einer von ihnen von den Rothröcken in Felchta erstochen. Ein Fähnrich erstach auch einen von ihren Soldaten und ging mit einem Schelmen davon; war sonst nicht viel an ihm. Ingleichen erstach auch ein Korporal einen Soldaten, wie denn auch einer, ein Graurock, auf dem Obermarkte gehängt worden ist. — Auf den ersten Jahrmarkt hat sich Nicol Töpfer im Gefängniß gehangen; er hatte Korn gestohlen. — Im April wurde ein neuer Knopf auf den Kirchthurm B. Mariae Virginis gesetzet, der 45 Pfund wog und faßte 22½ Mäßchen; der alte hatte 70 Pfund und hatte 110 Jahre gestanden.[3]) — Was die Fruchtbarkeit in diesem Jahre anlanget, geriethen beide Felder gänzlich wohl, und war eine frühzeitige Ernte, so daß vor Johannis die Winterfrüchte meist eingebracht waren. Die Sommerfrucht wurde auch bald eingebracht, weil es nicht regnete; an Obst und Hopfen

[1]) Eine Tonne Geldes = 100000 Thaler. (Festschrift S. 17.) — [2]) 6. Januar. — [3]) Vgl. II, 123.

ward nicht viel, aber desto mehr an Wein. Der Scheffel Korn kam auf 9 Gr. — Den 12. December ist die Strumpf-Frau eingezogen und verbrannt. — In diesem Jahre wurden 188 geboren, es starben 291, also sind 103 mehr gestorben als geboren, also sind in 15 Jahren 341 mehr gestorben als geboren.[1]) Hieraus ist zu ersehen, daß damals die Stadt sehr leer an Menschen gewesen ist.

1677. Herr Gottfried Stühler ist zum Bürgermeister erwählet worden.— Den 14. Februar gerieten etliche Officiere in Streit, und ist der Hauptmann Löwe erstochen worden, ingleichen ein Diener eines Rittmeisters von Hopfgarten, und ein sächsischer Lieutenant, auch von Hopfgarten, wurde tödlich verwundet, starb auch nicht lange hernach. — Anfang April überfielen die Rothröcke die Stadtsoldaten, erstachen Ananias Kleebergen und verwundeten noch einen. — Im Juli, auf den Tag, da der Synodus war, hat sich eine Hexe im Gefängniß aufgehängt. — Den 14. September geht Herr Georg Machleb (Johann Otte) in melancholischen Gedanken in seinen Garten auf dem Lindenbühl und schneidet ihm selbst aus Desperation die Gurgel ab. — Den 8. October wurde der Apotheker Lauprecht von einem Abenteurer oder kurzweiligen Betrüger angeführt. Dieser hat sich für einen Kaufmannsdiener aus Leipzig ausgegeben, hat sich auch mit vielem Gelde sehen lassen, welches aber laute eiserne Münze gewesen, und hat ihm ein Pferd abgeschwatzt mit einem Boten, der das Pferd wieder zurückbringen soll. Als er aber mit dem Pferde ins Feld kommt, geht er heidi, und Herr Lauprecht soll das Pferd noch wieder kriegen. — Den 8. November kam Feuer aus im Brauhause in der Viehgasse; weil es aber windstill war, wurde es bald gelöscht. — Den 20. October wurde einer von den Rothröcken, von des Hauptmanns Stücken Compagnie auf dem Obermarkte gehangen mit Namen Anton Marx, weil er einen seiner Kameraden zur Desertion verführt hatte. Der aber erlangte Pardon.

1678. Dieses Jahr fing mit einem großen Schnee und stürmischem Wetter an; sonst ist ein sehr gelinder Winter gewesen. — Dieses Jahr ist die steinere, große Treppe an der Kirche B. Mariae Viriginis erbaut worden.[2]) — In diesem Jahre meldete sich ein jüdischer Bursche bei dem Superintendenten J. Bernhard Frohne mit dem Wunsche, getauft zu werden und den christlichen Glauben anzunehmen. Dieses gefiel dem Superintendenten, und unterrichtete er ihn in der christlichen Lehre, und als er ihn so weit gebracht hatte, ist er gefragt worden, ob er nun beständig beim christlichen

[1]) Die Berechnung stimmt nicht; die 15 Jahre 1662—1676 ergeben als Zahl der Geborenen 3739, der Gestorbenen 3123, also 616 mehr geboren als gestorben. Auffallender Weise hören leider von hier an diese Angaben auf. — [2]) Verwechslung mit der am Schluß des Jahres folgenden Notiz? Vgl. S. 126.

Glauben bleiben wolle; so hat er darauf mit ja geantwortet. Darauf ist er auf den Sonntag Lätare, den 10. März, vom Superintendenten in der Kirche B. Mariae Virginis getauft worden; seine Taufpathen sind 3 Rathsherren gewesen, und ist ihm der Name Johann Christoph gegeben worden. Für das Eingebinde und Pathen-Pfennig ist er aufs Schneiderhandwerk verdinget worden, dasselbe zu erlernen. Ob er beständig bleiben wird, weiß Gott.[1]) — Den 1. März wurde die Henningin von Kaisershagen auf dem Blobach enthauptet, weil sie ihr Kind getötet und in einen Brunnen geworfen hatte. — Den 4. April stellten unsere Herren eine Wolfsjagd an in der Haart, und wurde von allen Dörfern die Hälfte der Männer aufgeboten, und sie kriegten doch nur einen. Es war verlangt von den benachbarten Herren, die hatten den Tag vorher gejagt, und hatten die Meinung, die Wölfe würden weiter nicht gekommen sein als in die Haart. Es betheiligten sich bei der Jagd auch die Fürsten von Gotha und Sondershausen, auch viele der Unterthanen, und war eine große Mannschaft beisammen. Den 28. April stelleten sie wieder eine Wolfsjagd über der Stadt an mit ihren Unterthanen, allein daß sie die Keulischen Garne nicht gehabt. Ging glücklicher ab; sie fingen 4 Wölfe, der 5te entkam, fingen auch 2 Füchse und einen Hasen. — Den 7. Mai ward wieder eine Wolfsjagd über der Stadt angestellt, und fingen einen alten. — Den 12. Mai schlichen durch die Pfortengasse hinter 2 Bickenriedischen Burschen her 2 Rothröcke, und als sie durch die Wache gingen, ehe sie es gewahr wurden, sticht ein Rothrock den einen von hinten durch den Rücken, daß der Stich zur Herzgrube herausgeht, daß er stirbt. — Den 25. Juni hat in der Mönchsgasse ein Büblein eine Grube gemacht, wie Kinder pflegen, und darin 15 Joachimsthaler gefunden. Die Herrn Semner haben sie gesehen und darauf dem Vater, Hans Gutwasser, wieder zugestellt. — Den 18. August, als den Morgen die Kirche aus war, brannten in Bollstedt 8 Häuser ab ohne andere Gebäude. — Den 11. Oktober ist die Kämmererschen von St. Georgien verbrannt worden; hatte bekannt, daß sie Dr. Körbern, des alten Dr. Körbers Sohn, tod gezaubert, weil er sie nie gegrüßt hätte, wenn er in seinen Garten gegangen, und sie vor der Thür gesessen hatte. Sie soll, als er einstens vorbeigegangen einen Guß aus ihrer Thür gethan haben, daß er hat darüber gehen müssen. Darauf hat er angefangen zu siechen, bis er gestorben, und ist nach Eröffnung ein Bündel Haare in seinem Magen gefunden worden. Diese hat auf viele bekannt. — Weil die Pfarrer von den Dörfern die Gottesdienste in den Vespern verrichten mußten und sich darüber beschwerten, so wurde ein Extraordinarius angestellt.[2]) Den 25. Sonntag nach Trinitatis ist H. Johann Wilhelm Volland in die Hors-

[1]) Diese Nachricht ist also eine gleichzeitige. — [2]) Vgl. aber Haserodt, S. 110.

marsche Pfarre introducirt worden. Er ist erst Extraordinarius zu S. Kiliani und Jacobi gewesen. Heinrich Trautmann ward abgesetzt.[1]) — Den 9. December kam ein Wolf über den hohen Graben gelaufen zum Frauenthore herein in die Zollhütte, da ist er erstochen worden. — Dies Jahr ist an der Blasiikirche die steinere Treppe,[2]) welche man die Schnecke nennt, gebauet worden. — Dieses Jahr war eine vortreffliche Witterung und frühzeitige Ernte. Die Winterfrucht kam vor Jacobi[3]) alle aus dem Felde und ward trocken eingeerntet. Die Sommerfrüchte gerieten auch, doch etwas schlechter als im vorigen Jahre, aber Obst und Hopfen gab es die Fülle. Der Wein ist also gerathen, daß man desgleichen in vielen Jahren nicht weiß.

**1679.** Dieses Jahr sind auf ein Mal 5 Personen in den Rath erwählet worden, als Herr Kammerschreiber Stüler, H. Georg Bartholomaeus Petri, H. Wilhelm Reinhardt, H. Cajus und ein Fleischhauer, H. Heinrich Bindel. Dr. Konrad Meckbach ward Bürgermeister. — Dieses Jahr hat mit vielem Blutvergießen angefangen, denn es ist erstochen worden Meister Hans Heinrich Mühle, ein Weißgerber; ein Fleischhauergeselle ist verwundet worden, dem tauben Mehler zuständig, so sind auch auf dem Kornmarkte 2 Rothröcke einander in die Haare gerathen, und hat der eine, der wenig Lust zum Handel gehabt, den anderen, der mit Gewalt mit ihm angebunden und ihm auch einen Stich versetzt hat, wieder gestochen, so daß er bald darauf gestorben ist. So ist auch der berühmte Nachrichter, Meister Hans Nicol,[4]) von einem unsinnigen Manne, welchen er in die Kur nehmen wollte, tödlich geschossen worden. — Der 25. Januar ist ein Mann von Grabe erfroren. Den 26. Januar ist eine Jungfrau, Rebecca Bindeln, die mit Herrn Semners Köhler Sohn Ludwig verlobt gewesen und ihn zu Abend besucht hatte, auf dem Heimwege erfroren. — Den 28. Januar ist Hermann Beyrodt in der Burggasse von seinem Soldaten erstochen worden. — Den 11. Februar ist Dietrich Marx, der junge Bursche, welcher den Weißgerber Mstr. Hans Mühlen erstochen hatte, auf dem Blobach geköpft worden. — Diese Tage sind bei Eigenrieden 2 Mannspersonen von Diedorf, Vater und Sohn, erfroren gefunden worden. — Der Winter hielt dieses Jahr lange an, und war ein dicker Schnee und ging nicht eher fort, bis er um Mariae Verkündigung[5]) von der Sonnenhitze geschmolzen wurde. — Den 8. Mai kam ein großes Wasser vom Eichsfelde, allwo es stark geregnet hatte, und als der Landvogt Jacob Hetzehen ausritt, um zu sehen, ob das Wasser Schaden gethan hätte, so kam er nach Sambach und wurde vom Homeyer[6]) Bastian Peter treulich gewarnt, nicht durch den Steingraben[7]) zu setzen,

[1]) Bader S. 74 (Trautmann war bereits 1674 abgesetzt). — [2]) Aufgang zur Emporkirche neben dem nördlichen Thurm. — [3]) 25. Juli. — [4]) Vgl. S. 109. — [5]) 25. März. — [6]) Hofmeister. — [7]) Sambacher Steingraben.

weil Lebensgefahr dabei wäre. Allein er verließ sich auf sein Pferd und ritt unter dem Herbst-Berge durch, wurde aber vom Pferde gerissen und ertrank. Er ist den 11. nach Sambach begraben, H. Traband (?) that die Leichpredigt. — Diesen Frühling haben unsere Herren wieder eine Wolfsjagd angestellt und haben einen großen Spetal (!) erlegt, auch einen kleinen, welcher trächtig gewesen. — Auf Himmelfahrt ritten 2 junge Burschen, nämlich H. Bürgermeister Beyreiß Sohn und Fischbeckens Sohn, aus und ritten um die Wette, und Fischbeck reitet ungefähr auf einen Baum los, der einen abgehauenen Schacht [1]) hat, und im Jagen rennet er den Kopf an den Schacht, daß er kurz hernach stirbt. — Auf Pfingsten ist aus dem Hirschgraben [2]) ein Hirsch entsprungen und ist nach St. Nikolai in die Pulvermühle gekommen, von da wieder fortgesprungen und ins Feld gelaufen, hat vor dem Erfurter Thore im Wickenfutter gegangen, und weil etliche Male nach ihm geschossen und gefehlet worden, so ist er fortgesprungen und ist von einem Treffurtschen Förster in seinem Gehege erlegt worden. — Den 13. Oktober ist ein totes Kind gefunden worden in einem Zwinger am Lindenbühl, das schon 12 Wochen alt ist geschätzt worden. — Den 22. November mußten die Hannoveraner das Quartier räumen und marschiren, worüber eine große Freude in Stadt nnd Dörfern war; sie haben uns 4 Jahre und 2 Monate grausam geschoren, nämlich ein Vierteljahr das ganze Regiment und die übrige Zeit immer 5—7 Compagnien, die lagen in der Stadt und auf den Dörfern. Den 23. November, war der Tag nach dem Abmarsch, des Sonntags, als an welchem das große Dank- und Freudenfest verkündet wurde, welches an anderen Orten schon längst gehalten worden, hier aber wegen des Volks ist aufgehalten worden, indem unsere Stadt den Frieden [3]) bisher noch nicht genossen; nun aber ist es auf den 30. November, als den ersten Advents-Sonntag, gehalten worden. — Den 8. December ist Hans Goltbach von Windeberg mit einem Wagen bei der Georgii-Kirche vorbeigefahren, und der Wagen ist ihm umgefallen, und als er den Wagen hat wieder aufheben wollen, so hat er sich so grausam angegriffen, daß er sich darüber im Leibe zerrissen, daß er gleich auf der Stelle gestorben. — In diesem Jahre ist der Proceß zu Ende gekommen, den der Rath und die Bürgerschaft in Mühlhausen wider einander geführt haben, und hat Kaiserliche Majestät den Herzog von Gotha zum Commissarius gegeben, diesen Handel zu vergleichen. Auch ist allhier auf dem Rathhause eine Verhandlung gehalten worden durch den Kanzler [4]) des Gothaischen Fürsten und der Abgesandten mehr, auch der umstehenden Mühlhäusischen 3 Räthe. Sie und ihr Doctor von Nordhausen standen auf der einen Seite, die Bürgerschaft und ihr Doctor mit 2 Notarien auf der an-

[1]) Zweig. — [2]) Vgl. S. 110. — [3]) von Nymwegen 1678. — [4]) Ludwig Avemann.

deren Seite und oben in der Ecke bei der Kanzlei die kaiserlichen Commissarien. Da wurden 3 Reden gehalten von 3 Doctoren, hernach von den kaiserlichen Commissarien, ihrer 2 oder 3 Doctoren, die Punkte abgelesen, wonach sich der Rath und die Bürgerschaft halten sollten, daß nämlich in einem jeden Rathe 16 Rathsherrn bleiben sollten, die regieren, deren zuvor 20 gewesen, und hat der ganze Rath bisher aus 60 Personen bestanden, welcher nun hinfort aus 48 Personen bestehen soll; die übrigen sollen absterben. Also wurde der Zwist beigelegt und verglichen.[1])

**1680.** Den 20. Januar gingen 2 Weißgerbergesellen durch die Klinge, wo ihnen Daniel Schuchards Tochter mit einem Sacke voll Mehl begegnete, und weil der eine, ein Kindelbrücker, der bei Mstr. Läufern gearbeitet, mit ihr bekannt war, so stieß er im Scherz seine geladene Flinte gegen ihren Sack, wovon dieselbe losging und jene tödlich verwundete. — Auch ward Hans Heinrich Müller am Kornmarkte erstochen. Item der Raths-Bierschröter, Hans Adam Lüsteman, ist auf der Hasenjagd erfroren. — Als den 3. Juli die Schüler ihr Brunnenfest begingen, da kam den Abend darauf ein furchtbares Donnerwetter und schlug in den Nicolaus-Kirchthurm und hat die Spindel angezündet, daß es geglimmt hat bis des Morgens 2 Uhr, was aber kein Mensch gewußt, bis die Sturmglocke erschallte. Doch ist es durch einen Ziegeldecker, welcher sich daran gewagt hat, bald gelöscht worden. Man sieht noch deutlich am Thurme die neue Spitze.[2]) — In diesem Jahre ist die Klosterkirche Mariae Magdalenae wieder zum Gottesdienst eingerichtet. — Herr M. Johann Bockerodt ward Diaconus D. Blasii,[3]) item H. Christian Falcke Bürgermeister. — Die Woche nach Michaelis kamen 6 Roßkämme in die Ammersche Schenke, und hat der eine seine Pferde füttern wollen und geht mit dem Lichte in den Stall und hat ihn angesteckt. Er aber nimmt geschwind seine Pferde und ziehet davon; indessen nimmt das Feuer überhand, und sind den anderen Roßkämmen ihre Pferde sämmtlich mit dem Stalle verbrannt. — Im December erschien ein bleicher Komet, zwar klein anzusehen, hatte aber einen sehr langen Schweif; 100 Schritt lang schien er zu sein, die Astronomen aber sagen, er sei 22 Meilen lang gewesen. Seine Bleichheit hat den bleichen Tod bedeutet, wie denn viele Tausend Menschen in Konstantinopel an der Pest gestorben. Darauf kam sie nach Dresden, wo auch viele starben, alsdann nach Magdeburg, wo sie sehr gewüthet, von da nach Eisleben, hernach nach Nordhausen und endlich nach Mühlhausen, wo 5000 (?) Menschen an der Pest gestorben.

---

[1]) Hauptrezeß von 1679. Jordan, Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 3, S. 44. — [2]) Zeit der Niederschrift? Andere Chroniken versetzen das Ereignis in das Jahr 1674. — [3]) Bader S. 36 (1681).

1681. Dieses Jahr ward H. M. Georg Gottfried Eilmar Archidiaconus,[1]) item Friedrich Binckebanck, Schuldiener in Quarta, Pastor zu Eigenrieden[2]) († 1711). — In diesem Jahre hat sich die kaiserliche freie Reichsstadt Straßburg dem Reiche entzogen und sich dem Könige von Frankreich ergeben. — Um diese Zeit veränderte sich die Kleidertracht sehr, unter anderem kamen die Perrücken und lange Mannskleider auf. — Zu dieser Zeit wüthete die Pestilenz in den benachbarten Orten und rückte immer näher auf die Stadt, so daß auch Superintendent Frohne ein Gebet in den Druck gab, welches in allen Kirchen oder Betstunden nach der Predigt verlesen wurde. Sehr übel waren die Leute daran, die sich von Sachen nähren mußten, welche nach auswärts verschickt wurden, weil alle Pässe gesperrt waren und die Commercien darnieder lagen.

1682. Dieses Jahr ward H. M. Tobias Eilmar Diaconus D. Blasii.[3]) — Den 15. Januar fiel an verschiedenen Orten häufiger Regen, daß dadurch mehrere Flüsse, als die Elbe, Weser, Oder durch Überschwemmung großen Schaden thaten. Die Unstrut ergoß sich dergestalt, daß sie zum Wagenstedter Thor hereintrat, so daß der Altar zu St. Georgii Kirche halb im Wasser stand. Die Jahreszahl hat man an der Kirche in Stein gehauen, welche zugleich anzeiget, wie hoch das Wasser gestanden.[4]) — Den 4. April sind die Linden auf der Burg zu einem lustigen Spaziergange gesetzet worden. — Den 1. November ist ein großes Gewitter gekommen mit heftigem Regen, und ist eine große Wassersnoth entstanden, daß auch das Wasser an St. Georgen Kirche 4 Zoll höher stand als anno 1613 bei der Thüringischen Sündfluth.[5])

1683. Dieses Jahr ist die Pest durch einen Tuchmachergesellen von Nordhausen in die Nicolaus-Vorstadt gebracht worden. Da hat sie etliche Wochen gewüthet und ist danach auch in der Stadt ausgebrochen, und ist Herr Cajus an der Regensgassen-Ecke zuerst daran gestorben. Hernach ist sie hinter der Kirche hinunter gerücket wie ein laufendes Feuer bis ans Burgthor, und hinter der Mauer unten hin bis ans Görmarthor.[6]) In der Zeit ist ein fremder Doktor dahier angekommen, der hat sich offerirt, der Pest Einhalt zu thun. Da hat ein jeder Hausvater für einen Groschen Pulver aus der Apotheke, welches er dazu verordnet hat, holen, und hat ein jeder vor seiner Thür ein Feuer machen müssen und das Pulver darauf streuen, auch allerhand Dinge, die im Verbrennen einen großen Gestank ver-

[1]) Bader S. 34. — [2]) Nach Bader S. 69 Pfarrer zu Dörna und Hollenbach. — [3]) Bader S. 36. — [4]) Sie steht noch jetzt an der Ost-Seite der Kirche. — [5]) Vgl. S. 21. — [6]) Man erkennt leicht, wie die Ansteckung dem Laufe des offenen Straßenkanals folgte. Vgl. Claes, Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pest in Mühlhausen 1683. Mühlh. Gesch.-Bl. IV, 16—20. Andreas Sellmann verlegt diese Nachrichten mit Recht in das Jahr 1682, vgl. Mühlh. Gesch.-Blätter VI, 143—4. Danach starben 1682 in Mühlhausen 721 Personen, darunter „554 Angesteckte".

ursachen, als altes Leder, Hörner, Kämme, alte Lumpen und dergleichen, mußte man hineinwerfen, da hat er sich verpflichtet, daß solcher Gestank die giftige Luft reinigte und läuterte, und ist die Stadt auf diese Weise in eine große Feuersgefahr gesetzt worden, indem manche liederliche Leute ein solch' Feuer angemacht haben, das bis an das Dach gelodert hat, in dem Glauben, viel hilft auch viel. Allein von der Zeit an ging die Pest über und über. Da wurde von E. E. Rathe ein **collegium sanitatis** angeordnet, und die Session ward in der Wage gehalten, dahin die Leute, die Geld zu entbehren hatten, ihr Geld auf Obligation geben sollten, davon nun die Leute, die nicht wußten, wovon sie leben sollten, weil alle Handtierungen danieder lagen, auch vielmal die Leute, im Falle, wenn sie mit der Krankheit befallen wurden, nicht wußten, wo sie Mittel finden wollten, daß sie und die Ihrigen nicht gar verderben mußten, im **collegio sanitatis** gegen Obligation Aushülfe bekamen. Diese Pestilenz hat in Deutschland 3 Jahre gewüthet, aber hier hat sie nicht viel über 1 Jahr gewähret. — Es ist ein überaus fruchtbarer Sommer gewesen und alles wohlgerathen. Der Scheffel Korn hat 6 Groschen gekostet, und haben die Reichen ihre Früchte, Obst, Wein und Hopfen um die Hälfte von den Ärmeren einernten lassen, da es an Menschen zur Arbeit fehlte. — Im Monat November bei einem großen Sturmwind kam in dem obersten Hause in der silbernen Ecke Feuer aus. Es war eine Frau, die etliche unmündige Kinder hinterlassen hatte, darin gestorben und lag bei dem Ofen auf der Streu. Die Kinder heizten ein und stießen dabei eine Kachel aus, worauf das Feuer die Streu ergriff und sogleich aus dem Fenster hinausloderte. Es ist aber in der ganzen Wahlgasse nur noch 1 Mann gewesen, Tuffel [1]) Große, welcher in dem Hause der Stadtmauer gegenüber gewohnt hat, kaum von der Pest genesen war und noch geschwollene Füße hatte. Dieser hat das Feuer wieder gelöscht. Dieses hat unsere Großmutter Wengerodtin mit angesehen. [2]) — In diesem Jahre ging ein neuer Türkenkrieg an. — Auch hat D. Konrad Meckbach die Bierglocke Abends 7 Uhr zu läuten verboten, welchen Gebrauch Kaiser Rudolph eingeführt hatte. — Dieses Jahr ward Bernhard Knorr Rector. [3]) — Dieses Jahr starb H. Pastor Andreas Schmidt zu Dachrieden, ihm succedirte sein Sohn 1684. [4]) Item Johann Paul Gampel kam nach Felchta. [5]) M. Georg Gottfried Eilmar starb an der Pest. [6])

**1684.** Dieses Jahr ward H. Benjamin Kleberg Bürgermeister. — Als die Pest immer mehr zu wüten anfing, [7]) so wurden die Kirchen St. Jacobi und Kiliani zu Pestilenzkirchen gemacht, und mußten die Leute, welche entweder an der Krankheit selbst gelegen hatten, oder in inficirten Häusern

[1]) Christoph? — [2]) Bericht von A. Sellmann. — [3]) Hübner, Schulchronik S. 46. — [4]) Bader S. 76. — [5]) Bader S. 61 (1684). — [6]) Bader S. 34. — [7]) Sie scheint 1684 erloschen zu sein (Mühlh. Gesch.-Bl. VI, 144), die Notiz wird also in das Jahr 1683 gehören.

wohnten, sich zu diesen Kirchen halten und durften in keine andere kommen. Es wurden auch besondere Geistliche für dieselben bestellt, so Herr Scheiner,[1]) der auch an der Pest starb, item der Diaconus zu **D. Blasii, M.** Tobias Eilmar, der zu **B. Mariae Virginis,** Sebastian Helmstorff u. a. — Dieses Jahr ward **M.** Johan Christoph Schreiber Archidiaconus; er war erst Rector,[2]) hernach Diaconus, endlich Archidiaconus, starb 1696. **M.** Sebastian Helmstorf, Pastor zu Ammern, ward Diaconus **B. Mariae Virg.,** und H. Christian Apel, Conrector, kam nach Ammern.[3])

**1685.** Den 15. Mai ist die erste Choral-Brautmesse nach dem Decret der Senioren gehalten worden, wobei folgendes beim Gottesdienst beobachtet worden: 1) Komm' heil'ger Geist, 2) Versio (?) et Collecte, 3) ein Choral gesungen, 4) die Copulation verrichtet, der Segen gesprochen, 5) ein Choral gesungen, und hiermit die Handlung geendiget. — Im Advent kam ein ganzes Regiment Reiter, dem Kurfürsten von Hannover gehörend, aus Ungarn zurück, und unterwegs kehrten sie allhier ein und wurden auf die Dörfer verlegt. Die übertriebenen Anforderungen setzten die Leute in große Verlegenheit, auch wurden viele dadurch ruinirt. Hierauf mußte ein jeder schriftlich angeben, was ihnen die Unterhaltung gekostet, worauf den Leuten 7 Compagnieen abgenommen wurden, die übrigen blieben aber liegen bis zum 20. Februar 1689.[4]) — Den 29. December ist die Allerheiligen-Kirche vollständig wieder repariret worden, in welcher seit dem Papstthume nicht geprediget worden, und die in keinem Gebrauche gewesen, wie denn die Neben-Kirchen alle nach und nach zum Gottesdienste zugerichtet wurden. Der Superintendent Joh. Bernhard Frohne hat die erste Predigt[5]) darinnen gethan, ist aber bald hernach 1689 im großen Brande Thurm und Kirche verderbet worden. **M.** Johann Mertz ward Pastor zu S. Georgii,[6]) **M.** Christian Apel, Conrector, kam nach Ammern,[7]) **M.** Haserodt kam nach S. Nicolai aus dem Mansfeldischen, starb 1696.[8])

**1686.** Dieses Jahr ward H. Christian Oehme Bürgermeister Litteratus, und der Rector Bernhard Knorr starb,[9]) war in dem Jahre 1683 erwählt. — Den 4. April, auf den ersten Ostertag, ist unter der Mittagskirche in Lengefeld durch Verwahrlosung des Tabakrauchens ein Feuer ausgekommen, daß das Dorf bis auf 16 Häuser und das Pfarrhaus abgebrannt ist. — Benjamin Scharf von Nordhausen ward Rector.[10])

**1687.** Dieses Jahr ist H. Andreas Plattner Bürgermeister Litteratus geworden. — Auf einen Bußtag, Abends 7 Uhr, kam wieder Feuer aus

[1]) Bader S. 46. — [2]) Scribonius; Hübner, Schulchronik S. 35. — [3]) Bader S. 52. — [4]) Städt. Archiv L. 5, 88—89: Hannöversche Kriegsacta 1686—87, und 90—92: Hannöversche Einquartierung. — [5]) J. B. Frohne: Zwey christliche Einsegnungs-Predigten. (Maria-Magd und Allerheiligen.) Städt. Bibl. — [6]) Bader S. 44. — [7]) Bader S. 52. — [8]) Bader S. 42. — [9]) Hübner, Schulchronik S. 37. — [10]) Hübner, Schulchronik S. 37. (4. Jan. 1687).

auf dem Hanfsack, da die traurigen Rudera vom Brande vor 27 Jahren noch nicht gänzlich verdrängt waren. Bei diesem im Anfange fürchterlichen Feuer brannte doch weiter nichts ab als etliche Scheuern und eine Gerberwerkstatt. — Auch brach ein neuer Türkenkrieg aus, wozu die Stadt ihr Contingent geben und erhalten mußte. — Auch wurde der tiefe Graben am Walle zwischen dem Frauen- und Felchtaer Thore mit Schutt ausgefüllet, wobei die Einwohner der Nicolai-Vorstadt frohndienen mußten, und wurde ein Garten angelegt. (Der Nuß- oder Lustgarten.) [1])

**1688.** In diesem Jahre wurde der Chor bei der Orgel in der Kirche D. Blasii erbauet. — Den 15. August Abends fährt Cyriaci Seldens Knecht ein Fuder Gerste ein, da setzet sich in der Grabischen Höhle Hans George Machleb trunken auf die Deichsel, fällt herab und wird tot gefahren. Er wurde Abends 10 Uhr in die St. Georgii Kirche gebracht, des folgenden Tages in sein Haus in der Görmargasse und den 17. zu St. Kiliani begraben. — Die Menschen sind nach der Pestilenz über die Maßen ruchlos geworden, welches daher entstand, daß das Land sehr entvölkert wurde, da, wie oben aus den Tauf- und Totenlisten gezeigt, die Stadt in keiner Zeit so (wenig) volkreich gewesen, als gegenwärtig. Weil nun der Einwohner wenige waren, und die Pest noch dazukam, welche 1683—84 allein in der Stadt 4617 (?) Menschen weggefressen hat, so bekamen die Überlebenden desto mehr Erbgüter in die Hände, wodurch die meisten sehr ruchlos und liederlich wurden und ihre Zeit mit Schwelgen und Spielen verbrachten. — Zu dieser Zeit kam eine fremde Weibsperson hierher und brachte eine neue Mode auf, nämlich die hohen Fantangen. (?)

**1689.** In diesem Jahre ward M. Georg Christian Eilmar, Pastor zu Grabe, nach Langensalza zum Prediger berufen, und stand die Stelle ledig bis 1691, weil man wegen des Absterbens der Candidaten keinen Prediger ausmachen konnte. [2]) — In diesem Jahre forderte der Kurfürst [3]) von Hannover von der Stadt Mühlhausen 12 000 Thlr., auf 3 Terminen zu bezahlen, und zwar in Ducaten. Man hoffte zwar auf Linderung, aber vergebens, denn die Soldaten kamen den 8. Juli vor das Pforten- und Görmar-Thor und rückten bei verschlossener Stadt in die Peters-, Margarethen- und Georgen-Vorstadt ein; danach rückten sie wieder auf die Dörfer. Ob man nun gleich Hoffnung hatte, daß etwas sollte erlassen werden, und das Geld eiligst eingetrieben ward, so kamen sie doch den Tag vor Himmelfahrt wieder und versperreten die Stadt dermaßen, daß sie auch keinen Menschen aus und ein ließen, er mochte sein, wer er wollte, bis das Geld vollends geschafft wurde. — Den 4. Juni hat sich bei trübem Wetter ein

[1]) Städt. Archiv H. 19: Anlegung des sogen. Lustgartens, 1689. — [2]) Bader S. 56. — [3]) Er wurde erst 1692 Kurfürst.

Gewitter erhoben und vom Rabenthurme eine Rinne geschlagen. Ferner hat sich ein Gewitter erhoben, welches mitten in der Stadt eingeschlagen hat. Auch hat das Wetter in der Kilianigasse einem Knechte durch die Hose geschlagen, ihn aber weiter nicht beschädigt, als das er einen Striemen am Dickbein gehabt hat. Diese Wetter sind für einen Vorspuk des großen Brandes gehalten worden, deren auch noch viele andere waren. Es ist nämlich bei nächtlicher Zeit ein feuriger Mann den Steinweg hinunter gelaufen und hat „Feuer" gerufen, darauf sich in der breiten Gasse verloren, welches viele glaubwürdige Leute bezeugt haben. Item den 10. September, Abends 6 Uhr, ist eine wunderbare Abendröthe gewesen, also daß der ganze Himmel über der Stadt wie feuriger Rauch gewesen. — Den 11. September war in der kurzen Jacobsgasse ein verdächtiger Geruch, bis endlich Abends 7 Uhr Heinrich (Ludwig) Schülers volle Scheuer in Flammen aufging, welche durch eine Branntweinblase in dem Hause neben dem Eckhause unten in der kurzen Jacobsgasse, die nach damaliger Unachtsamkeit der Menschen neben der Scheuer stand, in diese gekommen waren, da vermutlich die Mäuse die Wand durchritten, daß das Feuer von dem nahe an der Wand stehenden Herde durch selbige die Garben in der Scheuer hat ergreifen können. Das Branntweinhaus war dem alten Kupfer-Hammer (!) Schrammen. Davon entstand der verderbliche Brand, der die 3 schönsten und reichsten Theile der Stadt verderbet und verzehret hat. Da man zu D. Blasii zuerst stürmte, stand die Glut schon am Himmel, und nachdem das Feuer schon 4 Häuser eingeäschert hatte, wurde es durch den Sturm, der von Südwesten ging, weiter getrieben, steckte gleich die Häuser gegenüber an und zog sich nach der Oberstadt, auch wurden durch fliegendes Feuer sogleich die Sackgasse, Pforten- und Burggasse angesteckt, auch ein Haus, welches der Burgmühle gegenüber stand, brannte in den Grund ab. Das Feuer ergriff die Wahlgasse bis an die beiden Brauhäuser, die Marktgasse, die Herrengasse bis an die Losengasse, auf der rechten Seite bis an Herrn Petri Hause, das unsere [1]) Urgroßmutter Stützern nach dem Holzgässerbrande wieder gebauet hatte, wo das Dach abgebrannt, das Haus aber sonst unbeschädigt geblieben, die Häuser neben der Kirche B. Mariae Virginis, die Rathsgasse, darinnen die Häuser zur linken Seite 1610, zur rechten 1611 von neuem waren gebauet worden bis an das Rathhaus, das verschont geblieben, die Holzgasse bis an den Hospital Antonii, welcher noch gerettet worden, die Sackgasse, die Regensgasse, die Häuser hinter der Kirche B. Mariae Virginis, die Kirchgasse, die Häuser am Obermarkt, am Kraut- und Salzmarkt, die Volsche [2]) Gasse, die Burggasse, die Pfortengasse, die Hoyergasse, hinter der Mauer, der Steinweg, die Jüdengasse, die Linsengasse bis an die Kreuzkirche, von

[1]) Schreibt A. Sellmann. — [2]) Vollstedter.

welcher der Chor abgebrannt, die Neue Gasse, die Kuttelgasse, die Eselsgasse,[1]) der Entenpfuhl oder Entenbühl, auf dem Damm,[2]) die Zöllner Gasse halb, die Brückengasse, die Viehgasse rechter Seite fast halb, die Meißners Gasse, die Allerheiligen Gasse, die Pfuhlbrücke, der Hanfsack, die breite Gasse, die Hauptmannsgasse, die Mönchgasse, die Görmargasse bis zum Görmarschen Thore hinaus. In diesem Bezirk ist alles zu einem Stein- und Aschenhaufen geworden, auch sind 2 Männer in einem Keller erstickt. Von Gotteshäusern sind 5 mit im Brande gewesen, und sind gänzlich ruiniret worden die Kirche **Mariae Magdalenae**, welche anno 1680 den 22. Juli wieder zum Gottesdienste gereiniget und durch eine Predigt vom Superintendenten J. B. Frohne eingeweihet worden,[3]) zweitens die Allerheiligenkirche, so 1685 repariret und vom Superintendenten Frohne den 2. December consecriret worden.[4]) An der Kirche **B. Mariae Virginis**[5]) ist der schöne, hohe Schieferthurm, der durch eine dahin gepflogene Speck-Seite angestecket ist, mitsamt dem Nebenthurme nordwärts und allen Glocken, deren 4 waren, bis auf das zweite Gewölbe ausgebrannt, und ist nichts so sehr zu verwundern, als daß das entsetzliche Feuer dem Gewölbe nichts geschadet hat, da man doch an der Seitenmauer die Ruine noch genugsam wahrnehmen kann,[6]) welcher 1566 erbauet worden, in dessen Knopf, der den 2. September desselben Jahres ist aufgesetzet worden, diese Verse gestanden:[7])

**Aedificare alii nobis, nos posteritati;**
**Sic prius acceptum reddimus officium.**

Die Sonntagsglocke, welche den 10. November im selbigen Jahre darinnen zuerst ist aufgehangen und nachmals umgegossen worden, ist zerschmolzen, wie auch die Seiger-Glocke herabgefallen und zersprungen, welche 1568 den 22. Juli an den steinernen Thurm zur rechten Seite gegen die Holzgasse ist angehängt worden.[8]) Der Glockenstuhl der großen Glocke hat auch zu brennen angefangen, so daß die Glocke herunter gesunken und in den Boden eingeklemmt worden ist und ist allda hangen geblieben. Der von außen angebaute, verdeckte Gang nach der Männer-Emporkiche ist auch vom Feuer vernichtet, und selbst die Kirche hat an 10 Enden zu brennen angefangen, ist aber, obschon Menschen Hilfe nichts dabei gethan, durch Gottes Gnade erhalten worden und mit Wasser aus den Augen gelöschet worden. Wie denn bei der Allerheiligen Kirche alle Weiber und Kinder unter freiem Himmel auf den Knien gelegen und Gott mit vielen Thränen angerufen

[1]) Der Teil der Borngasse zwischen Jüdenstraße und Kuttelgasse. — [2]) Auf dem Damme hieß der östliche Teil der Kuttelgasse. Vgl. Altenburgs Straßenverzeichnis. — [3]) Vgl. S. 131. — [4]) Vgl. S. 131. — [5]) Bader, Geschichte der Marienkirche S. 23. — [6]) Schreibt A. Sellmann. — [7]) Julitz, **Mulhusina II**, 2. Die hier abgedruckte Urkunde von 1599 stimmt vielfach wörtlich mit der Erzählung der Chronik überein. Städt. Archiv H. 29: Acta betr. die Feuersbrunst 1689, 1707. — [8]) Band II, Seite 131.

haben, daß er ihnen doch nur dieses Gotteshaus erhalten möge. (Unter diesen ist unsere [1]) Großmutter auch gewesen.) Weil die folgenden Tage die Glut auf dem Mittelthurme groß war, und die Glocken geschmolzen, besorgte man den Einfall des Gewölbes, und wurde den 15. und 16. post Trinitatis zu S. Jacobi geprediget, den 17. aber wieder in B. Mariae Virginis. Die Barfüßerkirche ist von den in der Linsengasse angebauten brennenden Häusern angezündet worden; dabei das Dach und der Boden über dem Chore samt dem Altare zu Grunde gegangen, das übrige ist gerettet worden. Die wüste Prediger- oder Bauhofskirche [2]) hat ihren Thurm und den größten Theil des Daches und Bodens auch verloren, und ist zu verwundern, daß das dabei stehende Kornhaus doch nicht anders als durch Gottes Vorsorge stehen geblieben, indem das Haus, worinnen die Bauhofsleute gewohnet, auch nahe dabei von Grund aus abgebrannt. Dabei ist nichts so betrauert worden als das elende Thürmchen, das auf dem Dache stand und so baufällig war, daß immer daran ausgebessert werden mußte, weil auf diesem Thürmchen ein Erbzins war, der aus dem Sachsenlande kam und täglich (?) einen Goldgulden einbrachte, welcher nun mit diesem Brande aufhörte. Das schöne Kloster auf der Brücken ist auch mit allen Vorräthen und der darin gewesenen Mädchenschule [3]) in Rauch aufgegangen. Die Knabenschule in der Neuen Gasse hat in großer Gefahr gestanden, indem nicht nur der Schul- und Holzstall in Brand gerathen, da auch die Häuser von der Linsengasse her bis an die Schule abgebrannt, doch hat Gottes Schutzengel die beiden Auditoria [4]) unverletzt bewahret. In diesem Brande gingen zu Grunde 38 Gassen und 568 Häuser, darunter die Pfarrhäuser. Auf dem Obermarkt ist nebst dem Gerichtshause auch das schöne Fleischhaus und die Brodlaube, welche 1577 ist aufgesetzet worden und am Tage Gregorii [5]) der erste Stein dazu gelegt worden, in der Flamme samt dem Getreide, so der Zinsmeisterei gehörig gewesen, darauf gegangen. Die 2 Brauhäuser am Salzmarkte und am Steinwege sind mit dem Braugeräthe, auch darinne stehendem Biere gänzlich ruiniret worden. Dieses ist das jämmerliche Verderben, so in Mühlhausen die Rachflamme des Herrn angerichtet, welche die ganze Nacht durch bis den andern Tag 10 Uhr gewüthet hat. Binnen 300 Jahren ist keine Feuersbrunst unter vielen gesehen worden, die größer, jämmerlicher und verderblicher gewesen wäre als diese entsetzliche und von Gottes Zorn angeblasene Flamme, welche unsere liebe Stadt so verwüstet hat, daß man Mühlhausen in Mühlhausen gesucht hat und nicht hat finden

---

[1]) Schreibt A. Sellmann. — [2]) Altenburg S. 215. Sommer S. 93. — [3]) Band II, 117. Jordan, Beiträge zur Geschichte der Mädchen-Schule S. 1. — [4]) Die Prima hatte im gegenüberliegenden Hause ihr »auditorium«. — [5]) 12. März. Das Fleischhaus wurde 1577 gebaut; vergl. II, 153.

können.[1]) — Den 17. Oktober wurde Mag. Gregorius Fritschler, nachdem er 4 Jahre Conrector gewesen, als Rector eingeführet.[2]) — Diese Zeit galt ein Scheffel Korn 9 leichte Groschen.

**1690.** Im Februar ward die Brandstelle an der Regensgassen-Ecke am Zellaschen[3]) Hause aufgeräumt, und hat sich eine eichene Schwelle gefunden, welche noch geglimmt hat, 10 Wochen hernach unter Schnee und Regen. — Dieses Jahr, im Februar, ward ein großes Freudenfest gefeiert wegen der Wahl und Krönung des römischen Kaisers Joseph. — Den 6. April starb der Superintendent M. Johann Bernhard Frohne, alt 68 Jahre.[4]) — Dieses Jahr ist der Kirchthurm B. Mariae Virginis wieder gebauet, und die Sonntagsglocke in Gotha gegossen und mit 10 Rathspferden auf Schlitten hierher gebracht worden; sie wiegt 76 Centner. Weil nun eben zu der Zeit die Glocke in Form gestanden, und ein Erdbeben gekommen ist, so hat dieselbe einen kleinen Sprung erhalten, welcher aber nicht sehr gespürt wird, nur daß er den Klang ein wenig hemmt. Der Thurm aber ist viel schöner und höher aufgeführt worden, denn er zuvor war, und statt des Schiefers mit Kupfer gedeckt worden. Die Glocke, die man darin aufhing, hat freilich nicht lange bestanden, wie später gezeigt werden wird. — Dieses Jahr hat man den Anfang gemacht, daß auf den Bußtag mit allen Glocken geläutet wurde, was erst nicht war.

**1691.** Den 21. Januar ist nach 5 Vierteljahren wieder der Anfang gemacht worden, die Wochenmärkte auf dem Obermarkt zu halten, weil sie wegen vielen Schuttes auf dem Obermarkt nicht konnten gehalten werden, sondern in der Unterstadt. — In diesem Jahre ist die Seiger-Glocke auf dem Thurme B. Mariae Virginis umgegossen worden, wog 18 Centner. — Den 10. April legte Magister Severinus Kreysig sein specimen als künftiger Conrector ab. — M. Benjamin Scholl ward zum Pastor nach Grabe berufen und den 2. Mai eingeführet.[5]) — Im Monat September kam ein Hagelwetter, das über die Hälfte der Bäume aus der Erde riß, und die übrigen Bäume behielten nicht einen Ast, viel weniger ein Blatt. Die noch im Felde seienden Früchte wurden von den Schloßen, die über eine halbe Elle hoch lagen, in die Erde geschlagen und vernichtet. Die annoch stehenden Häuser sowie auch die neu erbauten wurden jämmerlich beschädigt und verwüstet. So hat der Sturmwind in der Görmargasse von einem Hause das dritte Stockwerk sammt dem Dache herabgerissen, und ist ein so entsetzliches Brausen gewesen, daß an dem dritten Hause vom Jacobsstiege westwärts der Wind den Giebel hineingeschlagen, welcher 4 Stockwerk hoch gewesen,

[1]) Jutitz, Mulhusina II, 66. — [2]) Hübner, Schulchronik S. 37. — [3]) Hof des Klosters Zella. Altenburg S. 246. — [4]) Bader S. 27. — [5]) Bader S. 56 (eingeführt den 15. Dez. 1691, † 2. Mai 1705).

und unsere [1]) Großeltern, die gleich gegenüber gewohnt haben, von dem Krachen nichts gehört haben. In der Görmargasse hatte denselbigen Tag ein Mann seine Frau geschlagen; als nun dieses Wetter gekommen ist, ist er vor Angst unter den Kesselherd gekrochen. Dieses Wetter hat auf 40 Meilen weit alles zu Grunde verwüstet, und ist darauf eine Theuerung gekommen, daß das Korn von 9 leichten Groschen auf 1 Thaler 18 Groschen gestiegen ist. Der theuren Zeit kam zu Hülfe, daß alle Professionen, sonderlich das Tuchmachergewerk so sehr emporblühte, wie seit dem dreißigjährigen Kriege nicht erhört worden ist. — Den 6. November wurde die Fahne auf den Barfüßer Kirchthurm gesetzet. — Den 1. December wurde H. M. Johann Adolph Frohne an seines H. Vaters Statt Superintendent. Den 10. December ward M. Christian Schreiber Diaconus B. Mariae Virginis. [2])

**1692.** In dieser Zeit [3]) war der alte Gebrauch noch, daß von Weihnachten bis Heil. 3 Könige [4]) die Schüler in der Stadt umgingen und den Heiligen Christ agirten, da sie dann alle Tage gewisse Gassen vornahmen, und in den Häusern, da sie Bestellung hatten, aufwarteten. Der Anfang wurde in der Christ-Mette gemacht, da denn 4 Concert-Schüler, wie Engel weiß gekleidet und güldene Kronen auf ihren Häuptern habend, von der alten Orgel herab sangen, die ehedem auf dem Platze über der Sacristei stand, und wenn man hinaufgehen wollte, so mußte man durch die Wendel-Treppe, welche auf die Kirche gehet, hinaufgehen. [5]) Wenn nun der zweite Psalm gesungen war, so mußten die Schüler alsdann anfangen zu singen: „Vom Himmel hoch da komm ich her" bis zum 5. Verse, da dann die ganze Gemeinde einstimmte: „Des laßt uns alle fröhlich sein" bis zum Ende des Liedes. Nach diesem gingen die Schüler in allen Gassen, da sich dann der schönste und zärtlichste als Jungfrau Maria verkleidete, und das Christkindlein ward von Wachs gemacht. Ein anderer Schüler stellte den Joseph vor, 2 andere die Schäfer, welche sich Hans Pfrühme (Brähme) und Claus Ruprecht nannten, und der schwarze Mann ging mit den Schäfern während der Zeit, daß die Handlung in der Stube vor sich ging, im Hause herum und übten allerlei Muthwillen. Die übrigen Schüler waren in Engel verkleidet, da sie dann von einem Hause bis zum andern, allwo sie hinbeschieden waren, auf der Straße hin musicirten, und wenn sie in ein Haus kamen, so fingen sie an zu singen und zu musiciren, da alsdann der heilige Christ (?) die Kinder examinirte und ließ sie beten. Darnach überreichte er ihnen ihre Christgeschenke. Weil aber der Kosten wegen arme Leute dieses nicht praestiren konnten, so machten sie selber solche Spiele, dadurch aber viel lächerliche Mißbräuche herkamen. Weil dann auch die beiden Schäfer sowohl als auch

---

[1]) Schreibt A. Sellmann. — [2]) Bader S. 27, 39. — [3]) Sellmann zum Jahre 1703. — [4]) 6. Januar. — [5]) Sommer S. 82 Anm.

der schwarze Mann vielen Unfug trieben, so schaffte der Superintendent Frohne den Gebrauch ab und führte dafür das Neujahrsingen ein.[1]) — Eben dergleichen Ceremonien wurden auch als ein Überbleibsel des Papstthums noch zu diesen Zeiten beobachtet, doch sind hiermit nach der Reformation immer Veränderungen vorgegangen. Im Anfange der Reformation mußte der Schüler Gregorien-Fest alle Zeit auf den Tag Gregorii,[2]) oder so wegen widriger Witterung dieses nicht schicklich war, solches absolut im Monat März geschehen, aber in folgenden Zeiten ist solches nach Ostern celebriert worden. Die Art und Weise aber, wie dieses Fest gehalten wurde, hatte diese Beschaffenheit. Es ward alle Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ein bequemer Tag ausgesucht, an welchem die Schüler, klein und groß, in der Schule zusammenkamen, herrlich gekleidet und mit vielen Schleifen geschmückt, da dann mit denen Kindern allerlei Professionen agirt wurden, und hatte jeder sein Handwerkszeug, welches auch mit Schleifen geziert war, bei sich, auch wurden die Kinder mit dem Handwerkshabit angethan, als z. B. die Bäcker mit weißen Schürzen, die Metzger mit weißen Vortüchern, Zimmerleute, Maurer, Böttner,[3]) auch Schuster mit Schurzfellen u. s. w. Wenn nun die Handwerke, als welche vorangingen, vorbei waren, so kamen die Läufer, welche mit weißen Hemden und Läufer-Röcken angethan waren, wozu sie sich sonderlich die Tüchlein, welche damals bei der Communion gebraucht wurden, welche gar herrlich und mit Tressen besetzt waren, zu Nutze machten und zu Läufer-Röcken gebrauchten, und hatten sehr große Läuferstäbe, roth gemahlt und mit güldenen Knöpfen. Nach diesen folgten die Pfaffen, welche die Chorröcke, welche die Jungen, so das Tüchlein bei der Communion hielten, anziehen mußten, aus den Kirchen borgten, welches mehrentheils die Lumpen, so nichts am Leibe hatten, sich zu Nutze machten, indem sie sich aufs Betteln legten und schoren die Leute auf Teufels Weise. Darum, wo sie nur gingen, so riefen andere Kinder hinter ihnen her: „Gütz-Pfaffe!“, welches endlich den H. Geistlichen so verdrießlich fiel, daß sie den Kirchnern verboten, daß sie hinfüro den Jungen die Chorröcke nicht mehr geben sollten. Nach den Pfaffen kamen fremde Nationen als Türken, Heiducken 2c. und sodann kam der Bischof, welcher ehedem von 4 Trabanten unter einem Himmel geführet wurde, im bischöflichen Ornat und mit einem Meßgewande angethan, und hatte in der Hand den Bischofsstab, welcher roth gemalet und mit einem güldenen Busch gezieret war. Nach der Zeit ist der Himmel abgeschafft worden, und wurde der Bischof auf ein Pferd gesetzt und reitend in der Stadt umhergeführt, mit bürger-

[1]) Vgl. Mühlhäuser Anzeiger 1896, Nr. 131, Jordan: Aus dem Schüler-Leben älterer Zeiten. Beiträge zur Geschichte des städt. Gymnasiums I, 32. — [2]) 12. März. — [3]) Böttiсher.

lichen Kleidern und mit güldenen Tressen, bordiertem und mit rothen Federn geziertem Hute angethan, und wurde ihm ein langes seidenes und mit Gold gesticktes Meßgewand auf den Achseln angemachet, welches von hintenzu das ganze Pferd bedeckte. Zu meiner[1]) Zeit war dieses auch nicht mehr, und sein Anzug bestand nur in bürgerlichen Kleidern in vorangezeigter Positur. Hinter dem Bischof her und neben ihm her gingen 8 Trabanten, wozu alle Zeit die größten unter den Schülern genommen wurden, worauf die Soldaten folgten und den Beschluß machten. Hinter diesen her folgeten die Chor-Schüler und sangen durch die Stadt, da dann die Lieder, welche sich annoch in unserem Gesangbuch[2]) befinden, vom Schulstande und Gregorius gesungen wurden, davon dann die Schul-Collegen gar großen Gewinn hatten, sonderlich bei unsern Ureltern, bei welchen dieses gar herrlich gehalten wurde und die Cantoren gar reich beschenkt wurden. Allein es war schon in meiner Jugend daran gearbeitet, daß dieser alte papistische Gebrauch abgeschafft werden sollte, weil aber die Schul-Collegen den Gewinn, welchen sie davon hatten, nicht missen wollten, so wurde es kümmerlich erhalten. Endlich kam es in eine solche Verachtung, daß sie auch keinen Bischof mehr kriegen konnten, als welche Ehre mit großen Kosten verknüpft war, indem der Bischof den Schul-Collegen einen großen Schmaus ausrichten mußte. Weil nun dieses eine Freiheit war und abgeschlagen werden konnte, so ließ sich keiner mehr dazu animiren, doch gingen sie noch 2 Jahre Gregorius ohne Bischof, da alsdann die Leute sehr verächtlich darauf waren und nicht so viel mehr in die Büchse gaben, daß endlich die Sache also gewendet ward, daß die Schul-Collegen aus jeder Kirche in der Stadt ein gewisses Geld bekommen, welches noch das Gregoriengeld genennet wird, und das Gregorienfest wurde abgeschafft.[3]) — Ein gleiches geschah auch mit den Mädchen, bei welchen ehedem der Gebrauch war, daß sie alle Jahre einen Zuckerbrei zum besten bekamen, da sie dann mit Tanzen sich belustigten. Dieses ward zu dieser Zeit auch abgestellet. — Zu dieser Zeit erhob sich ein großer Zwiespalt, weil sich die Pietisten stark vermehrten, denen der Superintendent beistimmte.[4]) Die Pietisten sagten nur: „Ich bin Frohnisch", die andern und mehrenteils Weltergebenen sagten, sie ständen auf Seiten des Archi-

---

[1]) Andreas Sellmann. — [2]) Im Gesangbuche des 18. Jahrhunderts, Nr. 381—83. Sie stammen aus Ludwig Helmbolds „Crepundia sacra, christliche Liedlein an S. Gregorii, der Schüler Festtag, und sonsten zu singen" (Mühlhausen 1577). Vgl. Jordan, Beiträge zur Geschichte des städt. Gymnasiums I, 33—34. — Das Lied „Höret ihr Eltern, Christus spricht" wird noch jetzt in Coburg gesungen, wo sich das Gregorius-Fest in erneuerter Gestalt erhalten hat. (Thüringen in Wort und Bild II, S. 446). — [3]) Archiv E. 5, 25, Acta die Abschaffung der Mißbräuche bey dem Gregoriusfeste und nachherige gänzliche Abstellung desselben, auch das dafür den Praeceptoren ausgeworfene Aequivalent betr. — [4]) Spitta, Joh. Seb. Bach I, S. 354 u. f. Jordan, Zur Gesch. d. St. Mühlh. 5, 36.

diakonus Eilmar. Die Neutralen hielten es mit Benjamin Eisenhardt,[1]) welcher zwar sehr auf das inwendige Christentum drang, aber heftig gegen die Pietisten predigte. Dieser Zwiespalt gab Anlaß zu vielen Verdrießlichkeiten. — In der Ernte wurde das Brauhaus auf der Burg an der Unstrut (Mühlgraben) gegen der Burgmühle zum Breihans-Brauen erbauet.[2]) Im August hat ein Hagelwetter alle Sommerfrüchte zerschlagen.

**1693.** Den 17. (24.) August Nachmittags nach 2 Uhr wurde es ziemlich finster; darauf kam ein Gewitter und Sturmwetter mit erschrecklichem Windsbrausen und großen Schloßen, etliche wie welsche Nüsse, welche mit solcher Heftigkeit geworfen wurden, daß sich niemand getrauete, aus den Fenstern zu sehen, geschweige hinaus zu gehen, und dieses dauerte bis nach 3 Uhr. Dieses unerhörte Gewitter schlug in $^3/_4$ Stunden alle gegen Abend stehenden Fenster ein durch die ganze Stadt, warf die Ziegel von allen Dächern, sonderlich warf es von Frankens neuem Hause in der Görmar-Straße das Dach samt dem Dachstuhle herunter, die Ziegel zerschmetterten und verdarben das oberste Stockwerk. Heinrich Helmstorfs Wittwe Knecht fuhr mit dem Erntewagen, darauf eine Magd saß, bei Divi Blasii-Kirchhof vorbei, da schlug ein Schacht[3]) von der nach der Frau Engelhardin Hause stehenden Linde herunter über die Magd und Wagen, daß man den Baum mit Winden abheben, den Wagen mit Sägen zerschneiden mußte. Die Magd ward halbtod in der Frau Engelhardin Haus gebracht, da ihr die verrenkten Glieder wieder eingerichtet wurden. Sie war von Bickenriede, war im Leibe zerschmettert, so daß sie hernach aus der Kirche ihres Ortes ernährt wurde. Es schlug auch das Gegitter und Pfostenwerk am Kirchhofe zu Schanden. Mancher Bürger verlor 4, 5 bis 600 Ziegel von seinem Hause. In den Gärten sah es als eine Wüstenei aus, und lagen die größten Obstbäume zu jedermanns Erstaunen mit der Wurzel aus der Erde gerissen über einander. Auf dem oberen und unteren Lindenbühl waren 20 hohe Linden aus der Erde gerissen, auch viele große Schachte oder Äste herunter geworfen, so daß man viele Klaftern Holz daraus machte. Die Schloßen haben $1^1/_2$ Ellen hoch gelegen und alle Feldfrüchte niedergeschlagen. Im Felde wurden viele tote Hasen und Rebhühner gefunden. Das Beste war noch dieses, daß Korn und Gerste meistens eingeerntet waren, aber der Hafer und was noch im Felde war ging zu Grunde. Die Spur ging vom Holze an über Popperode, Felchta und auf die Stadt und Unter-Dörfer. Die Vollstedter hatten nicht können einernten, darum gingen ihre Sommerfrüchte meistens zu Grunde. Dieses Wetter hat auf 40 Meilen Weges

[1]) Pastor in Felchta, seit 1699 an St. Georgii, 1711 zu St. Nicolai, 1711 Diaconus an der Marienkirche. Bader S. 42. — [2]) Es stand an der Stelle, wo jetzt die Seifenfabrik steht. — [3]) Ast.

alle Früchte so zerschlugen, daß eine theure Zeit eintrat, wo der Scheffel Korn 1 Thaler 18 gute Groschen galt, da er vorher 9 gute Groschen galt, ist auch nie der wohlfeile Preis wieder gekommen. — Den 22. Oktober starb Herr Campel,[1]) Pfarrherr zu Felchta, mit 6 Kindern an der rothen Ruhr. Item succedirte Herr Benjamin Eisenhard, des Pastor Eisenhard zu Görmar ältester Sohn, welcher anno 1694 den 16. März zu Divi Blasii ordiniret und den 23. ejusdem eingeführt wurde. Des verstorbenen Pastors Wittwe behielt das halbe Gnadenjahr, welches vorher lange nicht geschehen war, und meistens während der Zeit die Priester auf dem Lande, theils die untersten Schulcollegen das Amt versahen.

**1694.** Dieses Jahr wurden Bürgermeister H. Adolph Strecker und H. Joh. George Stephan.[2]) — Zu dieser Zeit war noch immer der Krieg mit den Türken, da unsere Stadt Reichsvölker halten mußte, welches viel Gaben und Gefälle verursachte. — Dies Jahr galt ein Scheffel Korn 42 Ggr., dabei aber gingen Handel und Wandel im höchsten Flor. — Den 10. April starb Magister Uthe, Pfarrherr zu Höngeda, und wurde den 13. April begraben, seines Alters 64 und im Ministerio 32 Jahre.[3]) — Den 4. Mai früh starb der Bürgermeister Christian Oehme. — Den 11. August wurde Christoph Scribonius, Scribonii filius natu minimus, nach Lengefeld berufen.[4])

**1695.** Den 14. Juni wurde die neu erbaute Kirche zu Reiser[5]) eingeweihet, da Joh. Michael Steffen, ein Primaner unseres Gymnasii, die Probe sang und hernach den 15. zum Schulmeister ernennet wurde. Der alte, Namens Beyer, wurde abgesetzt, weil er den Priester, Herrn Feigenspan, in der Kirche hat schlagen wollen. — Um diese Zeit galt das Korn 8 Kopfstücke oder 44 gute Groschen 8 Pfennige, die Gerste 28 gute Groschen, Weizen 2 Thaler, Hafer 18 gute Groschen, Linsen 2 Thaler 18 gute Groschen, und fielen daher den Leuten die Abgaben wegen des immer noch währenden Türkenkrieges sehr schwer. — Ausgang des Septembers ward das Mauerwerk am Mittelthurm B. Mariae Virginis fertig. Der Werkmeister war von Gotha. — Zu dieser Zeit war es noch Gebrauch, daß bei den Kindtaufen alle gebetenen Gäste processionsweise in die Kirche gingen, wo denn vor und nach der Taufe gesungen wurde, welcher Gebrauch nach und nach abkam.

**1696.** Den 16. Januar fiel M. Kaspar Haserodt, Pastor zu St. Nicolai, in der Petrikirche vor dem Altar um, als er eben intoniren wollte: „Der Herr sei mit euch!“ und starb auch gleich, als er nach Hause ge-

[1]) Gampel, Bader S. 61. — [2]) 1695? — [3]) Bader S. 59. — [4]) Bader S. 71 (danach erst 1696 berufen). — [5]) Nach Sommer S. 115 schon 1693 erbaut.

tragen.[1]) An seine Stelle ward M. Johann Justus Mertz, Pastor S. Georgii, zum Pastor S. Nicolai und Petri vociert. — Dieses Jahr wurde die Confirmation der Kinder durch den Superintendenten Joh. Adolph Frohne in den Mühlhäusischen Kirchen eingeführt, welches zuvor sonst nicht war. — Den 2. März ist die Barfüßer-Kirche wieder eingeweihet worden mit Anfang der Passions-Predigt. D. Adolph Frohne, Superintendent, hielt die erste Predigt. — Den 9. Juli wurde M. Christian Apel von Ammern nach St. Georgii und Martini vociret.[2]) Den 16. Juli wurde Herr Andreas Stier, der 23 Jahre Schul-Collega und Cantor D. Blasii, aus der Klasse VII bis zur II. gestiegen war, zum Pfarrer nach Ammern gewählet, den 18. examiniret, den 19. ordiniret. Den 21. that M. Apel Abschieds-Predigt zu Ammern, den 24. Herr Stier Anzugs-Predigt und M. Apel zu St. Georgii. — Im Juni und Juli ward die Orgel D. Blasii sammt dem Singechor dabei gemalet mit gutem Golde und Farben, kostet 220 Thlr.; zugleich wurden auch der Predigtstuhl und der Altar renoviret für 80 Thlr. Der Maler war von Frankfurt, Christoph Trepper. — Den 20. Juli, am mittelsten Jahrmarkt, legten die Tuchmacher ihre Tuche gleich den Gewandtschnittern, aus, nachdem sie den langwierigen Proceß beim Kaiser erhalten (gewonnen) hatten. Das gesammte Handwerk ging in Ordnung, Paar und Paar, nach der Wage, ließen die Tücher vor sich hertragen, wobei sie etliche vor der Wagethür verspotteten, weil selbige nicht sogleich geöffnet wurde. — Den 13. October, Abends 10 Uhr, starb M. Christoph Scribonius,[3]) Archidiaconus, im 76. Jahre seines Alters.

**1697.** In diesem Jahre erschoß unschuldiger Weise Adolph Luhn, Jacob Schmids Stiefsohn in der goldenen Ecke, ein Knabe, der in Quarta saß, ihren Pferdeknecht. Er wurde secirt, Lunge, Diaphragma[4]) und die Gedärme waren zerschossen. Er wurde zu B. Mariae Virginis den Tag danach begraben. Der Knabe ging durch, kam aber wieder und wurde wieder aufgenommen in der Klasse mit einer guten Ermahnung. — Den 9. Februar, war Dienstages,[5]) wurde Herr Bernhard Frohne zum Subconrector eingeführt praevio edito specimine. — Den 6. April, den 3. Ostertag,[6]) wurde die Confirmation der Catechumenorum oder Kinder nach Art der alten Kirche zu Mühlhausen eingeführet, nachdem sie lange zuvor sowohl in der Schule als auch in der Kirche hierzu unterrichtet worden. D. Frohne, Superintendent, hielt seine Rede aus dem Spruche Pauli[7]): „Paulus hat gepflanzet“ mit der Anwendung: Die Schule hat gepflanzt, ich habe begossen, Gott hat das Gedeihen dazu gegeben. — Im December wurde das Holz-

---

[1]) Bader S. 42. — [2]) Bader S. 52. — [3]) Schreiber, Bader S. 34. — [4]) Zwerchfell. — [5]) Sonnabend (a. St.). — [6]) ? Sonnabend vor Ostern (a. St.). — [7]) I. Cor. 3, 6.

werk auf den mittleren Thurm B. Mariae Virginis gesetzet und mit Brettern beschlagen. — In diesem Jahre schenkte der Maler Jacob Jaeger der Kirche B. Mariae Virginis ein Bild in Öl des Dr. Martin Luther auf Holz mit der Inschrift: Pestis eram vivens, moriens ero mors tua, Papa.[1]) — Ohngefähr um diese Zeit[2]) kam ein Feuer aus in der Holzgasse im dritten Hause von der Antoniusmühle. Es wohnten Miethsleute im Hause, und der Hauswirth war mit Frau und Kindern zur Kindtaufe gegangen. Indessen haben die Miethsleute Eier gesucht und sind mit dem Lichte unter das Stroh gegangen und haben also das Haus angesteckt, daß es Abends nach 6 Uhr angefangen hat zu brennen. Da ist ein unbekannter Mensch gekommen und hat sogleich an beide Nebenhäuser einen Charakter geschrieben und ist in großer Geschwindigkeit die Holzgasse hinunter und die Herrengasse wieder hinaufgelaufen bis wieder in die Holzgasse und hat an alle Häuser den Charakter geschrieben. Also ist jenes Haus aus dem Grunde gebrannt, aber weiter keins versehrt worden. 2 Tage nachher brannte es am Bastmarkte, und war auch ein erschrecklich Feuer, wurde aber bald gelöscht.

**1698.** In der Ernte ährte eine Frau, beim Görmarthor wohnend, am Stadtberge und gebahr im Ährenlesen. Die Wehemutter lief hinaus, nahm das Kind in die Schürze und ging damit nach Haus. — Vor den Hundstagen wurde der Mahlgroschen wieder abgeschafft, der etliche Jahre her hatte gegeben werden müssen. — In diesem Jahre ward ein großes Freudenfest celebrirt wegen des Friedens[3]) mit den Türken. — Den 7. November starb M. Christian Apel zu St. Georgii; an seine Stelle[4]) kam Tob. Gottfried Backmeister von Windeberg und nach Windeberg kam George Sichard.

**1699.** In diesem Jahre ward in allen Landen theure Zeit, besonders aber in Thüringen und Hessen. Allhier galt itzo der Scheffel Korn 34 bis 35 Sgr., die Gerste 19—28 Sgr., der Hafer 19 Sgr., und war eine solche Noth, daß vor einer Thür manchmal 14, 15 bis 16 Menschen standen und die Leute um einen Bissen Brod anflehten, also daß sich auch E. E. Rath genöthiget sahe, eine Anstalt zu treffen, daß der grausamen Bettelei in etwas abgeholfen werden möchte. Zu dem Ende wurde eine allgemeine Currende errichtet, da denn alle Zeit 4 Jungen blecherne Büchsen trugen und das Geld hineinsammelten, und etliche Weiber mit Körben sammelten Brod und andere Victualien ein, welche hernach in der Kreuzkirche ausgetheilet wurden, wozu dann gewisse Personen bestellt wurden. Die Currende ging alle

[1]) Bader, Geschichte der Marienkirche S. 23. — [2]) „Andere schreiben es ins folgende Jahr" bemerkt Altenburg. — [3]) Der Friede zu Carlowitz war 1699. — [4]) Auf Apel folgte 1699—1703 Eisenhardt (vgl. oben); erst 1703 (Exaudi) Backmeister. Bader S. 45 und 81.

Wochen 2 Mal herum und zwar in der Oberstadt auf den Dienstag und in der Unterstadt auf den Freitag, da dann alle Zeit die Jungen voran gingen, diesen folgten die Mädchen, hernach die Männer, und die Weiber machten den Beschluß. Ein armer Kirchner von S. Martini war ihr Cantor, und weil er in seinem Alter noch so ein närrischer Kerl war und noch ein junges Mädchen heirathete, so wurde er aus Spott nur Cantor Handkorb genannt. — Den 26. März [1]) auf den Sonntag Judica hielt Herr Dr. Eilmar seine Anzugspredigt zum Archidiaconus B. Mariae Virginis. [2]) — Den 21. Mai ward Herr Benjamin Eisenhardt von Felchta zum Pfarrer St. Georgii eingesetzet. [3]) An dessen Stelle ward H. Joh. Bernhard Frohne zum Pastor nach Felchta berufen, war vorher Subconrector. — Den 28. Juli wurde der Synodus gehalten und Herr Bernhard Frohne zum Pfarrer nach Felchta ordiniret. [3]) — Den 16. October fing das Sonntags-Examen der Kinder in der Kirche an. — Den 21. October wurde der Knopf auf den Mittelthurm zu B. Mariae Virginis gesetzt. — Den 29. December (28. October) starb Herr Theodor Fischer, Diaconus zu D. Blasii. [4]) — Dieses Jahr brannte zu St. Georgii Blankenburgs Stall ab, blieb aber dabei. — Dieses Jahr ist so fruchtbar gewesen, daß Kornähren gefunden sind, an denen 20—30' kleine waren.

**1700.** In diesem Jahre ward der neue Stil im Kalender von den Evangelischen auch angenommen, und ward Matthias [5]) Tag 11 Tage hinausgerückt, und kamen 28 (? 24) Sonntage nach Trinitatis heraus. — In diesem Jahre ward die Klosterkirche wieder ausgebauet, item der Kirchthurm zu B. Mariae Virginis ward mit Kupfer gedeckt, auch wurde das Waisenhaus auf der Stelle, wo sonst des Stadthauptmanns Haus gestanden, welches 1689 abgebrannt, erbauet. Von des Hauptmanns Hause hat auch die Hauptmannsgasse und das Stadtviertel seinen Namen. — Dieses Jahr ist H. Christoph John, Pastor zu Höngeda, zum Diaconus D. Blasii erwählt worden. [6]) — In diesem Jahr ist das Gut Weidensee erbaut worden. [7])

**1701.** In diesem Jahre wurde H. Georg Andreas Starcke nach Höngeda zum Pastor berufen. [8]) — Zu dieser Zeit war der grausame Franzosenkrieg, [9]) welcher unsere Vorfahren auch hart gedrücket hat, indem manchmal alle 4 Wochen ein Doppelgeschoß angesetzt wurde. [10]) Auch ward vielmal Rauchfang-Geld, Kopf- und Mahlgeld, auch Viehsteuer angesetzet, und wur-

---

[1]) Alten Stils, vgl. a. 1700. — [2]) Bader S. 35 (1698). — [3]) Bader S. 44. — [4]) Bader S. 69. — [5]) 24. Februar. — [6]) Bader S. 87. — [7]) Das Dorf Weidensee war 1569 abgebrochen. Vgl. I, 38, Altenburg S. 117. — [8]) Bader S. 59. — [9]) Der spanische Erbfolgekrieg. — [10]) „Ein Doppelgeschoß ist so viel als wie ein einfacher jetzo 1805; vorher sind die Geschosse nur halb so viel gewesen." (Altenburg, nach Sellmann.)

den den Leuten, die saumselig beim Abtragen waren, die Hausthüren und den Miethleuten die Stubenthür zugenagelt, dazu sie dann sonderliche Eisen hatten, mit denen sie die Thüren belegten, und da mußten die Leute entweder zum Fenster aus- und einsteigen oder durch das Nachbarshaus gehen, bis sie Geld beschafften; auch mußten sie 2 gute Groschen Executionsgeld, ja bei noch größerer Schärfe auch wohl alle Tage, bezahlen. — Dieses Jahr wurde die Kirche Mariae Magdalenae, nachdem sie mit 3 neuen Glocken und einer schön klingenden Orgel und sonstigen schönen Zierrathen versehen, wieder eingeweiht. Die Glocken goß Heyso Meyer, und sollten nur 2 Glocken auf die Kirche kommen, allein in der Probe fand sich, daß die dritte, welche an einen anderen Ort kommen sollte, eine so treffliche Consonanz mit den anderen hatte, daß sie auch angekauft wurde.[1]) Die Einweihungspredigt hielt Superintendent D. Frohne über den 100. Psalm, davon auch noch das Musikstück vorhanden,[2]) welches mehrentheils beim Anfang oder Beschluß der Vesperpredigten aufgeführet wird. Zu dieser Zeit hat Joh. Georg Ahle, eines E. E. Raths Mitglied, auch gekrönter Poet und Organist zu D. Blasii, das schöne Lied „Lobt, ihr Frommen, nah und fern" verfertiget, welches bei dieser Einweihung zuerst gesungen worden. Nach einer anderen Schrift ist es bei Einweihung der Allerheiligen-Kirche 1685 zuerst gesungen worden.[3]) — In diesem Jahre wurde die Kirche S. Petri bestohlen.

**1702.** In diesem Jahre starb der Pastor zu St. Nicolai M. Joh. Justus Merz,[4]) zu dessen Lebzeiten sich folgende Begebenheit zutrug. Es kamen die Eichsfelder und hielten an, daß er ihnen den Nicolaus, welcher neben dem Altar stand, verkaufen sollte, welches er auch that, ohne die Kirchväter zu fragen. Sie brachten daher (dafür?) das Crucifix, welches neben dem Altar an der Mauer angemacht ist. Als sie nun den Nicolaus aufgeladen hatten und davon fuhren, wird die Gemeinde aufrührerisch und nahm ihnen das Bild wieder ab, und als man es genau untersuchte, fand man ein verborgenes Fach und darin Briefschaften, worin die ganzen Gerechtigkeiten der Kirche enthalten waren. — In diesem Jahre hat der Rath Geld gemünzet.[5])

**1703.** In diesem Jahre wurde Pastor Benjamin Eisenhardt von St. Georgii nach St. Nicolai versetzet,[6]) und an dessen Stelle kam der Pastor von Windeberg, Gottfried Backmeister, und nach Windeberg Herr Joh. George Schmidt.[7]) — In diesem Jahre wurde die alte Orgel in der Kirche B. Mariae Virginis abgenommen und wurde an ihre Statt eine neue Empor-

[1]) Sommer S. 89. — [2]) Jetzt aber nicht mehr. Altenburg (Chronik) verlegt die Einweihung in 1702. — Die Kirche wurde 1884 abgerissen (Julitz, Mulhusina II, 36), die Glocken kamen in die Martini-Kirche. Julitz, Mulhusina S. 40. — [3]) Jordan, Zur Gesch. d. Stadt Mühlh. 5, 28. — [4]) Bader, Ephorie Mühlhausen S. 42. — [5]) Altenburg S. 279. — [6]) Bader S. 45. — [7]) Irrtum; die Stelle erhielt Joh. Georg Sichardt. Bader S. 81.

kirche mit der Pfosten-Lehne (!) gebaut, welche hernach an die Bürger zu Kirchstellen verkauft worden. Von der alten Orgel hat dieses Revier noch den Namen,[1]) daß es die alte Orgel genannt wird.

**1704.** In diesem Jahre ist die Kirche **B. Mariae Virginis** geweißet worden. — Den 4. August wurde wegen erhaltenen Sieges über die Franzosen unter dem Befehle des Generals Tallard von den Allirten ein Freudenfest gehalten.[2])

**1705.** Dieses Jahr ward Herrn Friedrich Binckeband, Pastor zu Dörna und Hollenbach, H. Hieronymus Adolph Helmstorf zum Substituten gesetzt.[3]) — Dieses Jahr wurde wegen des Absterbens des Kaisers Leopold I. 4 Wochen lang mit allen Glocken geläutet. — In diesem Jahre wurde der Rathswechsel,[4]) welcher bisher den Tag nach **Trium Regum**[5]) geschehen war, auf den 4. Februar verlegt, da denn der Rathsaufgang mit großer Feierlichkeit in der Marienkirche geschah.[6]) Diese Feierlichkeit hörte im Jahre 1758 auf, als die aus 48 Personen bestehenden 3 Räthe in 2 verwandelt wurden.[7]) Diese große Feierlichkeit wurde also gehalten. Es wurde den Tag vorher die Rathsgasse bis an die Kirche mit Sand bestreut. Den Tag nach Lichtmeß[8]) wurden die neuen Rathsherren gewählt, und den Tag darauf geschah der Rathsaufgang also. Es wurde des Morgens zwischen 7 und 8 Uhr mit der großen Glocke ganz allein geläutet; dann zog der Rath in Procession vom Rathhaus bis in die Kirche. Die Schützencompagnie und junge Bürgerschaft mußte auf beiden Seiten Spalier bilden. Der alte, abgehende Rath ging voran, der neue folgte, und den Schluß bildeten die Rathsdiener. Die Herren des dritten Rathes waren nicht bei dem Zuge, während dessen von 2 Musikbanden auf der Brodlaube und der Kämmerei mit Pauken und Trompeten gegeneinander musicirt wurde. Der Anfang des Gottesdienstes wurde mit dem Liede gemacht: Sei Lob und Preis ꝛc., darauf: Herr Gott, dich loben wir ꝛc., darauf wurde die Regenten-Predigt[9]) gehalten, und nach der Predigt war eine Musik, in welcher dem neuen Rath vocaliter und instrumentaliter Glück gewünscht wurde, welche eine ganze Stunde währte und nur das Rathsstückchen[10]) hieß. Dieselbe wurde jedesmal den Sonn-

[1]) Bader, Geschichte der Marienkirche S. 24. — [2]) Sieg bei Höchstedt. — [3]) Bader S. 69. — [4]) Nach einer Rats-Liste, die sich als Anhang in Altenburgs Chronik findet, erfolgte der Rathswechsel bereits seit 1687 am 4. Februar, nach Altenburgs Chronik erfolgte die Änderung 1704. — [5]) 7. Januar; vgl. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 3, 47. — [6]) Statuten von 1692, Buch I, Artikel 14. — [7]) Rezeß von 1757; vgl. Mühlhäuser Geschichtsblätter IV, 33. — [8]) 3. Februar. — [9]) Ein Band solcher Regenten-Predigten ist in der städt. Bibliothek vorhanden. — [10]) Das wichtigste dieser Ratsstückchen war die „Glückwünschende Kirchen-Motetto“ von Joh. Sebastian Bach (1708), wohl die einzige Komposition aus seinem Aufenthalte in Mühlhausen (1707—1708), vgl. Bitter, Joh. Seb. Bach I, S. 341. Zur Gesch. d. Stadt Mühlhausen 5, 34. (Mühlh. Anz. 1900, Nr. 247).

tag darauf, des Nachmittags, in der Blasiikirche wiederholt. Nach dem Segen wurde gesungen: Herr Gott, du bist von Ewigkeit ꝛc. Darauf zog der neu angehende Rath voran und stellte sich an der Kirchthür in Ordnung, wo sie denn unter freiem Himmel ihren Eid thun mußten, welchen ihnen der Syndicus, in der Thür stehend, vorlas.[1]) Darauf ging der Zug auf vorige Weise zurück, nur daß der neue Rath voranzog. Hernach wurde auf dem Rathhause ein großes Fest gegeben, zu welchem das Bäckerhandwerk einen Kuchen verehren mußte, welcher der Mahlblatz[2]) genannt wurde, auf Mühlhäusisch ein Möhlblatz. Die Leute haben dies nachgemacht und auf Heilige drei Könige[3]) auch solche Blätze gebacken, welche Gewohnheit sowie die Benennung des Möhlblatzes noch heute[4]) bestehet. Den Montag und Dienstag nach Judica mußten allezeit die Bürger Gehorsam thun, Montags das Blieden- und Jacobsviertel, Dienstags das Neuläuben- und Hauptmannsviertel. Beide Tage wurde angefangen, mit den großen Glocken zu **Mariae** und **Divi Blasii** allein zu läuten. Mit dem dritten Pulse mußten die Bürger auf dem Rathhause bei einander sein, wo dann die beiden Bürgermeister neben einander saßen, welchen die Bürger nach einander durch ein Handgelübde Gehorsam thun mußten.

**1706.** In diesem Jahre, den 28. October, war die Huldigung[5]) Kaiser Josephs I., dergleichen Feierlichkeiten seit 300 Jahren nicht gesehen waren, und wurde die Bürgerschaft 3 Tage zuvor auf dem Blobach gemustert. Der kaiserliche Deputirte, Graf Anton von Schwarzburg-Rudolstadt, wurde hinter Grabe durch die Rathsherren Grasshof,[6]) Stüler, Plattner, Hey und Bellstedt empfangen. Ihnen zur Seite hielt ein Zug Stadtreiter mit gelben Schabraken und Pistolenhalftern, goldenen Tressen an Hüten und Kleidern. Der Syndicus Grasshof redete den Grafen an, der seine Antwort aus dem Wagen ertheilte; darauf bewegte sich der Zug, angeführt von 9 grau gekleideten Jägern, zur Stadt. Die Hauptwache war auf dem Fleischhause, eine eigens errichtete Küche auf dem Obermarkte. Der Graf wohnte beim Bürgermeister Plattner. Der eigentliche Huldigungsact war den 20. October und dauerte unter dem Geläute aller Glocken bis Abends 5 Uhr. Beim Abzug des Grafen ritten voran 9 Jäger und 55 auserlesene Bürger, geführt vom Stadtmedicus Franke. Dem Grafen folgten 4 Kutschen mit den Rathsherren, 48 Handpferde mit rothen Decken und Wappen, 9 Edelleute mit weißen Pferden, 2 Pauker in blauer Montur, 17 Edelleute, 1 sechsspännige Kutsche, 4 Tra-

[1]) Sommer S. 79. — [2]) Mahlplatz. (Noch jetzt werden „Fastenplätze“ gebacken.) — [3]) 6. Januar. — [4]) Ende des 18. Jahrhunderts. — [5]) Vgl. Mühlh. Geschichtsblätter VI, 161—62. (Der aus dem Kirchenbuche abgedruckte Bericht steht wörtlich ebenso in den Akten.) — [6]) Heinrich Wilhelm Grasshof, Syndicus 1682—1689 und 1698—1717. Vgl. zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 2, 1—2.

banten, 6 Partisanenträger, 1 Kutsche mit 6 Apfelschimmeln, die Stadtmusicanten in blauen Röcken, 1 Kutsche mit 6 Schimmeln, 1 dergleichen mit 6 Rappen, 3 dergleichen mit 6 Braunen, 12 Pferde mit Heerwagen und 4 Reiter. Dem Grafen wurden verehrt 500 Species eines [1]) Gepräges in einem bordirten Geldbeutel und 2 große, silberne Becken, in Augsburg verfertiget. — Dieses Jahr lag der König von Schweden, Karl XII., den ganzen Winter in Sachsen, [2]) davon auch unsere Stadt und Dörfer nicht wenig beunruhiget wurden und viel, theils von den Schweden, theils von den Sachsen ausstehen mußten, darum die Thore zugehalten wurden.

**1707.** Den 29. Mai ist unser [3]) Großvater Wengerodt in der Jacobsgasse bei Elias Hildebranden gewesen, Vormundschaft halben. Da ist gedachter Hildebrand hinausgegangen und ist mit Bewunderung und Schrecken wieder in die Stube gekommen und hat gesagt, daß am Obermarktsthurme die Feuerlaterne hinge [4]) und gegen Mittag, nach dem Kornmarkte zu. Sie gehen geschwinde hinaus, aber es ist nichts mehr zu sehen. Dies ist Abends 10 Uhr geschehen. — Abends darauf, gegen 10 Uhr, [5]) ist das Feuer am Kornmarkte, an der Rathsgassenecke, in dem Hause des Färbers Georg Adam Zänge, durch Verwahrlosung aufgegangen, welches, da die meisten Einwohner im ersten Schlafe begriffen waren, sich so schnell verbreitete, daß bei ihrem Erwachen alle Häuser am Kornmarkt in Flammen standen und in Zeit von 5 Stunden 241 Wohnhäuser mit allen Hintergebäuden nebst dem Brauhause in der Viehgasse und der Kirche zu St. Kiliani von demselben verzehrt wurden. Auch ist der Chor in der Kreuzkirche ruiniert worden. Außer den Gebäuden am Kornmarkte wurde die Felchtaer Gasse auf der nördlichen Seite von der Rathsgasse, wo jedoch das Eckhaus stehen blieb, bis an die Linsengasse, die Barfüßergasse, die Linsengasse von der Felchtaer Gasse her bis an den Kornmarkt, die Gebäude unterm Nußbaum, die Zöllnersgasse, die Viehgasse, die kurze Görmargasse, die Görmargasse auf der Seite nach der Erfurter Gasse zu ganz und auf der andern Seite bis an die Allerheiligengasse, die Webergasse, die Erfurter Gasse auf der Seite nach der Görmargasse zu, die Kiliansgasse auf beiden Seiten, die Kirchgasse und die Gebäude hinter St. Kiliani, mitsamt der Kirche, vom Feuer verzehrt. Am Erfurter Thore blieben 2 kleine Häuser stehen, wurden also über 360 Häuser ohne Scheunen, Hintergebäude und Ställe zerstöret. In der Kiliani-Kirche hatten sie 3 Glocken, aber sie haben kaum so viel Erz wieder gefunden, daß sie die Mittelglocke haben können wieder gießen lassen. Dazumal sind auch

[1]) Eigenes? — [2]) Im nordischen Kriege. — [3]) Schreibt A. Sellmann. — [4]) Bei Nacht wurde so die Richtung angegeben, in der der Thurmwächter das Feuer erblickte, bei Tage durch eine rote Fahne. — [5]) Aus dem Wochenblatt 1807, 312. Julitz, Mulhusina II, 67. Bader, Die großen Brände in Mühlhausen. (Mühlhäuser Anzeiger 1890.)

viel Mobilien und andere Sachen den Leuten mit verbrannt, die 1706 aus Sachsen flüchteten wegen den Schweden,[1]) welche die besten Sachen hatten nach Mühlhausen in Conservation gebracht. Auch wurde der Chor in der Kornmarktskirche beschädigt, und 2 Handwerksgesellen, der eine von hier, Namens Schilling, der andere, ein Schuhmachergeselle aus Langensalza, Namens Schuhknecht, verloren bei diesem Brande das Leben. Von dem einen fand man nichts weiter als die Knochen, der andere aber, den eine eingefallene Wand erschlug, wurde den 2. Juni auf dem Kirchhofe zu St. Kiliani begraben und eben daselbst bei den Trümmern der abgebrannten Kirche die Leichenpredigt vom Superintendenten gehalten. Bei diesem Brande war doch die göttliche Obhut im Spiele, denn in dem Hause, welches jetzt das Gasthaus zum Schwan ist, logirte ein Mann, Namens Krug, der mit Pulver handelte und davon mehrere Centner im Hause hatte. Derselbe ist nachher zur Naumburger Messe gereist, allwo das Unglück, welches sehr leicht hätte geschehen können, zur Wirklichkeit kam, indem das Pulver durch Unvorsichtigkeit eines Jägers entzündet wurde, wodurch die ganze Vorstadt theils in die Luft flog, theils abbrannte. — Dieses Jahr war theure Zeit, und galt 1 Scheffel Korn 1 Thaler und darüber.

1708 ward Herr Tobias Backmeister Bürgermeister und Herr Georg Adam Steinbach. — In diesem Jahre wurden auf Rathsverordnung die Dachwische abgeschafft, denn in vorigen Zeiten wußte man nichts von Fittigziegeln, welche erst damals erfunden wurden. Vorher wurden die großen Häuser mit doppelten Dächern versehen, die andern waren mit Hängeziegeln, welche mit Dachwischen durchstopft waren, gedeckt, ja auch noch einige Strohdächer gab es. Weil man nun in dem letzten Brande wahrgenommen hatte, daß viele Gebäude, welche hätten gerettet werden können, durch die Dachwische angesteckt wurden, so mußten sie abgeschafft und mit den damals entdeckten Fittigziegeln ersetzt werden. Auch waren die Schornsteine von hölzernen Säulen zusammengesetzt und wie eine Wand durchzäunt und mit Lehm beklebt. Auch diese wurden abgeschafft, und wer es in Jahresfrist nicht that, kam in Strafe. Weil auch die Leute bisher sehr säumig gewesen waren im Schornsteinfegen, was in jedes Willkür gestanden, wurde vom Rath ein Schornsteinfeger angenommen, welcher alle Jahr die Schlöte in Stadt und Dörfern reinigen mußte. — In diesem Jahre sind im Brauhause am Steinwege 2 Mägde in die Pfanne gefallen und jämmerlich umgekommen. — Dies Jahr ließen die Administratoren des Hospitals Antonii eine neue Feuerspritze machen. — Um das Jahr 1708 lebte Bürgermeister Conrad Meckbach, der hat zu dieser Zeit die sonst fundierte Einnahme 12

[1]) Karl XII. drang 1706 in Sachsen ein. Vgl. S. 148. Archiv L. 5, Nr. 7: Acta, die schwedische Einrückung in chursächsische Lande bel.

armer Leute [1]) ins Brückenkloster abgeschafft und hingegen fremde Leute gegen Einsetzung einer Summe Geldes eingenommen. Auch sind die in diesem Kloster befindlichen Pretiosa und in Sonderheit an einem Meßgewand [2]) angestickte große Perlen und Kostbarkeiten, als Diamanten und andere Edelsteine, abhanden gekommen und hinweg genommen.

1709 ist der Allerheiligen-Thurm mit weißem Bleche gedeckt worden; auch ist zu S. Blasii das Brust-Positiv gemacht. — Auch hat der Hospital S. Margarethen eine neue Spritze bekommen. — Dieses Jahr ist ein solch' kalter Winter gewesen, daß die Vögel aus der Luft gefallen und erfroren sind.

1710 ward H. M. Johann Helmstorf, Hr. Friedrich Eisenhardten, in Görmar Pastor, wegen Altersschwachheit zum Substituten gesetzt. [3]) Item H. Johann Christoph Brauhard ward H. Adam Traband in Eigenrieden zum Substituten gesetzt. [4]) — Dieses Jahr ward der Kurfürst zu Hannover Schutzherr über die Stadt Mühlhausen. [5]) — Auch ward der Galgen reparirt.

1711 starb H. Adam Traband, [6]) und wurde H. Johann Christoph Hey Bürgermeister litteratus. [7]) — Dieses Jahr ward das Trauergeläute wegen des Absterbens Kaiser Josephs 4 Wochen gehalten. — Im Advent ward wegen der Wahl und Krönung Kaiser Caroli VI. ein großes Dank- und Freudenfest celebrirt. — M. Paul Adolph Frohne ward Pastor zu S. Georgen von Grabe, an dessen Stelle kam H. Christian Stier. [8]) — Dieses Jahr kam die kaiserliche Commissariats-Commission anher. [9]) — Dieses Jahr wurde die Kiliani-Kirche wieder gebauet; item der Predigt-Stuhl zu S. Petri ward auch in diesem Jahre gebauet und kostet 48 Thlr. Ingleichen ist dieses Jahr der Chor in der S. Georgen-Kirche gebauet worden, kostet 240 Thlr.

1712. Dieses Jahr im Monat September wurde wegen des Friedensschlusses [10]) mit Frankreich ein Freudenfest gefeiert, und wurden auf dem Blobach die Kanonen gelöst, und zum Unglück war eben kein Bier in der Stadt, da denn in aller Eile etliche Faß von Duderstadt sollten geholt werden, und wurde über dem starken Jagen ein Pferd zu Tode getrieben. — In diesem Jahre ist das Pforten-Thor zu bauen angefangen worden; auch ist in diesem Jahre das Waisenhaus etablirt worden. Das Pfortenthor ward dem Maurermeister für 140 Thlr. verdinget. — In diesem Jahre war eine schlechte Witterung und sehr schlechte Ernte. — Dieses Jahr ward Herr Georg Bartholomaeus Petri Bürgermeister litteratus.

---

[1]) Verwechselung mit dem Armen-Haus? Vgl. den Sühnebrief, Chronik I, 203. — [2]) Vgl. Chronik I, 186. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen 3, 38. — [3]) Bader S. 64. — [4]) Bader S. 66. — [5]) Chronik I, 34. — [6]) Bader: 1713. — [7]) Studierter Bürgermeister. (mechanicus = Vertreter der Zünfte.) — [8]) Bader S. 45, 76 (Andreas Helmstorf). — [9]) Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen 3, 48. — [10]) Zu Utrecht. (April 1713 abgeschlossen.)

**1713** starb der Superintendent M. Johann Adolph Frohne.

**1714.** Den 15. Januar ward D. Georg Christian Eilmar Superintendent, und wurde an seiner Stelle Archidiaconus M. Christian Schreiber, vorher Diaconus D. Blasii. In dessen Stelle kam H. Benjamin Eisenhardt, Diaconus Divi Blasii (?), Tobias Gottfried Backmeister, Pastor S. Nicolai und Petri, ward Diaconus B. M. V. und Hr. Christoph Zopf kam nach S. Nicolai von Grabe, an dessen Stelle kam Hr. M. Eisenhardt.[1]) — In diesem Jahre wurde das hundertjährige Jubelfest beim Popperöder Brunnen gefeiert, und hielt der Superintendent Eilmar eine Predigt, die er auch im Druck herausgegeben.[2]) — Dies Jahr wurde das Pfortenthor gebauet. — Auch wurde der Singe-Chor zu B. Mariae Virginis, auf welchem die Orgel stehet, gebauet. Zuvor war weiter keine Räumlichkeit daselbst, als daß zwischen den beiden Pfeilern ein viereckig Werk gebauet war, auf welchem die Orgel stand. — Auch wurde die Vogelstange errichtet und das erste Vogel-Schießen gehalten, welches sonderlich Bürgermeister Hey betrieb, und als die Vogelstange aufgerichtet wurde, war der Superintendent bei ihm in seinem Garten auf dem Blobach zu Besuch. Als sie nun mit einander im Garten herum spazierten, kamen sie an ein aufgeschossenes Reis, welches der Bürgermeister ausreißen wollte, da es ihm aber unmöglich war, versuchte auch der Superintendent seine Stärke und griff das Reis mit einer solchen Furie an, daß er sich sogleich im Leibe zerriß. Er mußte sich nach Hause begeben, und als ihm der Bürgermeister das Geleite gab, und sie über den Blobach gingen, wurden sie von einem Hunde angefallen, der biß den Bürgermeister ins Bein, darüber er dermaßen erschrak, daß ihm der Biß übel gerieth, und er sein Vogelschießen im Bette halten mußte, und sind

[1]) Bader S. 28, 34, 42. (Danach sind die obenstehenden Angaben fast alle falsch.) — [2]) Eilmar: „Entwurff der Andacht bey der nunmehro hundertjährigen Popperoder-Brunnen Solennité," und „Brunnen-Rede bey der hundertjährigen Popperoder Brunnenfahrt." Mühlhausen, Brückner 1714. Vgl. Knauth, Erinnerung an Popperode. Die Festordnung war folgende: „1) Gehet das Collegium Scholasticum nebst denen Schülern des Gymnasii bey guter Ordnung in Mänteln bis zum Thore. Die Gesänge sind: Lobet den Herren, denn Er ist 2c., Nun lob mein Seel den Herrn 2c., Es soll uns Gott gnädig seyn 2c. 2) Folget das Stadt-Ministerium. 3) Bey dem Brunnen werden einige musicalische Stücke gehöret. 4) Darauf begeben sich die Ministeriales, das Collegium Scholasticum und das Chor um den Brunnen, allwo gesungen wird: Die Heil. Dreyfaltigkeit wohn uns bey 2c. Ein Ministerialis hält eine kurtze Rede über die Brunnen-Historia Johannis IV, lieset darauf den CIV. Psalm und folgendes Gebeth. Dann wird unter Trompeten- und Pauken-Schall gesungen: Herr Gott dich loben wir 2c., Allein Gott in der Höh sey Ehr 2c., Lobt Gott, lobt alle Gott 2c., Sey Lob und Ehr 2c. 5) Gegen Abend gehet die Schuljugend singend und ordentlich wieder zur Schule und beschließet den Actum mit: Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ 2c."

beide kurz darauf gestorben.[1]) — Dem Bürgermeister Johann Christoph Hey hat im Rathe succediret Hr. Johann George Schotte.

1715 war ein kalter Winter. — In diesem Jahre ist die Ammerbrücke zu bauen angefangen und im folgenden Jahre fertig geworden; sie kostet 220 Thlr. — In diesem Jahre ist eine Dienstmagd, als sie im Keller Mollen unter den Breihahns-Fässern hat hervorziehen wollen, erstickt; dergleichen Beispiele hat man auch von Langensalza mit dem Biere.

1716. In diesem Jahre wurde D. Joh. Jacob Lungershausen von Jena zum Superintendenten nach Mühlhausen vociert; auf Cantate that er seine Anzugspredigt.[2]) — Der neue Superintendent Dr. Lungershausen hat von Anfang der Reformation an weder vor noch nach ihm in löblichen Stiftungen seines Gleichen gehabt. 1) Alle den Sonntag entheiligenden Dinge, den Sonntagstanz, das Scheibenschießen, die Zusammenkünfte der Handwerksgesellen und Auflagen, das Kegeln und Kartenspielen hat er an den Sonntagen abgeschafft und auf die Montage verlegt. 2) So hat er die Hochzeiten, ingleichen die Dorfkirmsen, auf den Dienstag verlegt. 3) hat er die Kirchen, welche von der Reformation her wenig oder keinen Gottesdienst gehabt hatten, mit mehreren Gottesdiensten bestellt, als nämlich in der Kiliani- und Jacobi-Kirche, die weiter keinen Gottesdienst hatten, als den 1659 vom Superintendenten Mehlbach eingeführten,[3]) sollte alle Sonntage Vesperpredigt gehalten werden. In der Klosterkirche, welche bisher keinen Gottesdienst gehabt, außer wenn Communion war, wurde den ersten Sonntag nach Ostern mit den Vesperpredigten der Anfang gemacht, ebenso den zweiten Sonntag zu St. Kiliani und den dritten zu St. Jacobi, und in der Abwechslung ging es fort bis Michaelis. In der Allerheiligen-Kirche wurden alle 6 Fasten-Sonntage und 6 Sonntage nach Michaelis Vesper-Predigten gehalten, wie es jetzt noch gehet.[4]) 4) So hat er die Betstunden, welche ehedem Freitags gehalten wurden, auf den Montag verlegt, schicklich zum Anfang der Wochen und hat gleichwohl die Betstunde Freitags beibehalten und in die anderen Kirchen verlegt, also daß Dienstags in der Allerheiligen-Kirche und Freitags in der Kiliani- nnd Jacobi-Kirche Betstunde gehalten wird. Er hat auch sonst auf eine gute Ordnung in Beobachtung der Zucht und Keuschheit gedrungen, also, daß sein Lob der Nachwelt unvergeßlich sein wird. — Dieses Jahr war ein überaus kalter Winter. — Dies Jahr ward Hr. Heinrich Christoph Stüler Bürgermeister litteratus, und Hr. Philipp Weide mechanicus.[5]) — In diesem Jahre ist die neue Emporkirche in S. Blasii gebauet worden. — Dieses Jahr ward im Burgteiche ein Aal ge-

[1]) Bader S. 28. Eilmars Grabstein in Inscriptiones Mulhusinae S. 23 (starb 20. Oktober 1715). — [2]) Bader S. 29. — [3]) Vgl. S. 108. — [4]) Schreibt A. Sellmann. — [5]) Vgl. S. 150.

fangen, welcher 9 Pfund wog. — Item ein Schuhmacher ward von den Vogteiern erschlagen.

**1717.** In diesem Jahre wurden die Kirche und das Hospital Margarethen abgebrochen und der Anfang zum Neubau gemacht. — Den 5. September war die Huldigung des Kaisers Karl VI., welche Graf Metsch annahm,[1]) die aber nicht so erfreulich war, als die vorige, weil dieser Graf ein berufener Bürgerfeind war. — Den 19. wurde wegen des großen Sieges bei Belgrad[2]) ein Freudenfest gefeiert. — Den 31. October wurde das große Reformationsjubiläum 3 Tage lang gefeiert.[3]) — Dieses Jahr war gute Zeit, sonderlich für die Tuchmacher, denn alle Handelsproducte waren wohlfeil, und wird erzählt, daß, wer zu dieser Zeit 50 Gulden in Verlag (!) gehabt, der fand dabei sein reichlich Auskommen. — In diesem Jahre wurde Paul Adolph Frohne zum Diaconus in die Kaufmannskirche nach Erfurt berufen von S. Georgen; an dessen Stelle kam Hr. Just Gottfried Reinhardt.[4]) — Hr. Heinrich Christoph Stüler und Hr. Philipp Weyde wurden Bürgermeister.

**1718.** Es ward ein Freudenfest gefeiert wegen des Friedens[5]) mit den Türken. — Dieses Jahr ist der Kiliani-Kirchthurm gebauet worden und die Kirche des Hospitals S. Margarethen neu aufgeführet.

**1719.** In diesem Jahre ist das Bollstedter Thor erbauet worden.[6]) — Den 6. Juni kam ein grausam Gewitter und schlug in Hr. Hagedorns Haus an der Regensgassen-Ecke, zerschmetterte etliche Gesparren oben im Hause und hinten auf dem Gange auch ein Fenster, und Herr Hagedorn hat am Fenster am Tische gesessen, ward aber nicht beschädigt. — Dies Jahr war ein herrlicher Wein, und um Michaelis gab es Erdbeeren.

**1720.** Dieses Jahr wurden Bürgermeister mechanici Hr. Georg Schrapferodt und Sebastian Beyreiß. — Dieses Jahr wurde die Schule in der Neuen Gasse abgebrochen und neu erbaut.[7]) Es wurde während dem die Schule auf der Brodlaube gehalten. — Den 19. August, abends 5 Uhr, kam ein Gewitter und schlug in Stechmessers Giebel in der Kilianigasse ohne Schaden zu thun. Es war ein kalter Sommer mit sehr vielen Gewittern; wenn nur die Sonne ein wenig blickte, so war gleich ein solches da, welche auch hin und wieder einschlugen. Aber 8 Tage nach Michaelis kam an einem Sonntage ein Gewitter bei sehr kaltem Winde, welches nur

[1]) Akten des Archivs D. 5, a. b. 20: Homagium civitatis Imperatori Carolo VI. Commissario Caesareo Comite de Metsch praestitum 1717, Mühlhäuser Gesch.-Blätter VI, 163. — [2]) Sieg des Prinzen Eugen über die Türken. — [3]) Akten des Archivs E. 6; 1, 2, 3, 4, Nr. 31. Mühlhäuser Geschichts-Blätter VI, 157. — [4]) Bader S. 45 (1718). — [5]) Zu Passarowitz. — [6]) Altenburg S. 137. — [7]) Das noch heute dort stehende alte Gebäude des Gymnasiums. Hübner, Schulchronik S. 39. Altenburg S. 233—34. Dreckhahn, Bilder aus der Geschichte des Gymnasiums S. 9.

10 Minuten währte und nur 3 Mal donnerte. Der mittelste Schlag geschah Punkt 6 Uhr Abends, schlug in den Marienkirchthurm und schlug den Knopf und die Fahne von dem südlichen Thurme herunter, die aus einem Adler bestand. Der Blitz fuhr weiter durch die Orgel, die er ganz zerschmetterte; er schlug auch von dem Leuchter vor dem Taufstein 2 Arme ab, fuhr auf beiden Seiten der Kirche durch die Mauer und schlug von dem steinernen Epitaphio gegen Norden, außen an der Kirche, eine Ecke ab. Dies Gewitter ist in 7 Stunden 36 Meilen gezogen und hat auf dem Wege in 14 Kirchen eingeschlagen. — Dieses Jahr ist sehr unfruchtbar gewesen, weshalb auch alles sehr theuer war; der Scheffel Korn galt 30—31 Sgr. — Die Nacht vor Advent war ein so grausamer Sturmwind, daß er im Schießgraben die Stadtmauer zwischen dem Rundel in der Wahlgasse und dem nächstangrenzenden Stadtmauerthurme, welche im vorigen Sommer durch einen Wetterstrahl sehr erschüttert worden war, in einem Momente umwarf, so daß die Leute in dem letzten Hause der silbernen Ecke [1]) aus ihrer Stube in den Graben gehen konnten. Dies geschah in der ersten Adventsnacht, Sonnabend nach 10 Uhr, und jeder Nachbar hielt es für ein Erdbeben, bis sie nähere Nachricht davon bekamen. — Dieses Jahr hat sich zum ersten Male die Frieselkrankheit spüren lassen, und sind dieses Jahr 41 Kindbetterinnen allhier daran gestorben. — Es wurden in diesem Jahre 70 (Paare?) getraut, 293 getauft, 275 starben. Zu dieser Zeit war die Stadt bei weitem nicht so volkreich wie jetzt, und waren doch 13104 Communicanten. — Dieses Jahr galt der Scheffel Korn 30—31 Gr., aber der Wein gerieth, daß sich die Weinberge bezahlt machten.

**1721.** Im Januar ereignete sich ein Nordlicht mit ganz außerordentlichem Glanze, daß alle Menschen vermeinten, der jüngste Tag müsse kommen. — Den 7. Februar ist wieder eine große Wassersnoth gewesen, dabei aber ein sehr gelinder Winter. Des Morgens war das Wasser bald uferhoch, Nachmittags fiel es wieder, Abends 5—6 fiel starker Schnee, von 7 bis 8 starker Regen, und um 9 ist das Wasser übergestiegen und hat gestanden bis 12 Uhr, so hub es wieder an zu fallen und hat sehr großen Schaden gethan an Häusern, Scheunen und Ställen, wie auch an Kellern, denn zu St. Georgii war alles voll Wasser. Einem Manne sind 9 Schafe ertrunken, in Blankenburgs Stall also 2 von 11 Schafen erhalten. Auch ward Mstr. Christoph Treysen, Wagner zu St. Georgii, sein Kind wegen des vielen Wassers auf den Kirchhof hinüber nach St. Martini begraben, und wurde die Haarwand [2]) an zweien Enden eingerissen und die Steine in Bessels Garten über 30 Schritt weggeführet und das Gemäuer und Bogen

[1]) Verschwunden mit dem „Rundel", seitdem von der Wahlstraße aus (1879) der Wall durchbrochen ist. — [2]) Die äußere Stadtmauer. Vgl. Mühlh. Anz. 8. Januar 1904.

im Klingen-Graben eingerissen und die Steine über 200 Schritt weit aufs Land geführet. Auch ist das Ufer vor dem Wagenstedter Thor eingeschossen, 50 Schritt und 11 Schuhe ins Wasser. — Den 26. April wurde die Frau Bürgermeister Plattner am Obermarkt von Dieben überfallen und gemartert und gebunden, daß, wenn es die Magd im Löwen nicht gehört hätte und Lärm gemacht, sie sie erwürgt hätten. Hierauf wurde durch den Stadtknecht ausgerufen, wer die Diebe ausmachen könnte, sollte 100 Thlr. kriegen, aber es wollte sich niemand finden.

1722. Den 13. Januar wurde die Schule mit großer Solemnität wieder eingeweiht und dabei eine herrliche Vocal- und Instrumentalmusik aufgeführt.[1]) Diese Zeit war Dr. Johann Jacob Lungershausen Superintendent, M. Christoph Schreiber Archidiaconus, Christian Wilhelm Volland Diaconus zu D. Blasii, Benjamin Eisenhardt Diaconus zu B. Mariae Virginis. Die Schulcollegen waren M. Gregorius Fritschler, Rector, M. Quirinus Conrector, M. Knorr Subconrector, M. Thon in Tertia, Haberstolz in Quarta und Singecantor zu D. Blasii, Scheiner (Scheinhard) in Quinta und Cantor zu B. M. V., Straube in Sexta, Hey in Septima, Strauß in Octava. — Den 6. August starb der Archidiaconus Christian Schreiber, 67 Jahre alt.[2]) Der Hr. Dr. Lungershausen als Superintendent hat die Leichenpredigt gehalten und M. Volland die Abdankung. Der Text ist gewesen Joh. 10: „Weide meine Lämmer." — Den 9. November that Hr. Benjamin Eisenhard seine Antrittspredigt als Archidiaconus. — Es sind abermals viel Sechswöchnerinnen gestorben. — Dieses ist ein rechtes Segensjahr gewesen an Früchten, Obst und Wein, ungeachtet des lang anhaltenden Winters, der über 10 Wochen gewähret hat; auch ist eine trockene Erndte und erwünschte Zeit gewesen. Der Scheffel Korn galt 10 Gr.

1723. Dieses Jahr den 21. Februar ward M. Paul Adolph Frohne von Erfurt zum Diaconus Divi Blasii[3]) berufen, und Hr. Tobias Backmeister kam von S. Nicolai nach B. M. V. als Diaconus.[4]) Den 3. März starb Hr. Benjamin Eisenhardt.[5]) — Den 12. April wurde M. Frohne als Archidiaconus erkoren; seine Anzugspredigt that er den 23. April (?) Nachmittags aus I. Ep. Petri 5, 1—5. — Den 16. März ist Joh. Bernhard Frohne zu St. Georgii gestorben und den 18. begraben worden; sein Leichentext war: „Siehe, im Trost wird mir sehr bange". Die Leichenpredigt hielt Herr Dr. Lungershausen, die Abdankung H. Backmeister zu St. Nicolai.[6]) — Dieses Jahr fing der Sommer gleich im März an, und war ein solch'

[1]) Lungershausen: Oratio de incremento rei literariae hodierno etc. Mühlhausen, Brückner 1722. — [2]) Bader S. 34. — [3]) Bader S. 40: B. M. V. — [4]) Bader S. 40. — [5]) Bader S. 34. — [6]) Bader S. 45.

schöner Sommer, wiewohl ohne Regen, daher der Wein gerathen, daß man dergleichen an Güte nicht weiß. Das Sommerfeld dagegen blieb zurück und ging zum Teil erst nach Michaelis auf, wo es dann dem Vieh zu Nutze kam. Auch gab es damals wieder Erdbeeren, was zu dem zuckersüßen Wein die trefflichsten Kalteschalen lieferte. — Dieses Jahr ist die Barfüßer Kirche ganz von neuem ausgebaut, und ist ihr der Name Heilige Kreuzkirche beigelegt, welchen sie unwissender Weise schon von Anfang an gehabt hat, wie aus alten Documenten [1]) in nachfolgenden Zeiten ausgemacht worden ist. — Dieses Jahr ist das Diaconathaus zu D. Blasii gebaut worden. [2]) — Desgleichen ist der Orgelbau zu B. Mariae Virginis angefangen worden, und ist in währender Zeit die Orgel aus dem Hospital Antonii, welche auf den Singechor gesetzt worden, zum Gesange gespielt. — Dieses Jahr brannten in Eigenroda 12 Häuser ohne andere Gebäude nieder. — Dieses Jahr ward M. Paul Adolph Frohne Archidiaconus; Hr. Tobias Backmeister ward Diaconus B. M. V., Joh. Christoph Zopf Pastor zu S. Nicolai und Hr. Just Gottfried Reinhard Pastor zu S. Georgii. [3]) — Dieses Jahr ist die Allerheiligen-Kirche wieder aufgeräumt und zum Bauen Anstalt gemacht worden, die 1689 abbrannte. Den 10. September wurden die neuen Fenster eingesetzt. — Dieses Jahr ward Johann Ludwig Meinhardt Bürgermeister. Dieser war ein Anfang alles Unglückes und hat durch den Proceß, den er als Zeichenmeister im Tuchmacher-Handwerk geführet, um des Gewandschnittes willen das Handwerk in solche Schuld gestecket, daß auch alle Häuser und Güter derjenigen, die mit der Sache interessirt waren, dagegen vercautionirt wurden, ja, wer sich als neutral erfinden ließ, war fast seines Lebens nicht sicher, denn es ward eine völlige Rebellion, aus welcher auch nachher die Bürger-Rebellion entstanden ist, und sind über 30 Jahre verflossen, ehe die Schuld ist ganz bezahlt worden, ohngeachtet mehrere Grundstücke verkauft wurden, die dem Handwerke gehörten, z. B. der Garten zwischen den Felchtaer Thoren, wo ehemals die Tuchrahmen standen. — In diesem Jahre war eine solche Dürre, daß 3 Ellen tief in dem Erdboden keine Feuchtigkeit zu spüren war. — Das Korn galt anfangs 10 Gr., stieg aber auf 21 Gr.

**1724.** In diesem Jahre ward Hr. Georg Andreas Stephan Bürgermeister. Dieser hat viele Gebäude in der Stadt aufgeführet; unter seiner Direction ist das Pfortenthor gebauet 1714, als er Bauherr war, welches Thor erst in schlechtem Stande und nur für Fußgänger war, zum Fahren aber sehr enge [4]) und unbequem war, in diesen schönen Stand gesetzt und

---

[1]) Fraglich! — [2]) Die Superintendentur 1716, Altenburg S. 232. — [3]) Bader S. 34, 40, 42, 45. — [4]) Daher „Eselspforte" genannt; Altenburg S. 168. Die Jahreszahl 1714 stand innen über dem Thore. Abgebrochen 1891.

ganz neu aufgeführet worden. Auch ist das Schützenhaus im Graben,[1] item das große Lusthaus vor dem Holze[2]) mit der schönen Allee durch seine Anstalten gebaut worden. Auch hat er sein Wohnhaus auf dem Untermarkt,[3]) neben dem Eckhause an der Brunnenkreßgasse, ganz neu aufgeführet, ingleichen das Haus in der Felchtaergasse[4]) gegenüber der Rathsgasse, da 2 Engel über der Thür sind, ferner das prächtige Lusthaus am Bastmarkte im Garten und die prächtigen Wasserkünste und Statuen angelegt. — Den 5. März brannten in Lengefeld etliche Häuser ab, Ställe und Scheunen. — Den 24. April, den 2. Ostertag, unter der Frühkirche, brannte der Schornstein im Rößchen,[5]) that aber weiter keinen Schaden. — Den 6. Juni wurde eine Collecte eingesammelt für die Abgebrannten in Ordorf,[6]) allwo das Wetter eingeschlagen hatte, und 102 Häuser abgebrannt waren. — Den 3. Juli des Nachts kam ein schreckliches Gewitter, doch ohne Schaden. — Dieses Jahr ist wieder ein Segens-, vorzüglich Weinjahr gewesen; es ist auch sonst eine überaus gute Zeit, besonders für das Tuchmachergewerk gewesen, indem alle Handwerksbedürfnisse spottwohlfeil waren. Ein Centner Schurwolle hat 10 Thlr. gekostet, und hat doch die Ware den Preis gehalten wie früher. — Den 2. November, am 18. Sonntage nach Trinitatis, ist die Allerheiligenkirche eingeweiht worden. Der Thurm wurde mit überzinntem Blech gedeckt und gab in der Sonne einen so hellen Schein, daß es die Augen blendete.[7])

1725. In diesem Jahre ist das auswendige Neupfortenthor neu erbauet worden. — Item der Thurm B. M. V. gegen Mittag über der großen Glocke, der 1720 vom Blitze beschädigt wurde, drohete den Einfall, mußte abgebrochen werden und ist wieder erbauet worden.[8]) — Dieses Jahr ist der Bau wieder angefangen worden des Thurmes, wo die große Glocke hängt, welcher anno 1689 durch den großen Brand ruinirt worden ist, welcher von Steinen aufgeführt ist von Mstr. Gottfried Beichlingen, Stadt-Maurer, und kostet 900 Thaler. Solcher hat nach der Zeit müssen wieder abgenommen werden, weil sich der Thurm senkte, und also ist nunmehr eine kleine hölzerne Haube dafür aufgesetzet worden, und hat so viel Geld gekostet. — Dieses Jahr ward durch die Abfuhr das Korn theuer und stieg auf 23 Ggr., aber nach der Ernte fiel es wieder auf 13 Ggr. Gerste kostete 8 Ggr. Auch war zu dieser Zeit alles andere wohlfeil, also daß 1 Pfund Rindfleisch 1 Ggr., Schöpsenfleisch 12 leichte Pfennige, Kalbfleisch 10 Pfennige, 1 Pfund Butter 2 Ggr., 1 Scheffel Feldbirnen 1 Ggr. 8 Pfennige kostete, und klagten

[1]) Schießgraben. Nach Altenburg S. 157 wurde es 1719 gebaut. — [2]) Das weiße Haus. — [3]) Jetzt Nr. 13. — [4]) Nr. 34. Über der Hausthür: 1723. — [5]) Das weiße Roß, das Hoyersche Haus an der Ecke der Hoyergasse. — [6]) Ordruf? — [7]) Vgl. 1709. — [8]) Bader, Geschichte der Marienkirche S. 25.

die Leute gleichwohl. Auch die Handwerksbedürfnisse waren wohlfeil; 1 Maß Oel kostete 3 Sgr., schwarze Seife 20 Pfennige, 1 Pfund Leim 2 Sgr., 1 Klieder Wolle 2 Thlr. bis 2 Thlr. 12 Sgr.

**1726.** In diesem Jahre starb die Frau Hirtin, Wittwe des Pfarrers zu St. Nicolai,[1]) welche nebst der Frau Helbach der Mädchenschule vorgestanden hatte, und wurde die Schule mit 2 Lehrern besetzt, Förster und Döring.[2]) — Den 9. Mai starb jählings Hr. Zopf, Pfarrer zu S. Nicolai; ihm succedirte Hr. Just Gottfried Reinhardt von S. Georgen, an dessen Stelle Hr. Georg Andreas Starcke kam, Pfarrer zu Höngeda, nach Höngeda aber kam Hr. Töpfer.[3]) — Den 11. Juni ist am Bastmarkte Bastian, dem Postknechte, ein Kind tod gefahren worden von einem Müllerknecht in der rothen Löwen-Mühle; der ist entlaufen. — In dieser Zeit erhob sich ein Zwist zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft, weil von Alters her ein jeder Bürger auf sein Haus alljährlich ein Schock Reisigholz bekommen hatte,[4]) welches aber der Rat nicht mehr alle Jahre zugestehen wollte, und also kam es zu einer Gährung, indem sich die Bürger bei Kaiserlicher Majestät beschwereten, und wurde Hr. Stüler vom Rathe nach Wien gesandt. In diese Sache schlug sich Johann Ernst Sander, ein sehr ansehnlicher Handelsmann, aber Erzaufwiegler; dieser gab Instruction, der sie alle folgeten zu ihrem großen Unglück, wie wir hier noch weiter hören werden. Dieser Sander ist auf der Bürger Seiten nach Wien gereist.[5])

1727 hat Hr. Consul George Barthol. Petri von seiner Bürgermeisterwürde abgedankt, und ist Hr. Adolph Wilhelm Rotschier, ingleichen Hr. Conrad Bernhard Strecker Bürgermeister geworden. — Den 9. Januar ward Herrn Bürgermeisters Meinhard Sohn des Nachts von einem Studenten aus Königsberg erstochen; er nannte sich Rodich und ward gesetzt in die kleine Semner-Stube, aber er machte sich los und entkam von hier. Die kleine Semner-Stube ist abgerissen, sie hat neben der Soldaten-Wache gestanden, nunmehro ist aber alles anders gebauet worden. — Den 19. Juni vormittag 11 Uhr schickte uns der liebe Gott ein starkes Wetter, welches sehr große Schloßen und große Stücke Eis warf, aber dem lieben Gott war zu danken, daß solches über die Stadt kam, und die lieben Früchte waren behütet. Auch schlug das Gewitter in die Schäferei zu Sambach ein, die brannte ab. — Den 22. Juni kam wieder ein Gewitter und schlug in der

[1]) Christoph Hirte, gest. 1683, Bader S. 42. — [2]) Jordan, Beiträge zur Geschichte der Mädchenschule S. 4. — [3]) Bader S. 42, 45, 49. — [4]) Vgl. in früheren Jahren die Verlosung des Holzes. — [5]) Der Bericht der Chronik über diesen Streit findet hier und in den folgenden Jahren eine wesentliche Ergänzung durch die von mir herausgegebene Schrift Altenburgs: Geschichte des Streites zwischen Rath und Bürgerschaft 2c. Mühlhausen 1897.

Hundsgasse[1]) in Herrn Schiedens Garten, that aber keinen Schaden. — Den 5. September ist Herr Stüler mit seiner Frau wieder von Wien gekommen. — Im November ward der neue Kirchthurm zu B. M. V. fertig, und setzte Meister Beichling den Knopf auf. — Den 24. (20.) November Abends 1/2 9 Uhr wurde der Gerichtsvogt Eberhard auf dem Kornmarkte an der Barfüßergasse tod gefunden. — Dieses ist ein Segensjahr gewesen mit vielem warmem Regen, auch ist der Wein wohl gerathen. Der Scheffel Korn galt 12 Gr., Gerste 9 Gr., Hafer 5 Gr. — Dies Jahr ist allhier der Centner verändert worden, hat ehedem 115 Pfund gehabt.

**1728.** Den 4. Februar ist Sander von Wien wieder gekommen und den 19. wieder nach Hamburg gereiset, um den kaiserlichen Commissarius Kurtzrock[2]) zu holen. Den 8. März kam Kurtzrock. Den 18. März mußten die Bürger mit Mänteln aufs Rathhaus kommen, da versammelten sie sich in der neuen Gasse und machten dem Herrn Commissarius zu Ehren eine Gasse vom Syndicats-Hause[3]) an bis an die Rathstreppe, da mußte er durchgehen bis aufs Rathhaus, und die Bürger folgeten ihm nach und hörten seine Erklärung an. Danach nahm er die Stadtsoldaten zu seiner Ordonnanz, und die Bürger mußten die Thorwachen thun. Baron Kurtzrock logirte auf der Brodlaube und der Herr von Raab[4]) im Lutherothschen Hause auf dem Untermarkte,[5]) und weil sie katholisch waren, so hielten sie ihren Gottesdienst auf der Brodlaube. Der Kaiser Karl VI. ließ dem Rathe ansagen, daß sie ihre Bürger hinfort nicht Bürger und Unterthanen, sondern Bürger und Einwohner nennen sollten. Den 9. Juli mußte die ganze Bürgerschaft auf den Rathssaal kommen nnd anhören, daß Kurtzrock auf 2 Monate verreisen wollte. — Den 30. (13.?) September entstand ein großer Nebel, und nach 8 Uhr fing es an zu donnern, und folgte ein Gewitter, das 24 Stunden tobte, und ein Platzregen, der sich immer steigerte und nicht eher nachließ, als den folgenden Tag, so daß eine große Wassersnoth entstand, da dann das Wasser an der Georgiikirche so hoch stand wie 1720, und fehlte nur eine Viertelelle, so wäre es auf den Taufstein gegangen. Das Gewässer hub sich so stark, daß das Felchtaer-, Görmar- und Erfurter-Thor aufbleiben mußten, denn das Gewässer stieg so hoch. In der Felchtaer-, Erfurter-, Görmar-Gasse konnte kein Mensch zu dem andern kommen. Zum Görmar-Thor schoß es herein, zum Erfurter-Thor wieder hinaus, und die St. Georgii-Vorstadt stand bald Stockwerks hoch im Wasser. Auch ging das Wasser in der Rathsgasse bis an des Perrückenmachers Haus. Dem Schmied in der Georgii-Vorstadt, gegenüber dem güldenen Kreuz, ist es bald in die Stube

[1]) Unbekannt. — [2]) Freiherr von Kurtzrock, Reichshofrath und Resident zu Hamburg. — [3]) Jetzt Wohnung des Oberbürgermeisters. — [4]) „Actuarius" der Commission; Altenburg, Geschichte des Streites ꝛc. S. 7. — [5]) Nr. 12.

gegangen, und ist in der Kirche angehauen [1]) wie anno 82, und hat großen Schaden gethan an Häusern, Scheuern, Kellern und Gärten, und sind viele Ufer eingeschossen und die Früchte in den Scheuern verschlämmt, so hoch das Wasser gestanden hat, und haben die Leute die Früchte müssen in die Höhe bringen und haben sie müssen waschen; wer solches nicht gethan hat, hat sie müssen wegschütten. Dieselbe Nacht mußten die Thürmer alle Viertelstunde den Semnern rapportiren, und war die ganze Georgii-Vorstadt eine offene See. Bei dieser Überschwemmung ist auch die Breitsülze ausgebrochen, und hat die Oberstadt etliche Tage kein Wasser gehabt. Die Gärten vom Ölgraben bis nach Görmar, längs der Unstrut, waren damals lauter Hopfengärten, und da sie ganz verschlämmt waren, auch außerdem der Hopfen nicht gerathen war, so gab es gar keine Hopfenernte.

**1729.** Dieses Jahr ist ein kalter Winter gewesen bis zum 29. Januar, da brach es auf, und kam eine große Wassersnoth; darauf kam wieder eine große Kälte und währte bis mitten in den März. — Dieses Jahr fehlten beim Rathsaufgange 4 Raths-Herren, die gestorben waren, wurden aber keine neue erwählt. — Dieses Jahr wurde Herr Just Gottfried Reinhard Diaconus B. M. V. [2]) — Den 25. März starb der Superintendent D. Joh. Jacob Lungershausen. [3]) — Den 14. Juni ist die Kreuzkirche eingeweihet worden, das vierte Mal, daß die Einweihung geschehen; der Archidiaconus M. Frohne that die Weihepredigt über Johannis 4 (14?). — Den 22. Juni kam ein Hagelwetter, das hat vom Johannisthal nach Popperoda und bis nach Weidensee zu alles verhagelt. — Den 15. September ward der Archidiaconus M. Paul Adolph Frohne Superintendent, sein Eidam, Herr Just Gottfried Reinhard, ward Diaconus D. Blasii, Herr Christian Wilhelm Volland ward Archidiaconus, Herr Johann Ernst Bockerodt ward Diaconus B.M.V., Herr Georg Andreas Starcke ward Pastor S. Nicolai und Petri und Herr Gräfe Pastor S. Georgii. [4]) — Den 12. October starb der Rector M. Fritschler; M. Christian Wilhelm Volland wurde erst Rector und noch in diesem Jahre Archidiaconus. [5]) — Den 17. September kam Kurtzrock wieder.

**1730.** In diesem Jahre ging die Bürger-Gährung erst recht an und ward immer größer. Die Bürger hatten 4 Deputirte gewählt, die im Namen der Bürgerschaft agiren sollten, allein auch diese hatten sich auf des Rathes Seite gewendet. Darauf entschlossen sich die Achtundvierziger, nicht nachzulassen, bis sie die Sache ausgeführt hätten, und daß sie Gut und Blut dabei aufsetzen wollten. Das schlimmste aber dabei war, daß ihrer viele in der Sache zu weit gingen und solche Dinge unternahmen, die zu verantworten

---

[1]) 1682 steht noch jetzt an der Kirche, 1728 habe ich nicht gefunden. — [2]) Bader S. 40. — [3]) Bader S. 29. — [4]) Bader S. 29, 37, 40, 42, 45. — [5]) Hübner, Schulchronik S. 41.

ihnen zu schwer fiel, dazu sie denn von Sander verleitet wurden, dessen aufrührerischem Rathe sie mehrentheils folgten zu ihrem größten Unglücke. Dazu fügte sich noch ein großer Haufe der allerruchlosesten Leute, die nichts zu verlieren hatten, welche kein Bedenken trugen, Frevelthaten auszuführen. Das erste Vornehmen war, daß die Aufrührerischen Eichsfelder dingeten, die im Bürger-Holze niederhauen mußten; weil der Rath den Bürgern das alljährliche Holz nicht zugestehen wollte, so maßeten sie sich solches eigenmächtig an. Die Herren schickten zwar die Stadtsoldaten in das Holz und sollten den Bürgern wehren, aber die waren meistens wieder nach Hause gegangen. Den andern Tag schickte der Rath den Bierrufer mit der Trommel in der Stadt herum und ließ bei Verlust des Bürgerrechtes solches verbieten, aber sie kehrten sich auch daran nicht, sondern hauseten so fort. Kurtzrock aber war wieder verreiset und kam den 17. Mai wieder, er machte aber die Sache nicht besser, sondern schlimmer, darüber sie äußerst aufgebracht waren, also daß ihm auf einen Tag etliche Weiber vor das Quartier in der Brodlaube rückten und ihm einen Singetanz machten. Den 13. September ist die Commission fortgegangen, nachdem Sander mit noch 6 Bürgern am 1. Juni nach Wien abgereist war, doch fiel Kurtzrocks Vortrag gar nicht nach Wunsch der Bürger aus, ja ihre Sache kam gutentheils gar nicht zur Sprache, sondern Allotria, die ihnen fern lagen, z. B. über Kirchenmusik. — Den 5. Juli ward M. Benjamin Gottlieb Gerlach von Liegnitz Rector.[1]) — Den 25. Juni, war eben der 3. Sonntag nach Trinitatis, wurde das große Jubiläum[2]) 3 Tage gefeiert, da denn alle Knaben und Mägdlein mit Kränzen von der Schule in die Kirche sangen. Die Kirche wurde mit Maien besetzet und mit Kräutern und Blumen bestreuet, und wurde mit großer Sollemnität gefeiert. Zu St. Martini hatten sie den Thurm mit Kränzen behangen, die so groß waren als ein Spreukorb.

**1731.** In diesem Jahre sind wieder in den Rath gewählet worden 3 Litterati und 1 Mechanicus, nämlich Hr. Grasshof, Hr. Beyreiß und Hr. Hey und Melchior Christian Schotte. Des Abends bei Licht setzten sie Hr. Heyen wieder ab und wählten Hr. Bernigau. — Den 5. Februar sind etliche Bürger mit Mänteln aufs Rathhaus gekommen und haben wider den Rath protestirt, weil der Proceß noch nicht zu Ende wäre, allein der Rath ist gleichwohl aufgegangen. Als nun die Kirche aus war, so hatten sich über 40 Bürger mit Mänteln auf dem Kirchhofe versammelt, und als sich der neu aufgehende Rath vor der Kirchthür in Ordnung gestellet zum Schwören,[3]) so ist Hr. Albrecht Meckbach mitten in den neuen Rath ge-

[1]) Hübner, Schulchronik S. 42. — [2]) Der Übergabe der Augsburgischen Konfession. (Akten des städt. Archivs E. 6; 1, 2, 3, 4, Nr. 39.) — [3]) Vgl. S. 147.

treten und hat im Namen der Bürgerschaft protestirt, aber es ist gleichwohl fortgegangen. Darauf sind die Bürger aufs Fleischhaus gegangen. Als nun auf Judica die Bürger Gehorsam thun sollten, sind sehr wenige gekommen. Item sie fingen wieder an im Holze zu hauen und kehrten sich an kein Verbot, ja sie maßten sich auch die Teiche an, und als die Herren den Thomasteich fischen wollten, kamen sie und wollten das Geld einnehmen; das wollten die Herren nicht zugeben und fuhren fort, darauf fingen sie an zu fischen und verkauften die Fische und kehrten sich an kein Verbot. Es hatten auch die Achtundvierziger an alle Thore große Malschlösser legen lassen, den 29. Mai aber kam ein Gewitter und schlug ins Frauenthor und schlug das Schloß ab. Dieses war nun ein böses Omen. Auch hat dieser Blitz den Jacobikirchthurm auf der Südseite berührt und die Spindel angezündet, daraus noch ein großes Unglück hätte entstehen können, wenn nicht durch Gottes Gnade die Spindel wäre wieder ausgegangen. Der Knopf hatte eine Beule, anderthalb Hand groß, welche bei der letzten Reparatur 1784 ist ausgeschlagen worden, die ich[1]) selber besehen habe. — Dieses Jahr ist der Sommer spät angegangen, sind auch auf Pfingsten keine Maien in den Kirchen gewesen. — Den 2. Juni Nachmittags 3 Uhr hat uns der liebe Gott wieder heimgesucht mit einem starken Gewitter, und schlug das Wetter in der Blobachsmühle vorn am Giebel herein und traf den in der Thür stehenden Müller Christoph Vockrodt und Meister Heinrich Hoffmann, Töpfer zu S. Georgii. Wie der Donnerschlag geschiehet, so hat der Strahl dem Müller beide Füße getroffen und den linken Schuh entzwei geschlagen, der kam davon mit dem Leben. Aber den Töpfer hat der Strahl vorn auf der Brust getroffen, der blieb tod. Auch hat es auf den Schlag gegenüber in die Kalkhütte geschlagen, am Giebel herein, aber nicht gezündet. — Den 13. Juli kam ein Feuer aus in Ober-Dorla zu Mittag 11 Uhr bei Mstr. Martin Erdmann am Anger in der Schmiede und griff um sich und ward ein mächtiges Feuer. Wäre solches die Nacht aufgekommen, wäre das ganze Dorf aufgegangen. Es brannte die schöne große Kirche ab und beide Schulen sammt anderen Gebäuden, an der Zahl 190, ohne andere Privathäuser, zusammen an der Zahl 200, ohne Scheuern und Ställe wie auch Hintergebäude. Sie mußten den Gottesdienst die Weile unter bloßem Himmel halten auf dem Anger. Das Pfarrhaus war auch mit abgebrannt. Den 15. Juli, den 8. Sonntag nach Trinitatis, that der Herr Mag. Richter eine Brand-Predigt unter bloßem Himmel auf dem Anger aus den Klageliedern Jeremiae im andern Kapitel.

[1]) Andreas Sellmann.

1732. In der Nacht nach dem neuen Jahre sind etliche Juden über die Stadtmauer gestiegen und haben die Marienkirche bestohlen, wie hier folget: 1) einen silbernen, vergoldeten Kelch mit Zubehör, 96 Loth schwer, 2) ein dergleichen Kelch zu 66 Loth, 3) ein dito zu 49½ Loth, 4) ein dito zu 45½ Loth, 5) ein dito zu 43 Loth, 6) ein dito zu 38 Loth, 7) eine große silberne Kanne zu 2 Maß zu 123½ Loth, 8) eine große Hostien-Kapsel zu 71 Loth, 9) ein silbern Löffelchen zu ½ Loth, 10) eine dito zu 1½ Loth, zusammen an Gewicht 6½ Pfund (?). 11) 2 rothe sammtene Tücher, 12) ein grünes Taffet-Altartuch mit Gold, 13) ein gelb Tüchlein mit Silber, 14) ein rothes Sammttüchlein mit Gold, also den ganzen Kirchen-Schmuck, welche Stücke kostbar und aus dem feinsten Silber gearbeitet waren. Dieses gestohlene Gut haben sie an den Juden Salomon Michel nach Kassel verkauft. Als so die Kirche B. M. Virginis bestohlen worden war, fand sich ein Kaufmann, Herr Philipp Thomas in Leipzig, dessen Bruder[1]) war der Herr Bürgermeister Hagedorn, auch ein Kaufmann; an diesen schickte der Herr Thomas von Leipzig den prächtigen, rothen, damastenen Kirchenschmuck, denselben in die Kirche zu schenken, beneben einem silbernen, übergoldeten Kelche. Für dieses Geschenk ward dem Herrn Bürgermeister Hagedorn für sich und seine Familie der Ort unter dem Singechor geschenkt, allwo hernach der Stuhl ist hingebauet worden, welchen seine Söhne und Posterität noch besitzen. Den blauen sammtenen Schmuck aber hat des Hr. Syndicus Stülers relicta,[2]) als sie mit dem Superintendenten vermählet wurde, nämlich Reinholden, benebst dem silbernen Taufbecken und Gießkanne in dieselbige Kirche verehret. — In dieser Zeit lebte hier ein reicher Mann, Herr Albrecht Meckbach,[3]) dessen Bruder war ein vornehmer Mann in Dresden. Dieser hatte in die Blasien-Kirche ein Stipendium[4]) vermacht und zugleich hatte er machen lassen ein schönes von Silber getriebenes Taufbecken und Gießkanne,[5]) welches stark vergoldet war, und solches in diese Kirche geschenkt. Der rothe sammtene Altar- und Kanzel-Schmuck in der Blasii-Kirche rührt von der Huldigung Kaiser Karls VII. her,[6]) da ward dies Tuch zum Altan gebraucht und hernach an diese Kirche verkauft. Vorgedachter Herr Albrecht Meckbach war Bürgermeister Konrad Meckbachs Sohn. — Dieses Jahr hatte der Vorsteher des Brückenhofes ein Bierlos verkauft an Christoph Gothen, einen einbildischen, dabei aber dummen Kerl. Dieser braute auf ein unbewohntes Haus, das wollten die Bürger nicht zugeben, weil sie wider die

---

[1]) Halbbruder, Bader, Geschichte der Marienkirche S. 26. — [2]) Witwe. — [3]) Vgl. S. 161. (Mühlh. Geschichtsbl. V, 89.) — [4]) Vgl. Stephan, Milde Stiftungen S. 3. (Paul Friedmann Meckbach, Hildburghäusischer Kammerrat. 1731.) — [5]) Sommer S. 65. — [6]) Vgl. S. 176.

Statuten [1]) nicht handeln wollten, derowegen nahmen sie das Bier weg und verkauften Trinken (?) und Trebern im Brauhause, aber das Bier ward in ein Haus gebracht und verkauft. Sie ließen es nicht durch den Bierrufer, sondern durch einen besonderen Mann, oder Rumor-Knecht, ausrufen. — Dieses Jahr ist kein Raths-Wechsel gewesen, weil die Revolution der Bürger immer ernsthafter wurde; so wurde auch die sonst gewöhnliche große Feierlichkeit beim Rathsaufgange verhindert. Der Advocat, der die Sache der Bürger am kaiserlichen Hofgerichte führte, hieß Steinhäuser von Goslar, allein auch in ihm wurden die Bürger betrogen, denn er that nichts als sie fortwährend aufreizen, machte auch selbst ein seditiöses Lied, das nicht wenig zur Steigerung des Aufruhrs beitrug. Inzwischen langte ein kaiserliches Mandat an und wurde den Achtundvierzigern mitgetheilt, aber gar nicht würdig behandelt, indem es von einer Frau in der Wahlgasse in den Dreck geworfen wurde. Daher wurde eine abermalige Commission, da die vorige nicht zum besten der Bürgerschaft ausgefallen war, hierher geschickt, von der man sich aber auch nichts gutes versah und daher beschloß, sie gar nicht einzulassen. Den 28. Februar besetzten die Bürger die Thore mit starker Wache, weil ein Geschrei kam, daß Soldaten kämen. — Den 29. Februar brannte der Schornstein in der Felchtaer Gasse in des Bürgermeisters Starke Hause. Auch sind dieses Jahr in Tennstedt 78 Häuser abgebrannt. — Den 10. März kam in Groß-Grabe ein Feuer aus des Abends 11 Uhr, und brannten 3 Scheuern ab; wissen nicht, wie es ausgekommen ist. — Den 24. März haben die Bürger den unteren Teich gefischt. Als nun zwischen Ostern und Pfingsten die Holzfuhren angingen, so versammelten sich die rebellischen Bürger vor dem Thor und jagten die ankommenden Fuhrleute mit dem Holze auf den Blobach, da mußte das Holz in die Holzscheuer geschafft werden. Denn, sagten sie, da den Bürgern das Holz abgeschnitten sein sollte, so sollten die Herren auch nichts haben. Ja, als der Herren Fuhrknechte ein Fuder gefahren brachten, zwangen sie die Rumorknechte, daß sie die Pferde ausspannen mußten, und mit Hülfe der Jungen zogen sie das Fuder Holz bis auf den Hirschgraben und stürzten es in den Teich, darin es den ganzen Sommer gelegen hat. — Dieses Jahr wurde das Holzgebäude der alten Jacobikirche abgenommen und neu gebauet, und wurde auf den Sonntag Jubilate die letzte Kirchweihpredigt und Gottesdienst in dieser Kirche gehalten und darauf den 8. Mai das Dach abgenommen und zum Bauen Anstalt gemacht. Auch wurde auf Befehl des Ordenskompturs, Herrn Baron von Stein, an das

[1]) Buch 2, Artikel 29, 5: „Es sol ein jeder, der auf seine Behausung brauen will, in derselben zu Hause sitzen." Artikel 30: „Wie einem des andern Loß zu brauen erlaubet."

Ordensland Steine gesetzt, die also gezeichnet waren: ♁ 1732 — Den 22. August kamen die Salzburger Emigranten hier durch; da wurde eine Vorbereitung gemacht als auf ein großes Fest. Bei ihrer Ankunft Abends nach 6 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet, und die ganze Schule mit den Lehrern ging Paarweise bis aufs oberste Felchtaer Thor und sangen ihnen entgegen. Danach folgten etliche Studiosi theologiae, danach das Consistorium in 2 Kutschen, viele Bürger mit Mänteln Paarweise, viele Bürger mit Gewehr, auch etliche zu Pferde, und als sie in die Stadt kamen, so rissen sich die Leute um sie, und hätte gern ein jeder die meisten gehabt. Die Leute bewirtheten sie aufs beste, wie sie nur konnten. Den zweiten Tag ward Kirche gehalten, und ward wieder mit allen Glocken geläutet und eine sehr klägliche, doch herrliche Musik aufgeführet, und war sowohl das Singen als Predigen herzrührend und mit viel Tausend Thränen begleitet. Den dritten Tag zogen sie wieder fort; die Leute schenkten ihnen Speise, Kleider, Bücher und Geld mit auf den Weg. Die viel Tausend Segenswünsche als auch Thränen, die hier vergossen wurden, sind nicht zu ermessen. Bei ihrem Abzuge war eben die Solennité wie bei ihrer Ankunft, und wurde auch mit allen Glocken geläutet. — Den 14. November besetzten die Bürger die Raths-Stube, als eben die Räthe saßen, und begehrten eine Schrift, die ihnen der Rath nicht zugestehen wollte. Da lagen sie auf dem Rathssaale zu Felde und hielten die Räthe eingesperrt die ganze Nacht und gingen nicht von dannen, bis ihnen der Rath schriftlich gab, daß das nicht wahr wäre, was der Consulent nach Wien berichtet hätte. Kurz hernach haben sie auch einmal die Kämmerei eingesperrt. — Diesen Herbst war wohlfeile Zeit; das Korn galt der Scheffel 10 Gr. 8 Pf., Gerste 8 Gr., Hafer 5 Gr. — Diesen Herbst war eine Brustseuche.

**1733.** Den 29. März war der Unglückstag für Mühlhausen, da es zu einem blutigen Auflaufe kam, denn diesen Tag sollten die Commissarien kommen, welche 100 Mann Bedeckung bei sich hatten. So hatte der Kriegscommissarius Beyreiß alle Studenten und Bürger, die beim Rath hielten, auf den Rathskeller beschieden, und haben sich mit Pulver und Blei versehen und die Stadtsoldaten mit stark geladenem Gewehre auch bei sich genommen und sind damit nach dem Burgthore marschirt, um selbiges zu öffnen und sich der Gewalt der protestirenden Bürger entgegen zu stellen, und wurde gleichsam den Bürgern ein blauer Dunst vorgemacht. Als sie aber auf den Markt kamen, kam Michel Braunschweig und fragte, wo sie hin wollten, und nahm dem Commissarius Beyreiß die Pistole und schoß sie auf die Erde; darauf feuerten die andern los, und ward Christoph Köhler, Ludwig Ziegeler und Christian Koch tod geschossen und kamen unschuldiger Weise um ihr Leben, indem sie um keiner andern Absicht willen als

sich der Gefahr zu erkundigen herbei geeilet waren. Mittlerweile lief ein Rumorknecht, der tolle Stauffenbiel, in der Stadt herum und rief aus, daß die Bürger eiligst ins Gewehr treten und ans Burgthor kommen sollten, ja, der Obermarktszeiger fing an zu stürmen, daß meine[1]) Eltern meineten, es brennte, erfuhren aber bald, daß es zur Rebellion ging, sonderlich als auch Stauffenbiel vorbeipassirte und die Leute aufforderte. Da kam es dann zu einem blutigen Scharmützel, und dies geschah Nachmittags 3 Uhr, und alles war in Allarm. Wer kein Gewehr hatte, der nahm einen Prügel, welches Gewehrs sich sonderlich die Weiber bedienten, die auch mit liefen. Da ging es denn bunt über, und wurden 2 Stadtsoldaten erschossen, viele auf beiden Seiten wurden blessirt, da dann auch etliche Weiber was löseten, wenigstens ward der alten Bernigauin ein Ohrzipfel abgeschossen. Der Kapitän Schuchardt und Commissarius Beyreiß wurden auch blessirt. Darauf ging das Thor auf, und sie entsprangen, doch sind ihrer viele erbärmlich geprügelt worden. Darauf ging es an ein Plündern; alle Rathsherrn-Häuser und derer, die ihre Partei hielten, wurden geplündert, Fenster eingeschlagen, auch ward angedrohet, die Stadt an 4 Ecken anzustecken, derowegen in meines[1]) Vaters Hause eine Wache angestellet, und die Spritze mit Wasser angefüllet und an das Wasser gestellet wurde. Kurz darauf kamen die Commissarien zum Wagenstedter Thor herein, die 100 Mann Brandenburgische, Lüneburgische und Wolfenbüttelsche Soldaten bei sich hatten, hielten in der Georgii-Vorstadt am Abend und begehrten in die Stadt, wurden aber nicht eingelassen; sie bekamen zur Antwort, es solle morgen der Bürgerschaft vorgetragen werden, wenn aber die Herren Commissarien in die Stadt verlangten, sollten sie passirt werden, aber sie gingen wieder fort. Am Abend lief Stauffenbiel mit einer Trommel in der Stadt herum und rief aus: „Auf Befehl einer löblichen Bürgerschaft wird alles Lärmen und Stürmen und Umlaufen verboten,“ aber viele Rathsherrn traten aus. Den 22. März, Sonntags Laetare, wurden die 3 Bürger auf dem Blasii-Kirchhof begraben unter dem Chor, alle drei in einem Grabe, welches ich[1]) damals als ein Kind von 4 Jahren alles mit angesehen habe. Bei dieser Leiche sind 399 Bürger gewesen. Den 23. März war eine Bürgerversammlung, da kam der Herr Semner Starke auch mit. Den 24. März wurden die 2 Stadtsoldaten in dem Weidengraben begraben. Den 25. März, Mariae Verkündigung, Vormittags, kamen die 3 Räthe zusammen und Nachmittags die Bürger, und hielten Rath, weil sich der Herzog von Gotha zum Vermittler erklärt hatte. Kurz darauf ward ein kaiserliches Mandat verlesen von der Kanzel, daß die Bürgerschaft mit militärischer Execution sollte gezüchtigt werden, da

---

[1]) Schreibt A. Sellmann.

gabs denn allerhand Spargirens, als sollte die Stadt geschleift oder ausgeplündert werden. Darum schafften sonderlich die sich schuldig gemacht hatten, ihre Mobilien in die benachbarten Orte, da denn auch vieles nach Körner gebracht wurde, welches in dem darauf folgenden Brande auf Exaudi, den 17. Mai, mit verbrannt ist.

Am 7. Mai starb der Superintendent M. Paul Adolph Frohne jählings am Schlage; da ward allenthalben durch die Zeitungs-Sänger ausgeschrieen, die Mühlhäusischen Weiber hätten den Superintendenten auf der Kanzel tod geschlagen, und die Bürgermeister hätten sie über die Mauern gehängt, wie denn hiesige Kaufleute Exemplare hiervon mit von der Leipziger Messe gebracht haben. — Diesen Mai kamen starke Nachtfröste, die sowohl der Saat als auch dem Weine geschadet haben.

Den 10. Mai, Sonntags Rogate, unter der Mittagskirche, kam das große Commando, 3000 Mann, in die Stadt, da ist am Petri-Steinwege ein Mann vor Schrecken umgefallen und gleich tod geblieben. Den Montag darauf ward allen Bürgern das Gewehr genommen, die verschuldeten Bürger, die schon gefangen saßen, wurden aufs Rathhaus geschleppt, allwo sie von den Soldaten die Pritsche bekamen, so lange bis sie still lagen, aber viele waren landflüchtig geworden. Danach wurden sie wieder in das Gefängniß geworfen und erwarteten ihr Urtheil, welches dahinaus lief, daß ihrer drei enthauptet, zwei gestäupt, und die übrigen theils ewig, theils auf etliche Jahre verwiesen wurden, auch wurden etliche ins Zuchthaus verkauft. Sanders Portrait wurde an den Galgen geschlagen. Der Advocat, der den Bürgern diente, hieß Steinhäuser von Goslar, der eine Zeit lang in Wien gedient hatte, deswegen meinten die Bürger, die Bekanntschaft, die er am Hofgericht hatte, sollte zu ihrer guten Sache etwas beitragen, allein er verhetzte die Bürger auch mit und machte sich dadurch schuldig. Darum machte er sich aus dem Staube und ging wieder nach Goslar, ward aber ausgeliefert und als ein Arrestant nach Wien geschickt. Den Bürgern aber ward die Schuld des Processes durch ein gedrucktes Exemplar zugeschickt, und zwar einem jeden in Sonderheit, das dann manchem etliche Hundert Thaler zur Bezahlung trug, welches aber hernach in einzelne Ungelder verwandelt worden, daran wir und unsere Kinder [1]) zu bezahlen haben werden bis an den jüngsten Tag. Den 27. Mai mußten die reichen Leute dem Rath auf 4 Wochen Geld vorschießen. — Den 28. (29.) Mai Morgens um 3 (1) Uhr brannte es hinterm neuen Born, neben der Nicolai-Schenke, und brannte der Giebel an der Schenke, und wurden 4 Häuser mit beschädiget, dabei blieb es. Der Soldat, der da in Quartier gelegen hat, soll ein Licht

[1]) Schreibt A. Sellmann. Vgl. Festschrift S. 9.

an das Bett gehangen haben, davon ist es angezündet worden. — Den 9. Juni mußten die Bürger in der Rathsstube erscheinen, und wurde ihnen gesagt, daß die Soldaten wieder abmarschiren sollten, und mußten die Bürger den hohen Executions-Commissarien, besonders dem Cocceio,[1]) angeloben, Ruhe und Frieden zu halten. Das Geschrei von der Bürger-Rebellion war so groß, daß auch die sächsische Grenze mit Volk besetzt ward, aber nur 3 Tage, vom 15.—18. Juni. Diesen Tag marschirten die Völker ab, also daß von jedem Herrn 160 Mann blieben, nämlich von Brandenburg, Lüneburg und Wolfenbüttel. Der Prinz Leopold von Dessau, der das Commando gehabt, ist mit abmarschirt, und sind also 6 Wochen hier gewesen. Man sagt, daß ihnen der Rath 10000 Thlr. hat zahlen müssen, ehe sie fortgegangen. — Den 7. Juli ward erst der Bußtag gefeiert, der wegen der Unruhe so lang aufgeschoben wurde. Da kam ein fremder Prediger Namens Tuchscherer (Tuchfeld?) und trat nach geendigtem Frühgottesdienste auf den Pult in S. Blasii-Kirchen und that eine Rede an das Volk. Nachmittags thät er es in der Kirche B. M. V., allein der Kirchdiener, Hr. Jxas, zog ihn von dem Pulte, da trat er vor die große Kirchthür und that seine Rede an das Volk. Dieser hätte können ein anderer Pfeifer werden, wenn er nicht zu spät gekommen wäre.[2]) — Den 14. September wurde auf dem Obermarkte das Gericht bestätiget und ein neuer Galgen aufgerichtet. — Den 15. September sind der Consulent Gräfe, der Syndicus[3]) und 2 Bürger nach Wien gereist. — Den 28. September sind 60 Mann Preußen abmarschirt. — Den 5. October mußten die Bürger, die wohlgesinnt waren, im Kriegesamte einen Eid ablegen, daß sie im Fall, wenn etwa ein Tumult oder Aufruhr entstünde, mit Unter- und Obergewehr auf dem Rathhaus erscheinen wollten. Die den Eid thaten, bekamen ihre abgenommenen Gewehre wieder. — Den 29. November ward Hr. Christian Wilhelm Volland Superintendent, und Hr. Just Gottfried Reinhard ward Archidiaconus, Hr. Johann Ernst Bockerodt ward Diaconus Divi Blasii, Hr. Georg Andreas Starcke ward Diaconus B. M. V., und dessen Sohn ward Pastor zu S. Nicolai und Petri an seines Vaters Statt.[4]) — Den 5. December sind 60 Mann Hannoveraner und 60 Wolfenbüttelsche abmarschirt. — Auf Weihnachten war ein erschrecklich Sturmwetter mit Regen, so daß auch der Allerheiligenthurm zu knacken angefangen, und der Thürmer sich geflüchtet hat, weil er den Einsturz besorgte; auch wurde ein Junggeselle, Martin Weißenborn, durch einen herabfallenden Schornstein am Kopfe so beschädigt, daß er sein Lebenlang etwas contract geblieben ist.

**1734.** Den 12. Mai kam ein Marsch Preußen auf unsere Dörfer,

[1]) Der brandenburgische Geheime Rat v. Cocceji. — [2]) Vgl. Altenburg, Geschichte des Streites 2c. S. 49. — [3]) Grasshof. — [4]) Bader S. 29, 34, 37, 40, 42.

auch wurden 2 Doppelgeschosse angesetzt. Der Rath fing an zu werben zum Reichscontingent gegen die Franzosen;[1]) die waren damals so gefürchtet und gehaßt, daß man sich bei bloßer Nennung ihres Namens entsetzte. — Den 21. Mai marschirten die annoch hier liegenden Preußen vollends ab; der oberste Lieutenant hat viel Geld praetendirt. — Den 30. September geschah die Execution auf dem Obermarkte an den drei Bürgern, Stephan Götze, David Korn und Joseph Öhme. Diese wurden auf einem hierzu aufgebauten Schaffot enthauptet und auf dem Johannis-Kirchhof begraben. Es wurde ihnen zwar Gnade zugeschrieben, aber sie waren schon tot.

**1735.** Den 5. und 7. Januar sind den Bürgern die neuen Recesse publicirt, und haben die Bürger den Commissarien angeloben müssen. Den 11. Januar sind auf dem Fleischhause die 36 Ausschußbürger erwählt worden.[2]) Dieses Jahr ist der neue Rath wieder aufgegangen, und sind 5 Herren von der Litteratur und 1 Mechanicus gewählt worden. — Den 18. Januar ward eine Diebesrotte in Hr. Bürgermeister Knorrens Weinberg-Hause, gegen Emilienhausen, durch unsere Soldaten aufgehoben; sie mußten sich verbergen, und weil sie nun etwas spürten, so rückten sie an, und waren ihrer 2 darin, davon ward einer erschossen, der andere kam durch bei der Dunkelheit des Nachts 12 Uhr. Der Tote ward herein gebracht in das Armen-Hospital zu St. Georgen und den dritten Tag begraben. — Den 19. Januar kam bei Vollstedt ein alter Mann von Eißers-Heilingen,[3]) Hans Heinrich Mücke, im Sturmwetter um. — Den 11. Februar, des Morgens 3 Uhr, ward Matthes Küster von Dörna auf die Folter gebracht wegen Diebstahls, brach hernach aus dem Gefängniß, ist unter die Dänischen Soldaten gekommen. — Den 28. Januar kam ein Feuer aus in des Herrn Syndicus Grasshofs[4]) Gartenhaus hinter dem neuen Born auf den Abend 1/4 7 Uhr. Es war eben zur Miethe darinnen Sebastian Böhm, man weiß aber nicht, wie solches zugegangen ist. Der Mann ward zu Schande geschlagen, er sollte es sagen, sagte aber nichts. — Den 31. Januar (19. März) ist unsere Stadt-Miliz als Reichscontingent ausmarschiret, des Nachmittags und des Nachts zu Höngeda geblieben. Der Kapitän ist gewesen der Herr Oberstlieutenant von Maaße von Weberstedt, der Lieutenant (—?), der Fähnrich H. Vockrodt, des H. Bürgermeister Vockrodts Sohn. — Den 1. März marschirten 50 Mann Wolfenbüttelsche und 50 Mann Lüneburger von den einquartirten Völkern ab. — Dieses Jahr ward die Jacobskirche[5])

[1]) Polnischer Thronfolgekrieg. — [2]) Jordan, Mühlh. Geschichtsblätter IV, 32. — [3]) Issersheilingen. — [4]) Der jüngere Grasshof, Syndicus seit 1732. — [5]) Vgl. Knauth, Mühlhäuser Anzeiger 1884, 14. November; Inscriptiones Mulhusinae S. 27; die Zahl 1732, die ich dort unerklärt lassen mußte, findet hier ihre Deutung; die Erneuerung der Kirche wird 1732 begonnen sein, ihre lange Dauer erklärt sich aus den Unruhen der Zeit.

fertig, und wurde den 26. März der neue Altar gerichtet; er kostet 112 Thaler. Auch wurde eine neue Emporkirche gebaut; in der alten Kirche war weiter keine Emporkirche als die unter der Orgel. Nun fehlte noch, daß kein Himmel in der Kirche gebauet wurde. Den 1. Mai, war der Sonntag Jubilate, ward die neue Jacobskirche wieder eingeweihet. — Den 28. Mai brannte es neben dem Hirsch.[1]) — Dieses Jahr wurde auch der Martinsthurm abgenommen und neu erbauet. Den 20. Juni ward der Thurm gerichtet, der Zimmermeister ist gewesen Johann Heinrich Guttermann, kostet 450 Thlr.[2]) Der Pfarrer ist zu der Zeit gewesen H. Tobias Christian Gräfe, die Kirchväter und Vormünder Meister Gottfried Ebenau und Meister Hans Daniel Merten, George Albrecht, George Hecht, der Kirchner H. Sebastian Wilhelm Thilo, stud. sanct. Theol. 1734 im Monat September wurden die Glocken herunter genommen und die Zeit über auf den Kirchhof aufgehängt und da geläutet, 1735, den 17. Juni, vormittags 10 Uhr, wurden sie wieder hinaufgezogen durch einen Krahn. Die große Glocke wieget ungefähr 8—9 Centner, die kleine ungefähr 4—5 Centner. — Den 4. Juni ist der Lüneburgische Commissarius, Hofrath Baring, wieder abgereist. — Den 7. Juni kam ein Gewitter mit einem erschrecklichen Platzregen, daher eine Wassersnoth zu St. Georgen entstand, 3 Zoll höher als anno 21, daß es in der Kirche eine Stufe hoch an den Altar gegangen ist, und hat großen Schaden gethan. Vor dem Wagenstedter Thor ist ein Stück Ufer eingeschossen, über 40 Schritt und 8 Ellen tief. — Den 8. Juni, des Nachts 12 Uhr, rückten 80 Mann Preußen vor das Pforten-Thor, und des Morgens 7 Uhr kamen sie herein mit Erlaubnis E. E. Raths und sind einquartiret worden. — Den 23. Juni ging der Preußische Commissarius H. von Hausen fort. — Den 9. Juli sind wieder 16 Mann Preußen einmarschiret, welches die Leute in große Bestürzung versetzte, da sie glaubten, von der Einquartirung bald gänzlich befreit zu sein. — Den 18. Juli hat sich ein Erdbeben ereignet, und hat man etliche Wochen Erschütterungen gespüret. — Den 12. August sind die Executionsvölker abmarschirt bis auf 60 Mann, von jeder Partei 20 Mann. — Den 11. August wurden 11 (?) Bürger auf ewig Landes verwiesen und den 31. August 12 Bürger auf 3 Jahre, 2 Bürger aber, nämlich Adolph Ernst Backmeister und Christoph Dickart, wurden zur Stadt hinaus gestäupet. Sanders Bildniß ward an den neuen Galgen geschlagen mit der Beischrift: „Johann Ernst Sander, Erz-Rädelsführer des entstandenen blutigen Tumults.“ Er aber hatte sich davongemacht, auch sind ihrer viele, die entlaufen sind, nicht wiedergekommen. Der Rath aber hatte eine völlige Satisfaction.[3]) —

[1]) Der rote Hirsch in der Wanfriederstraße. — [2]) Sommer S. 103. — [3]) Der einseitig für den Rat Partei nehmende Bericht der Chronik wird nach den im städt. Archiv zahlreich vorhandenen Akten geprüft werden müssen.

Den 18. August geschah im Görmarthor zwischen einem Corporal mit Namen Kaspar Wolff und einem Soldaten mit Namen Adolph Mehler ein Gang, und der Soldat Mehler stach den Corporal mit dem Degen unter die kurzen Ribben hinein, daß er nach etlichen Tagen starb. Der Soldat ward eingesetzt, saß lange, kam aber wieder los. — Den 4. September kamen unsere Contingents-Völker vom Rheine wieder heim und wurden 40 davon abgedankt.[1]) — Dieses Jahr hielten die Vorstädter zu St. Nicolai bei einem Hochedlen Rathe um eine Spritze an, aber aus ihren Mitteln könnten sie solche nicht schaffen; so ward E. E. Rath schlüssig, sie sollten den Klingelbeutel Nachmittags lassen herumgehen, das solches nach und nach könnte bezahlet werden. Der Anfang ward gemacht den 23. October, war der 20. Sonntag nach Trinitatis. Der Klingelbeutel gehet bis dato[2]) noch herum, aber noch ist keine Spritze angeschafft. — Den 13. December ward Mstr. Zacharias Christoph Reisens relicta[3]) in der Burggasse von ihrer Magd im Bette ermordet. Auf der linken Seite war ihr der Hirnschädel eingeschlagen und auf der rechten Seite ein Loch in den Hals gestochen und die Hand zerschnitten. Die Magd hatte sodann die Lade erbrochen und alles geraubt und hatte sich fortgemacht; es wurde ihr aber nachgejagt, und sie wurde in Schlotheim arretirt und hierher geführt. Weil sie aber schwanger war, mußte sie im Gefängniß sitzen, bis sie geboren hatte. Danach wurde sie am 1. Februar 1737 hingerichtet. — Dieses Jahr waren unter den Getauften 26 uneheliche.

**1736.** Im Januar ward hinter der Blasienkirche ein totes Kind gefunden. — Den 4. Februar ist die Rathswechselung geschehen, war eben Sonnabend, so mußte der Markt auf dem Untermarkt gehalten werden; ist nicht geschehen bei Menschengedenken, denn der Markt gehört herauf.[4]) — Den 28. Februar mußte die ganze Bürgerschaft hinaus an den Breitsülzen-Born und das Wasser wieder hereinbringen, weil es alle zugestöbert war, denn es war ein scharfer Winter und dauerte lange. — Den 25. Mai, Palmsonntag, ist in der Schwemmnotte ein totes Kind gefunden worden, welches die Tochter des Conrectors, Cantors Thon, ermordet und ihrer Magd gegeben hatte, um es Morgens unter der Mette in das Wasser unter dem Rathhause zu werfen. Es ist von einem Stadtsoldaten auf dem Damme,[5]) als er sich waschen wollte, aufgefischt worden. Da wurden gleich alle Thore gesperrt, sie wurde bald ausfindig gemacht und bekam Wache ins Haus, ist aber nicht zum Bekenntniß zu bringen gewesen, starb aber vor Schrecken und ist in dem Weidengraben begraben worden. — Dieses Jahr regnete es

[1]) Vgl. S. 172. — [2]) Chronik Krause aus der Zeit des 7jährigen Krieges. — [3]) Witwe. — [4]) Schon zu Altenburgs Zeit (S. 183) wurde zwischen beiden Marktplätzen gewechselt. — [5]) Der östliche Teil der Kuttelgasse.

das ganze Pfingstfest. — Den 29. April kamen hannöversche Völker auf unsere Dörfer und lagen 2 Tage; danach marschirten sie aufs Eichsfeld. Haben gute Mannszucht gehalten. — Den 3. und 4. Mai kam das Regiment vom schwarzen Bären und das von Worms (?) vom Rhein zurück hier durch, haben etliche Tage gelegen. — Den 15. Mai ist ein armer Mann gefunden worden zwischen Ammern und Mühlhausen, ist in der Unstrut ertrunken und nach Ammern begraben worden. — Den 16. Juni kam ein Feuer aus bei dem Branntweins-Braumeister zu St. Georgii, ein Haus von der Schäfers-Gasse (?), auf den Abend 5 Uhr, ward aber bald wieder gelöscht. — Den 22. Juni kam ein erschrecklich Gewitter und schlug in Herrn Tilesius [1]-Gartenhaus hinterm neuen Born, ging aber ohne Schaden ab. — Den 5. Juli kam wieder ein grausam Donnerwetter und schlug in Felchta in Martin Fritzschlers Stalle seinen Sohn und Pferd tod. — Den 9. August sah man des Nachts nach 10 Uhr ein großes Feuerzeichen am Obermarkt über der Brodlaube, zudem kam noch, daß sich im Burg-Teiche viele Flecken zeigeten, die wie geronnenes Blut aussahen. Weil nun die Leute noch von dem blutigen Tumulte her mit Furcht eingenommen waren, so hielten sie solches für ein böses Omen. — Den 1. September kamen unsere Contingent-Völker zu Höngeda an, und den andern Tag zogen sie zur neuen Pforte herein und durch die Stadt auf den Blobach und formirten mit ihren Gezelten ein Lager, da es dann gar lustig herging. Den 6. September ward der Sattler W. Schäfer im Rehbock [2]) über dem Kartenspiel von Bach, dem Stadtsoldaten-Jungen, aus Versehen erschossen. Am 8. September liefen 2. die Spießruthen.

**1737.** Den 1. Januar, des Morgens 7 Uhr, ist das Wasser aus dem gemeinen Graben übergeschossen und in die Gärten gestiegen, hernach in die Vorstadt gekommen, und sind Häuser, Scheunen, Ställe und Keller alle wieder ruiniret worden. Auch hat zu St. Georgii Kirche nicht können gehalten werden, weil die Straßen voll Wasser sind gewesen. Zu Mittag 10 Uhr ist es wieder gefallen, so ist hernach zu St. Martini Kirche gehalten worden, aber kein Cantor ist dagewesen. — Den 1. Februar ward ein Jude gehängt, welcher mit noch mehr Kameraden a. 1734 die Kirche B. M. V. bestohlen hatte; dieser hatte damals unter dem Kalkberge [3]) die Pferde gehalten. Auch war wieder gestohlen bei Hr. Christian Weymar am untern Markte, da er dabei gewesen war. Sie kamen alle davon, aber es wurden Steckbriefe nachgeschickt, und in Koburg saßen etliche von der Bande, die hatten auf ihn bekannt. Das ward von Koburg hierher berichtet, daß sie den Dieb hätten, da schickte der Rath hin und ließ ihn holen, auch ward

[1]) Andere Angabe: „des Herrn Rath Joh. Ernst Petri.“ — [2]) Altenburg 251. — [3]) Galgenberg, Schützenberg.

er nach Cassel geführet auf einem Wagen mit Soldaten, da auch etliche saßen, die auf ihn bekannt hatten. Dieser Jude wurde auf Lichtmeß-Heilig-abend nebst Katharina Heintzin, welche die Wittwe Reisin und ihr eigen Kind umgebracht hatte, hingerichtet. Er saß lange hier und wurde gehangen; da er seine Zeit gehangen hatte, kauften die Juden ihn vom Galgen. Katharina aber wurde auf einer Kuhhaut auf einem Schlitten hinausgeführt, gerädert und aufs Rad gesetzt mit dem Kinn auf den Pfahl und ein Nagel durch den Kopf geschlagen, welches einen abscheulichen Anblick gab. Sie hat 2 Jahre, 7 Wochen, 7 Tage gesessen, ist ohne Bekehrung in ihren Sünden gestorben. — Den 2. Pfingsttag ertrank Heisens Junge, als er sich baden wollte, in der Unstrut vor dem Wagenstedter Thore. — Den 26. August sind die Wolfenbüttelschen Soldaten abmarschiret. — Den 10. December, am Bußtage, hat sich in Reiser ein Bauer in seiner eigenen Stube erhenkt. — Den 16. December Abends stand eine Ruthe am Himmel, deren Stiel ostwärts, die Zinken aber westwärts standen; siehe Fritzschlers, Pastor zu Dörna,[1]) Tractat.

**1738.** In diesem Jahre zog der Rector M. Gottlieb Gerlach wieder nach Breslau.[2]) — Den 1. Mai brannten in Lengefeld 4 Scheuern und 1 Haus ab. — Zu dieser Zeit fing sich eine schlechte, nahrlose Zeit an, und die Handelsschaft lag ganz danieder. Zu dem kamen noch schlechte Jahre, und hielt die Noth, die immer mehr zunahm, an bis 1742.

**1739.** Den 15. (16.) Januar ward eine große Wassersnoth, und ist in Reiser ein Mann ertrunken mit Namen August Bein. Das Wasser ist des Morgens 5 Uhr gekommen, da die Leute noch geschlafen haben, und gegen Mittag ist es wieder gefallen. Dieses Jahr ertrank auch eine alte 75jährige Magd hinter der Burgmühle in der Unstrut. — Den 3. Februar starb plötzlich Bürgermeister Johann Christoph Petri, Bürgermeister Georg Bartholomaeus Petri Sohn, am Schlage; ihm succedirte Herr Bockerodt. — Den 1. Mai fiel ein großer Schnee. — Den 2. Juni, am Abend 7 Uhr, brannte es in Dachrieden, und brannten 8 Häuser und andere Gebäude ab, darunter war auch die Pfarre, ohne Scheune und Ställe. Es war eben Pfarrer Herr Stier aus Mühlhausen, eines Cantors Sohn, der brachte wenig davon, da er eben in der Stadt war gewesen. Es hatte das Feuer ein Mädchen von Ammern, Annliese Langen, angelegt, die wurde eingezogen. — Dieses Jahr ward Hr. M. Gottfried Böttger Rector und ist 46 Jahre Rector gewesen.[3]) — Dieses Jahr wurde die Mauer an der Unstrut beim tiefen Wasser gebauet. — Es haben dieses Jahr die Kinderblattern grausam

---

[1]) Bader S. 69. — [2]) Hübner, Schulchronik S. 43. Er ging nach Zittau, wo er 1756 starb. — [3]) Hübner, S. 44—54. Stüler, de vita et meritis Boetgeri, Programm zur Geburtstagsfeier der Schule 1784.

grassirt. — Dieses Jahr marschirten die Executionsvölker ganz ab, nachdem sie 5 Jahre und 5 Monate hier gelegen und die Leute geschoren hatten. — Des Tambours unter den Stadtsoldaten Matthes Mengens Tochter wurde auf dem Blobach enthauptet durch den Scharfrichter Vogel allhier, weil sie ihren Mann, war ein Stadtsoldat, Johann Bein, mit Gift vergeben hatte, weil sie gesonnen gewesen, mit einem dänischen Soldaten fortzugehen. — Der Kirchthurm an der Kirche B. M. V., welcher vor 13 Jahren neu aufgeführt war, neigte sich stark nach dem Kirchdache zu, also daß von Michaelis bis zu Mariae Verkündigung [1]) die große Glocke nicht geläutet wurde. — Den 11. November kam ein Feuer aus zu Kaisershagen bei Adam Thomas in der Scheuer des Abends nach 5 Uhr, und sind 3 Häuser und 7 Scheuern und Ställe abgebrannt. Er gab vor, er wisse von nichts, wie es zugegangen. — Dieses Jahr war ein kalter Sommer, und auf Michaelis kam ein Gewitter, worauf es die Nacht darauf zu schneien anfing und auch die folgenden Herbsttage immer mit kalter und zu Einbringung der letzten Früchte und Fütterung unbequemer Witterung anhielt. Da dieses Jahr auch eine sehr sparsame Ernte gewesen war, so folgete eine große Theuerung, daß das Korn auf 28 Gr. stieg, ja immer mehr und mehr die Theuerung zunahm, und weil auch so schlechte Nahrung war, so war ein großes Lamentiren unter den Leuten. Den 11. November winterte es zu, und stieg das Korn auf 2 Fl., Gerste 17 Gr., Hafer 15 Gr.

**1740.** In diesem Jahre ging das Elend erst recht an, und ward der Winter immer grausamer und anhaltend bis in den Frühling. — Gleich zu Anfang des Jahres wurde der Anfang mit dem Abnehmen des Thurmes der Kirche B. M. V. gemacht, also daß auf Mariae Verkündigung wieder mit der großen Glocke geläutet werden konnte, welche in der freien Luft hing und blieb so bis ins folgende Jahr. — Den 4. Februar hat Herrn Bürgermeister Knorrs Sohn zu Popperoda einen Schwan, so 19 Pfund wog, geschossen. — Den 8. April fiel ein großer Schnee, daß auch die Vögel tod auf die Erde fielen. — Den 2. Mai fing es an, warm zu werden, den 26. Mai kam ein Gewitter, darauf den 7. Juni wieder kalt Wetter folgte, also daß es bei Duderstadt geschneiet hat über Hand hoch. Den 26. Juli kam ein stark Gewitter mit einem großen Regen, daher eine große Wassersnoth entstand, die die Georgii-Vorstadt hart betroffen hat. Das Wasser ging weit über die Pfarre herauf bis an Jacob Buschens Haus; auch in den Gärten stand es und verschlämmte Gras und andere Sachen. Sonst ist der Sommer durchgängig kalt gewesen, daher auch eine späte Ernte erfolgte. Den 30. August fingen die Leute erst an zu schneiden. Es gab so viel Obst, daß fast kein Mensch sich dergleichen

[1]) 25. März.

zu besinnen weiß, aber es ward nicht reif. Das Korn galt im Juli wieder 19 Gr., Gerste 11 Gr., doch stieg das Korn auf 2 Fl. — Den 30. (20.) August hat ein Soldat Namens Ebenau von Ammern in Christian Kochens Hause bei seiner Schwester zu S. Georgen, als sie weggegangen, ihre Kleider angezogen, 3 Weiberröcke übereinander ohne andere Kleider und hat sich also gehangen, damit seiner Schwester Kleider dem Schinder zu Theil würden; ward durch den Knecht abgenommen und bei dem Schindanger begraben. — Den 16. September ward Annliese Langin von Ammern, 16 Jahr alt, die Dachrieden angesteckt hatte, bei der Justiz enthauptet und hernach auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Sie bezeigte eine solche Standhaftigkeit im Glauben und Freude zum Tode, daß man ihres gleichen kaum weiß. — Dies Jahr ward auch auf das Dankfest das Geläute mit allen Glocken angefangen. — Acht Tage nach Michaelis kam ein Nachtfrost, da ist alles, was noch auf dem Felde war, und das Obst, weil es noch nicht reif war, meist erfroren; den 11. und 12. Oktober fror es dermaßen, daß vollends alles zu Grunde ging. Da wurde Branntwein gebrannt von den erfrorenen Quetschen, aber er war nichts nütze, auch haben die Leute die Schweine mit dergleichen Quetschen zu Tode gefüttert, weil ihnen die allzuvielen Kerne, die darin entzwei geschnitten, (geschadet) haben. — Dieses Jahr ward Hr. Heinrich Tobias Knorr Bürgermeister. — Den 20. October ist Carolus VI. gestorben, und den 6. November ward das Trauer-Geläute hier angefangen auf 4 Wochen lang, und der Frühgottesdienst nach Michaelis bis Ostern wurde halb 8 Uhr angefangen; erst ging der Gottesdienst Sommer und Winter halb 7 Uhr an. Die Betstunden, die erst im Sommer 6 Uhr mit der Schule angingen, wurden 7 Uhr gelegt wie auch die Schule. Die Pfarrer sollten im Winter nicht über $^3/_4$ Stunden predigen, auch wurde nicht der Glaube, sondern die kürzeren Lieder gesungen. — Den 19.—20. December des Nachts von 9 Uhr bis auf den Morgen nach 3 Uhr hat ein Wasser gestanden, so hoch als anno 1735. Dieselbe Nacht fiel ein großer Schnee mit starken Winden.

**1741.** Dieses Jahr war wieder ein kalter Winter. — Den 16. März auf den Abend nach 7 Uhr hatten wir ein sehr starkes Nordfeuer. — Den 12. April hat sich Mstr. Emanuel Spindler in Lengefeld selbst mit einer Pistole erschossen; wie es zugegangen ist, weiß man nicht; er war ein Hufschmied, ward den 14. begraben. — Den 27. Mai hat es einen sehr starken Schnee geworfen. — Den 4. Juli ward Dorothea Blancken, Bernt Blancken, des Stadtknechts, Tochter auf dem Blobach enthauptet, weil sie den 19. März ein Kind umgebracht hatte. Der Creutzburger Scharfrichter hat die Execution gethan, und ist sie unter dem Galgen begraben worden nach Mitternacht zu. — Den 26. August ertrank eine alte Magd beim Mäuerchen hinter der Weidenmühle; hat wollen am Wasser grasen. — Den 8. und 9. October

haben wir wieder 2 starke Nordfeuer gehabt. — Den 16. October erhing sich Hans Volcker in Eigenroda. — Dieses Jahr wurde wieder ein Stockwerk auf den Kirchthurm B. M. V. über der großen Glocke aufgesetzt und mit Brettern zugeschlagen; dieser Thurm, der 900 Thlr. gekostet hatte, war doch endlich weiter nichts als ein stumpfer Thurm.

**1742.** Den 14. Januar erschoß sich im Hirsche ein dänischer Grenadier mit einer Dörtze (Terzerol?), lag hier auf Werbung, mit Namen Ernst Arendt, ward auf den St. Nicolai-Kirchhof begraben, oben bei dem Kirchhause an der Mauer. — Den 16. Januar ward Johann Ernst Sander [1]) zu Frankfurt wieder erhaschet und hierher gebracht. Die Leute dachten Wunder, was ihm widerfahren würde, allein, weil sich das Wetter wieder abgekühlet hatte, so wurde er auf das Felchtaer Thor gesetzt; da hat er auch gesessen, bis er starb, und ist in dem Weidengraben begraben worden. — Den 3. Februar kam der Kürschner Mstr. Schuhknecht im Ammerschen Felde um; er hat sich bei der Nacht vergangen, war garstig Regenwetter; ist zu Ammern begraben worden mit einem Leichensermon von Pastor Frohne nach der Mittagskirche, weil eben das Dankfest einfiel wegen der Kaiserwahl. — Den 4. Februar ward wegen der Wahl und Krönung des Kaisers Karls VII. ein großes Freudenfest gefeiert; im April nahm Graf Bühnau die Huldigung an. Die Bürger wurden 8 Tage lang auf dem Blobache exercirt, und wurden die Spritzen den Tag vorher mit Wasser gefüllt. Die ganze Bürgerschaft mußte mit Ober- und Untergewehr aufziehen, und jeder eine schwarz und gelbe Kokarde am Hute haben, und die junge Bürgerschaft mußte mit silbernen Treffenhüten erscheinen. Sobald der Graf auf die Grenze kam, wurde angefangen mit allen Glocken zu läuten, und der Schieferdecker schwenkte vom Knopfe des Obermarktthurmes die Fahne. Bei dem Zuge war eine Reiterei von 400 Bürgern, wozu auch die Bauern Pferde geben mußten, und über 24 Kutschen. Die Rathsherren waren schwarz gekleidet, und neben der Kutsche, worin der Graf saß, gingen 16 Trabanten mit schwarzen Kleidern und gelben Aufschlägen und schwarzem Mantel mit gelbem Kragen. Musikanten, Jäger und Postknechte waren alle mit neuen Kleidern und guten, goldenen Treffenhüten versehen. Der Zug ging zur neuen Pforte herein durch die Vieh- und Brückengasse nach der Brodlaube, allwo das Quartier des Legaten bereitet war, und wurde Tag und Nacht Schildwache gehalten. Den zweiten Tag nahm er die Huldigung auf einer hierzu in der neuen Gasse aufgebauten Bühne an, welche über dem Bogen am Durchgange des Rathhauses angebracht wurde und mit rothem Rasch [2]) belegt war; die Ständersäulen waren mit Laubwerk umwunden. Gegenüber der Raths-

[1]) Vgl. S. 158. Altenburg, Geschichte des Streites 2c. S. 32. — [2]) Über das Aufkommen der Raschmacher vgl. Altenburg S. 382.

gasse hing ein rothsammten Tuch,[1]) so groß als ein Kanzeltuch, welches mit goldenen Treffen besetzt war, darauf war gestickt: „Vivat Carolus VII.“ Auf der Bühne stand der Thron, ebenfalls mit rothem Sammet beschlagen und mit goldenen Treffen besetzt. Von dieser Bühne las der Graf der Bürgerschaft, die in der neuen Gasse mit ihren besten Kleidern und Mänteln versammelt war, den Huldigungseid vor. Als aber der Graf wieder fortzog, war ein solches Regenwetter, daß niemand aus noch ein kommen konnte, mußte auch die Parade unterbleiben, welches auch der Graf verbeten hatte. — Den 27. Mai fiel noch ein großer Schnee. — Den 3. Juni kam ein Hagelwetter, das hat von Höngeda an bis nach Langensalza alles verhagelt. — Den 18. Juni ist bei Sollstedt in der Haart ein Mann tod gefunden worden, hatte etliche Wunden an sich von Schlägen und Schüssen. — Den 17. Sonntag nach Trinitatis[2]) ward ein Religionsjubelfest[3]) gefeiert, allein die Leute waren höchst verdrießlich, weil dieses Fest 3 Tage gefeiert werden sollte, unser Superintendent Volland aber ließ es mit dem Sonntage bewenden, weil er kein großer Liebhaber von Festen war. Es ging auch sonst ziemlich kaltsinnig zu, bei weitem nicht so wie bei den vorigen Festen. — Zu dieser Zeit fing das Handwerk der Tuchmacher an zu blühen, indem die Wolle 3 Thaler der Klieder kostete, und doch die Ware ebenso theuer war als später. Auch die Handelsschaft florirte. Der Scheffel Korn galt 14—15 Sgr., Gerste 9—10, Hafer 7—8 Sgr. Eine Gans wurde im Erbzins mit 6 leichten Groschen bezahlt.

**1743.** Dieses Jahr fing Handel und Wandel an auf die höchste Spitze zu steigen, auch wurden wegen des fruchtbaren Jahres, das vorhergegangen war, alle Lebensmittel wohlfeil, also daß die armen Leute wieder gutes Muthes waren. Allein, weil sich die Nachtfröste weit hinaus zogen, so ward nichts aus dem Weine, aber das Korn galt der Scheffel 11—12 Sgr., Gerste 8 Sgr., Hafer 5 Sgr. — Im April kam noch ein so starker Schnee mit Frost, daß der Wein erfror, auch stieg das Korn vor der Ernte bis auf 1 Thaler, nach derselben fiel es aber wieder auf 14 Sgr.; sonderlich der Weizen war wohlgerathen und galt 16 Sgr. — Dieses Jahr ward auch eine Anstalt gemacht, daß dem Betteln sollte gewehret werden, und wurde eine Kasse auf dem Rathhaus angelegt, wozu die Bürger freiwillig geben sollten. Doch wurden sie gezwungen, und mußte ein Brauherr[4]) des Jahres 1 Thaler geben, und wurde der Almosenschreiber M. Preissel[5]) als Collecteur angestellt, welcher das Geld, gleich wie der Wachtgeldscollecteur, alle Quartale colligiren mußte. Der Wachtmann aber ward abgeschafft, und das

[1]) Vgl. S. 163. — [2]) 16. September. Vgl. II, 19 und III, 96. — [3]) Akten des Archivs E. 6; 1, 2, 3, 4, Nr. 25: Acta festum seculare betr. 1742. — [4]) Besitzer eines zum Brauen berechtigten Hauses. — [5]) Doch wohl Peissel.

Wachtgeld mußten die Leute im Kriegsamte abgeben. Die Armen wurden in 8 Klassen getheilt und jedem ein blechern Schild, eine Hand groß, gegeben, welches er auf den Ärmel oder Mantel hefften mußte, auf welches ein A geschlagen war, und die Currente, welche zuvor alle Woche durch die Stadt sang und einsammelte, ging nachher nur alle 4 Wochen einmal, ohne zu sammeln. Hiermit war auch alles Neujahrsingen bei Tag und Nacht gänzlich verboten, ebenso auch das Sterntragen,[1]) welches noch ein Überbleibsel aus dem Papstthum war. — Dieses Jahr ward H. M. Christian August Starcke seinem Vater, Hr. Georg Andreas Starcken, Diaconus B. M. V., substituiret, nach S. Nicolai kam Hr. M. Wilhelm Theophilus Schreiber, Pastor von Vollstedt, nach Vollstedt kam Hr. Beyreis, Pastor zu Felchta, nach Felchta kam Hr. Johann Reinhard Gräfe, Extraordinarius von S. Jacobi. Der Pastor Gräfe von S. Georgii ward wegen seines unkeuschen Lebens abgesetzt, und kam an seine Stelle Hr. Haserodt von Sollstedt; an dessen Stelle kam Hr. Helmstorf.[2])

**1744.** An H. 3 Königen-Heiligabend,[3]) des Morgens bei der Sonnen Aufgang, bei sehr strenger Kälte und Duft, ereignete sich ein Phaenomenon, eine ganz sonderbare und seltene Erscheinung, gleichsam als ein zusammengewirrtes Bündel Bänder, die sich immer ineinander drisselten, also daß immer eine andere Gestalt herauskam, da dann die Einbildung der Leute allerhand Figuren dichtete. Einige meinten, es sei gestaltet gewesen als ein mit Schleifen bewickelter Totenkopf, andere wollten eine Figur gesehen haben, in welcher sich Z W und ein M gezeiget hätte. Auch ist ein solches Feuerfliegen gewesen, daß die ganze Luft nichts als Feuerklumpen gewesen, die ein schreckliches Brausen im Vorbeifahren verursacht hätten, und was die Sache glaubwürdig machte, war dieses, daß die Leute alle, sie mochten herkommen, wo sie wollten, einerlei Rede führten. Auch sind durch viele Häuser in der Stadt Feuerklumpen gefahren, was Wunder also, daß die Leute, die ohne dem zu der Zeit mit den natürlichen Kenntnissen noch schlecht beschlagen waren, darüber erschraken und allerhand muthmaßten.[4]) — Man hat auch vor Weihnachten einen Cometen bemerket, allein in einem sehr schwachen Scheine, aber gleich nach diesem fing er an zuzunehmen und ward von Tag zu Tag größer. Von diesem Cometen haben die Mathematici in Berlin judiciret, daß es ein Glücksstern wäre, keineswegs aber eine böse Deutung habe, und wenn man die Folgen der Zeiten ansiehet, so kann es nicht fehlen, daß man dieser Meinung Beifall gäbe. Dieser Comet hatte seinen Lauf von Süden gegen Norden und stand gegen Westen, und mit Anfang des Februar

[1]) der heiligen 3 Könige. — [2]) Bader S. 40, 42, 54, 61, 47, 45, 83. (Nach Sollstedt kam Samuel Anton Müller, Helmstorf erst 1752.) — [3]) 5. Januar. — [4]) Bemerkt A. Sellmann.

verlor er sich, und im März erschien er wieder gegen Osten und kehrte seinen Lauf von Norden gegen Süden, verlor sich aber in diesem Monate. — Den 23. Februar, am Sonntag **Reminiscere**, Abends nach 10 Uhr, kam ein Feuer aus in Vollstedt und hat an die 52 Häuser ohne Scheuern und Ställe in die Asche geleget. Ist oben bei dem Backhause ausgekommen, und ist die Pfarre und Jungen-Schule und die Gemeinde-Schenke auch mit abgebrannt. Man weiß nicht, wie es ausgekommen ist. — Den 2. März kam Emanuel Bauer sein jüngster Sohn Johann George im Steingraben um, als er des Nachts von Pfafferoda heimgehen wollte; war 16 Jahr alt, ist auf dem Peterskirchhof begraben. — Den 3. März ist ein großes Wasser gewesen, sehr übergestiegen und in die Vorstadt gegangen. — Den 26. März ward vor dem Lindig ein fremder Mensch gefunden, der erfroren war. — Den 22. April kamen auf dem Kalkberge 3 Mägde in der Sandgrube um, und eine schwangere Frau, die aus Verwegenheit hineingekrochen war, welche auch die anderen dazu animirt hatte, wurde mit noch zweien kümmerlich, jedoch lebendig herausgegraben, sie hat aber kurz darauf ein Geschwür im Kopf bekommen, daran sie gestorben. — Dieses Jahr im Mai war auch eine große Wassersnoth. — Den 30. Juli, Mittags zwischen 10—11 Uhr, ward der Knopf auf den Jacobskirchthurm gegen Mittag gesetzet[1]) von dem Schieferdecker seinen Sohn, er hieß Leydecker mit Namen. Der Knopf wieget 14 Pfund, und gehen 17 Metzen Hafer hinein. Er war von Sondershausen und ward beschenket von den Jungfern zu St. Jacobi mit neuen Schuhen und Strümpfen und einem leinenen Hemde. — Dieses Jahr ward im Schießgraben ein Hirschschießen gehalten. Es war neben dem Wahlgässer-Thurme ein Gerinne gemacht, in welchem der Hirsch stand und zu jedem Schusse vor einer von Büschen gebauten Pforte vorbeigezogen wurde.

**1745.** Den 20. Januar mußten wir mit der größten Traurigkeit vernehmen, daß Ihro Kais. Majestät **Carolus VII.** gestorben sei; den 28. kam eine Stafette hier an, also ward den 7. Februar das Trauer-Geläute angefangen, dauerte 4 Wochen in der Stadt und auf den Dörfern. — Den 30. Mai ward in Hr. Schreibers Thorfahrt in der Herrengasse eine Schachtel gefunden, darin ein Kind lag; ist gleich Nachmittags getauft und bekam den Namen Thorschreiber, welches er aber nicht leiden wollte, daß kein Verdacht auf ihn käme, wurde also sein Name verändert und Thorweg genannt. — Den 10. September, den 17. Sonntag nach Trinitatis, ward ein großes Dank- und Freudenfest[2]) gefeiert wegen der Wahl und Krönung des Kaisers **Francisci I.**, da wurde eine Kanone von Erfurt hergeholt, weil damals

[1]) Vgl. 1731 (S. 161). — [2]) Akten des Archivs D. 5 ab 26: **Acta**, wie es mit dem Dankfest nach glücklich beschehener Wahl **Francisci I.** zum Röm. Kayser gehalten werden und was dem anhängig. 1745—46.

das Geschütz noch nicht in der Stadt war, das wir vom Fürsten zu Sondershausen geschenkt bekommen haben. In der Frühpredigt war der Text aus dem Propheten Daniel im andern Capitel, Vers 20—21, in der Nachmittagspredigt aus der I. Ep. an die Korinther I, 3. — Den 29. November brannten in Groß-Grabe 3 Häuser ohne andere Gebäude ab, Abends 7 Uhr. — Im Monat November ließ der alte Dessauer sein Volk in Sachsen marschiren, und kam es bei Kesselsdorf zu einer Schlacht, da die Sachsen geschlagen wurden. Das erregte eine solche Furcht, daß aus Langensalza nicht allein die Burschen, sondern auch die Männer entwichen. Halb Langensalza war in Mühlhausen, es gab sich aber bald wieder.[1]) — Dieses Jahr war ein sehr schöner fruchtbarer Sommer, jedoch mit häufigen, furchtbaren Gewittern. So kam unter der Mittags-Kirche des 1. Sonntags nach Trinitatis ein solches Unwetter, daß an der Obermarktskirche vom dritten Fenster gegen Mittag ein Stück ausfiel, und Regen und Schloßen hindurch bis in den mittelsten Gang flogen, also daß man sich aus den Stühlen unter die Emporkirche flüchten mußte. Die Schloßen waren haselnußgroß, wie noch oft in diesem Jahre, thaten jedoch nicht den geringsten Schaden. — Der Scheffel Korn galt 13—14 Gr., Gerste 9—10 Gr. — Diese Zeit wüthete die rothe Ruhr entsetzlich.

**1746.** In den Rath wurden erwählt: Litteratus Hr. Adolf Hübner, Hr. Wilhelm Reinhard, Hr. Wedekind und Hr. J. G. Meckbach. — Den 9. April ist die Huldigung Francisi I. mit 7000 Thlr. abgekauft worden. — Dies Jahr ward auf dem Rathssaal der Himmel renovirt und gemalet.[2]) — Auch wurden die 2 großen Pfeiler oder Stüber am großen Glockenthurme B. M. V. gebauet. — Dies Jahr war das große Kindersterben, daß kaum der dritte Theil am Leben blieb; es verging kein Tag, an welchem keine Kinder begraben wurden, einmal sogar 7. Man spürte es auch sehr auf den Gassen, die so leer an Kindern waren. — Dieses ist ein Segensjahr gewesen an allen Früchten, auch an Wein.

**1747.** Den 20. Mai ward wegen der Geburt des Prinzen Joseph ein Dankfest celebrirt. — Dieses Jahr kamen die Weinberge wieder in Aufnahme, weil der Wein etliche Jahre wohl gerathen war, aber es gab keine zu verkaufen, weshalb auch einige neue Weinberge anlegten.

**1748.** Auf dem neuen Jahr war es so warm, daß die Leute spazieren gingen, im Februar blühten die Veilchen. Dies Wetter währte bis zu Matthias-Tag,[3]) da kam eine Kälte, die währte 4 Wochen so anhaltend, daß auch alle Morgen die Fenster obenaus gefroren waren. — Den 8. März ist

[1]) Vgl. Göschel, Chronik der Stadt Langensalza IV, 73. — [2]) Vgl. Mühlhäuser Geschichtsblätter I, 60—62. — [3]) 24. Februar.

eine Bettel-Frau mit einem Kinde zwischen Höngeda und Emilienhausen erfroren. — Den 20. März, am Tage aequinoctii, waren des Morgens die Fenster noch gefroren, und Nachmittags um 4 Uhr mit Eintritt des aequinoctii kam auf einmal eine solche Wärme, daß das Eis und Schnee hinwegschmolzen, als wenn es am Feuer zerschmolzen wäre, und kam schleunigst der Sommer und alsbald eine solche Hauptkrankheit, daß ganze Familien ausstarben. Auch grassirten die Kinderblattern. — Den 11. März kam ein Feuer aus in Klein-Grabe, und brannten die Gemeinde-Scheuer und 2 Ställe ab: man weiß nicht, wie es ist ausgekommen. Den 28. dieses Monats, des Morgens nach 4 Uhr, kam wieder in Klein-Grabe Feuer aus bei Valten Halten Hofe und brannten seine Scheuern und Stall ab. Man weiß nicht, wie es zugegangen ist. — In diesem Jahre ward der Georgii-Kirchthurm abgebrochen wegen großer Baufälligkeit und die Glocken auf den Kirchhof gehangen. — Den 27. October ward ein hundertjähriges Jubelfest gefeiert wegen des Westphälischen Friedens.

1749. Den 21. und 22. März hat es in Grabe gebrannt, und sind auf 2 Mal 2 Scheuern abgebrannt. — Im Mai war es sehr kalt. — Dieses Jahr kam den Freitag vor Pfingsten am Abend ein Gewitter, das aber bald vorüber ging, und wurde eben des Hr. Inspectors Reinhard, nunmehrigen Bürgermeisters, verstorbene Gattin beigesetzt und wurde ihr von Hr. M. Starcken ein Abdankungs-Sermon[1]) auf dem Kirchhofe S. Jacobi beim Grabe beim Leichenconduct gehalten (denn damals war es Mode, daß die Leute beim Beisetzen auch zur Leiche gingen), und ward nach dem Gewitter so ein überaus schönes Wetter, und weil das Begräbnis ganz sonderbar war, wie denn dergleichen weder vorher noch nachher wieder geschehen, so ward die ganze Stadt rege, also daß der Kirchhof S. Jacobi mit Volk bedeckt war. Aber den Pfingstheiligabend war der Himmel nicht anders anzusehen, als wenn er herunterfallen wollte, und alle Menschen zageten, denn um 8 Uhr Vormittags fing es schon an zu donnern, aber nach 1 Uhr ward es schrecklich, und um 2 Uhr kam es mit Ungestüm mit entsetzlichen Wetterstrahlen, welche jedoch alle gnädig und ohne Schaden abgingen. Dieses Wetter tobte bis in die Nacht, hat aber doch nicht viel Schaden gethan. Den zweiten Pfingsttag am Abend kam wieder ein erschrecklich Gewitter mit entsetzlichen Blitzen, das hat an der Baumblüthe Schaden gethan; was eben im Aufgehen stand, ward braun gesenget. Darauf folgte 4 Wochen schönes, warmes Wetter. Im Juni kamen wieder 2 Tage nach einander grausame Gewitter, darauf kam eine Kälte, daß den 26. Juni ein Fuder Wolle in die Stadt gekommen ist, darauf Schnee gelegen hat. Darauf kam ein schöner,

[1]) Nach der Sitte des 18. Jahrhunderts ward außer der „Leichpredigt" noch eine Abdankungs-Predigt gehalten, gewöhnlich vom zweiten Geistlichen.

warmer Sommer und fruchtbares Jahr. Das Korn galt 12—13 Gr. und die Gerste 8—9 Gr., der Wein war auch gut. — Dies Jahr ward Popperoda [1]) angelegt, und baute Hr. Schollmeyer in seinem Garten ein Schenkhaus.

**1750.** In diesem Jahre war wieder ein warmer Jänner. Im Monat April kam an einem Abend nach 9 Uhr bei kaltem Wetter ein erschrecklich Gewitter mit starken Schloßen, die aber doch den Feldfrüchten nicht allzuviel Schaden gethan haben. — Den 6. Februar, Abends 9 Uhr, kam ein Feuer aus in Höngeda bei N. Haserden im Stalle, und brannten etliche Häuser, Scheuern und Ställe ab. Wie es ausgekommen, ist in silentio. — Dieses Jahr fing der große Giebel an der Kirche B. M. V. gegen Norden über dem Kreuzgange (Vierung?) an auszuweichen, und das Gewölbe über dem Singechor drohete den Einfall, deswegen auch die Schüler diesen ganzen Sommer auf die Orgel gingen, und das Singechor stand leer. Das größte Übel war, daß sich kein hiesiger Maurer unterstand, den Schaden zu heben, welches endlich im October und November einer von Gotha wieder gebessert hat, und mußte die Kirche mit 6 Ankern befestiget werden.[2]) — In der dritten Oster-Nacht kam ein Feuer aus in Windeberg Abends nach (?) Uhr und brannte ab bis auf die Kirche und 10 Häuser, aber der Kirchthurm ist auch abgebrannt mit 4 Glocken. Kam oben in der Quergasse aus hinter der Schenke, es hat auch die Pfarre und Schule eingeäschert, die Kirche blieb noch stehen, ist aber sehr ruinirt worden. Die Schenke ging auch mit fort, über 150 Häuser ohne Scheuern nnd Ställe. Es ist auch eine Frau mit verbrannt, sammt einem kleinen Kinde, wie auch Pferde, Rindvieh und Schafe. Es war ein großer Jammer anzusehen, man weiß aber nicht, wie solches zugegangen ist, oder ob es angelegt worden ist. Es war zwar ein liederlicher Kerl im Dorfe, dem gaben sie es Schuld, ein abgedankter Soldat; Gott weiß es. Was die Leute noch in der Geschwindigkeit fortbrachten, ist ihnen vollends gestohlen worden, und weil ein Gerücht ging, daß Briefe wären gefunden worden, daß dieses ein kleines Osterfeuer gewesen wäre, das große Pfingstfeuer aber sollte in die Stadt kommen, so wurde die Bürgerwache angestellet, die von dem Commando (1733?) an nicht mehr gewesen war; diese ist nun auch bis hierher geblieben. — Zu dieser Zeit gab es viele Spitzbuben, welche auch den Vorstädtern bisweilen zusprachen, die auch einstmals, als sie die Wache hatten, mit dem Wächter die Spitzbuben bis durch das Ammersche Thor verfolgten, wo einer von ihnen mit einem großen Steine dem Wächter ein Bein entzwei warf. — Auf die Christ-Weichfasten [3]) war ein grausam Sturm- und Regenwetter, da kam ein Mann, ein Jäger zu Kaisershagen, der seinen Sohn

[1]) Das alte Dorf war 1552 abgebrochen. Vgl. I, 38. — [2]) Bader, Geschichte der Marienkirche S. 27. — [3]) 19. Dezember.

zu S. Nicolai besucht hatte, über den Hirschgraben gegangen in der Meinung, noch nach Hause zu gehen. Dieser wurde auf dem Graben erschlagen und in den Graben gestürzt. Man muthmaßete zwar, daß ihn der Sturmwind hinabgestürzt hätte, aber es ward bald ausgemacht, daß er ermordet worden. — Dieses Jahr wurden die anderen Gebäude gebaut.[1]) — Das Korn galt 1 Thaler.

**1751.** In diesem Jahre ist der alberne[2]) Heydenreich bei Pöthen erfroren. — Zu dieser Zeit fingen die Nahrung und Handelschaften wieder an zu fallen, und ließ es sich zu einer betrübten Zeit an, die auch in den folgenden Jahren mit Schrecken erfolgt ist. — Der Sommer war durchgehend kalt, so daß es sogar oft am Frieren herging. Die Ernte war deshalb nur mäßig und wurde wegen nassen Wetters schlecht eingebracht, weshalb sich das Korn immer auf 1 Thaler und darüber hielt. Es war ein grausam stürmischer Advent, und auf den Christ heiligen Abend fing es an zu regnen und hielt die ganze Christnacht durch an, so grausam, als es im Sommer bei Wettergüssen zu geschehen pfleget, und war eine solche Wassersnoth, daß auch die Popperoder Teiche ausreißen wollten, und als die Christmette aus war, so mußten eiligst Hölzer und Bohlen hinaufgeführet werden, und mußte vorgedämmet werden, daß die Teiche nicht ausrissen. Zu S. Georgii aber war die Noth nicht allzu groß, indem die Unstrut unter Görmar sich einen andern Ausriß durch das Burgfeld gemacht hatte, und von der Zeit an ist das Wasser in der Georgii-Vorstadt niemals wieder so hoch gestiegen als vor der Zeit. Aber in Alten-Gottern hat es eine solche Zerstörung angerichtet, daß das halbe Dorf zu Grunde gegangen, also daß auch die Leute darauf heischeten als auf den Brand, und manchmal 3—4 zugleich vor dem Fenster standen, auch gleichsam recht gewaltsam die Beisteuer forderten. — Dies Jahr ward das Haus zu Popperoda gebaut und zur Meierei angelegt.

**1752.** Mit diesem Jahre fing sich eine solche Zeit an, daß es schien, als ob Gott nunmehr vergessen wollte, gnädig zu sein. Es ließ sich zwar zu einem sehr fruchtbaren Jahre an, also daß die armen Leute, denen wegen des sehr geringen Lohns das Brod sauer ankam, sich wieder Rechnung machten, das liebe Brod wieder wohlfeiler als bisher zu essen, es kam aber eine große Dürre, die anhielt bis Johannis; auf dies Fest regnete es zum ersten Mal, aber sehr kalt, darauf ging es hin bis zu Mariae Heimsuchung.[3]) Mittags 12 Uhr,[4]) als die Kirche anging, da kam ein Gewitter, welches zwar nicht heftig mit Donnern, aber desto grausamer mit Regen war und so grausam anhielt, daß daher eine große Wassersnoth entstand, also daß

[1]) Vermutlich in Popperode. — [2]) schwachsinnige. — [3]) 2. Juli, bis 1805 kirchlich gefeiert, dann mit dem nächsten Sonntage zusammengelegt (Festschrift S. 40. Wochenblatt 1805). — [4]) Man aß also noch nach alter Sitte um 11 Uhr zu Mittag.

auch viele Leute auf ihren Miststätten Leitern und Bretter überlegen mußten, daß sie nach den Viehställen kommen konnten. Wenn ich[1]) auf dem Boden hinten auf der Nachbarn Hofreite sah, so sah ich einen völligen Teich, und war die Bleichen (?) gleichsam als ein Damm anzusehen, denn vom Miste sah man nicht das mindeste mehr und war wie eine offenbare See. Dieser Regen dauerte die ganze Nacht hindurch, daß man auch anstund, ob man schlafen gehen wollte. Den Tag hernach hörte es zwar ein wenig auf, aber es währte nicht bis Mittag, da fing es wieder an, und folgete ein Guß auf den andern, ja wenn es auch bisweilen etliche Stunden nachließ, so war doch immer ein Sprüh-Regen, aber von Sonnenschein wußte man fast nichts mehr, und gingen viele Tage hin, ehe man einmal einen Sonnenblick sah, und wenn das je geschah, so wurden gleich Wolkenbrüche gesehen, und kamen wieder die grausamsten Güsse, also daß auch dafür gehalten wurde, daß das ganze Meer am Himmel wäre, wie denn aus den Seeländern berichtet wurde, daß das Meer sehr klein wäre.

Dieses Elend nun zog sehr betrübte Folgen nach sich. Das Heu mußte auf den Wiesen verfaulen, die Ernte, die sonst so segensreich ausgefallen wäre, ward in Trauern und Wehklagen verwandelt. Nach Jacobi[2]) war das Korn reif, konnte aber nicht zu seiner gehörigen Dürre gelangen und von wegen des täglichen Regen-Wetters zögerte sich die Ernte hin bis mitten in den August. Da fingen die Leute an zu schneiden und mußten die Frucht in das Wasser hineinlegen. Ich habe gesehen, daß unter dem Kalkberge bei dem Thonberges Wege hinter der kleinen Weidenallee das Korn im Wasser gestanden hat wie das Rohr im Teiche, und als es geschnitten wurde, so hatten sich die Leute geschürzet bis weit über die Kniee, da sie bis an die Kniee im Wasser stehen mußten, und mußten die Frucht auf die Anhöhe tragen, und die Stoppeln, über eine halbe Elle lang, blieben im Wasser stehen, und mußte es auch in der Nässe gebunden werden, und weil auch alle Wege grundlos waren, und auf dem Lande sonderlich die Wagen bis an die Naben einsanken, so hatte ein Dreispänniger an einem Schock zu schicken und zu schaffen, daß er es nur vom Lande brachte. Den Weg kann sich ein jeder wohl selbst einbilden; man könnte hiervon viel beweinenswürdige Geschichten anführen, wir wollen es aber dem Leser selbst zum Nachdenken überlassen. Besonders war dieses betrübend, daß die Früchte manchmal 8 Tage im Felde gebunden in dem grausamen Regen in Mandeln liegen mußten, da dann manche Mandel einem Haufen Gras ähnlicher sah als einem Fruchthaufen, und wenn man sie aufladen wollte, so konnte man sie nicht von einander bringen, weil sie so sehr ineinander gewachsen,

[1]) Andreas Sellmann. — [2]) 25. Juli.

und rauchten gleichsam als ein siedender Kessel, weil sie so heiß geworden waren, und so ging es auch in den Scheuern. Das Brod davon ward wie Malzplatz (!) und hielt sich nicht über 3 Tage, so fing es an zu schimmeln, und stieg doch der Scheffel auf 2 Gulden, uud die Gerste, die auch verdorben war, auf 1 Gulden. Von dem Schaf-Vieh ging über die Hälfte drauf durch die Fäule, also daß auch vieles samt dem Fell begraben wurde. Dies war das Unglück noch nicht alle, sondern nach Aegidii [1]) kam wieder eine große Dürre, und weil bei der großen Nässe auch kein ähren [2]) statt hatte, so wurde bei dem Regen das geahrne Land gleichsam wie eingemenget und setzte sich bei folgender Dürre fest zusammen, und als man über Winter ahrte, so gab es lauter geschnittene Klöße wie große Steine, die hernach vollends austrockneten und wie Erz und Eisen waren, da dann die so schon verdorbenen Samenkörner in die grausamen Glüntzen (!) geworfen werden mußten, da dann manches Korn eine halbe Elle tief zu liegen kam und also verstocken mußte. Es wurde zwar zum Samen meist altes Korn genommen, allein wer es kaufen mußte, konnte das auch nicht, weil das fernige [3]) Korn für Geld nicht zu kriegen war, und also zeigte sich schon auf die Zukunft ein Mißjahr, und war dabei nichts zu verdienen. Dies verursachte ein erbärmliches Lamentiren unter den armen Leuten, es hatte auch alles Gewächs einen ganz verdorbenen Geschmack; die Fäule betraf nicht allein das Schafvieh, auch zum Theil das Rindvieh, auch das Hühnervieh. — Im August hat zu St. Georgii eine Frau ihren besten Schmuck angezogen und sich danach erhenkt. Auch ist Begau von Reiser eingezogen, welcher falsche Münze und Stempel bei sich geführt hat; er bekam den Staupbesen. — Den 25. September ward Hr. Schollmeyer sein Sohn Johann Gottfried, Studiosus jur., des Nachts zwischen 11—12 Uhr auf seiner Meierei zu Popperoda erstochen, von hinten auf der linken Seite zwischen der 4. und 5. kurzen Rippe wieder heraus, durch Lunge und Magen; es hieß, von einem preußischen Unterofficier, es waren ihrer aber mehr dabei gewesen, man weiß nicht, wie solches geschehen; den 26. auf den Abend starb er und ward auf Michaelis-Tag nach S. Kiliani begraben. — Den 17. October hat sich Meister Webers Frau geb. Wernerin zu St. Georgii erhenket. Weil sie nun im Delirium war, so ist sie durch einen Bettelmann abgeschnitten worden und von 2 Bettelmännern des Nachts auf den Johannis-Kirchhof getragen und begraben worden.

**1753.** Dieses Jahr zeigte sich gar bald als ein Mißjahr, weil überall sehr wenig Saat im Felde war, und auch vieles umgeahret wurde. Der Scheffel Korn galt 26—28 Gr., Gerste 18—20 Gr., 1 Metze Erbsen

[1]) 1. September. — [2]) Ackern. — [3]) Firnekorn, altes Korn.

10—12 Gr., Bohnen 8 Gr., und war überall schlechte Nahrung. In dieser Zeit ist die Wolle in den theuern Preis gekommen und stehet noch darinnen,[1]) ungeachtet daß die Ware jetzo und in den folgenden Zeiten oft sehr wohlfeil gewesen. Dieses ist daher gekommen, weil die Eichsfelder in Ermangelung der Spinnerei sich so sehr auf die Pfuscherei gelegt haben. — Dieses Jahr hat sich der Lohgerber Georg Demme in der Mönchgasse erhenket, nachdem er seine letzte Schachtel verkauft und in Branntewein vertrunken hatte; ist durch den Schinderknecht auf einer Schleife des Nachmittags auf den Johannis-Kirchhof geführet worden. — Die Ernte fiel sehr sparsam aus, und wurde aus allen Früchten nicht viel; auch hatte Gott den Segen dem Brote genommen, daher unter den Armen ein großes Lamentiren war. Das Korn kam auf 2 Gulden und die Gerste auf 1 Thaler. Im Kalender stand dies Jahr, es würden noch 2 Mißjahre folgen; ob nun wohl auf des Kalenders Prognosticon nicht zu bauen, so wurde es jetzt leider allzu wahr. — Dieses Jahr wüthete auch die rothe Ruhr. —

1754. In diesem Jahre fing das in der Asche glimmende Feuer des Bürger-Processes wieder an auszubrechen, weil sich die Bauern über die vielen Frohndienste beschwerten; aber sie fanden kein Gehör, daher sie ihre Sache an Kais. Majestät gelangen ließen, und es kam zum Proceß, der 4 Jahre währte, und kam ein Conclusum, daß etliche Rathsherrn nach Wien kommen sollten, so aber nicht geschehen. — Dieses Jahr war ein schöner Sommer, aber die Ernte war nicht reichlich, und weil in diesen 4 schlechten Jahren die Früchte vielfältig naß eingebracht waren, so ward sonderlich das Kuchenbacken den Leuten sehr lästig, weil wegen der nassen Frucht kein recht tauglich Mehl vom Weizen konnte gemahlen werden, und die Kuchen zerfielen in Stücke, also daß kein Bäcker im Stande war, einen Kuchen ganz aus dem Ofen zu bringen. Zu dieser Zeit sind die Bleche aufgekommen, die vorher nicht gebräuchlich waren. — Den 5. April Nachmittags nach 4 Uhr brannten in Reiser 4 Häuser ab; der Mordbrenner hieß Schnellhard (Schneller) und hatte sein eigenes Haus angesteckt. — Den 16. Sonntag nach Trinitatis in der Frühkirche unter dem Gesange wurde Meister Braunens Ehefrau, welche frisch und gesund hineingegangen, plötzlich vom Tode umfangen und mußte von 4 Männern zu Hause getragen werden, wo sie des andern Tages starb. — Dieses Jahr fingen die Leute an Kartoffeln zu pflanzen, von denen man zuvor nichts wußte, außer daß die Leute etliche röthlich-fahle (welche Art jetzt ausgerottet), an die Kanten des Landes legten, welche aber mehrentheils dem Vieh gegeben wurden; die jetzt gepflanzet wurden, waren unsern Vorfahren gänzlich unbekannt. — Den 17. October fiel eine solche Kälte ein, daß es 4 Finger dickes Eis fror,

[1]) Schreibt A. Sellmann.

und war die Kälte so beständig, daß sie bis in den Mai folgenden Jahres währte. — Den 6. December, Nachmittags 4 Uhr, brannte das Faßhaus unter der obersten neuen Pforte. Es war das Feuer angelegt, weil es aber allein stand, so ward es bald gelöschet. — Den 25. December in der Christnacht fing es an zu regnen, und den 26. hat ein solch' großes Wasser sich ergossen, daß in Vollstedt und Altengottern alles unter Wasser stand, und der Schade sehr groß war.

**1755.** In diesem Jahre ward der Winter immer grausamer und legte immer einen Schnee auf den andern, bis endlich 8 Tage vor Fastnacht ein solcher Schneewedel kam, daß die Breitsülze ausblieb, und ohngeachtet die ganze Oberstadt aufgefordert wurde, so war es doch nicht möglich, das Wasser wieder in den Gang zu bringen, so daß auch die Unterstädter aufgefordert wurden, und als diese auch nichts schaffen konnten, so wurden alle 4 Vorstädte aufgeboten und mußten an das Wasser, und gingen gleichwohl 8 Tage hin, ehe das Wasser wieder in die Stadt kam, und dies geschah den Sonnabend vor Fastnacht; darauf folgete wieder eine entsetzliche Kälte. — Auch wüthete annoch die rothe Ruhr. — Den (17.) 21. Februar, Abends nach 7 Uhr, sind in Windeberg 2 Häuser und Scheuern verbrannt; wie es ausgekommen, weiß man nicht. — Dieses Jahr im Mai stürzte Hr. Huschke, der Musikant, an der Linsengassen-Ecke von Meister Becherers Scheune und fiel sich zu Tode. — Dieses Jahr war das letzte Mißjahr, und die Noth und das Elend wurden immer größer. Es war eine große Dürre; vor der Ernte kam der Scheffel Korn noch auf 1 Thaler 12 Gr., und das größte Elend war noch, daß nichts zu verdienen war, indem auch die Begüterten ihre Arbeit, so viel als möglich, selber thaten. Wer daher nicht recht fleißig und getreu war, bekam keine Arbeit. Ich [1]) bin auf den Bußtag im Herbst im Felde gegangen und habe von Ammern an bis an den Lengefelder Weg auch nicht so viel Gras angetroffen, daß sich eine Gans hätte sattfressen können, viel weniger hätte man eine Feldbirne wahrgenommen, da ich doch wohl bei 100 Bäumen vorbeigegangen. Nicht ein Blatt war mehr an den Dornbüschen, viel weniger eine Hagebutte, kurz es sah aus wie mitten im Winter, außer daß die Bäume noch Laub hatten. In den Weinbergen war nicht eine Traube zu finden. Zu dieser Zeit war daher eine grausame Bettelei, und mußte auch die Almosenkasse wieder abgestellet werden. Die Currende ging alle Woche 2 Mal, Dienstags durch die obere, Freitags durch die untere Stadt, um einzusammeln. — Den 5. September ward Schnellhard von Reiser, der sein Haus angesteckt hatte, der Kopf abgeschlagen auf dem Blobach durch den Scharfrichter von Creutzburg. — Den 28. September wurde ein Religions-Jubelfest [2]) gefeiert, aber es wurde einem Buß-

[1]) Andreas Sellmann. — [2]) Augsburger Religionsfrieden 1555.

tage ähnlicher als einem Jubelfest, theils wegen der großen Noth, theils auch wegen des schrecklichen Drohens der Katholiken, die alle sprachen, daß dies das letzte Jubelfest sein sollte, weil die lutherische Religion sollte vertilget werden. — Den 14. October wurde das Gericht bestätiget und der Galgen neu gebauet, von Grund aus neue steinerne Pfeiler, wie auch 3 neue Säulen. Da zogen die Maurer und Zimmerleute hinaus, und die Musicanten mit blasenden Instrumenten gingen vorher, und die Arbeiter der beiden Handwerke, Maurer und Zimmerleute, waren sämtlich daran; auch mußten alle kleinen Jungen, die über 6 Jahre alt waren, mit aufziehen und ihre Waffen auf den Achseln tragen, sollte es auch nur ein Löffel sein. Sie arbeiteten 8 Tage daran und zogen alle Morgen mit Trommeln und Pfeifen aus und Abends wieder herein, und der letzte Einzug war wieder mit Musicanten, darauf sie dann von E. E. Rath Freibier zum besten hatten, da ihnen die Musicanten aufwarten mußten. Es geschah bei der Regierung des Herrn Semners Vogler und H. Semners Schotten in der güldenen Ecken, und des Herrn Bau-Inspectors Stühler, hinter der oberen Kirche, und Herrn Kleebergen als Inspector. — Den 1. November war das große Erdbeben in Portugal, da die Hauptstadt Lissabon über halb untergegangen, welches hier auch ist gespüret worden. Den Leuten im Felde ist zu Muthe gewesen, als wenn sie sehr weit von ferne ein großes Gebäude hätten einstürzen hören, welches lange nachgezittert hat. Dieses Erdbeben war gleichsam ein Vorspuk von dem darauf erfolgeten Kriege, da alle Menschen vor zitterten, ehe er noch anging, gleichsam als wenn es einem jeden das Herz sagte, was er zu erwarten hätte. Nun war auch der Hunger so groß, der von den Mißjahren entstand, daß sich viele arme Leute blos mit Feldkräutern behelfen mußten, um ihren Hunger zu stillen, die sie kochten und mit Mehl oder Kleie schmalzten. Das Korn stieg auf 1 Thaler 16 Gr. — Den 30. December ward der Erzspitzbube Zippelfleisch an den neuen Galgen gehängt; er hieß Oswald Schmidt. Dieser hatte den vorgedachten Jäger auf dem Hirschgraben erschlagen [1]) und in der Vorstadt hin und wieder gestohlen; hat 4 Jahr im Gefängniß gesessen. — In dieser Zeit fingen die Leute an, Kartoffeln zu bauen. [2])

**1756.** [3]) Diesen ganzen Winter hindurch war nichts als Angst, Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen unter den Leuten, weil ein Gerücht ging, daß die Mathematici in Wien prognosticirt hätten, daß das Thüringer Land dies Jahr durch ein Erdbeben untergehen sollte, und weil auch wirklich den 18. Februar ein Erdbeben folgete des Morgens zwischen 7 und

[1]) Vgl. S. 183. — [2]) Vgl. S. 186, wo die Notiz bereits steht. — [3]) Für die Zeit des siebenjährigen Krieges vgl. die Festschrift von 1902, S. 12—23. „Aus alter Zeit“ Nr. 60 u. f.

8 Uhr bei ganz stillem Wetter, da doch vorher immer Sturmwinde gewesen waren, welche die ängstliche Erwartung vermehrten. Es wurde gleich gelogen, der Obermarkts-Thurm wäre 2 Schuh gesunken, welcher doch am wenigsten gespüret, der Raben-Thürmer, die Thürmer Blasii und Allerheiligen aber hatten die Erschütterung stark gespüret, daß sie sich auch nicht getrauten, auf den Thürmen zu bleiben. In Gotha, Erfurt und Dresden ist es besonders stark gespüret worden. Dieses machte nun den Leuten das Gerücht wahrscheinlich, daher war große Furcht unter den Leuten, die besorgten, daß das, was noch nicht geschehen, noch geschehen könne. Das zweite Elend war die fürchterliche Erwartung des drohenden Krieges, da dann immer das Judicieren ging, daß es eben ein solcher Religionskrieg werden würde, wie der dreißigjährige Krieg, wie dann die grausame Rüstung aller Potentaten dies Gerücht auch allzu wahrscheinlich machte. Das dritte Elend war die große Hungersnoth, da sich die armen Leute vielfältig mit solchen Speisen nähren mußten, die man sonst zum Viehfutter braucht, ja es war eine große Freude unter den Armen, daß nicht noch ein harter Winter dazu kam, sonst würden viel Menschen draufgegangen sein. Allein es gab bald Kräuter im Holze, welche die Leute holten und kochten und den ganzen Sommer mit Hedderich, Nesseln und anderen Kräutern sich nährten und vollkommen zufrieden waren, daß sie nur wieder ein gesegnetes Feld vor Augen sahen und sich wieder satt an Brod essen sollten. Denn dieses Elend des Hungers kam nicht allein von der Theuerung, sondern am meisten daher, weil nichts zu verdienen war; und dieses war das vierte Elend.

Dieses Jahr saß noch ein Kamerad von der Spitzbubenbande des Schneiders Lorenz — sein Name war Lorenz Schuchardt — ein Gaudieb; dieser war zu keinem Bekenntniß zu bringen, er mochte auch auf der Tortur gepeiniget werden, so sehr man konnte, hielt alle Folter ab, daher wurde der Zuchtmeister von Heiligenstadt hergeholet namens Donner. Dieser spannete ihn auf einen Block und hieb ihn mit eisernen Gerten, da schrie er jämmerlich und bekannte, doch ertrotzete er, daß er nicht an den Galgen gehängt wurde, sondern enthauptet, daß sie ihn nur los wurden, denn er war ein Schwarzkünstler. Den 9. April ist er auf dem Blobach geköpfet worden vom Nachrichter von Creutzburg, welches bald unglücklich gegangen; der Dieb hat 4 Jahre hier gesessen, ist unter dem Galgen begraben.

In diesem Jahre fing sich der Krieg an, und ward die erste Schlacht zwischen den Österreichern und Preußen geschlagen bei Lobositz in Böhmen, allwo die Preußen siegeten. In dieser Zeit ward kein Gespräch gehalten, wo nicht von dieser Schlacht geredet wurde, und wurde alle Zeit gesagt, daß dies zu unserm größten Glücke geschehen wäre, daß Preußen gesiegt

hätte, denn sonst könnte es möglich sein, daß das Reformiren schon anginge, und wir noch dieses Jahr katholisch werden oder das Land räumen müßten, wiewohl das nur Aussprengungen derjenigen waren, die den Leuten gerne bange machten. So war auch unter den Eichsfeldern ein solcher Grimm auf die Lutheraner, daß sie gleichsam schon anfingen Feindseligkeiten auszuüben. Sie zankten sich mit einander, als sie zum Markte waren, um die Häuser, welcher das schönste bekommen solle, und kamen darüber manchmal bis auf das Schlagen zusammen, weil sie in der Meinung stimmten, daß den hiesigen Bürgern nicht einmal die Gnade widerfahren würde, daß sie in die catholische Kirche aufgenommen werden würden, sondern schlechterdings fortgejagt werden sollten, da sie dann die Stadt einnehmen und sich die schönsten Häuser aussuchen wollten. Ja sie erfrechten sich sogar, die Leute, die ihnen zu nah gingen, in die Rippen zu stoßen, um ihnen aus dem Wege zu gehen, was nicht zu bewundern, so fürchteten sich die Leute vor ihnen. — Dieses Jahr war eine gesegnete Ernte.

1757. Dieses Jahr hatte einen vortrefflichen Anfang; sowohl die Feldfrüchte als auch das Obst zeichneten sich besonders hoffnungsvoll aus, war auch ein vortrefflicher Sommer, und würde gewiß die Freude der Menschen überschwenglich gewesen sein, wenn sie nicht durch die Furcht vor den ankommenden Franzosen, die zwar von den Engländern unter dem Commando des Herzogs von Cumberland zurückgehalten werden sollten, allein alle Woche kam Nachricht, daß sie sich näherten, nachdem sie bei Hastenbeck die Engländer überwunden und zurückgetrieben hatten. Dieses setzte die Menschen in entsetzliche Furcht, indem die Franzosen wegen der ehemals verübten Grausamkeiten zu Luxemburgs und Tallards Zeiten unter Ludwig XIV. noch zu der Zeit fürchterlicher waren als uns heutzutage,[1]) da sie uns mehr lächerlich als fürchterlich sind. — Den 31. März früh zwischen 7 und 8 Uhr starb der Superintendent Christian Wilhelm Volland an einem Schlagfluß, nachdem er noch Tags vorher ganz gesund im Consistorio dem Examen seines Sohnes, des Cand. Voglers und Cand. Schreibers beigewohnt hatte und daselbst bis Abends gegen 8 Uhr verblieben war; ihm succedirte Hr. Archidiaconus Just Gottfried Reinhard, Bürgermeister Reinhards Bruder. An dessen Stelle kam Hr. M. Christian August Starke als Archidiakonus, und M. Wilhelm Theophilus Schreiber, Pastor zu St. Nicolai, ward Diaconus B. M. V., und nach St. Nicolai kam Hr. Bockrodt, Pastor zu Bollstedt; an dessen Stelle kam Hr. Grosse von Lengefeld, an dessen Stelle (?) nach Eigenrieden kam Herr Schröter.[2])

[1]) 1794. — [2]) Bader S. 29, 34, 42, 67 (Schreiber und Bockerodt erst 1761, 1757 ward Fritschler Diakonus B. M. V., Grosse 1772), S. 77, 49, 48.

Auch starb den 8. April Hr. Thon zu Dachrieden, am dessen Stelle kam Hr. Reichel. H. Bockrodt kam nach St. Kiliani und Hr. Spichart nach St. Jacobi. — Den 3. April starb Herr Bürgermeister Gottfried Vogler. — Den 7. April ist Herr Syndicus Grasshof von Wien zurückgekommen. — Zwischen Ostern und Pfingsten gab es zu St. Georgii ein Scharmützel zwischen den preußischen Werbern und kaiserlichen Soldaten. Nach Pfingsten zogen auch 800 Mann Gothaische Soldaten hier durch, die der Herzog dem Könige von England zuschickte, da dann ein solch Rennen und Laufen war und sonderlich ein Putzen unter dem Weibesvolk, als ob ein großes Freudenfest celebrirt werden solle, denn alles Volk wollte die Soldaten sehen, die durch die Vorstadt zogen. Deswegen wurde auch ein Mandat an die Thore geschlagen, daß kein Mensch bei hoher Strafe sich erkühnen solle, bei fremden Durchzügen danach zu laufen, oder zu gaffen, oder darüber zu raisonniren. — Dieses Jahr wütete die Hauptkrankheit entsetzlich; Leute die davon befallen waren, lagen 14 Tage tödlich danieder, darauf kamen sie wieder auf, und kam eine Siecherei, die manchmal 8 Wochen währte. Danach kam die Krankheit wieder, und mußten sich tod rasen, die aber davon kamen, kriegten das dreitägige Fieber, mit welchem sich mancher Jahr und Tag schleppen mußte. — Übrigens aber war dieses ein herrliches und vortreffliches Jahr, sowohl an Getreide als auch an Obst, Wein, Kraut und allen Früchten, allein wegen des Krieges war es doch wieder theuer, daß das Korn den Winter wieder auf 2 Fl. kam. — Den 26. Juli sind der Herr Superint. Reinhard und Herr Diaconus Fritschler von dem Consistorio Nob. Senatui Reg. zur confirmation praesentiret worden. Die Consistoriales politici gingen nebst dem Actuario ohne Mantel voraus, sodann folgte das sämmtliche Stadt-Ministerium nebst den vocatis. In der Rathsstube wurden selbige vom praeside Consistorii more solito praesentirt, worauf dann ebenfalls more consueto der Herr Syndicus kürzlich antwortete, und darauf die Confirmation Namens beider Räthe vi juris episcopalis verrichtet wurde, dabei besonders dem Herrn Superintendenten die Aufsicht über die Schulen empfohlen wurde. Nachdem nun sämmtliche vocati ihr Handgelöbniß an die beiden Herrn Bürgermeister vorhero abgestattet, und darauf, wie vorgedacht, die confirmation ertheilet worden, so hielt der Herr Superintendent eine Danksagungsrede, worauf das Consistorium nnd Stadtministerium in voriger beobachteter Ordnung wiederum sich zurück und auf die Consistorial-Stube, vor welcher sich inmittelst die Landgeistlichkeit, das Collegium scholasticum, der Mädchen-Schullehrer, die Kirchner in Stadt und Vorstädten, wie auch die Dorfschulmeister versammelt hatten, verfügten, worauf sämmtlichen Anwesenden der Herr Superintendent vom Praeside vorgestellt, und von dem Ministerio in der Stadt und Vorstädten diesem reverentia und assistentia, vom Land-Ministerio und

übrigen aber reverentia und oboedientia stipulirt wurde. Die Herren electi und vocati haben beim Eintritt in die Rathsstube wie auch bei dem Rückwege ihren vorigen Pomp beobachtet. Nach geschehener stipulation hielt der Herr Superintendent an das Consistorium eine kleine lateinische Rede als Danksagung wie auch eine solche an sämmtliche stipulantes.[1]) — Dieses Jahr im Juli kam der Bauernproceß zu Ende, und wurde laut des kaiserlichen conclusi der dritte Rath abgenommen, doch also daß die Rathsherren absterben mußten,[2]) und der Rath nur aus 2 Räthen bestehen sollte. Auch wurde die große Feierlichkeit beim Rathsaufgang[3]) vom Kaiser untersagt, und sollte der Eid hinfort auf dem Rathssaale abgelegt werden. In Folge der Abschaffung des Rathsaufzuges kam auch das jährliche Gehorsamthun der Bürger ab. Den 9. Juli wurde auf kaiserlichen Befehl auch das Mahlgeld abgeschafft, welches aber schon im folgenden Jahre desto stärker wieder angesetzt wurde, nämlich auf den Scheffel zu mahlen 1 Sgr., zu schroten 1 Gr. — Den 20. September kamen die ersten Franzosen an, 4000 Mann Elsässer Blauröcke, die lagen hier bis zum 5. Oktober, da marschirten sie nach Langensalza zu; diesen folgten 4000 Mann, die den 12. wieder marschirten, dann wieder 4000 Mann, den 16. wieder 3000 Mann, den 17. wieder 300 Mann, den 21. wieder 4000 Mann, den 24. wieder 4000 Mann. Es zogen 100 000 Mann[4]) nach und nach durch; sie nahmen ihren Marsch nach Roßbach, allwo sie es den Preußen auch also zu kochen gedachten, wie sie den Hannoveranern gethan hatten. Sie kamen aber garstig hinweg. — Den 15. Oktober, den 20. Sonntag p. Tr. eben auf den letzten Jahrmarkt, wollten die Franzosen die Kirche B. M. V. haben und ihre Messe halten, dawider aber die Pfarrer protestirten, und kam es zu einem hartnäckigen Zank, der bis bald 1 Uhr währte, da doch endlich die Pfarrer obsiegten, und die Kirche anging. Mittlerweile hatten die in der Pfarre einquartirten einen Spuk gemacht, als wenn Feuer in der Pfarre wäre, indem durch das Dach ein starker Rauch zog, da ward die Kirche wieder gestört, es kam aber zu keiner Flamme, doch war ein grausamer Aufstand in der Kirche. Es ist an diesem Sonntage an dreien Orten in der Stadt Feuer gewesen, in der Oberpfarre, beim Forstreuter Meckbachen hinter der Kirche D. Blasii, in der Felchtaer Gassen. Mittwoch darauf brannte es in der Brodlaube, Freitags bei dem Klempner in der Rathsgasse,

---

[1]) Hübner, Memorabilia. — [2]) Rezeß von 1757. Vgl. Mühlhäuser Geschichtsblätter IV, 32 u. f. — [3]) Vgl. S. 146 und zum Jahre 1763. — [4]) Die Zahl ist übertrieben. Vgl. die Angaben des Kriegskommissars Hübner in Nr. 62 „Aus alter Zeit.“ Die Franzosen vereinigten sich bei Eisenach mit den Reichstruppen und Österreichern, zogen dann über Gotha nach Langensalza, wo sie 6 Tage im Lager standen, dann auf Erfurt. (Göschel, Chronik von Langensalza 4, 109.)

alles durch die Soldaten, doch that es keinen Schaden. Die Klosterkirche wurde zum Heumagazin gemacht und die Kreuzkirche zum Brodmagazin, die Schule zum Lazarett, die Waisenkinder wurden in der Jacobsgasse, ein Haus ostwärts von der Scherzengasse, einlogirt, auch nahmen sie die Georgii-Pfarre und endlich auch den 19. October den Hospital Margarethen ein und machten ein Lazarett für die Kranken daraus; kamen über 100 Bettstellen hinein, die Leute mußten ausziehen. Als sie nun brav von den Preußen ausgedroschen wieder zurückkamen, kamen von der ersten Colonne sehr wenige wieder, indem sie meist tod blieben, die andern aber sprangen wie die Hasen, und als sie wieder hier durchkamen, waren sie in einer solchen Furcht, daß, wenn nur ein Brett knackte, oder eine Maus sich regte, sie sogleich dachten, „Prüß käme und wollte sie kaput mack." Den 8. November fielen über 6000 hier ein, blieben 1 Nacht hier in der Stadt; auch lagen über 3000 Mann in den Vorstädten. Der Zug von hier bis nach Heiligenstadt war immer ein Wagen an den andern, und waren noch nicht alle, ohne was auf Nordhausen marschiret ist. Noch vor Advent zogen sie ab, und den 20. (10.) November kamen 2000 Ungarische Husaren,[1]) die vertrieben (?) die Franzosen, denn es lagen noch 3000 Mann hier. Den 16. November marschirten die Ungarischen Husaren wieder fort ins Brandenburgische. Den 17. November kamen wieder 300 Mann Franzosen, den 18. wieder 300, da lag in Stadt und Vorstädten alles voll. Den 22. November kamen wieder Franzosen, 2000 Mann, und den 23. marschirte etliche Mannschaft wieder aus, da kam der Prinz Soubise mit 3000 Mann. Den 24. marschirte wieder etliche Mannschaft aus, doch kamen wieder 4000 Mann dafür, die lagen bis zum 29. November hier, da marschirten 3000 Mann fort nach Eisenach zu, und die anderen blieben hier bei den Kranken im Lazarett Margarethen und zur Besatzung. Den 5. December kamen von Nordhausen 200 Kranke und Blessirte auf 22 Wagen ins Lazarett und viel Commandirte dabei, die wurden hier auch einquartiret bei den Bürgern. Den 17. December kamen Ungarische Husaren[1]) her ins Quartier, 1000 Mann, und blieben neben den Franzosen bis zum 17. Januar liegen; alsdann marschirten sie nach dem Hessenlande. — Dieses Jahr galt der Scheffel Korn 2 Fl.

**1758.** Im Januar marschirten die Husaren wieder ab. — Dieses Jahr ließ sich abermals sehr fruchtbar an, es folgte auch ein schöner Sommer und eine gesegnete Ernte, es blieb hier auch ruhig bis zum Advent. — Mit dem Advente fiel eine grausame Kälte ein, und kamen die Hannöverschen Völker, die den Preußen zu Hülfe geschickt waren, hier durch, sie kamen aber nicht in die Stadt, sondern zogen durch die angrenzenden sächsischen Orte,

[1]) Das Regiment des Grafen Szechini. („Aus alter Zeit" Nr. 62.)

aber vor grausamer Kälte sind sehr viel Soldaten erfroren. Es sind oben beim Holze sehr viel Pferde tod gefunden worden, noch mehr aber sind den Soldaten die Glieder erfroren. Den 24. December linderte sich die Kälte wieder, und ward es hernach ganz leidlich bis in das folgende Jahr.

1759. Den 16. Juli kam ein Corps österreichische [1]) Husaren, Küraß-Reiter und Kroaten hier durch und lagerten sich auf dem Stadtberge, auf dem Lindenbühl und auf der Burg, die Husaren aber fielen in die Stadt ein, die Bürger mußten ihnen Hafer und Heu, wie auch Essen und Trinken geben, und gingen den 17. in das brandenburgische Land und plünderten die Grafschaft Hohnstein aus. Den 11. Juli kamen Österreichische Husaren und wollten den Preußischen Lieutenant in Arrest nehmen, der hier im Hirsch auf Werbung lag, aber sie kriegten ihn nicht, nahmen seinen Kutscher mit, auch nahmen sie die Wirthin mit bis vor's Holz, sie sollte ihn schaffen; durch Bitten der Bürger kam sie wieder los. Den 6. Sonntag nach Trinitatis [2]) kamen die Österreicher wieder zurück aus der Grafschaft Hohnstein mit großem Raube von Pferden und Kühen, Schafen und Schweinen, auch viel Mobilien und Kleidungsstücken, brachten auch 2 Männer aus Bleicherode mit als Geißeln. Den 26. kam wieder ein Transport aus dem Hannoverschen und Preußischen und brachten viel Mobilien mit, die wollten sie hier verkaufen, aber es ward heimlich verboten bei Strafe, wer etwas kaufte. Aber es waren ihrer doch gewesen, die etwas gekauft hatten, und ward verrathen, die mußten solches wiedergeben, bekamen ihr Geld nicht wieder, mußten Strafe dazu geben. Das Schafvieh ging im Hirschgraben auf die Weide, das andere Vieh und Mobilien hatten sie auf dem Blobach feil, da konnte mancher einen Rathskauf thun, der ihm nach der Zeit zur bittern Galle wurde. Die Eichsfelder thaten sich hier was zu Gute, aber die Bürgersleute haben sich nicht viel damit verwirret, doch haben etliche das gekaufte den Leuten, die es als das ihrige ausgemacht haben, um das Geld, das sie dafür gegeben, wieder zukommen lassen, und diese haben wohlgethan, wie wir ferner hören werden, denn der Weinschenk Friedrich verriet alle. Da sie nun nichts mehr verkaufen konnten, nahmen sie den Raub und marschirten den 18. Juli nach Erfurt. Kaum waren sie weg, so kamen von dem französischen Fischer-Corps Husaren und brachten eine Stafette und forderten von der Stadt 1000 Scheffel Weizen und 1000 Scheffel Roggen, 1000 Scheffel Hafer und 1000 Rationen Heu binnen 14 Tagen zu schaffen bei Execution. Das mußte die Stadt schaffen und in das Hessenland hinüberbringen. Den 28. August rückten von den Reichsvölkern ein 40 Husaren und 24 Reiter; die Reiter kamen nach Felchta ins Quartier eine Nacht, alsdann marschirten sie wieder

[1]) Auch Truppen der Reichsarmee. — [2]) 22. Juli.

fort. Den 12. Sonntag nach Trinitatis [1]) sahen wir zum ersten Male die Hannöverschen Jäger und schwarzen Husaren, doch kamen sie dies Mal noch als Freunde. Nachmittags 2 Uhr kamen über 200 Mann in die Stadt, die wurden in der Oberstadt einquartirt, 4 Mann in ein Haus, und mußte man ihnen Essen und Trinken schaffen; blieben eine Nacht hier und marschirten auf Langensalza. Den 9. des Mittags rückten wieder von dem Jäger-Corps zu Fuß 69 Mann ein und 150 Mann von den preußischen schwarzen Totenköpfen-Husaren, auch Dragoner von Hessen und Preußen, blieben eine Nacht hier und marschirten auch auf Langensalza zu. Den 11. kamen 200 Mann ungarische Husaren herein, weil sie aber hörten, daß welche von den preußischen Totenköpfen wären dagewesen, marschirten sie wieder fort nach Eisenach zu. Den 16. September kamen wieder 200 Mann vom Jägercorps zu Fuß und auch preußische Totenköpfe-Husaren, wie auch hannoversche und hessische Husaren untereinander, über 300 Mann, blieben 2 Nächte hier und marschirten auf Langensalza und Weißensee zu. Den 22. kamen sie wieder zurück, blieben 1 Nacht hier, marschirten den 23. nach Hessen zu. Den 24. rückten wieder 700 Mann ein von schwarzen und blauen Husaren und von den Finkeschen Dragonern, blieben 1 Nacht hier und verübten einige Excesse, marschirten nach Hessen zu. Den 27. kamen wieder 200 Mann vom Jäger-Corps von Hessen, auch schwarze Husaren und Dragoner vom preußischen Corps, faßten Posto an den Thoren und stellten auch Feldwachen aus. Da kamen Österreicher und nahmen 2 Feldposten mit, die anderen blieben hier liegen bis zum 30., da marschirten sie nach Sondershausen zu. Den 3. October kamen wieder vom hessischen Jägercorps 150 Mann und blieben hier liegen bis den 10. November; da kamen noch von dem Jägercorps andere, schwarze Husaren und Dragoner dazu, blieben 1 Nacht hier, dann marschirten sie auf Keula zu nach Zaunröden und Deuna, plünderten beide gänzlich aus und brachten den 19. alles mit hierher, Mobilien und Vieh. Den 20. November marschirten sie wieder nach Hessen. — Um Galli [2]) fiel eine große Kälte ein und währte bis in den März des folgenden Jahres, da sind viel Hundert Menschen erfroren. — Dieses Jahr ist wieder ein Segensjahr gewesen, auch fingen die Geschäfte an gewaltig zu floriren.

1760. In diesem Jahre, den 18. April, starb plötzlich am Schlagfluß der Bürgermeister Stühler, an seine Stelle wurde den 20. Juni der Syndicus Grasshof gewählt; auch starb Hr. Haserodt zu St. Georgii, ihm succedirte Hr. Schröter von Eigenrieden, und dahin kam Hr. Spichart. [3]) — Den 1. Januar marschirten 400 Mann (?) ein in die Stadt, blieben 8 Tage hier liegen, marschirten auf Eisenach zu. Hierauf kamen ungarische Husaren und

[1]) 2. September. — [2]) 16. October. — [3]) Bader S. 45, 67 (1761).

wollten die preußischen Magazine, die die preußischen Commissarien aufgekauft hatten, hinwegnehmen, aber sie bekamen sie nicht. Hierauf kamen wieder hannöversche Husaren her und blieben bis zum 29. Januar liegen, dann marschirten sie fort. — Den 10. Februar, war eben Sonntag, des Morgens vor der Kirche, kam der grausame Kowatsch, ein Rittmeister und Parteigänger von den Preußen, mit Husaren und Fußvolk, zusammen 300 Mann, von Langensalza und forderte im Namen des Königs von Preußen von der Stadt 2 Tonnen Goldes,[1]) aber ein H. E. Rath accordirte mit ihm und mit großer Bitte nahm er 1 Tonne Goldes, und diese mußte binnen 14 Tagen geschafft werden, auch wollte er 100 Mann Recruten haben sammt den Pferden, aber solches blieb nach, doch die Tonne Goldes mußte gegeben werden. Da mußte ein jeder Bürger auf jede Mark[2]) seiner Güter 8 Gr. geben, als aber das nicht hinreichte, so mußten alle Leute, die vermögend waren, dem Rath Vorschuß thun, auch die Handwerke contribuiren, und mußte alles in Eile geschafft werden, wo nicht, so war Execution da. Es war eine große Noth. In dieser Zeit kam die Deputation auf und wurde ordiniret. Indessen tyrannisirten die Soldaten grausam, nahmen Schuhe und Stiefel und allerhand Kramwaren und wiesen alles mit der Bezahlung an die Commission. Sie hatten bei manchen für 1—5000 Thlr. Waren genommen auf der Stadt Risico. Die Dörfer brandschatzten sie um 100, 200 bis 1000 Thaler, nahmen die besten Pferde hinweg, und die Bauern wurden erbärmlich geprügelt. Der Antonius-Müller, Meister Friedrich Eißfeld, hatte im vorigen Jahre von dem brandenburgischen Vieh, das die Kroaten geplündert hatten, einen Ochsen gekauft; das wurde verrathen, den ließ Kowatsch holen und hielt ihn fest. Ein Mann, der nur nach ihm gegaffet hatte, wurde als ein Spion angenommen und mußte sich mit 30 Thalern lösen. Auf den Fastnacht-Sonntag[3]) marschirten sie ab, indem sie durch die Hannoverschen Völker, so hier durchzogen, vertrieben wurden, als welchen sie weichen mußten. Den Sonnabend zuvor wollten sie den Antonius-Müller aufhängen, er wurde auch als ein Arrestant bei seinen guten Freunden, um Abschied zu nehmen, herumgeschickt, als er sich aber endlich bereit erklärte, 1000 Thlr. zu geben, so wurde er wieder los gelassen.[4]) Das war ein theurer Ochse! Als sie nun auf den Sonntag Estomihi abziehen mußten, so nahmen sie 3 Rathsherren als Geißeln mit, nämlich von E. E. Rath Herrn Werneburgen, vom äußern Rath Herrn Starken, einen Bäcker, und von der bürgerlichen Seite Herrn Lutterothen junior, auf dem Zuge aufs Eichsfeld aus dem Kloster Annrode den Propst, aus Kloster Zella den Kaplan, aus Kloster Beuren auch den Probst, aus der Vogtei den hessischen Vogt Herrn Winseln.

[1]) 200000 Taler. — [2]) Steuer-Mark. — [3]) Estomihi, 16. Februar. — [4]) Über Kowatsch vgl. Akten des Archivs O. 44—45.

Der ging durch auf der Reise und marschirte selbst zum König von Preußen, alsdann war er auf freiem Fuß. Sie hatten hier auch 3 Bauern, wo die her waren, weiß man nicht, auch die schönste Kutsche und besten Pferde von hier. Den 18. Februar kamen aus Sachsen zurück 15000 Mann Hannöversche, Wolfenbüttelsche, Braunschweigische Völker und marschirten wieder nach der Armee in Hessen. Sie waren den Preußen zur Bedeckung nach Sachsen gekommen, also nahmen sie ihren Rückmarsch wieder hierher. Der Prinz [1]) von Braunschweig und der Prinz von Bevern mit ihren Völkern zu Fuß, die lagen hier, aber die Cavallerie, die lag auf unsern Dorfschaften, die Hannöverschen, die lagen in der Vogtei. Den 21. Februar marschirten sie wieder ab. Der Prinz von Braunschweig marschirte mit nach Hessen, der Prinz von Bevern nach Heiligenstadt zu und nach Wolfenbüttel. Die Hannöverschen Völker machten den Leuten keine große Last, lagen 1 Tag hier stille. Danach zogen sie unter andächtigem Singen geistlicher Lieder wieder fort, welches vielen Leuten, welche den Zug im Felde mit angesehen, Freudenthränen ausgepresset hat, als sie die Soldaten unter dem Gesang der Bußlieder gesehen und gehört haben. Ihr General war der Herzog von Braunschweig. Den 3. März kam wieder ein Trupp preußischer Husaren hier in die Stadt, da legten sich 20 Mann in den Rehbock [2]) auf Execution; die Wirthin sollte den Wirth schaffen, denn er mußte sich klein machen, sie wollten ihn aber mitnehmen. Den 4. und 5. kamen wieder 3 Trupps hier an und quartirten sich selber ein bei den Bürgern, 5—10 Mann in ein Haus, denn es waren über 500 Mann. — Die Pferde, die Kowatsch hat mitgenommen aus der Stadt und Dorfschaften, die haben sie alle behalten, wie auch die Vorspann der Wagen, ist kein Spann wieder gekommen. — Drei Wochen darauf, den 8. März, kam wieder ein preußischer Rittmeister [3]) mit Kürassieren, 300 Mann, und verlangte abermals eine Tonne Goldes von der Stadt, doch war dieser ein sehr bescheidener Herr und gestattete seinen Leuten nicht, die Leute zu turbiren. Er wunderte sich sehr über die Frechheit des Kowatsch, welcher das Geld ohne königlichen Befehl als ein Freibeuter erpreßt hatte, schrieb auch dies an den König, welcher alsdann der Stadt die Tonne Goldes erließ. Bis diese Antwort des Königs einlief, was 3 Wochen dauerte, mußten die Reiter beköstigt werden. Den 15. März marschirten sie nach Kelbra zu. Den 30. April kam Kowatsch wieder und ließ seine Infanterie auf dem Georgii-Kirchhof campiren; da mußte jeder Bürger 1 Brod und 1 Bratwurst geben, die wurden hinaus geschickt, da haben sich die Soldaten mit den Würsten geworfen. Kowatsch stellte sich ganz freundlich und machte den folgenden Tag Anstalt zu mar-

[1]) Erbprinz. — [2]) Altenburg S. 251. — [3]) v. Retzow. Festschrift S. 15—16.

schieren, sie schwenketen sich aber und bogen zum Görmar-Thor herein, da dann sich der Tyrann vernehmen ließ, mit Mühlhausen umzugehen, als noch nie geschehen wäre, und sollte alle Gnade aus sein. Den Soldaten gebot er, sich einzuquartieren und bei jeder Mahlzeit sich einen Thaler unter den Teller legen zu lassen. Die Rathsherrn baten zwar flehendlich, aber vergebens. Da nun alles Bitten umsonst war, so droheten endlich die Rathsherrn, solches der Reichsarmee anzuzeigen, welche nicht weit von hier anzutreffen wäre; da sie das hörten, machten sie sich fort, als wenn sie der Teufel jagte. — Den 29. Juni brannte es in Großengottern gegen den Gasthof, den Stern, wohlgebaute große Häuser ohne Scheuern und Ställe, an der Zahl 8. — Den 3. August, war eben der 9. Sonntag nach Trinitatis, des Morgens, kam der Kowatsch wieder mit Husaren, und fielen in die Kirche zu St. Nicolai unter der Predigt und holten den Rehbockswirth aus der Kirche und nahmen ihn mit in die Stadt in Arrest in der Brodlaube. Durch große Vorbitte des Herrn Plattners und seiner Kinder kam er den Montag wieder los. Die Ursache war, daß er von den Kroaten hatte Hammel und Pferde gekauft, die sie aus dem Hohensteinschen entführt hatten. Kowatsch lagerte sich vor dem obersten Frauenthore; ihm wurde Bier und Brod hinaus geschickt, der Bierrufer aber, der es ihm zugestellet hatte, machte sich davon, sonst hätte er Schläge bekommen, weil sie Wein haben wollten. Auch haben die Soldaten einigen Bürgern die spanischen Rohre abgenommen. Doch marschirten sie wieder fort und sind nicht wieder gekommen. — Den 18. August ging die Avantgarde des Herzogs von Würtemberg hier durch, welche die ärgsten Diebe waren. Es rückten 140 Mann würtembergische Husaren ein, blieben eine Nacht hier; sobald sie marschirt waren, rückten würtembergische Dragoner, 200 Mann, ein. Auf den Abend kamen wieder 200 Mann, und in Ammern lagen auch würtembergische Dragoner und mausten brav, was sie nur konnten haben, es stand ihnen alles an. Den andern Tag marschirten sie nach Sachsen zu und nahmen allen Raub mit. Den 31. August, war der 13. Sonntag p. Tr., früh 7 Uhr kam der Herzog von Würtemberg mit 6000 Mann Cavallerie und 7000 Mann Infanterie, die lagerten sich auf dem Stadtberge und lagen 2 Tage und 3 Nächte; die Cavallerie nahm Quartier in Seebach, Höngeda, Bollstedt, Görmar, Ammern, die Artillerie lag in Felchta. Danach marschierten sie wieder ab und nahmen den Kupferschmied Meister Frühen in der Linsengasse mit. Er hatte einem Trompeter ein Mundstück von einer Trompete ins Lager gebracht, deswegen wurde er vom Herzog arretirt und als ein Spion angenommen, weil der Herzog zu den Bürgern als Lutheranern[1]) kein gut Zutrauen hatte. Dieser

[1]) Wohl ein Irrtum; Herzog Karl Eugen war selbst Lutheraner.

Mann wurde mit fortgeschleppt nebst 2 Bauern von Dörna; nach 10 Wochen kamen sie erst wieder. Sie thaten viel Schaden an Kraut in der Waidgasse und im Flarchen. Den dritten Tag schlugen sie ihr Lager auf unter Vollstedt zwischen den Bergen nach Peissel zu. Da blieben sie eine Nacht, danach marschirten sie nach Ebeleben zu, da mußte die Stadt 5000 Mundportionen, auch so viel Hafer und Heu wie auch Geld liefern. — Den 8. August ertränkte sich ein Mühlknecht zwischen Ammern und Mühlhausen in der Unstrut wegen eines Mädchens aus Ammern, liegt begraben beim tiefen Wasser, nicht weit vom Ammerschen Wege. — Den 8. September kamen die Franzosen wieder, 50 Mann Husaren, und forderten von der Stadt viele 1000 Rationen. Wir waren nicht im Stande, sie zu geben; da ward einer fortgeschickt an die Generalität und bat, daß die Stadt nicht im Stande wäre, zu geben, so ward die Hälfte erlassen. Der General Broglio war der Stadt gar gnädig. Den 18. Sonntag nach Trinitatis,[1]) als die Beschlußkirche im Kloster sollte gehalten werden, war sie schon wieder mit Heu gefüllet, welches die Bürger nebst Stroh, Korn, Gerste, Hafer und Weizen liefern mußten. — Der Handel ging zwar im höchsten Flor, denn sonst hätten auch die Menschen verderben müssen, aber es ging bei der großen Unruhe alles so äußerst mühsam, auch war alles noch einmal so theuer als sonst, sonderlich war das Holz und Salz so grausam theuer. Ein Vogteiisch Scheit galt 1 Ggr., 1 Metze Salz 16 Gr., Korn 2 Thlr., Weizen 2 Thlr. 16 Gr., Gerste 2 Fl. Im October fing es an zu regnen und dauerte bis zum Ende des Jahres, wodurch die Häuser förmlich eingeweicht wurden, weil auch große Sturmwinde gingen. — Das heilige Weihnachtsfest wurde wegen eines zu besorgenden Einfalls der Franzosen in großen Ängsten hingebracht, der aber nicht kam. — Den letzten Tag dieses Jahres kam ein Corps preußischer Reiter, welche auf dem Kornmarkt hielten und eine Tonne Gold forderten, doch marschirten sie nach einer Stunde wieder ab.

**1761.** Aufs neue Jahr, unter der Mette, kam ein Corps französischer Reiter; diesen folgete ein grausam Kriegesheer, und war ein Regen als im Sommer bei starken Gewittern. Sie hielten sich aber nicht länger als 2 Stunden auf und aßen, was ihnen die Leute vorsetzten, wurden auch nicht einquartirt, sondern gingen in den Straßen, durch welche sie zogen, in die Häuser. — Die Woche darauf mußte wieder gegeben werden auf jede Mark 8 Gr., auf 100 Thaler ausstehendes Geld 1 Thaler, und wer Geld hatte, mußte Vorschuß thun zu den 100000 Thalern, die die Preußen verlangten. Auf Pauli Bekehrung, den Sonntag Sexagesimae,[2]) unter der Frühpredigt, kamen die Franzosen mit Heeresmacht, und fielen ein in manches Haus 10,

[1]) 5. October. — [2]) 25. Januar.

12, 16 bis 20 Mann. Es war nur gut, daß nicht viele Leute in der Kirche waren, denn sonst hätten einige im Fortlaufen unglücklich werden können, denn es flog das Volk auf, als wenn es brannte, und ließ den Pfarrer auf der Kanzel allein stehen. Nachmittags kamen noch so viel Sachsen dazu, die in den Nebengassen einquartirt wurden. Als diese in die Stadt kamen, sammelten sie gleich alle Säcke ein, deren sie habhaft werden konnten; den Montag darauf rief der Bierrufer mit der Trommel aus, daß aller Hafer und Heu sollte herbeigeschafft werden bei 100 Thlr. Strafe, wer was zurückhielte. Darum mußte er 2 Mal durch die Stadt rufen, als er aber noch nicht fertig war, kam wieder Befehl, und mußte er noch 1 Mal mit der Trommel ausrufen, daß, wer einen Sack behielte, 50 Thaler Strafe geben sollte. Dienstags ging die Trommel wieder 2 Mal durch die Stadt, und sind zusammen gebracht worden 9000 Säcke. Auf den Mittwoch ging die Trommel wieder durch die Stadt, da sind noch mehr Säcke eingekommen, die noch über die vorigen sind, die sind alle mit Hafer gefüllt und fortgeschafft worden. Auf den Dörfern haben sie den Hafer nicht alle in Säcke bringen können, darum haben sie die Betten aufgeschnitten und die Inletten mit Hafer gefüllt und fortgeschafft, und wo sie Korn und Gerste fanden, haben sie sie auch mitgenommen und die Leute erbärmlich geschlagen. Danach rückten sie wieder in die Stadt, ein jeder in sein Quartier, und den Freitag zogen sie ab. Inmittels kamen die Lucknerschen Husaren von den Hannoverschen Völkern, die in der preußischen Alliance standen, und fielen auf die Oberdörfer und nahmen den Leuten Speck, Würste, Hafer, Heu, Pferde und Wagen. Den Sonnabend darauf kam wieder ein Corps Preußen, die führten den Semner [1]) als Geißel fort. Der einzige Fastnachts-Sonntag [2]) ward in Ruhe, dabei aber in großer Angst hingebracht.

Montags darauf, auf Lichtmeß, kamen 4000 Franzosen ins Winterquartier, und ging es eben wie vor 8 Tagen in der Kirche, und der Gottesdienst wurde gestöret.[3]) Die Infanterie bekam Brod und Fleisch, im übrigen mußte der Wirth sorgen, die Freipartei aber mußten die Leute mit der besten Kost versorgen, und noch dazu waren sie den Leuten sehr verdrießlich, da sie, ob sie schon die Theurung des Holzes sahen, gleichwohl Thür und Fenster aufsperrten. Doch gab Gott einen gelinden Winter, denn sonst hätten die Leute in der Noth verderben müssen. Sobald sie in die Stadt kamen, mußten gleich alle Thürme an der Stadtmauer geöffnet werden, auch die Treppen in Stand gesetzt werden, und wurden Wachen darauf gestellt. Das

---

[1]) Akten des Archivs O. 41: Abholung des Semners Vogler zu dem Generalmajor von Luckner nach Duderstadt. — [2]) Estomihi, 1. Februar. — [3]) Erst 1805 wurde die kirchliche Feier von Mariae Reinigung (Frauentag Lichtweih, Lichtmesse) mit dem nächsten Sonntag zusammengelegt. (Festschrift S. 40.)

Pfortenthor, das Feldhtaer und Erfurter Thor wurden mit Mist zugeschanzt, die andern mit spanischen Reitern versehen. Den Bürgern wurde angesagt, ihre Soldaten mit guten Betten zu versehen; wer nur ein Bett hatte, mußte es den Soldaten hergeben, und hätte er auch sollen auf Stroh schlafen. — Diese Zeit starb der Diaconus D. Blasii Bockerodt,[1]) den mußten sie nun eiligst begraben ohne die geringsten Ceremonien um des Unfugs willen der Soldaten. Den Montag[2]) nach Invocavit fingen sie an, die Stadt zu befestigen, und mußten täglich 4000 Bauern und 4000 Soldaten schanzen, um sich vor den herumschwärmenden Hannoveranern zu sichern. Den 12. Februar hatten sie ein Scharmützel bei Dörna mit den Hannoveranern, und hörte man das Schießen in der Stadt, da ist Eigenrieden, Dörna und Pfafferoda ausgeplündert worden. Es ging stark an ein Kanoniren. Die Franzosen hatten sich verhauen im Holze,[3]) als im Kringel, die Hannoverschen wollten sie gerne heraus haben, aber sie kamen nicht heraus. Die 4 Bataillone, die in der Stadt lagen, kamen denen nicht zu Hülfe. Da sind 10 Franzosen geblieben und 1 Hannoveraner und etliche blessirt. Ein Corps Sachsen kam am Holze herüber den Franzosen zu Hülfe, da wichen die Hannoveraner auf die Oberdörfer gegen Mitternacht auf Dörna, Lengefeld. Auf dem Eichsfeld ist auch ein Scharmützel gewesen; am Freitag ging es wieder an, den Sonnabend war ein Scharmützel zwischen Grabe und Bollstedt und auf dem Forstberge, denn die Hannoveraner wichen auf Schlotheim und vereinigten sich mit den Preußen, das wollten die Sachsen wehren. Bei Langensalza aber wurden die Sachsen geschlagen, wo 5000 Preußen und 10000 Hannoveraner zusammenkamen.[4]) Da kamen eiligst noch 8000 Franzosen, die theils in der Vorstadt einquartiert wurden, da sie die Leute so grausam behandelt haben, daß sie ihre Häuser den Soldaten überließen und davongingen. Recht erbärmlich ließ es, als die Leute aus der Vorstadt kamen und ihr bischen Habseligkeiten auf den Körben hatten und es bei ihren Bekannten in Sicherheit zu bringen suchten, denn das gänzliche Verderben schien vor Augen zu sein. Auf den Dörfern lag auch alles voll, und die Bauern hatten vollauf zu thun mit Begräbniß der Toten, auch mußten sie auf dem Forstberge eine Schanze aufwerfen, da sind viele von den Hannoveranern erschossen worden. Auch sind im Steingraben viele erschlagene Fuhrleute gefunden worden, die Früchte nach Wanfried fahren wollten, und sind die Früchte ausgeschüttet und die Pferde ausgespannet und mitgenommen worden. Weil nun die Bauern nicht mehr schanzen konnten, so wurde den Sonnabend vor Reminiscere die ganze Oberstadt zum Schanzen aufgeboten, auch ward

[1]) Bader S. 37. — [2]) 9. Februar. — [3]) Es war also nicht der Landgraben, wie ich in „Aus alter Zeit“ Nr. 61 angenommen habe. — [4]) Vgl. über diese Gefechte: „Aus alter Zeit“ Nr. 60 u. f. „Die Gefechte bei Eigenrieden und Langensalza.“

die Einquartirung verdoppelt. Sonnabend Abend 8 Uhr marschirten 8 Bataillone Franzosen zum Erfurter Thore hinaus mit ihren Kanonen den Sachsen zu Hülfe, aber die Seebacher Brücke war abgebrochen, darum mußten sie wieder umwenden. Die Nacht waren die Husaren und die Blechkappen angegriffen worden von hannoverschen Husaren, die waren garstig bei Botenheilingen bezahlet worden, daß mancher mit blutigem Kopfe herein kam, und mußten fort; es war garstiges Wetter. Noch diesen Tag kam ein Trompeter vom Könige von Preußen und kündigte den Franzosen an, die Stadt zu räumen, und das in 24 Stunden. Denselben Sonnabend, als wir in höchsten Nöten, kam ein Stadtsoldat und sagte an, daß ein jeder Bürger bereit sein und, wenn eine Erregung geschehe, gleich ein Licht ins Fenster setzen solle, die Leute mußten daher in den Kleidern in Bereitschaft sein. Um 2 Uhr wurden die Trommeln gerührt, eine Viertelstunde darauf erschallte die Trompete, und liefen die Soldaten mit Laternen und bloßen Lichtern nach ihren Pferden und marschirten mit Tagesanbruch ab. Um 7 Uhr versammelte sich auch die Infanterie und machte auf der Straße einen Singetanz, um sich zu ermuthigen, auch nahmen sie noch zu guter Letzt mit, was ihnen in den Weg kam. Nach dem Abmarsche machten sie bei Popperode noch über 1 Stunde Halt, und schwebten die Bürger in großer Angst, daß sie sich anders besinnen und umkehren möchten, doch zogen sie darauf weiter. Als sie schon im Abmarsch begriffen waren, rief der Bierrufer aus, daß ein jeder Brauherr 4, die Hintersiedler 2 Brote auf die Brotlaube liefern sollten, die nahmen sie mit auf den Weg und, weil im Falle, daß die Leute keine Betten hatten, die Bauern von den Dörfern solche herbeischaffen mußten, so nahmen die Soldaten die Betten, die sie von den Bauern bekommen hatten, auch mit. Auch nahmen sie den Vorspann mit, und kam kein Pferd wieder zurück. Die Raths-Pferde waren auch mit, sie behielten alles. So kamen die Bürger und Bauern zum andern Male um ihre Pferde. Sie ließen einen Commissar hier mit einer kleinen Mannschaft, es währte aber nicht länger denn 4 Stunden, so kamen die Hannöverschen Husaren und nahmen sie alle gefangen. Den 16. Februar, Montags Abends, kam ein großes Kriegesheer von Hannoveranern, Hessen und Preußen, 10000 Mann, um 12 Uhr wurden sie einquartirt. Es lagen hier der H. General Spörken, der H. General Wangenheim, vom hannoverschen Corps alle beide; wie die von Hessen und Wolfenbüttel hießen, wissen wir nicht. Wenn nicht so große Gewässer gewesen wären und so garstiges Wetter, so wären die Franzosen hier gefangen worden, so würde es mit der Stadt garstig ausgesehen haben, denn es war hier schon etwas von den Franzosen verschanzet, aber nicht so stark als wie jetzund,[1]) denn sie hatten groß Geschütz bei sich. Der General Spörken hat

[1]) Also 1761—62.

selber gesagt, der liebe Gott wäre der Stadt gnädig gewesen, daß sie ihren Marsch nicht hätten schleunig fortsetzen können wegen der Artillerie, denn sie hätten keinen Franzosen lebendig gelassen, und wenn sie sich auch schon zur Wehr gestellt hätten. Also blieben sie nur 1 Nacht hier; ob es schon sehr garstiges Wetter war, so traten sie doch ihren Marsch an und marschirten den Franzosen nach und gingen nach Eisenach, die Stadt aber besetzten sie mit etlicher Mannschaft, Hannoveraner und Hessen. Den Mittwoch Abend kamen wieder 2 Reiter von den Preußen und sagten an bei strengster militärischer Execution, daß der rückständige Rest von der Tonne Goldes abgetragen werden sollte, auch kamen diesen Abend die Sachsen, so von den Preußen bei Langensalza gefangen waren, hier an, 700 Mann, und wurden in der Knabenschule[1]) einquartirt. Da kam die Trommel bei Mondschein, und ward ausgerufen, daß die Leute Brod auf die Brodlaube bringen sollten bei Strafe von 1 Thaler 16 Gr. Donnerstags kam die Trommel wieder, und ward angesagt, daß jeder Bürger sein vorräthiges Geld auf das Rathhaus liefern sollte, auch mußten alle Handwerke Zuschuß thun. Das Tuchmacher-Handwerk kam in der Kreutzkirche zusammen und mußte 500 Thaler schaffen und dem gemäß alle Handwerke; endlich so mußten auch alle Höker und, wer mit etwas handelte, Zuschuß thun. Es sollte auch die Stadt 200 Rekruten schaffen. Die Hannoveraner aber hatten auf dem Untermarkte 24 Wagen voll Pulver stehen, welche bei Tag und Nacht von 40 Mann bewacht werden mußten, ohne die Commissions-Wachen, welche die Vorstädter thun mußten. Den 23. Februar kamen die Preußen, um das Geld abzuholen, und war nicht viel Geld da. Diesen Abend um 11 Uhr ward angesagt, daß jeder auf jede Mark seiner Güter 4 Groschen und dabei als Kopfgeld ein Mann 2 Thaler, eine Frau 1 Thaler, ein Kind über 10 Jahre 16 Gr., ein Knecht und Magd 12 Gr. und das in 24 Stunden schaffen sollten bei militärischer Execution. Dienstag darauf wurden die Handwerke noch einmal gefordert und die gezahlte Summe noch ein Mal verlangt, blieb aber bei der Hälfte. Diese Tage ging der Bierrufer Tag für Tag mit der Trommel in der Stadt herum und ermahnte die Bürger, Geld auf das Rathhaus zu bringen. Zu dieser Zeit ging es wie anno 1634 im dreißigjährigen Kriege,[2]) und es erhob sich ein Murmeln unter der Bürgerschaft, wo doch das viele Geld hin käme. Da erbot sich ein Gerbersjunge mit Namen Schiede, zum Könige von Preußen zu gehen und zu fragen, ob er sein Geld noch nicht bekommen hätte, und, wie mir[3]) erzählt worden, ist er auch hingegangen und hat sich sehr über den Rath beschweret, der König aber, der sich über die Kühnheit des Jungen sehr gewundert, hätte geantwortet, daß

[1]) Das Gymnasium in der Neuen Gasse. — [2]) Vgl. S. 77. — [3]) A. Sellmann.

das Anbringen, das er thäte, keine Wahrscheinlichkeit hätte, darum hätte er seinen Bescheid, und hatte also nichts ausgerichtet. Sonntags darauf kamen die Preußen und nahmen die übrigen Pferde hinweg und führten die Kanonen, die sie den Sachsen abgenommen hatten, damit hinweg, doch kamen sie die folgende Woche wieder, aber die Pferde, die die Franzosen mitgenommen haben, sind meistens krepirt und Hungers gestorben und im Dreck erstickt, wie denn das große Elend noch dazu kam, daß täglich nichts als Regen und Nässe war, davon die Wege grundlos waren. Nun war das noch ein Elend, daß die Franzosen viele Kranke hinterlassen hatten, durch deren öftere Umquartierung den Leuten die Betten sehr inficirt wurden, und weil auch der warme Winter und frühzeitige Sommer hierzu viel beitrug, so kam eine böse Krankheit unter die Leute, welche sehr viele Menschen mitgenommen hat. — Den 23. Februar, des Morgens früh, kamen 200 Mann von den preußischen Cürassierreitern von Langensalza und forderten wieder von der Stadt Brandschatzung 1 Tonne Goldes. Da mußten die Handwerker wieder geben und alles, was nur hat können geben, und binnen 2 Mal 24 Stunden mußte das parat sein, denn die Execution war da, also mußten die Gelder parat sein. Wie sie zusammen waren, so nahmen sie 2 Wagen, und wurde alles in Fässer gethan, und zum Thore hinaus ward auf Langensalza marschirt. Die Stadt hat gar zu viel müssen ausstehen! — Den 21. März, auf den Oster-Heiligenabend, kamen die Geißeln, die auf Fastnacht mitgenommen waren, wieder. — Dieses Jahr hatten wir ein viertägig Osterfest,[1]) weil Mariae Verkündigung den Tag nach Ostern fiel. — Außer den vielen Krankheiten war diese Zeit voll der Güte und Wunder Gottes, und Gott that seine milde, allmächtige Hand auf, denn es war nichts als Hungersnoth zu vermuthen wegen des schrecklichen Umbringens und Verwüstens, und doch war alles wohlfeil, das Korn schlug täglich ab, alle Koch-Speisen waren so überflüssig, daß auch wegen der großen Menge vieles dem Vieh zu Theil ward, sonderlich weil das grüne Kräuterich wegen der frühzeitigen warmen Witterung auch herbei wuchs. — Den 21. April kam der kaiserliche Major Otte und verlangte vom Rathe, 100 Mann Husaren zu montiren. Da ward wieder mit der Trommel ausgerufen, daß jedes Brauhaus 4 Thaler, ein Hintersiedler 2 Thaler, ein Miethsmann 1 Thaler schaffen sollte. — Den 18. Juni kamen wieder 7000 Mann Franzosen, Blechkappen; diese lagen 4 Tage allhier und auf Johannis-Heiligenabend[2]) marschirten sie ab. Diese begehrten den 5. Sonntag post Trin. in der Marienkirche Messe zu halten, ward ihnen aber abgeschlagen. Den 19. Juni trafen wieder 4 Bataillone Franzosen hier ein und blieben hier liegen bis

[1]) Die kirchliche Feier des dritten Festtages hob erst die preußische Verwaltung auf. (Festschrift S. 40.) Mariae Verkündigung: 25. März. — [2]) 23. Juni.

Ausgang des Monats, so marschirten sie wieder nach Hessen zu, und mußten solche veralimentirt werden. Den Montag kam noch ein großer Trupp Reiter dazu, die haben den Leuten im Weidengraben ihre Gärtchen zu Grunde verwüstet, weil sie viel Zwiebeln darin fanden, welche sie roh aßen. — Zu dieser Zeit wurde die Tranksteuer angesetzt und die Kanne Bier auf 2 Gr. gesetzt. — Den 16. Juli streifte ein Trupp Lucknerscher Reiter am Teich hinunter nach der Burg zu; da ist Binckebancks Tochter, die an der Bleiche war, vor Schrecken ins Breihahns=Brauhaus [1]) gesprungen und umgefallen und augenblicklich verstorben. — Den 21. Juli kam eine Partei Franzosen und verlangten Fuhren zu ihrem Magazin, [2]) weil aber die Lucknerschen Husaren 200 Pferde niedergehauen hatten, die den Franzosen Magazin gefahren hatten, so suchte es der Rath mit Güte abzuwenden mit Vorschützung der Ernte. Da ward endlich beliebt, daß die Hälfte der Fuhren fort mußte, und wenn die wiederkämen die andere Hälfte, und dies Mal hielten sie auch Parol und brachten die Wagen wieder, die anderen Fuhren aber wurden von den Lucknerschen übereilet, die Franzosen aber retirirten sich und ließen die Wagen im Stich. Da hieben die Husaren die Säcke entzwei und schütteten das Mehl auf den Weg, und die Fuhrleute schickten sie mit Frieden wieder heim. — Die Woche darauf kam ein Commando kaiserlicher Reiter und überfielen den Spion Friedrich, den Weinschenken.[3]) Er soll noch wiederkommen! — Den 8. (10.) August, Abends 10 Uhr, kamen 200 Mann Preußen in die Stadt und jagten in der Stadt herum wie die Teufel, haben den Juden viel abgenommen, auch vielen Leuten die Fenster eingeschlagen. Besonders haben sie bei dem Juden Levi in der Brückengasse, allwo 30 Mann einfielen, 2 Säcke voll Geld genommen. Weil er ihre Forderung nicht bewilligen wollte, so nahmen sie selbst heraus und schlugen ihm dafür den Rücken voll und wütheten die ganze Nacht in der Stadt herum, bis sie den französischen Proviant=Juden fanden; den nahmen sie und machten wieder zum Erfurter Thore hinaus. — Diese Zeit kam auch ein Trupp Preußen und suchte Stechmessern in der Kiliansgasse auf, welcher österreichischer Spion war, aber er war klüger als Friedrich, der Weinschenk, indem er sich so wohl versteckt hatte, daß ihn niemand finden konnte. — Den 16. August, den 13. Sonntag nach Trinitatis, des Nachts kam ein erschreckliches Gewitter, welches 7 Mal einschlug, jedoch ohne Schaden. Darauf kam ein erschrecklich Raupen=Geschmeiß von einem giftigen Tau; die Bäume wurden mit Gespinst überzogen, das aussah wie das dicke, braune Papier und Fladen, ganzer Pfühl=Ziechen [4]) groß, und dieses Gespinnst grimmelte und wimmelte von Raupen, [5]) die nicht größer als Läuse waren und so giftig, daß man bei Ablesung der=

[1]) Altenburg S. 254. — [2]) In Eschwege. Akten O. 46. — [3]) Vgl. S. 194. — [4]) Zieche = Überzug. — [5]) Prozessionsraupen? Sie treten freilich im Mai und Juni auf, nicht erst im August.

selben an Händen und im Gesichte also vergiftet wurde, daß es davon auflief, als wenn man mit Nesseln gehauen wäre, und führte einen juckenden Schmerz herbei, und gingen 3—4 Tage hin, ehe es wieder verging. Das Laub ward an den Bäumen schwarz, und das Obst verwelkte, auch sind viele Bäume verdorret. Dieses so unerhörte Ereigniß war eine Vorbedeutung des darauf erfolgeten Unglücks. — Den 17. August fielen von den französischen Blechkappen hier ein 200 Mann. Um diese Zeit kamen von den Franzosen die Monetischen Jäger und legten sich in Eigenrieden; die haben mit den Leuten erbärmlich gehandelt, lagen bis Michaelis, haben viele außereheliche Kinder hinterlassen. — Den 3. September kamen wieder 300 Mann Franzosen und holten hier das Magazin und quartirten sich ein auf Execution und blieben so lange, bis das Magazin auf Wagen aufgeladen war und marschirten wieder ins Hessenland. — Hr. Fritschler ward Diaconus D. Blasii und Bockerodt Diaconus B. M. V., J. J. Reinhard Pastor zu St. Nicolai und Ferd. Reinhard Pastor St. Georgii.[1]) — Den 24. September kamen von dem Freiregiment in blauer Montur 3000 Mann und quartirten sich ein; die Bürger mußten ihnen Essen und Trinken geben, und blieben hier liegen bis den 8. October, da marschirten sie nach Langensalza und Tennstedt zu und blieben da liegen $^3/_4$ Jahre bis den 22. Juni, da gingen sie alle fort. — Den 28. September kamen 800 Mann Franzosen und quartirten sich selbst ein und schlugen die Leute, daß ihnen das Blut an den Köpfen herunter lief, und mußten die Leute zu Essen schaffen, was sie begehrten, und was sie nicht essen konnten, das schütteten sie auf die Erde, oder schütteten Branntwein darunter, daß es niemand genießen konnte. Diese wurden alle 5 Tage umquartirt, auch ging das Fourage- und Geldliefern wieder an. Den 17. October mußten von hier die Bürger, aus den Vorstädten 8 Mann und die Bauern aus unserm territorio nach Duderstadt und mußten da schanzen 10 Tage, und den 20. kamen von Duderstadt, das waren die Vorposten, 300 Mann. Den 21. October kamen noch mehr dazu, und den 22. zogen sie wieder ab. — Den 23. Nachmittags marschirte der General Chabo mit 4 Bataillonen und General Peucle (Boucleron?) mit 400 Mann herein; zusammen kamen 5000 Mann ins Winterquartier und lagen drei Vierteljahre, und wurden in manches Haus 8 Mann gelegt, die zwar nur Servis bekamen, aber auch, was dazu gehörte, war fast nicht mehr zu bezahlen, auch wurden immer Lieferungen auf Lieferungen eingetrieben. Den 3. November nahm General Chabo die Kirchen und gemeinen Gebäude wieder zu seinem Magazin ein. Er nahm das Brückenkloster, auch die Kornmarktskirche, wie auch die Schule,[2]) und that Magazin

[1]) Bader S. 37, 40 (B. M. V.: Schreiber, Bockerodt 1770), 42 (1761 Bockerodt zu St. Nicolai, Reinhard erst 1772), 45 (1761 Schröter, Reinhard 1769). — [2]) Gymnasium.

hinein, wie auch in der Wage die Böden oben; hernach nahm er auch das Fleischhaus und füllte es oben und unten mit Magazin. Den 9. November ging das Unglück erst recht an; da hatten die Franzosen die Abzeichnung gemacht, die auf der Stadt gänzlichen Ruin hinauslief, und fingen wieder an zu schanzen, daher dann die Feldarbeit Noth litt, weil die Bauern immer mit Ordonnance führen und schanzen versäumt wurden. In dieser Noth hofften wir nun auf die Preußen, aber diese waren jetzt weit entfernt. Also wurde vom Rathe ein Bittschreiben an den Kaiser geschickt, erhielten auch eine gute Sentenz, daß die Stadt mit der Schanze verschonet werden sollte, aber die Franzosen achteten nicht darauf, sprachen, da sie vom Kaiser ins Reich zu Hülfe gerufen wären, so müßten sie auch ihren Vortheil in Acht nehmen. Da mußten die armen Vorstädter anfangen zu schanzen. Der Anfang war am Blobach, da mußten sie einen großen Graben quer über den Weg bis an das Bäckerhaus und vor den Petristeinweg auch ein Paar Gräben machen, die waren alle mit Faschinen ausgeführet und mit Palisaden besetzet über Stockwerks hoch und hernach auch Wolfslöcher davor gemacht, und war unter dem Wächter-Häuschen ein Parirthor (! Barriere) und vor der Barriere ein spanischer Reiter gemacht. Da wurden dann die ganzen Stadtmauern durchlöchert, die Thürme zum Schießen zugerichtet, die Gräben rund um die Stadt mit aufgeworfenen Batterien verschanzt und verpalisadirt, und mußten die Leute alle Hacken und Schaufeln und Grabscheite hergeben; wer aber nichts hatte, mußte 16 Gr. geben. Da wurden 8 Meilen Weges weit die Leute aufgeboten und zusammengetrieben wie das Vieh, 1600 Mann von Nordhausen, Stolberg, Sondershausen, Frankenhausen, vom Harz her, aus dem Hohensteinschen und Klettenbergschen, von Greußen, Sangerhausen und Tennstedt. Das war aber nicht genug, die Bürger mußten auch hinaus den 14. November, aus jedem Viertel der Stadt 72, thut 280 Mann. Also waren beinahe 2000 Mann da, mußten gewaltig schanzen mit den Bergleuten, die mußten Minen machen auf dem Schießgraben. Oben sind[1]) 5 große Minen, 2 Stockwerk tief, unten im Schießgraben unter der Stadtmauer sind ihrer 28 Löcher in die Stadt hinein. Das Frauenthor ist auswendig und inwendig unterminiret; im Hirschgraben sind vom Frauenthor her auch 8 Minen unter der Stadtmauer und in dem sog. Rabenthurme auch 3. Gegenüber dem Graben (?) sind auch 6 große Minen gemacht bis gegen das Hospitalthürmchen. Der Schießgraben ist mit doppelter Brustwehr gemacht, erstlich mit Faschinen, hernach mit Palisaden und Gräben, der hohe Graben ebenso bis ans Pfortenthor. Vom hohen Graben kann man nicht zum Thor kommen; unten vor dem Thor ist ein tiefer Graben mit Faschinen

[1]) Diese Niederschrift ist also gleichzeitig gemacht. (Chr. Krause.)

und Palisaden besetzet, auf dem große Batterien. Die Hospitalkirche, wie auch die Fenster vorn heraus, ist alles zugemauert und mit Palisaden verwahret, daß vorn niemand kann herauskommen. Hinten beim Thor ist eine Brustwehr, und das Hospitalthor ist zugemauert. Das Pfortenthor ist noch auf. Auf dem alten Blobach ist eine Brustwehr, da können die Leute nicht herauskommen als zum Schaffenthore, und die Brustwehr samt dem Graben gehet hinten durch die Gärten hindurch bis in die Ammergasse und hinter den Häusern hinweg durch die Kräuterhöfe bis in die Feldgasse und von da durch die Höfe auf die Burg. Die Burg ist auch verschanzt,[1]) kann auch niemand hinkommen. Alle Mauern sind umgerissen, es ist sehr betrübt anzusehen. In der Feldgasse, auf der Burg, zu St. Georgii hinten auf dem Graben ist auch alles verwüstet worden. Zu St. Nicolai bei der Kirche hinten durch die Höfe nach dem Körner-Gäßchen[2]) bis in die Rosengasse ist auch eine Brustwehr, können auch nicht herauskommen. Am Ziegelberge ist ein Barriere-Thor. Bei der Kirche über den Weg bis an Michael Heysens Fenster ist eine Brustwehr, an der Kirchgasse eine Barriere und ein Graben, durch Michael Heysens Hof eine Brustwehr. Der Graben gehet durch H. Hafferstolz Garten bis hinter den neuen Born, daß die Leute auch nicht können vorkommen. Am Lindenbühl gleich vorn am Felchtaer Thor da ist ein Laufgraben gemacht durch die Höfe und vorne eine Barriere und an der Scherbengasse[3]) auch ein Barriere-Thor. Die Brustwehr und Laufgraben gehen bis zum neuen Pfortenthor alles durch die Höfe[4]) hin. In der oberen Borngasse sind zu beiden Seiten die Mauern eingerissen worden. Am neuen Pfortenthor an der Ecke ist H. Meckbachens Hof gänzlich ruiniret worden und eine Brücke über den Laufgraben gemacht und eine starke Brustwehr samt einer Barriere. Auf dem oberen Lindenbühl sind drei Barriere-Thore. Auf dem untern Lindenbühle ist erstlich eine Barriere samt einer starken Brustwehr nnd ein Laufgraben bis ans Erfurter Thor, und in der unteren Borngasse ist auch eine starke Brustwehr gemacht bis in die Höfe nach dem Graben zu mit Wolfslöchern, gedoppelten Palisaden, und die Mauern sind alle niedergerissen auf beiden Seiten. Am Erfurter Thore, wo das Wachthaus gestanden, ist es abgerissen worden, und eine gar starke Brustwehr mit einer Mauer gemacht worden, und sind Palisaden gesetzet worden bis über das sog. faule Loch[5]) von der Thür her, und an der Einfahrt ist eine Barriere gesetzt worden, daß man, wenn sie verschlossen ist, nicht hat können herauskommen. Auf dem Kiliansgraben sind auch alle Mauern die Hälfte

---

[1]) Bei Sellmann findet sich eine interessante Zeichnung dieser Verschanzung des Burgthores. Statt Barriere steht im Chr. Krause immer Parir, was ich nicht anders zu deuten weiß. — [2]) Der südliche Teil des Bastmarkts, vgl. den Stadt-Plan bei Altenburg. — [3]) Spielbergstraße. — [4]) Hof ist doch wohl Garten. — [5]) Schwarzer Adler.

umgerissen und ein Laufgraben bis ans Görmarthor, mit Faschinen und Palisaden besetzt bis nach St. Martini, in der Waidgasse durch alle Höfe hindurch, und sind alle Mauern ruiniret worden. In der Klingengasse, vorne an den Häusern angefangen, haben sie einen Laufgraben gemacht bis ans Klingenthor samt einer Brustwehr, wie auch 2 Barrieren, bei der Kreuzmühle eine starke Brustwehr. Die starke steinerne Brücke hat müssen abgerissen werden. Zu St. Georgii an der Pfarre ist auch ein Graben gemacht samt einer Barriere. Der Laufgraben gehet hinter den Häusern durch die Höfe bis an die Unstrut, von da bis an die Burg und in den Höfen in der Feldgasse über der Unstrut. Hierbei ist auch ein Laufgraben mit Palisaden besetzet, und alle Mauern sind umgerissen worden. Hinter der Pfarre ist auch ein Graben gemacht durch die Höfe bis ans Schinderthor [1]) und hinter der Misterei auch ein Graben mit Palisaden bis an den armen Hospital [2]) hinter den Häusern her mit Palisaden. Summa, es ist alles verwüstet, Gärten und Mauern, es war mit jämmerlichen Augen anzusehen, daß alles mußte ruinirt werden. Der Schade kann mit 2 Tonnen Goldes nicht gebessert werden, und mußte jeder Ort gewisse Mannschaften herschicken, welche die Stadt jämmerlich zerwühlen mußten. Auch mußten von den Orten Faschinen und Palisaden hergeschafft werden, welche die Leute in Ermangelung der Fuhren auf den Schultern hertragen mußten. Auch ward die Breitsülze 8 Tage abgeschlagen, und wurde auf dem Blobach eine Stern-Schanze gemacht, und durch den aufgeworfenen Graben wurde eine Rinne geführt, durch welche das Wasser in die Stadt geleitet wurde. Der Graben war Stockwerke tief und mit viel Tausend Palisaden und Faschinen verbauet, da dann die Palisaden die Stern-Schanze formiren mußten, und rund um die Schanze wurden auf dem Blobach Wolfsgruben gemacht. Dies Werk nahm just den halben Blobach ein. [3]) Die Vogteier haben liefern müssen 15 000 Palisaden und Faschinen; das Eichsfeld, Amt Keula, Sondershausen, Ebeleben, Schlotheim, Körner, Groß- und Alt-Gottern, Flarchheim, Oppershausen, Kammerforst und alle umliegende Orte [4]) haben über 2 mal Hunderttausend Palisaden und Faschinen schaffen müssen, ohne die Bäume, die die Husaren haben müssen eintreiben, die sie zu Bohlen und zu den Barrieren gebraucht haben, ohne was sie aus dem Hohensteinschen und Klettenbergschen an Palisaden und Faschinen haben müssen bringen, und das alles durch Execution und Zwang durch die Husaren, ohne das Brennholz. Auch sind die Linden und anderen Bäume in und auf dem Stadtgraben bei Stadt und Vorstadt ziemlich examiniret worden, sonderlich im Hagebuttengraben,

[1]) Wagenstedter Thor. — [2]) Altenburg S. 230. — [3]) Gellmann bietet eine interessante Abbildung dieser Schanze. — [4]) Göschel, Chronik der Stadt Langensalza 4, 153.

welcher gleichsam ein Eschenwald war, ist nicht ein Baum geblieben. Noch ein Übel kam dies Jahr. Weil die Leute wegen der vielen Schanzarbeit nicht dreschen konnten, so machten die Mäuse, deren es dieses Jahr sonderlich viel gab, die Früchte in den Scheuern grausam zu nichte. Es brachten die Nachrichten, daß das französische Magazin in Cassel von den Mäusen so grausam zernichtet würde, darum sie auch auf dem Eichsfelde eine Katzen-Contribution angesetzt haben, daß jeder eine Katze oder 16 Gr. schaffen sollte. Da haben sie 800 Katzen zusammengebracht und nach Cassel geschickt, daß sie die Mäuse wegfangen sollten, allein die Art Mäuse war den Katzen unbekannt, und weil sie nicht gegen die Mäuse bestehen konnten, indem sich dieselben zur Wehre stelleten, so mußten die Katzen Raths und liefen wieder heim. In dieser Zeit wurden wir mit viel Unglück geplaget, 1) mit schwerer Einquartirung, 2) daß die Bürger selbst schanzen mußten, 3) daß die Stadt erbärmlich ruinirt wurde, denn da ward keiner Gartenmauer, keines Gartenhauses, des schönsten Baumes oder anderer Plantage verschonet, und wenn es nur fingersbreit im Wege stand, so ward es weggerissen. 4) Die Commission, da täglich und nächtlich jedes Mal 40 Mann auf Posten mußten, welches die Jungen für 8 Gr. auf ein Mal verrichteten. 5) Die vielen Lieferungen. 6) Mangel an Kochspeisen. 7) Theuerung des Getreides; das Korn galt der Scheffel 2 Thaler, Weizen 2 Thaler 16 Gr., Gerste 2 Fl. Auch nahmen sie alle Mühlen ein, daß man nichts konnte gemahlet kriegen. 8) Die schreckliche Holztheuerung, weil alles in die Erde verschanzt wurde. 9) Daß die Kirchengebäude so jämmerlich zugerichtet wurden, denn die Klosterkirche war voll Heu, die Kreuzkirche voll Mehl, die Allerheiligenkirche voll Betten — die Betten mußten die Fremden herschaffen, daß die Franzosen sie in der Kirche abholten in ihr Quartier —, die Kilianskirche voll Pulver, die Knaben- und Mägdlein-Schule, das Waisenhaus, das Fleischhaus und die Wage, alles nahmen sie ein, zuletzt auch den Margarethen-Spital, und mußte der Boden auf der Kreuzkirche über dem Himmel abgebrochen werden, und mußten Betten daraus gemacht werden in den Margarethen-Spital zum Lazarett,[1]) und wurden auf dem Boden Kammern gebauet, davon noch die Dachfenster herrühren, die gegen Morgen sind, die erst nicht da waren. Den 9. November nahmen die Franzosen die Kirche St. Kiliani und thaten Pulver hinein, wie auch die Kirche Aller-Heiligen. Auch wurde das Waisenhaus zum Lazarett gemacht, darin sind viel Franzosen gestorben; wenn einer starb, ward er hinter St. Kiliani begraben. Durch den langen Krieg war eine große Ruchlosigkeit unter den Menschen, und besonders mußte den Soldatendirnen alles nachgesehen werden.

---

[1]) Akten O. 57. Hospital François betr.

Den 27. November kam die ganze Macht, die von den Lucknerschen vertrieben war, hier an. Da ging das Elend erst recht an, denn die Schanze sollte je eher je lieber fertig werden; da wurden die Leute geprügelt wie die Hunde. Die Commissions-Last ward auch immer größer, indem manchen Tag 100 Mann, ja wohl 10—20 Mann darüber die Ordonnance hatten, doch wurden endlich die Bürger von dem Schanzen freigesprochen. Den 2. December kam General Broglio mit einer erschrecklichen Kriegsmacht hier an. Den 3. kam eine erschreckliche Menge Rüstwagen und zogen hier durch mit 12000 Mann Franzosen, marschirten aus dem Braunschweigischen ins Hessenland, die mußten wegen des verschanzten Petristeinwegs durch die Zinkengasse fahren, da sind wegen des Dreckes vom spitzigen Höfchen [1]) an bis durch die Vorstadt so viel Pferde gefallen, daß sie nicht zu zählen gewesen. Den folgenden Sommer mochte man im Felde gehen, wo man wollte, so traf man Gerippe von Pferden an. — Den 4. December kam in der Herrengasse bei Herrn Schotten Vormittags Feuer aus, welches die Franzosen verwahrloset hatten, die ein so großes Feuer zu ihrem Spießbraten gemacht hatten, daß davon die Wand angeglimmet war und zu brennen anfing, welches aber bald gelöschet wurde. — Den 5. December zu Mittage 12 Uhr nahmen die Franzosen die schöne Kirche Beatae Mariae Virginis auch weg und thaten Heu hinein. Die ward so vollgestopft bis an den Himmel, daß bald nichts mehr hineinging. Das Heu trieben sie alle zusammen durch Execution der Husaren, das Stroh kam ins Kloster, der Hafer aufs Rathhaus und in die Kirche Antonii, und nahmen noch mehr Häuser ein. Die Leute wurden von den Franzosen auf allerhand Art geplaget; regnete es, so war des Gassenputzens kein Ende, schneiete es, so mußte der Schnee weggekehret werden, war es eisig, so mußten die Gassen mit Mist belegt werden, welcher beim Auftauen wieder weggeschafft werden mußte, welches dann bei der vielen Abwechselung des Wetters diesen Winter viel Arbeit machte. Den 11. und 12. kam wieder ein erschreckliches Kriegsheer, meist Reiter, und machte Quartier und nahmen die Marienkirche ein und machten sie zur Heuscheuer, und ward auf weit und breit alles Heu zusammengetrieben und hineingepackt. Da ward die Kirchhofsthür an der Brodlaube gegenüber dem Salzmarkte niedergerissen und die Durchfahrt gemacht, und oben zum Thore gings wieder heraus. Da ward die Kirche vollgestopft bis an das Gewölbe. — Den 29. November kamen 12000 Mann Franzosen an, marschirten von Göttingen und gingen hier durch die Stadt und Vorstädte, einige zur neuen Pforte hinaus, die Reiter und Musketiere zum Felchtaer Thor hinaus durch die Vorstadt hindurch auf Gotha, Eisenach,

[1]) Vor dem Schaffentor bei St. Daniel.

Stift Fulda, Frankfurt und ins Frankenland. Unsere Dörfer haben müssen sehr herhalten wegen der Einquartirung. In Dachrieden lagen über 1000 Mann, in Ammern auch so viel, auch in Reiser, Lengefeld, Dörna, Hollenbach, Eigenrieden, und mußten Essen und Trinken geben, Hafer und Heu eine Nacht. — Den 3. Sonntag des Advents ward der erste Gottesdienst in der Jacobikirche gehalten, und währte bis zu Michaelis folgenden Jahres. Dieses Jahr ist auch die Christmette in dieser Kirche gehalten worden, ingleichen den 1. Oster- und Pfingsttag, weiter aber ist keine Mette gehalten worden, ohngeachtet die Leute vor der Kirche communicirten, welches in dieser Zeit sehr allgemein war, erst aber nicht sehr gebräuchlich. Ingleichen auch das Beisetzen (?) der Verstorbenen rührt noch vom Kriege her. — Diese Zeit ertränkte sich hinter der Weidenmühle ein Tuchmacher mit Namen Schram von St. Nicolai; konnte sich mit seiner Frau nicht vertragen. — Auf Weihnachten baten die Schanzer mit der Arbeit verschont zu werden, allein weiter nichts erhielten sie als den ersten Feiertag Ruhe; die andern Tage mußten sie arbeiten, auch auf das Neujahr, und hiermit hat das geschichts- und unglücksvolle Jahr ein Ende.

**1762.** Dieses Jahr fing noch fürchterlicher an, indem die Franzosen 500 Äxte zusammenbrachten, damit, wenn die Lucknerschen kämen, alle Bäume abgehauen und alle Gärten eben gemacht werden sollten. Auch ward die Kreuzbrücke halb abgebrochen und ein Bogen mit Holz zugebauet, das man im Nothfall leicht abreißen konnte. Alle Kirchthürme in den Vorstadt-Kirchen wurden zugemauert, daß kein Mensch hinauf kommen konnte, (weiß nicht warum),[1]) das Hospital Margarethen wurde zum Schießen zugerichtet und zu dem Ende alle Fenster ausgehoben und in jedes Loch ein Querriegel gemacht. Auch wollten sie die Petrikirche abdecken und mit Kummer[2]) füllen und Kanonen darauf pflanzen, welches aber hintertrieben wurde. — Als die Schanze meistens fertig war, so fingen sie an zu miniren. Da wurde vom Raben-Thurm an bis an den Wahlgässer-Thurm die Stadtmauer unterminiret und mit Pulverkasten besetzt. Der Rabenthurm und Wahlgässerthurm hatten jeder 3 Minen, die beiden Frauenthore hatten jedes 4 Minen, wie solches noch zu sehen.[3]) Endlich wurden auch der Hirsch- und Schießgraben unterminirt, daß man es bequem bei einem etwaigen Überfall der Feinde sprengen konnte. In der Marienkirche aber reichte das Heu bis an den Himmel, im Kloster wurden die Häuser mit Stroh eingeschanzt, ingleichen war auch die Bauhofskirche[4]) voll Stroh, und war es eine sonderliche Gnade Gottes, daß die Stadt bei der Liederlichkeit mit Feuer verschont wurde. Endlich wurde auch der Petrikirchhof noch ver-

---

[1]) Meint A. Sellmann. — [2]) Schutt. — [3]) 1794? — [4]) Die alte Dominikanerkirche

schanzt. Dieses hatten die Eichsfelder voraus erfahren, ja es war bei ihnen ausgesprenget worden, die Toten sollten ausgegraben und in den Teich geworfen werden. Da sind viele mit Freuden her gegangen, um das mit zu bewerkstelligen, haben aber 3 davon dafür ihr Grab auf dem Hirschgraben in einer eingefallenen Mine gefunden. Der Kirchhof aber war ellenhoch mit Erde beschüttet. Endlich wurde auch noch eine Schanze durch alle Gärten gemacht durch die ganze Vorstadt, dadurch sie ganz ruiniret sind. — Den 2. Februar fielen wieder 2000 Mann Franzosen in die Stadt, machten Quartier und blieben hier 10 Tage liegen, dann marschirten sie ins Schwarzburgische. — Den 5. März kamen wieder 500 Mann Franzosen einmarschiret, Reiter, machten Quartier in der Stadt und blieben liegen. — Den 13. März, Sonnabends vor Oculi, kam in Ammern bei einem reißenden Südwestwinde Mittags 12 Uhr in Andreas Wagners Hause, dem Gasthof gegenüber, Feuer aus, welches so grausam zu brennen anfing, daß in Stunden-Frist der ganze District vom Anger bis an die Mühle, an welcher es wendete, in Flammen stand, auch diesseits viele Häuser zu brennen anfingen und gänzlich ruinirt wurden. Sind 36 Häuser abgebrannt ohne die hinter gebauten Scheuern und Ställe, und brannte es hinunter an den Kupferhammer, da blieben noch 2 Häuser stehen, und oben brannte es bis ans Thor, die Pfarre, der Gasthof und bis an die Mühle. Die Kirche hat der liebe Gott noch erhalten; es war sehr nahe. — Die Theuerung nahm dermaßen überhand, daß der Scheffel Weizen auf 5 Thaler und darüber kam, das Korn kostete 3 Thaler, auch 18 Gr. darüber, Gerste 2 Thaler 20 Gr., Hafer 2 Thaler 15 Gr., Erbsen und Linsen die Metze 28 Groschen, ein Schock vogteiisch Holz 3 Thaler, ein Pfund Fleisch 4—6 Groschen, ein Pfund Brod 2 Gr., und war fast nichts mehr zu haben. Das Bier galt das Maß 10 Pfennige, 1 Pfund Butter und Speck 16 Gr., Krambutter (?) 20 Gr., 1 Maß Öl 10 Gr., 1 Klieder Wolle 10—11 Thaler, 1 Pfund Seife 10 Gr., schwarze Seife und Leim das Pfund 6 Gr., ein schlecht 1/4 breit Stück Rasch[1]) 15—16 Thaler. — Als nun die Stadt auf das schrecklichste verwüstet war, forderte Broglio 2 Tonnen Goldes für die Schanze, aber es ward ihm nichts zugestanden. Inmittels wurde eine große Menge Holz aus dem Schwarzburgischen hierhergeschafft, allwo sie einen Wald niedergehauen hatten; das sollte unter die Bürger getheilt werden, wofür sie aber Obligation einlegen sollten. Da wollte niemand etwas mit zu thun haben. — In dieser Zeit lebten wir in mancherlei Angst, denn die Hannoveraner ließen sich auf den Grenzen wieder sehen, also daß sich die Franzosen nicht mehr sicher wußten. Da war uns ängstlich 1) wegen der Gärten um die Stadt,

[1]) Vgl. Altenburg S. 382.

daß sie nicht niedergehauen würden, 2) wegen der Stadtmauern, daß sie nicht gesprengt würden, indem sonst die Jacobskirche, die Peterskirche und Antoniuskirche zu Grunde gegangen wären; auch die Nicolauskirche wäre nicht unbeschädigt geblieben. Meine besten Mobilien hatte ich[1]) in eine Lade geschlossen und an die Kellerthür gesetzt, daß ich sie im Fall, wenn Feuersnoth kommen sollte, in Eile in den Keller bringen könnte. Andere Victualien wurden alle in Säcke gethan, damit, wenn bei der Sprengung das Haus einfiele, wenn der Thurm gesprengt würde, solche Effecten doch nicht unter den Schutt kämen. — Den 19. März schmückten sich unsere Soldaten außerordentlich, weil sie einen Husaren auf dem Markt an den Galgen hängen wollten. Auf den Abend ward er wieder abgenommen und auf den Johanniskirchhof begraben. — Zu dieser Zeit grassirten die Blattern grausam unter den französischen Officieren; einer von ihnen, ein Husaren-Oberst von Berchenу starb auch daran in Herrn Schottes Hause in der Herrengasse am 8 Februar und ward mit großem Gepränge nach 1 Uhr Nachmittags mit vielen Lichtern an der Leiche in der Jacobskirche mitten in der Kreuzung begraben, und wurde ihm ein steinernes Epitaphium neben den Altar gesetzt.[2]) Der Stein sieht einem Marmor ähnlich, stammt aber aus einem Kalksteinbruche bei Grabe. Es gingen auch 2 Patres von den Katholiken mit zur Leiche, die Officiere mußten Wachslichter tragen, und ward dreimal Salve gegeben auf dem Kirchhofe zur Kirche hinein. — Den 5. April ließ der General Chabo die Kirchthüren und die Thurmthür zumachen. — Den 23. April kamen wieder 300 Mann Franzosen von den Champagnern, machten Quartier und blieben hier liegen. — Sonnabend vor Jubilate, den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, kam Prinz Soubise, der Generalissimus der französischen Armee, und besah die Schanze, erwies sich aber sehr mißvergnügt darüber, indem sie mehr zum Ruin der Stadt als zur Vertheidigung wäre. Den Sonntag 10 Uhr zog er wieder fort auf Langensalza, blieb eine Nacht hier. Da wurden von der französischen Garnison 6 Kanonen abgeführt. — Den 5. Mai kam die französische Freipartei zu Fuße wieder hierher und quartierte sich zu St. Martini und St. Georgii ein. — Den 15. Mai mauerten sie die Kirche zu St. Georgii auch zu bis auf eine Kirchthür gegen Mittag; man konnte nicht läuten, mußte so in die Kirche gehen. — Den 23. Mai, als den Sonntag nach Himmelfahrt, kamen wieder 2 Regimenter Grenadiere, das Freiregiment,

[1]) Meister Sellmann erbte nach dem Kataster von 1732 im Jahre 1758 ein Brauhaus in der Wahlgasse von seinem Vater Heinrich Wilhelm Sellmann; gemeint ist also der „Wahlgässerturm." — [2]) Dieser Grabstein des Grafen von Berchenу steht noch jetzt an der Nordseite des Altars. Vgl. Inscriptiones Mulhusinae S. 28, „Aus alter Zeit" Nr. 62. Die dort ausgesprochene Vermutung, daß er hier als Katholik begraben wurde, ist unbegründet; die anderen Kirchen außer der Blasiuskirche waren ja Magazine.

2 Regimenter Musketiere, quartirten sich in die Nicolai-Vorstadt ein, blieben liegen bis zum 22. Juni. Zugleich kam ein Regiment Husaren und quartirte sich in die Stadt ein. In der Pfingstwoche zogen sich die Franzosen zusammen, so daß in manches Haus 28—30 gelegt wurden. Diese Woche wurde das Pulver wieder aus den Minen genommen; was für Freude! Den 4. Juni wurde wieder eine große Anzahl Bauern hergebracht, die mußten den Peterskirchhof verschanzen, und wurden die Leute von weit hergetrieben, nämlich von Klettenberg im Hohensteinschen, aus Schwarzburg von Frankenhausen und Greußen, insgesamt 800 Mann. Das währte bis zum 21. Juni, da bekamen sie wieder ihren Abmarsch. Es wurden auch an den Kirchen St. Petri und Martini die Thüren bis auf eine zugemauert. In dieser Zeit fiel die Mauer, welche in der Margarethenkirchthür gegen Abend war, in die Kirche hinein und ruinirte eine schöne Gatterlehne. — Der Scheffel Korn galt jetzo 6—7 Thaler, eine Reihe Semmeln zu 6 Loth 2 Gr., 1 Pfund Brod 3 Gr., 1 Pfund Fleisch 7 Gr. — Den 5. Juni des Nachts ¼ auf 12 Uhr kam ein Feuer aus in Nieder-Dorla zwischen Kaspar Adam Hartungen und dem Wagner in einer Scheuer, und brannten 36 Häuser ab ohne Scheuern, Ställe und Hintergebäude, verbrannte auch viel Vieh und der Wagner sammt seiner Tochter von 19 Jahren. Es brannte über die dritte Gasse alles hinten weg. Der liebe Gott behüte sie ferner in Gnaden. — Den 17. Juni kam schnelle Ordre, daß die Soldaten abmarschiren sollten. Den 19. ward der dritte Teil der Bürgerschaft aus den Betten gejagt nach 10 Uhr, und mußten ins Kloster Hafer zu sacken und in der Kirche Heu zu binden, und mußten die Leute ohne Rücksicht auf Alter und Kräfte die schweren Säcke tragen. Die übrigen wurden in die Marienkirche[1]) beordert, Heu aufzubinden. Da wurden 100 Mann Franzosen hinein commandirt, die zerbrachen alles, was sie nur konnten. Da blieb kein Epitaphium ganz, kein Gitter und sonstiger Zierrat. Die Kirche ward so erbärmlich zugerichtet, daß man es ohne Thränen nicht ansehen konnte. Viele Epitaphien wurden abgerissen, auch an den Fenstern thaten sie vielen Schaden; das schöne Tabernakel über dem Taufsteine,[2]) item die Krone über dem Predigtstuhl wurden heruntergerissen. Von der überwiegenden Last des Heus, das bis an das Gewölbe gebanset worden, wurden alle Emporkirchen zerbrochen; von außen ward der Tafelsteinweg auf der Mitternachtseite des Kirchhofes ganz ruinirt und in den Erdboden gefahren, denn es ging alles aufs ruiniren. Als nun die commandirten Bürger den Bilderstürmern nicht wehren konnten, so liefen sie noch Mitternacht zum Bürgermeister und zeigten das Betragen der Franzosen an. Da ward gleich zum Obersten geschickt und Beschwerde

[1]) Bader, Geschichte der Marienkirche S. 28. — [2]) Vgl. S. 12.

darüber geführt, allein es ging gar langsam her, weil Broglio vorgeblich noch schlief, doch wurde endlich gegen Morgen befohlen, inne zu halten, nachdem sie alles ruinirt hatten. Es war auch nichts mehr zu ruiniren da, denn was noch da war, das war zu fest, sonst hätten sie es auch zerbrochen. Daher kommt es, daß alles so zerbrochen ist in der Kirche. Darauf wurden 500 Wagen gefordert, die mußten alles fortfahren. Am 22. Juni marschirte das ganze Corps der Franzosen zur Stadt hinaus, einige auf Cassel zum Frauenthor hinaus, ein Theil auf Göttingen zum Burgthor und zum Schinderthor hinaus. Deren waren über 6000 Mann, die haben Dreivierteljahre hier gelegen ohne, die gekommen und wieder abmarschirt sind. Es haben in manchen Häusern 12 Husaren und 4—6 Musketire gelegen. Dabei war eine große Theuerung. — Im Monat Mai hat das Korn der Scheffel gegolten 5 Thaler 6 Ggr., der Weizen der Scheffel 5 Thaler 16 Ggr., die Gerste der Scheffel 3 Thaler und etliche Groschen, 1 Scheffel Hafer 3 Thaler, Erbsen 1 Scheffel 5 Thaler, Linsen 1 Scheffel 5 Thaler 8 Ggr., das Pfund Rindfleisch 7 Ggr., das Pfund Schweinefleisch auch 7 Ggr., das Lammfleisch ein Pfund 7 Ggr., 1 Pfund Speck 15 Ggr., 1 Pfund Butter 16 Ggr., 1 Käse 1 Ggr., 1 Maß Branntwein 20 Ggr., 1 Kanne Bier oder Breihan 2 Ggr., 1 Mandel Eier 16 Ggr., 1 Paar junge Tauben 14 Ggr., 1 Mandel Zwiebeln 4 Ggr., 1 Mäßchen Salz 5 Ggr., 1 Paar Manns-Schuh 3 Thaler 16 Ggr., die Weiber-Schuh 1 Paar 2 Thaler 16 Ggr., kleine Kinder-Schuh 16 und 18 Ggr., 1 Paar Pantoffel für einen Mann 2 Thaler, für Weiber 1 Thaler 20 Ggr., Mädchen-Pantoffel 1 Thaler 16 Ggr., alles in allem war übertheuer, und wer kein sächsisch Geld hatte, konnte nichts bekommen, wodurch die Noth noch größer. — Den 30. Juni kamen wieder 100 Mann Blechkappen, und den 2. Juli zogen sie wieder ab. Auch kamen 60 Reiter von den Franzosen und brachten 3 Bürger aus Halberstadt mit als Geißeln. Den 1. Juli kamen wieder 560 Mann Franzosen von Halberstadt und quartirten sich selber ein; es waren Reiter, die fielen in die Häuser, bei manchen 10—15 Mann, auch 20 Mann, blieben eine Nacht hier und marschirten nach Cassel zur Armee. — Den 1. Juli wurde Bernhard Schwabens Tochter von der Sandgrube auf dem Kalkberge — am obern Beingerichte — erschlagen, ward auf dem Petrikirchhofe begraben. — Kurz darauf erlangten die Herren mit vielem Bitten von Broglio, daß sie nur die nöthigsten Päſſe wieder aufmachen durften, und wurden das Pforten- und Felchtaer-Thor geöffnet. — Dieses Jahr grassirten nicht allein die Blattern erschrecklich sondern es hatte sich auch die Krätze zur Seuche begeben, daß fast der dritte Theil der Menschen damit behaftet war. — Um Jacobi[1]) kam wieder ein Commando

[1]) 25. Juli. (Andere Angabe: 30. Juli.)

Franzosen von 100 Mann Reitern und verlangte 100 vierspännige Wagen, das Heu und Hafer, der noch hier lag, zur Armee zu bringen, oder jede Stunde einem Mann 2 Thaler Execution zu geben, wenn sie säumig wären. So mußten die Bauern den 31. Juli mit 50 Wagen fortmarschiren. Wie sie hinauf kommen, müssen sie Halt machen und müssen einen nach Hause schicken und so viel Hühner, Eier, Gänse, Schminkebohnen versprechen, da sind sie los gekommen. Wie es unsern Wagen und Pferden wird ergehen, weiß man noch nicht. Das übrige, das noch hier war, mußte den 3. August auch fort, und war die Ernte; da müssen die Früchte draußen liegen bleiben, und fiel die ganze Woche Regenwetter ein, auch kamen 2 Commissarien und sollten wieder Früchte einkaufen. — Die Franzosen behielten alle Pferde. Als aber die Ernte vorgeschützt wurde, so nahmen sie mit, was sie haben konnten, ließen aber nicht nach, bis sie alles beisammen hatten. Einige Bauern, die sich widersetzten, kriegten Execution, die sie mit 50 Thalern Strafe abkaufen mußten. Das Pfortenthor, das eben 1 Tag auf gewesen war, mußte wieder zugemacht werden. Dies sind die letzten gewesen, die wir gesehen haben. — Den 7. August kam unvermuthet ein Corps Hannoveraner, Hannoversche Musketire und Wolfenbüttelsche Husaren, des Abends nach 6 Uhr, da wurde in Eile Brod eingesammelt; als aber nicht genug zusammen kam, so wurden die Leute des Nachts 12 Uhr wieder aus den Betten gejagt und mußten Brod schaffen, 1 Brauhaus 4 2c., auch einen Wagen voll Brod nach Eschwege schicken, und quartierten sich selber ein, bei manchem Bürger 8—10 Mann von den Husaren, 3 und 4 Mann Musketire. Des Morgens darauf wurden sie einquartiert, auf ein Brauhaus 4, ein Hintersiedler 1 Mann, aber sie blieben außer der Stadt liegen, und mußte ihnen das Essen an die Thore gebracht werden. Den Völkern, die hier waren, mußten die Bürger Essen und Trinken schaffen, Branntwein, Kaffee dazu und Braten. Den 9. mußten die Vorstädter wieder schanzen, wo was mangelte, und die Bürger mußten auch hinaus, 100 Mann. Auch verrammelten sie das Görmarthor mit Mist, wie auch das neue Pfortenthor; es kamen nach und nach 1000 Mann hierher, und mußten die Bürger und Bauern 12 000 Mundportionen geben und 12 000 Rationen und mußten solches nach Wanfried schaffen. Die Soldaten, die hier lagen, waren noch schlimmer als die Franzosen. Wer von der Bürgerschaft wollte Früchte herein fahren, mußte alle Tage einen neuen Passirzettel lösen, sonst kam er nicht zum Thore hinaus. Den 9. Sonntag nach Trinitatis, 8. August, des Morgens vor der Kirche wurden die Vorstädter sämmtlich aufgeboten und die Feldtaischen Bauern auch mit und mußten auf die Schanzen, und da man meinte, die Schanzen sollten abgerissen werden, so wurden sie noch mehr befestiget. Da verschanzten sie das Pfortenthor sogleich mit Mist zu

und verrammelten es wie auch das Felchtische Thor. Es blieben nur 2 Thore, das Frauen- und Burgthor, auf, die andern wurden alle mit Mist verschanzt. Auch schlugen sie auf dem hohen Graben 8 Zelte auf und blieben des Nachts auch draußen liegen samt 100 Bürgern; die Stadt war recht bedränget und mußten alle schweigen; bei den Franzosen geschah solches nicht. Gleichwohl mußten die Bürger auch Dienste thun bei der Commission, und zu solcher Zeit war kein Bissen Butter oder Speck zu bekommen in der Stadt, auch kein Fleisch, wenig Bier. Es war eine große Theuerung, und die Soldaten wollten doch solches haben. Mancher Bürger hatte keinen Bissen Brod und sollte es schaffen. Es kamen keine Früchte herein; die Bauern fürchteten, daß ihnen die Pferde genommen würden. Den 13. August auf den Abend 9 Uhr mußten die Soldaten wieder fort, die Husaren und hannöverschen Musketire auf Heiligenstadt, mußten die ganze Nacht marschiren. Sie waren in einer Attaque von den Franzosen geschlagen worden. Wie sie fort mußten, nahmen sie die Hühner, Eier, Gänse, Schminkebohnen, alles mit, was die Franzosen haben sollten und die Marketender auch als Arrestanten, denn die Leute sollten solches ins französische Lager bringen. [Diese lagen hier bis auf den 30. August und trieben zusammen, was sie konnten, diesen Tag aber am späten Abend machten sie einen blinden Lärm, als wenn andere Völker kämen, und marschirten bei Nebel und Nacht fort. Man sagte, der junge Avenarius [1]) hätte dies durch Practiken zugerichtet, daß er auch noch eine Beute davon getragen hätte.] — Um diese Zeit fing die Nahrung an zu fallen; ein Stück Rasch, das 17 Thaler galt, fiel auf 7 Thaler, und die Wolle behielt ihren Preis, also daß man für ein Stück Rasch nicht soviel Wolle wieder kaufen konnte, als man dazu gebraucht hatte. Wer nun die ersten Verdienste nicht genossen hatte, der lag im äußersten Verderben. Auch wurde das Geld abgeschlagen, und kamen die allerliederlichsten Geldsorten an den Tag, sonderlich eine Sorte Groschen, welche nur Blechkappen genannt wurden; diese setzte ein Krämer ab, welcher damit den Leuten viel Schaden zufügte, weil sich andere nach ihm richteten. Es war zwar ein fruchtbar Jahr, aber es half den Armen nicht viel, sonderlich den Handwerksleuten, am wenigsten die sich von der Wollenweberei nähren mußten, weil ihr Verdienst dahin war, und sie doch alles theuer bezahlen und die schweren Contributionen geben mußten. Auch war die Schinderei so grausam eingerissen, daß sich auch niemand mehr über seinen Nächsten erbarmte; die vorige Treue und Redlichkeit ist auch bis auf den heutigen Tag noch nicht wiedergekommen, und hat der

[1]) Vgl. Festschrift S. 10—11. Diese Angabe Sellmanns ist wohl irrig; vermutlich soll sein Datum „30. August“ dem 13. und den dazu bemerkten Ereignissen entsprechen.

Krieg viel Unheil nach sich gezogen.[1]) — Um diese Zeit fing man an, die Kirche B. M. V. wieder zu reinigen und auszubessern. — Den 23. September kamen die Preußen und kündigten an, daß die Stadt 250 000 Thaler (2 Tonnen Goldes) schaffen sollte und 1000 Wispel, und wir mußten solches auch geben binnen 8 Tagen. Das ist ist das dritte Mal, daß wir den Preußen haben geben müssen; da ward wieder eine Anlage gemacht, auf die Mark 6 Gr. Auch kamen die Hessen und verlangten 100 Wagen: 30 bekamen sie. Den 4. (24.) kamen auch braunschweiger Husaren und forderten von der Stadt so viele Pferde und Wagen, die Magazine von Göttingen nach Cassel zu fahren, und waren noch so viel Früchte draußen, auch war die Bestellzeit da, und mußten doch fort bei Execution. Da nun alles fort mußte, mußten die Bürger Pferde wieder ankaufen, und ein Pferd, das sonst nicht 10 Thaler werth gewesen wäre, mußten sie mit 100 und mehr bezahlen. Für einen Acker zu bestellen, mußten die Bürger 3 Thaler geben, und ging solches nach Gunst; blieb viel Land liegen, das nicht bestellt wurde, denn alles war übertheuer. Man mußte für 1 Tag Futter zu schneiden 1 Fl. zahlen, und konnte man nicht einmal einen dafür haben. Die Früchte blieben im Preise wie vorher, aber Korn und Weizen stiegen 1 Thaler höher, Gerste auch. — Auf Michaelis ward die Kirche B. M. V. mit großen Freuden wieder eingeweihet, sonderlich bei denen, die das Unglück nicht so sehr betroffen hatte; ich aber[1]) habe den Tag mit Weinen zugebracht, weil ich nicht einmal die Gnade hatte, dem schönen Gottesdienste beizuwohnen wegen Krankheit und Elend. Da ward eine Collecte eingesammelt sowohl in den Schüsseln vor der Kirchthür als auch im Klingelbeutel, und ist ein mächtiges Geld eingekommen, auch sonst viel geschenkt worden, denn es war damals so bewandt, daß manchem der Krieg alles in die Hände spielte, andere hingegen wurden zu Grunde gerichtet, wie ich[1]) leider auch erfahren, daher waren die Leute damals sehr frei mit dem Gelde. In der Kirche mußte viel repariret werden, denn es war so vieles verwüstet und zerbrochen von dem vielen Heu. So mußten sie neue Ständer untersetzen, den Predigtstuhl oder Kanzel von neuem machen, am Taufstein abnehmen das oberste sammt den 4 Pfosten, auch viele Weiberstühle repariren. — Den 3. October kamen wieder hessische Husaren in die Quartiere, auch ward wieder ein Kopfgeld angesetzt, auf einen Mann 2 Thaler, eine Frau 1 Thaler rc., item eine Vermögenssteuer auf 100 Thaler 1 Thaler, item wieder ein Kopfgeld gleich dem vorigen, ingleichen auf den Scheffel 2 Groschen zu mahlen, wie es noch steht,[2]) item eine Viehsteuer, auf ein Pferd 2 Thaler, eine Kuh 1 Thaler, Schafe, Ziegen, Schweine 6 Groschen. Alles wurde zwischen Michaelis und Weihnachten

[1]) Klagt Meister Sellmann. — [2]) 1794?

angesetzt, es war aber noch nicht alle. — Den 1. Advent kam ein großes Volk hannöversche Jäger anmarschirt, die sollten ihr Winter-Quartier hier halten, denen mußten wir freie Kost geben. Die wurden aber wieder abgetrieben von den Preußen, die hierher kamen, die Contributionsgelder abzuholen, wie auch die Stadt vor der Grausamkeit der streifenden Parteien zu schützen, wie denn die Bosniaken in der Vogtei grausam tyrannisirten. Auch auf dem Eichsfelde ist es erschrecklich hergegangen. Von diesen Preußen wurden auf alle Dörfer etliche Mann als Sauvegarde gelegt, die übrigen wurden in den Gasthöfen einquartirt, da mußte zu ihrer Alimentation geben ein Brauhaus 1 Thaler wöchentlich, ein Hintersiedler 16 Gr., ein Miethsmann 12 Gr. Auch mußten wir eine Lieferung auf die Jäger geben aufs Brauhaus 2 Thaler, Hintersiedler 1 Thaler, Miethsleute 12 Gr. und auf die Feldgüter gleich dem vorigen. Auch wurden wieder 6 Geschosse angesetzt, die mußten auf den heiligen Christabend abgetragen werden. Nach Weihnachten wurde wieder eine Vermögenssteuer angesetzt auf 100 Thaler 1 Thaler, und mußte jeder Bürger sein Vermögen beschwören.

1763. Gleich anfangs wurden 25 Geschosse angesetzt; unter den Handwerken waren sonderlich die Tuchmacher übel daran, als denen alle ihre Nahrung dahin war, und mußten gleichwohl die Gelder schaffen; auch waren alle Lebensmittel theuer. Der Scheffel Korn galt 4 Thaler, Gerste 3 Thaler 20 Gr., das Pfund Fleisch 4—5 Gr., ein Vogteiisch Scheit 20 Pfg., 1 Welle 1 Gr., und dabei war ein solch' grimmiger Winter, daß auf den Gassen 3/4 Ellen dickes Eis war, nur vom Überfluten, denn es hat diesen Winter nicht geschneiet. Im Felde ging man im Staube wie im Sommer. Die angesetzten Gelder wurden grausam executirt, daß die Leute 6—8 Groschen Executionsgelder geben mußten, auch ward wieder eine Fruchtlieferung angesetzt. — Den 28. Januar kam ein Major von den Preußen und trieb die Herren in die Rathsstube bis auf die Nacht 1 Uhr; danach nahm er 3 mit zu Pfande, das kam daher, weil der König der Stadt ein Quantum erlassen hatte und im übrigen die Rathsherren nach Langensalza beschieden hatte, um das übrige zu accordiren, die aber hatten den Termin versäumt.[1]) — Den Sonntag Sexagesimae wurde von den Canzeln verkündiget, daß der Stadt 100 und etliche 20000 Thaler sollten erlassen sein, daß übrige aber sollte in geschwinder Eile geschafft werden. Da wurden die Leute ermahnet, nicht allein die Gelder abzugeben, sondern auch Vorschuß zu thun, was sie nur könnten, welches sich aber die Bürger weigerten, als welchen alles Zutrauen geschwunden war. So wurden 3 Kaufleute von einem Commando nach Langensalza geführet, welche angeloben mußten, dafür zu sorgen,

[1]) Festschrift S. 23.

daß das Geld geschafft würde. Endlich fand sich ein Jude, der das Geld schaffen wollte, auch hat ein Kaufmann in Wanfried 40 000 Thaler vorgestreckt, denen die reichen Leute ihre Güter verpfänden mußten, denen hingegen die Kirchen-Kleinodien verpfändet wurden, weil man die einem Juden nicht verpfänden wollte, so sehr war der Credit der Obrigkeit gefallen. Auch mußten alle reichen Leute schwören, daß sie kein Geld vorschießen könnten. Den 4. Februar wurde mit der Trommel ausgerufen, daß, wer unter 6 Tagen, als vor dem 10. dieses, seine Gelder nicht abtrüge, der sollte ausgeplündert werden, und von der Zeit an sollte die Stadt alle Tage 2000 Thaler Executionsgeld geben. Wer nun den Rest vor Weihnachten noch schuldig war, der kriegte 2 Reiter eingelegt, denen mußten sie schaffen, was sie verlangten und 2 Fl. Geld dazu. Die Collecten, welche 6 Mal herumkamen, executirten die Preußen auch selbst heraus. Den 24. Februar marschirte alles ab. Den 25. ward mit der Trommel ausgerufen, daß nunmehr der Friede publicirt wäre, mithin niemand weiter was von der Stadt und Bürgerschaft zu praetendiren hätte, und deswegen die Bürger in Bereitschaft sein sollten, daß, wenn etwa ein Zeichen mit der Trommel gegeben würde, so sollten sie daraus vernehmen, daß Marodeurs vorhanden wären, und sollte ein jeder Bürger herbeieilen und sie, wo nicht mit Güte, mit Gewalt fortjagen helfen. Aber es haben sich keine gefunden, die Gewalt hätten ausüben wollen. Wir hatten noch immer Trubel von Soldaten, bald Preußen, bald Hannoversche, bald braunschweigische, bald Hessen, es ging alles untereinander; wenn solche kamen, so forderten sie Unterhalt in Essen und Trinken, wie auch für die Pferde. Es war ein übler Zustand und wollte kein Ende nehmen, auch noch, da wir das Friedensfest gehalten hatten. Aber nach dem Friedensfest ward ausgetrommelt, so fern Soldaten kämen, so sollten sie ihnen keine Subsistenz mehr thun; da legte es sich ein wenig. Den 21. März ward im Sachsenlande das Friedensfest gefeiert, den 14. April aber ward uns ein Tag, den der Herr gemacht hatte, ein längst, höchst gewünscht und gesegneter Tag der Freude und Wonne! ein Vorschmack der ewigen Seligkeit, an dem das Dank-, Friedens- und Freudenfest [1]) gefeiert wurde. Die Ordnung dieses Festes wurde in einem gedruckten Exemplare kund gethan und den Sonntag nach Ostern von den Canzeln verkündet, also lautend: „Demnach im Monat Februario dieses Jahres zwischen den gegen einander im Kriege gestandenen hohen Mächten Frieden geschlossen, durch welchen der längst erwünschte Ruhestand wieder verliehen worden, ist eine so hohe Wohlthat des barmherzigen Gottes, daß man zuverlässig vermuthen

[1]) Acta das allhier am 14. April 1763 gehaltene Dankfest von wegen des am 15. Februar 1763 zu Hubertsburg geschlossenen Frieden betr. (Städt. Archiv, E. 6; 1, 2, 3, 4, Nr. 28.

kann, es werde jedes christlich gesinnte Gemüth, sobald es die frohe Nachricht erhalten, nicht unterlassen haben, den herrlichen Namen Gottes zu preisen und dem Allmächtigen für seine erwiesene Gnade zu danken. Wie aber die Pflicht des Menschen erfordert, bei großen und wichtigen Weltbegebenheiten, von welchen das Wohl vieler Länder und Leute abhängt, und welche durch die allwaltende Vorsorge Gottes, in dessen Händen die Herzen der Könige wie Wasserbäche sind, die er neiget, wohin er will, zu einer gedeihlichen Endschaft gebracht werden, den Geber alles Guten öffentlich und gemeinschaftlich dafür zu loben und ihm zu danken, also sind wir solches zu beobachten jetzo um so mehr verbunden, als wir in dem Gebet, welches wir in Zeit der Kriegesnoth in unsern dem öffentlichen Gottesdienst geweihten Zusammenkünften vor Gott zu bringen uns unterwunden, das Gelübde gethan haben, wenn wir errettet würden, unsere herzliche Danksagung, vor dem Throne Gottes niederzulegen und ihm in Zeit und Ewigkeit Lob zu singen. Solchem nach ist von christlicher Obrigkeit verordnet, daß am nächsten Donnerstag, als am 14. Tage des laufenden Monats, ein feierliches Lob- und Dankfest in Stadt und Vorstädten, auch angehörigen Dorfschaften gehalten werden soll, um Gott für das Geschenk des edelen Friedens zu preisen. Dieses wird also hierdurch und zu dem Ende bekannt gemacht, damit am vermeldeten Tage alle Kramläden geschlossen bleiben, alle Hantierung, Arbeit, Handel und Wandel ausgestellt, und der Tag als ein hoher Festtag geachtet und begangen werde. Die Einrichtung kann aus der abgefaßten Verordnung ersehen werden, anbei aber wird ein jeder ermahnt, daß er zu feierlicher Begehung des Festes, welches auch bei der spätesten Nachkommenschaft allezeit merkwürdig bleiben wird, sich in eine derselben gemäße Gemüthsverfassung setze, damit der Endzweck, der sowohl im Danken als auch im Beten besteht, vielmehr mit Vermeidung sündlicher Ausschweifungen, alles zur Verherrlichung Gottes und zur Erbauung eines jeden geschehen möge." — Auf den 13. April Abends von 5—6 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet und zwischen jedem Puls mit Pauken und Trompeten auf den beiden Thürmen der Hauptkirchen musicirt, und auf allen Vorstädter Thürmen wurde gesungen, und wurden auf dem Stadtberge 8 große und auf dem Schießgraben 7 kleine Kanonen aufgepflanzt, die wurden gelöset, und hiermit der Anfang gemacht, darauf das Geläute anging. Am Tage des Festes, Morgens 6 Uhr, wurden die Kanonen gelöset und darauf von 6—7 Uhr zu läuten angefangen; darauf wurde mit Pauken und Trompeten, Posaunen und Klarinetten auf den Thürmen musiciret, wie solches noch jetzt an hohen Festen geschieht und noch davon herrühret: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr," und zwischen dem 2. und 3. Puls: „Lobt Gott, lobt alle Gott!" und zwischen jedem Puls wurden die 12 Kanonen draußen auf dem

Stadtberge (?) abgefeuert. Beim dritten Puls, als es 7 Uhr geschlagen, sangen die Knaben und Mägdelein alle in die Kirchen mit Kränzen, ja auch die Waisenkinder wurden, die Mädchen mit Lorbeer, die Knaben mit Rosmarin bekränzt und sangen: „Allein Gott in der Höh ꝛc.,“ welches sehr beweglich zu sehen war. Die kleinen Kinder wurden mit Kränzen geschmückt in die Kirchen getragen. Der Gottesdienst wurde angefangen mit dem Liede, damit auch am Friedensfeste 1650 nach dem 30jährigen Kriege [1]) der Gottesdienst angefangen wurde: „Sei Lob, Ehr, Preis und Herrlichkeit,“ danach Kyrie mit Musik und „Allein Gott in der Höh'“ mit Pauken und „Nun lob mein' Seel den Herrn“ mit Pauken. Danach wurde ein hierzu ganz neu componiertes Musikstück aufgeführet, verfertiget von den Herrn Cantores, bei der Kirche D. Blasii vom Cantor Lattermann, bei der Kirche B. Mariae Virg. von Herrn Mag. Albrechten als Cantor. Anstatt der Epistel wurde gelesen der 126. und anstatt des Evangeliums der 138. Psalm. Die Predigt war über den Text I. Buch der Könige VIII, 56—58, unter der Predigt wurde gesungen aus dem Liede „Nun ist die längst begehrte Zeit“ vom 10.—15. Vers, nach der Predigt das verfertigte Friedens-Dankgebet. Nach dem Dankgebet wurde gesungen „Herr Gott dich loben wir“ unter Geläut und Abfeuern der Kanonen, nach dem Segen: „Nun danket alle Gott.“ Von der Kirche bis zur Schule ward gesungen: „Preise Jerusalem.“ Mittags von 11—12 Uhr ward wieder geläutet, wie vorher, und die Kanonen wurden 3 Mal abgefeuert. Auf den Thürmen wurde musicirt: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ und „Nun danket alle Gott.“ Von der Schule zur Kirche wurde gesungen: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,“ und ward um 12 Uhr der Mittags-Gottesdienst angefangen mit dem Liede: „Auf meine Seel', erhebe Gott.“ Anstatt der Arien ward gesungen: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,“ vom Pult verlesen der 111. Psalm, danach das Musikstück. Die Predigt war über den Text I. Thim. 2, 1-2, sodann wie Vormittags. Unter der Predigt ward gesungen: „Zeuch ein zu deinen Thoren,“ Vers 12—16, zum Beschluß: „Sei Lob und Preis mit Ehren,“ unter Läuten der Glocken und Abfeuern der Kanonen. Auch ward des Morgens 9 Uhr und Nachmittags $1/2$2 Uhr mit Ende der Predigt das Geschütz abgefeuert. Abends von 5—6 ward wieder in 3 Pulsen geläutet, und inzwischen wurden die Kanonen 3 Mal gelöset, auf den Thürmen musicirt und auf allen Vorstädter Thürmen gesungen. In den Vorstädten versammelten sich die Kinder vor der Pfarre, zu denen sich auch die Junggesellen und die Jungfrauen geselleten, und gingen in Procession nach der Kirche, und die Alten gingen nebenher, alles in vollem Singen. Die Kirchen

[1]) Vgl. S. 103.

zu St. Nicolai und Petri waren mit grünen Ehrenpforten gezieret und mit Lichtern. Nach der Kirche wurden die Kinder in den Schulen mit Wein und Brezeln bewirthet, ingleichen auch die Kinder in den Vorstädten und auf den Dörfern, wozu das Geld vor dem Feste eingesammelt wurde, da dann auch hin und wieder kostbarer Kirchenschmuck ist verehret worden. Nach dem Gottesdienste suchte jedermann die Freude mit einem angenehmen Spaziergange zu vermehren, dazu dann sonderlich das angenehme Wetter nicht wenig beitrug. Nachmittag sang die Currende durch die Stadt und sammelte Almosen ein, die damals noch gebräuchlich war. Es ward den Erwachsenen und Kleinen erlaubt zu tanzen. Am Abende wurden Feuerwerke gespielt, viel Illumnationen angestellt und hiermit das Fest beschlossen. In dem hochehrwürdigen Ministerio waren zu der Zeit Herr Superintendent Reinhard, H. Archidiaconus Starcke, bei Divi Blasii H. Fritschler, bei B. Mariae Virg. Herr Theophilus Schreiber, zu St. Nicolai Herr Bockrodt, zu St. Georgii Herr Sonntag; die Cantores in den Vorstädten waren zu St. Nicolai Herr Boße, zu St. Georgii Herr Schmidt.

Nach dem Kriege geschahen viele Brände; man muthmaßte, daß die Marodeurs von den abgedankten Soldaten solche anlegten, ward auch eine starke Landvisitation gehalten. Den 21. April brannten zu Mülverstedt 1 Haus, 2 Scheuern und Ställe ab. Den 22. April sind in Großen-Gottern 21 Häuser abgebrannt, ohne Scheuern und Ställe, auch viel Vieh und etliche Menschen; unten an der Ecke linker Hand, wenn man nach Langensalza geht, kam es aus beim Accisen. Sonnabends vor Cantate, als die Beicht-Kirche anging, fing es in Langula in des Pfarrers Stalle an zu brennen, und ist das Dorf bis auf den dritten Teil abgebrannt, über 100 Bauernhäuser, ohne Scheuern und Ställe, da dann der Kirchthurm[1]) auch mit den Glocken verbrannte, und die Kirche ruiniret wurde. Blieb auch bei dem Thurm ein Mann von Kammerforst tod, auch 1 Knabe, und verbrannte auch ein Mädchen von 4 Jahren. Donnerstags darauf hat es in Gottern wieder gebrannt, doch ohne großen Schaden. — Den 22. April schoß sich in Reiser ein Mann die Hand ab. — Den 6. Mai, des Nachts, brannte die Mühle in Dachrieden ab, und ward sonst kein Nebengebäude verletzt, weil es Windstille war. Die Mühle hatte sich selbst entzündet. — Nach dem Kriege war wegen des schlechten Geldes ein verlegner Handel, bis endlich den 15. September die schlechte Münze abgeschlagen wurde,[2]) die sächsischen

[1]) Sommer S. 33. — [2]) Chronik Krause: „Nun wollen sie das sächsische Geld auch nicht mehr haben, ist noch schlimmer, 8 Ggr.-stück für 3 Ggr., nun floriret das braunschweigische Geld, man weiß nicht, was man nehmen soll; es ist eine miserabele Zeit, als nie gewesen ist."

8 Groschenstücke auf 3 Groschen gut Geld, mithin blieb 1 Thaler nur 9 Groschen; die schwedischen, Zerbster, Bernburger 8 und 4 Groschen-Stücke nebst dem einzelnen Quark wurden außer Curs gesetzt, galten also gar nichts mehr. Darauf kam das Edict heraus, kraft dessen alle diejenigen, welche Capitalien in schlechtem Gelde geborget hatten, 3 Monate zur Zahlung Frist bekamen, da die Gläubiger das Capital in natura wieder nehmen mußten; wenn aber in der Frist das Geld nicht erfolgete, so verfiel es in Conventionsgeld, da dann von den Capitalien, so 1762 geborgt waren, der dritte Teil, von denen die 1763 geborgt, die Hälfte decurtirt oder abgezogen wurde. Nun war, so lange das schlechte Geld währte, den Leuten das Geld bald an den Hals geworfen, und wer gern die Kriegscontributionen abgeben wollte, brauchte sich eben nicht sehr zu sorgen, wo er Geld hernehmen wollte, denn da war es an 10 Enden zu haben, wer nur etwas zu verpfänden hatte. Allein, sobald das Conventionsgeld aufkam, da war niemand, der Geld ausleihen wollte, daher es kam, daß mancher arme Mann das Geld, das er in seiner größten Noth zu Abtrag der Gelder geborgt hatte, auch noch in gutes verfallen lassen mußte, und wurden ihm seine Blutstropfen noch vollends ausgesogen, wie ich[1]) dann dergleichen auch erfahren habe. Allein, es setzte auch mächtige Bankerotte, dabei sich diese Zeit die meisten Betrüger keine Schande, sondern wohl noch einen Staat daraus machten, daß sie die Reichen so angeführet hatten. Die Theuerung dauerte immer fort und wollte nichts herunter. Im Januar galt die Butter 1 Pfund 18 Ggr., 1 Käse 1 Ggr. 4 Pf., das Schweinefleisch 1 Pfund 6 Ggr., Rindfleisch das Pfund 5 Ggr., das Schöpsenfleisch auch 5 Ggr., ein Schöpsen-Gehenke 8 Ggr., 1 Mandel Eier 16 Ggr., 1 Kanne Bier oder Breihan 2 Ggr., 1 Maß Branntwein 1 Thaler, und was dergleichen Ware mehr ist, alles überschwänglich theuer. 1 Pfund Brod galt 2 Ggr., 1 Pfund Graupen 4 Ggr., 1 Maß Erbsen 4—5 Ggr., die Linsen ebenfalls, 1 Pfund Speck 16, auch 18 Ggr., dabei war keiner zu kriegen. Im Februar bis Juni kam das Korn herunter auf 3 Thaler der Scheffel, galt auch wieder 3 Thaler 12 Ggr., die Butter 16 Ggr. Im Juli kam das Korn auf 2 Thaler der Scheffel, die Gerste 2 Thaler der Scheffel, das andere blieb alles im gleichen Werth. Im August ging die Ernte an, da mußte man für 1 Acker zu schneiden 2 Thaler geben, für 1 Acker Gerste zu hauen 16 Ggr., denn die Winter- und Sommer-Ernte kamen zusammen. Sie brachten eher Gerste als Korn herein und mußten für 1 Schock einzufahren geben 2 Thaler und Essen und Trinken, wie auch Futter für die Pferde, die Woche über 48—50 Thaler. Für einen Acker zu pflügen mußten sie geben 3 Thaler. Zu Ausgang des Augusts

[1]) A. Sellmann.

kam das Korn herunter auf 1 Thaler 18 Ggr.; aber Fleisch, Butter und andere Waren blieben im Werth. Von Obst war auch alles theuer, 1 Nösel [1]) Kirschen 1 Ggr. 8 Pf. Der liebe Gott behüte unsere Nachkommen vor solcher Theuerung! Lederwerk konnte man nicht theuer genug bezahlen; für 1 Paar Sohlen aufzusetzen mußte man 6 Ggr. geben, Seife das Pfund 12 Ggr. — Der Winter ist zwar ziemlich kalt und anhaltend, jedoch ganz ohne Schnee gewesen außer den 11. März, an welchem zum ersten Male Schnee fiel, welches man wohl selten finden dürfte. Auch sind die Winter- und Sommerfrucht sehr gut gerathen. — Dieses Jahr wurden, als das Geld reducirt war, 3 Geschosse angesetzt. Auch wurden die Schanzen abgerissen und alles wieder eben gemacht. Die Palisaden wurden numerirt und hundertweise verauctionirt, ingleichen die Barrieren, Schilderhäuser und Raufen. — Das Korn galt noch immer 2 Gulden, und obwohl die Ernte nicht sehr reichlich ausfiel, kam es doch nach derselben auf 16 Gr. herab. — Auf Weihnachten war ein solches Regenwetter, daß das Wasser das Wehr bei der Feldmühle und in Dachrieden mitnahm, hat auch an Häusern und Brücken viel Schaden gethan.

**1764.** Dieses Jahr kamen im Mai noch einige Fröste, davon der Roggen erfror, namentlich am Nonnenstiege, der Unstrut und dem Möhlgraben, so daß oft Stücke von 3—4 Acker untergeahret werden mußten, denn das Stroh war auch so erstorben, daß es weder zur Fütterung, noch zum Brennen tauglich war. — Den 29. April, den Sonntag nach Ostern, wurde das Wahl- und Krönungsfest Josephs II. celebriret, da dann mit Kanonen und kleinem Gewehr tüchtig geschossen wurde. Da ist dem Sohn des Gerbers Demme in der Kuttelgasse aus Versehen das Pistol beim Laden losgegangen und ihm der Ladestock in die Brust geflogen, der so fest gesessen, daß man ihn nicht hat heraus bekommen können. Nach kaum einer Stunde ist er gestorben. — Den Freitag vor Johanni ist Ebeleben abgebrannt. — Den 5. Juli kam ein großer Regen, daher ein groß Wasser entstand, das abermal viel Schaden gethan. — Den 12. Juli war ein überaus heißer Tag, und war eben nach dem ersten Vogelschießen der König eingeführet worden, da kam um Mitternacht ein Gewitter und schlug in den Rabenthurm, hat aber keinen Schaden gethan, ohne daß der Knopf ein Loch hatte, und die Schiefer sehr zerschmettert waren und 2 kleine Fenster gegen Abend. — Den 4. Sonntag nach Trinitatis wurde von den Kanzeln ein Mandat verlesen und öffentlich angeschlagen, daß die Herrenhuter hinfort keine Zusammenkunft mehr halten sollten bei ernster Strafe, auch sollte kein Bürger mit ihnen Gemeinschaft haben, noch ihre Bücher bei sich finden lassen.

---

[1]) Nößel, sächsisch Maß = $1/2$ Kanne.

Auch sollte kein Mensch einen andern um seines frommen und tugendhaften Wandels willen für einen Herrenhuter ausschelten bei ernster Strafe.[1]) — Im Monat August ward das schlechte Geld anzunehmen und darauf zu handeln durch ein Edict gänzlich verboten. — Den 7. September Nachmittags vor dem Bußtage um 2 Uhr brannte das Haus auf dem Blobach neben dem großen Gartenhause. Der Wind ging von Nordwesten und trieb viel Funken über die Stadt, doch ging es in Gnaden ab, daß weiter kein Schaden geschah. — Dieses Jahr, den 1. September, starb der Superintendent Justus Gottfried Reinhard.[2]) — Dieses Jahr war das Winterfeld sparsam, es gab aber viel Obst. Das Korn galt der Scheffel 16 Gr., Gerste 12 Gr.

**1765.** Am Fastnachtssonntage wurde wegen der Vermählung des römischen Kaisers Josephs II. mit Kaiser Karl des VII. Tochter[3]) ein großes Freudenfest gefeiert. Dieses Jahr im Mai erfror das Korn und war gleichwohl nicht theuer, galt 14—16 Gr.; da jammerten die Bauern mehr als jetzo. — Dieses Jahr ward M. Christian Gottlieb Reinhold von Nebra zum Superintendenten hierher berufen. Den 12. Sonntag nach Trinitatis that er seine Anzugs-Predigt, und war die Feier nicht geringer als vor 2 Jahren beim Friedensfest. Dieser Mann ward fast göttlich verehret, und sein Gerücht erschallete auf weit und breit, daß auch nicht allein viel fremde Lehrer unserer Kirche, sondern auch katholische Geistliche verkleidet ihn gehört haben. Wir dachten, er wäre ein Engel, haben aber nachher wohl erfahren, daß er auch ein sündiger Mensch war. — Den 14. Sonntag nach Trinitatis wurde das Trauergeläut wegen Absterben des Kaisers Franz I. angefangen. — In diesem Jahre ist die Jacobi-Kirche vollends fertig geworden, besonders die Malerei. —

**1766.** Dieses Jahr ist ein Segensjahr gewesen an Obst und Früchten, aber höchst kümmerlich an Vieh-Weide wegen der großen Dürre. Das Kraut und Kohl ward von den Neffen[4]) und Erdflöhen ganz zernichtet, und weil es den ganzen Sommer nicht regnete, so fing das Wasser bald an zu fehlen, daß die Eigenrieder schon vor Michaelis im Johannisthal holen mußten. Ja, es hat dieses Jahr auch nicht wieder geregnet, daher entstand ein solcher Wassermangel, daß an anderen Orten die Leute ihr Vieh bald mußten verschmachten lassen, und weil auf weit und breit keine Mühle im Gange blieb, als die am Popperoder Wasser, der Breitsülze und Unstrut lagen, so riß ein so großer Jammer ein, daß die benachbarten Sachsen, Vogteier und Eichsfelder 8, 12—14 Tage hier in den Mühlen liegen mußten, ehe sie

[1]) Superintendent Reinhard war ein heftiger Gegner der Herrenhuter; vgl. seine Synodalprogramme 1758—61. (Städt. Bibl.) — [2]) Bader S. 30. — [3]) Maria Josepha von Baiern. — [4]) ortsüblicher Ausdruck.

einen Scheffel mahlen konnten, weil die Müller auf obrigkeitlichen Befehl erst die Einwohner befördern mußten. Ob nun wohl, Gottlob, diese Noth unsere gesegnete Stadt nicht sehr drückte, so ward doch aus christlichem Mitleiden die Anstalt getroffen, daß die Schuljugend vor der Schule singen und beten mußte, und dies geschah die Woche vor Weihnachten, welche sonderbare Seltenheit ich[1]) sonderlich für würdig geachtet habe, der Nachkommenschaft aufzuschreiben als ein Wunder, das unerhört ist. Das zweite große Wunder, das wir dieses Jahr erlebt haben, ist Gott zu Lob und Preis zu gedenken, denn der Herr hat dieses Jahr nicht regnen lassen auf Erden, sondern ein Nebel ging auf von der Erde und feuchtete alles Land dermaßen, daß wir ein hoffnungsvolles, gesegnetes Winterfeld mit Herzensfreude und Wonne anschauen konnten, und hat sich die Weisheit, Macht und Güte Gottes herrlich offenbaret. — Um Michaelis kam ein Sterben unter die Hühner, daß manchem Hausvater 5, 6, 8—10 Hühner krepirt sind. Wenn die Hühner aufstutzig wurden, so waren sie den andern Tag tod; wenn man ihnen aber gleich Knoblauch und Butter eingab, so wurden sie wieder gesund. — Dieses Jahr sind viele Zwillinge, auch einmal Drillinge geboren worden; zu St. Nicolai wurden einmal 2 Paare zusammen getauft. — Das Korn galt 13—14 Gr.

**1767.** Dieses Jahr fing mit viel Schnee und großer Kälte an, davon alle Unstrut-Mühlen einfroren, und obwohl der Rath die ganze Georgens- und Martins-Vorstadt aufbot, daß sie die Klingen-Mühle aufeisen sollten, wie auch die Kreuz-Mühle, so war doch nichts zu schaffen. Endlich froren auch die Mühlen in der Stadt zu, und blieben weiter keine Mühlen im Gange, als die außer der Stadt am Popperoder Wasser[2]) gelegenen. Da ward das geschrotene Brod in der Stadt auch Mode, und weil den Fremden das Mahlen nicht mehr erlaubt war, so kauften sie ganze Wagen voll Brod und führten es auf das Eichsfeld. Viele fremde Leute haben für ein 2 Groschen-Brod eine Metze Weizen gegeben, und weil auch wegen der nahrlosen Zeit viel Handwerksburschen auf Reisen waren, so hat man Nachricht von allen Orten, daß soviel Menschen erfroren sind, als außer dem Kriege bei Menschengedenken nicht erhört worden. Wie aber in der großen Noth die Hülfe Gottes am nächsten ist, also kam sie auch jetzund ganz unvermuthet, denn es kam ein Thauwetter und verwandelte die große Noth in eitel Freude, nachdem die Noth 4 Wochen gedauert hatte. — Den 13. April in der Nacht nach Palmarum nach 1 Uhr ereignete sich ein Erdbeben in 2 Stößen, welche so heftig waren, daß in einigen Scheuern Schütten[3]) von den Gerüsten, auch manche Gefäße von den Kannenbrettern gefallen

[1]) A. Sellmann. — [2]) Die Quelle tritt mit c. 8° R. aus der Erde. — [3]) Bunde.

sind. — Den 12. November, Abends nach 7 Uhr, ging in der Feldgasse ein Feuer auf in Kahlens Hause, welches der Junge, als er die Gänse hat fröcken[1]) wollen, verwahrlost hat. Es sind davon die 4 Häuser neben dem Mühlplane westwärts ruinirt worden. — Dieses ist ein reiches Segensjahr gewesen an allen Früchten. Der Scheffel Korn galt 14—15 Gr., es gab auch viel Obst und Kochspeisen. Nach der Kriegeszeit sind die wenigen Hopfengärten und Weinberge vollends ausgerottet und in Baum- und Kohlgärten verwandelt worden.[2])

**1768.** Nach Pfingsten sind in Langensalza über 100 Häuser abgebrannt, und weil viele Mitmeister vom Tuchmacher-Handwerk mit abgebrannt waren, so wurde über die Collecte, welche der Rath einsammeln ließ, noch eine Collecte eingesammelt und ihnen zugeschicket. — Dieses Jahr ist der Anfang mit dem Geläute der großen Glocke auf das Reformationsfest gemacht worden, die Ablesung aber der 95 Thesen, welche Dr. Luther an der Schloßkirche zu Wittenberg den 30. October 1517 angeschlagen hat, die auf dem Pulte anstatt der Epistel gelesen wurden und alle Zeit 3/4 Stunden währete, ist abgeschafft worden. Auch ordnete der Superintendent Reinhold an, daß von Martini bis Fastnacht der Frühgottesdienst 8 Uhr und Nachmittags 1/21 Uhr angehen solle, von Fastnacht aber bis zu Martini 1/28 Uhr, da zuvor von Ostern bis Michaelis der Gottesdienst früh 7 Uhr anging. — Der Superintendent Reinhold hatte in den 2 verflossenen Jahren die Concepte seiner Predigten in den Druck gegeben und sie den Bürgern offeriret. Die Bürger, die darauf subscribirt hatten, erhielten alle Sonnabend einen halben Bogen mit dem Entwurf der Predigt für 4 g. Pfennige, welchen sie mit in die Kirche nahmen.[3]) Doch wurden die Leute am Ende verdrießlich darüber, und sagten so viele ab, daß er es einstellen mußte. Darauf ließ er sich vernehmen, daß er eine andere Vocation vorhätte, und ließ bei den Bürgern herumschicken und anfragen, was ein jeder geben wolle; doch weigerten sich die Meisten, und fiel dadurch seine Achtung bei der Bürgerschaft sehr, obgleich er eine schöne Zulage bekommen. — Dieses ist abermals ein rechtes Segensjahr gewesen an allen Früchten, auch fingen die Handelsschaften an wieder zu floriren. Der Scheffel Korn galt 13—14 Gr., Gerste 5—9 Gr., und gab es sonst alles zu Genüge. — Dieses Jahr ward der Bürgermeister Graffhof[4]) nach Bernburg als Hofrat berufen; an seine Stelle kam Adolph Hübner.

---

[1]) Stopfen. — [2]) Altenburg S. 83—84. — [3]) Reinhold: Beiträge zur Beförderung der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit. Sonntags-Predigten. Mühlhausen 1770. — [4]) Stephan: „Kurze Biographie eines verdienten Mühlhäusers." Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt 1827, Nr. 16. Neu abgedruckt von Georg Wolff: Mühlhäuser Anzeiger, 5. Februar 1902. Zur Geschichte der Stadt Mühlhausen, Heft 2, S. 4.

**1769.** Dieses ist ein Segensjahr gewesen, aber auch ein erschreckliches Jahr mit Hagel und Wasserfluten, auch wegen der feurigen Wasserstrahlen (?), die an vielen Orten großes Unglück verursacht haben, welches wir auch mit Schrecken erfahren haben. Die Nacht nach Jacobi [1]) kam bei kühlem Wetter ganz unvermuthet ein Gewitter und schlug des Nachts nach 1 Uhr in die 3 Scheuern in der Ziegel-Gasse, daß sie auch gleich alle 3 in Flammen standen und nicht eher gelöscht wurden, als bis sie ganz abgerissen waren. Doch blieb es bei den Scheuern. — Im Monat August stand 4 Wochen lang gegen Süden ein Komet, auch war viel prognosticirens unter den Leuten, und waren allerhand fürchterliche Vorbedeutungen, die das darauf folgende Unglück anzeigeten. Die Gelehrten gaben sich zwar alle Mühe, um den Leuten das Vorurtheil aus dem Sinne zu reden, allein sie konnten doch mit ihrer Spitzfindigkeit das Unglück nicht abwenden. — Den 25. August kamen des H. Kammer-Richters Grafen von Spaur Excellenz Nachmittags nebst 2 Cavaliers, H. Baron von Trips und H. von Cronberg, in einem sechsspännigen Wagen von Nordhausen allhier an, stiegen im Schwan ab und wurden von dem regierenden Bürgermeister, Geh. Rath von Grafshof, ingleichen von dem H. Bürgermeister Reinhardt und H. Forst-Director Avenarius complimentirt, auch denselben der gewöhnliche Ehrenwein präsentirt, welcher auch angenommen wurde. Am folgenden Tage speisten dieselben nebst obigen 2 Deputirten und zweien Cameralen Mittags auf dem Rathhause in der Rathsstube, wozu selbige durch den Stadtschreiber nomine Magistratus invitirt wurden. Außer den Genannten speisten noch an der Tafel der allhier auf Werbung stehende Obristwachtmeister Otto und der Stadtlieutenant Eberhard von Nordhausen, welcher den Herrn Grafen hierher escortirt hatte. Den 27. früh 7 Uhr setzten dieselben, nachdem Abends vorher die H. Deputirten das Abschieds-Compliment gemacht, auch ein Geschenk von 100 Spec. Ducaten in einem rothsammtenen Beutel überreicht hatten, ihre Reise über Eisenach nach Schweinfurt fort, wobei der hiesige Adjutant Aemilius vorreiten mußte.[2]) — In dieser Zeit fing man an, die Trümmer der alten Bauhofskirche abzubrechen, und wurden die Kanäle, die durch die Gassen gingen, mit den Steinen ausgebessert, sie auch sonst zu Reparaturen verwendet. — Dieses Jahr ist alles wohl gerathen; das Korn galt 14—16 Gr., Gerste 8 Gr., Hafer 6—7 Gr., und war sonst alles wohlfeil. Doch kamen frühzeitige Fröste, davon die Saat ziemlich zurückgehalten wurde, und den Menschen war immer so ängstlich um das Herz, und vermutheten alle eine bevorstehende große Noth, welche auch im nächsten Jahre erfolgte.

---

[1]) Jacobi: 25. Juli. — [2]) Aus Hübners Memorabilia. (Vgl. Aus alter Zeit Nr. 61.)

**1770.** Dieses Jahr fing mit großer Kälte an, die aber nur 14 Tage anhielt; darauf kam Thauwetter, und hat es mit Wind und Regen angedauert bis in den März. Da winterte es zu, und kam eine erschreckliche Kälte, und legte einen Schnee auf den andern, davon die Saat, die im Herbst von den Fröſten schon viel gelitten und von der Näſſe in den verflossenen 6—7 Wochen noch mehr geschädigt wurde, beinahe ganz vernichtet wurde, indem die Kälte bis zu Walpurgis [1]) währte, so daß also das Sommerfeld nicht zur rechten Zeit bestellt werden konnte. So fing das Korn an zu steigen und stieg von 12 Gr. auf 2 Gulden, und stieg in diesem Monat schon über 1 Thlr., weil auch in Polen und in der Türkei die Leute durch Krieg, Hunger und Pestilenz, ingleichen durch die Hungersnoth in Frankreich und am Rheine, wie auch im Brandenburgischen in die elendesten Umstände versetzt wurden, wodurch die Handelsschaft ganz verderbet wurde, und die Commercien geriethen ins Stocken, daß mancher Mensch nicht wußte, wovon er sich ernähren sollte. — Den 18. Januar zeigte sich von Abends 6 Uhr bis fast gegen Morgen ein sehr starkes Nordlicht. — Den 10. April, Morgens früh gegen 4 Uhr, ist Herr Theophilus Schreiber, Diaconus D. Blasii, im 76. Jahre seines Alters selig verstorben und den 11. Abends in der Stille beerdigt worden. [2]) — Der 1. Mai war der erste Tag in diesem Jahre, da sich das Wetter zum Sommer anließ, allein es ward wieder kalt bis zum 24. auf Himmelfahrt, da war wieder ein schöner Sommertag, aber es ward nachher wieder kalt, und war den ganzen Sommer hindurch meist kalte Witterung, und ist die Ernte schlecht ausgefallen. Es hat zwar Gott dem Mangel des Brodes mit dem vielen Kohl und Kochspeisen in etwas abgeholfen, aber das bejammernswürdigste war, daß Gott die Kraft und den Segen vom Brode genommen hatte, daß die Menschen nicht satt waren. Das Korn stieg der Scheffel auf 2 Thlr., Gerste auf 2 Fl.

[1]) 1. Mai. — [2]) Bader S. 87.